Nr. 153 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 3. Juli 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Liefer. od. Nachliefer. oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Wie steht es mit dem Saargebiet?

Das Treuegelöbnis des saarländischen Volkes. — Die stockenden deutsch-französischen Saarverhandlungen. — Keine neuen Bindungen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprechen.

Während entlang dem deutschen Rhein in Mainz, Wiesbaden, in Koblenz, in Aachen, in Speyer, in Trier die Glocken aller Kirchen die Befreiung des Rheinlandes einläuteten, haben sich auch in den Städten des Saargebiets deutsche Menschen zusammengefunden, um in einer machtvollen Kundgebung dem Reiche die ewige Treue des Saargebietes zu schwören. Der Rhein wurde frei, das Saargebiet blieb weiter in den Ketten, die der Versailler Friedensvertrag geschmiedet hat! Und doch gab es im ganzen Saargebiet kein Gefühl der Trauer, kein Empfinden des Neides über die glücklicheren Volksgenossen, denen die mitternächtliche Stunde die endgültige Freiheit von der fremden Besatzung verkündete. Aus den vielen Reden, die in den Städten des Saargebiets in die große deutsche Befreiungsfeier hineinklangen, sprach stets der feste Wille der saarländischen Bevölkerung, im Kampfe um ihre endgültige Befreiung auszuhalten und alle Wünsche gegenüber den Gesamtinteressen des deutschen Reiches zurückzustellen. So wurde aus dem Treueschwur der Saarländer und aus dem Aufruf der Reichsregierung eine gemeinsame Willenskundgebung, die in großen Zügen aufzeichnen will, unter welchen Voraussetzungen der Kampf gegen Versailles geführt werden soll.

Die einzelnen Stadien dieses Kampfes liegen in den Verhandlungen, die schon seit geraumer Zeit zwischen Deutschland und Frankreich in Paris geführt werden, und die bis heute noch zu keinem Ergebnis gelangt sind. Im Gegenteil, man hat festzustellen, daß die Saaraussprache im Augenblick auf einem toten Punkt angelangt ist, und daß zwischen den deutschen Angeboten und den französischen Forderungen eine Kluft sich aufgetan hat, die wohl kaum überbrückt werden kann. Deutschland steht heute auf dem Standpunkt, daß nach der Entwicklung der letzten zehn Jahre und auch nach den Rechten, die Deutschland auf Grund des Versailler Friedensvertrages und der Völkerbundssatzungen gegeben sind, die vorzeitige Rückgliederung des Saargebiets ins deutsche Mutterland ohne weiteres zu erfolgen hat. Die politische Seite dieser Angelegenheit wird durch die wirtschaftliche ergänzt, der Friedensvertrag setzt fest, daß Deutschland für die Rückgabe der Saargruben an ihre früheren Besitzer einen Kaufpreis zu entrichten hat, über dessen Höhe ja Handhaben in genügender Anzahl vorhanden sind. Frankreich dagegen stellt sich auf den Standpunkt, daß die vorzeitige politische Rückgliederung des Saargebiets in die deutsche Oberhoheit von einem neuen Kaufpreis abhängig gemacht werden müßte, der den im Friedensvertrag festgesetzten Bedingungen zuzuzählen sei. Nachdem sich schon in der ersten Zeit der Saarverhandlungen die Unmöglichkeit einer Annäherung der beiden Ansichten herausgestellt hat, sah sich die deutsche Saardelegation veranlaßt, auf einer neuen Verhandlungsgrundlage zu versuchen, doch noch ein befriedigendes Ergebnis der Aussprache herbeizuführen. Man stritt sich also über Forderungen herum, die mit den im Friedensvertrag festgelegten Bedingungen nichts zu tun haben und demnach nur als französische Rechnungen für das Einverständnis zu bewerten sind, schon vor dem im Friedensvertrag festgesetzten Abstimmungstermin des Jahres 1935 einer Gesamtregelung der Saarfrage stattzugeben. Frankreich verlangt hier bestimmte Zollvergünstigungen, dann gehen die französischen Wünsche dahin, ein möglichst dauerndes deutsch-französisches Kondominium herzustellen, überhaupt Abmachungen zu treffen, die die wirtschaftliche Verflechtung des Saargebietes mit Frankreich auch über die Zeit des Jahres 1935 hinaus gewährleisten sollen. Da nun die Franzosen in den letzten zehn Jahren hinreichend Muße und Gelegenheit hatten, den gesamten Saarfragenkomplex an Ort und Stelle zu untersuchen, so ist es für ihre Delegierten nicht schwer, hier wirtschaftliche Forderungen aufzustellen, deren Auswirkungen sich heute noch gar nicht übersehen lassen. Durch diese Verhandlungsweise wird das ganze Problem in völlig neue Wege geleitet, die mit dem politischen Charakter der Aussprache nicht mehr viel zu tun haben. Jedenfalls steht fest, daß Frankreich sich für die vorzeitige Rückgabe des Saargebiets Preise zahlen lassen will, die erstens für Deutschland kaum tragbar sind, und zweitens gegenüber dem Vorteil, der Deutschland durch die vorzeitige Rückgliederung des Saargebiets zuteil wird, viel zu hoch bemessen sind.

Mit äußerster Spannung hat natürlich gerade die Bevölkerung im Saargebiet den Gang der Verhandlungen verfolgt, und es spricht überzeugend für die Reichstreue und für das deutsche Empfinden der Saarländer, daß sich gerade aus ihren Reihen die energischsten Stimmen gegen das in Paris eingeleitete Feilschgeschäft erheben. Die Saarländer wissen ganz genau, daß die Abstimmung im Jahre 1935 ein einmütiges Bekenntnis für Deutschland ergeben wird. Sie können es also nicht verstehen, wenn sich die Reichsregierung dazu finden ließe, für den Vorteil einer früheren Befreiung einen Preis zu zahlen, der mit den deutschen Gesamtinteressen nicht in Einklang zu bringen ist. Diese Haltung des Saargebiets könnte die Position der deutschen Delegation in Paris außerordentlich stärken, wenn sie sich das Entweder-Oder der saarländischen Forderung zu eigen machen würde. Sicherlich würde man es in ganz Deutschland außerordentlich freudig begrüßen, wenn es den deutschen Vertretern in Paris gelingen würde, schon heute dem Saargebiet die sehnlichst erwartete Befreiungsstunde zu schenken. Aber da das deutsche Volk sich mit der Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Saarbevölkerung darin einig weiß, daß das Gesamtinteresse Deutschlands das primärste Gebot der Stunde ist, so würde man der deutschen Delegation in Paris bestimmt keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie angesichts der untragbaren und weit über das Maß des Gebotenen hinausgehenden französischen Forderungen sich dazu entschlösse, nach Hause zurückzukehren. Das Saargebiet wird doch eines Tages frei werden, und zwar zu einer Stunde, die heute schon festgelegt ist. Wenn es sich nur darum handelt, durch Geduld und Zähigkeit dem deutschen Gesamtinteresse zu dienen, so wird Deutschland damit rechnen können, von der saarländischen Bevölkerung nicht im Stiche gelassen zu werden.

Reichstagsausschüsse an der Arbeit

Bedenken gegen das Osthilfe-Gesetz

vdz. **Berlin**, 2. Juli. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde mit der Beratung des Osthilfe-Gesetzes begonnen, das gestern vom Reichstagsausschuß für Ostfragen genehmigt worden ist und nunmehr zwecks finanzpolitischer Nachprüfung, bevor es an das Plenum des Reichstages weitergeleitet werden kann, noch der Zustimmung des Haushaltsausschusses bedarf.

In der Aussprache machten sich Bedenken geltend, durch ein Gesetz von solch großem finanziellen Umfange eine Ausgabenpolitik für eine lange Reihe von Jahren festzulegen.

Demgegenüber wurde von der Regierung festgestellt, daß nur nach Maßgabe jedesmaliger Bewilligung der betreffenden Etatspositionen die Mittel dem Gesetz nutzbar gemacht werden können. Der Reichstag hat also durch die jährliche Etatsberatung Gelegenheit, sich immer wieder einzuschalten.

Zur Frage der Gründung eines Zentralinstitutes für die Verteilung der Kredite wollten die Mitglieder des Ausschusses vor allem vermeiden, daß wieder eine neue kostspielige Organisation aufgezogen werde. Hierzu erklärte der Regierungsvertreter, daß keineswegs an den Neuaufbau zusätzlicher Organisationen zu den bisher bestehenden gedacht sei, vielmehr wolle man eine Art Umgruppierung oder Neugruppierung bestehender Einrichtungen in einer dem Siedlungsgedanken förderlichen Form vornehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Abschnitt des Osthilfegesetzes beraten, der das Umschuldungsverfahren betrifft.

Die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz

vdz. **Berlin**, 2. Juli. Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen beriet die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz. Eine Reihe von Einzelbestimmungen, darunter diejenigen über die Heilbehandlung und die Kürzung der Leistungen der Krankenversicherung wurde mit geringer Mehrheit der Regierungsparteien angenommen. Die Hauptpunkte der Vorlage jedoch, nämlich die Ausschlußfrist für neue Kriegsversorgungsanträge und die Bestimmungen über die Elternrente, wurden nach eingehender Aussprache vorläufig zurückgestellt.

Amnestiegesetz angenommen

wtb. **Berlin**, 2. Juli. **Im Reichstag wurden heute zunächst kleinere Vorlagen besprochen. Dann erfolgte die dritte Beratung des Gesetzes über Straffreiheit, nach dem alle aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten amnestiert werden sollen, wenn die Tat vor dem 1. 8. 1924 begangen worden ist und sich nicht gegen ein Mitglied oder ein früheres Mitglied der Reichsregierung gerichtet hat. Insbesondere umfaßt das Gesetz die sogenannten Fememorde. Nach kurzer Debatte, in der die Kommunisten ankündigten, daß sie im Gegensatz zu ihrer Haltung bei den vorangegangenen Beratungen jetzt für die Vorlage stimmen würden, wurde das Gesetz in namentlicher Schlußabstimmung mit 290 gegen 135 Stimmen, also mit qualifizierter Mehrheit angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Haushalts für Versorgung und Ruhegehälter. Um 6¾ Uhr brach das Haus die Debatte ab und vertagte sich auf Donnerstag, 3 Uhr, zur Weiterberatung.**

Die Aenderung der Arbeitslosenversicherung

Die Beratungen im sozialpolitischen Ausschuß.

vdz. **Berlin**, 2. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags setzte seine Beratungen über die Aenderung der Arbeitslosenversicherung fort. Dabei wurde mit 12 gegen 11 Stimmen ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der den Anmeldungszwang aller offenen und frei werdenden Arbeitsplätze vorsah. Gestrichen wurde die Bestimmung der Vorlage, nach welcher versicherungsfrei ist, wer das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Die Versicherungsfreiheit von geringfügigen Beschäftigungen wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Gegen dieselbe Minderheit wurde § 75 d angenommen, nach welchem die geringfügige Beschäftigung eines Hilfsbedürftigen versicherungsfrei ist, die für einen Träger der öffentlichen Fürsorge oder auf dessen Veranlassung ausgeübt wird. Hierzu wurde noch ein Zentrumsantrag angenommen, durch den der Träger der öffentlichen Arbeitsfürsorge berechtigt ist, im Einvernehmen mit dem zuständigen Arbeitsamt festzusetzen, welcher Tarifvertrag für die Entlohnung der Fürsorgearbeiter Anwendung finden soll.

Beim § 89a wurden vom Ausschuß die „Geschwister" von der Versicherungsfreiheit ausgenommen. Die Aussprache darüber wird am Donnerstag fortgesetzt.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages genehmigte die Vorführung des kommunistischen Abgeordneten Remmele und Ulbricht. Es soll jedoch dabei auf die Arbeit des Parlaments Rücksicht genommen werden.

Wilde Streiks in der Eisenindustrie Nordwest

wtb. **Essen**, 2. Juli. Die Lage in der Eisenindustrie Nordwest hat sich nach Mitteilung der Werke gegen gestern kaum verändert. Bei der Friedrich Krupp-A.-G. in Essen sind nur wenige Arbeiter den Werkstätten ferngeblieben. Der Betrieb läuft ohne Störung weiter.

Im Duisburg-Hamborner Bezirk ist alles ruhig. In Großenbaum dagegen ist es heute morgen vor den Betrieben der Hahnschen Werke zu Auseinandersetzungen zwischen Arbeitswilligen und Streikposten gekommen. Die Polizei mußte eingreifen und die Ruhe wiederherstellen. Einige Rädelsführer wurden festgenommen. Das Werk mußte geschlossen werden. Von der Maßnahme sind 1500 Arbeiter betroffen. Auf dem Eisenwerk Union in Dortmund fehlen 75 und bei Hoesch 80 Mann. Die Betriebe arbeiten ohne Störung. Beim Eisenwerk Phönix sind sämtliche Arbeiter erschienen.

Der Arbeitgeberverein für die Bezirke der Eisen- und Stahlindustrie Hagen, Schwelm und Arnsberg teilt mit, daß die Lage infolge des fortschreitenden Auftragsmangels als hoffnungslos zu bezeichnen sei.

Das Hasper Eisen- und Stahlwerk (Klöckner-Konzern) hat im Zusammenhang mit dem Deynhausener Schiedsspruch der gesamten Belegschaft gekündigt. Die Maßnahme wird damit begründet, daß es notwendig sei, die weit über Tarif liegenden Akkordlöhne herabzusetzen und neu festzulegen. Die gestern aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Organisationen sind vorläufig gescheitert. Die 2800 Mann starke, im Ausstand befindliche Belegschaft wird am Donnerstag über die vorgeschlagene Senkung der Akkordlöhne abstimmen. Die Werke der Vereinigten Stahlwerke in Reheim-Hütten, die aber nicht zur Gruppe Nordwest gehören, haben gleichfalls die Vereinbarung über die Akkordlöhne gekündigt. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet. Die 600 Mann starke Belegschaft arbeitet jedoch weiter.

Im Düsseldorfer Bezirk hat die Lage keine Veränderung erfahren, die Betriebe sind restlos im Gange. Eine erste Vorbesprechung der Parteien zum Zweck der Aussprache über die Regelung der Arbeitszeit und des Lohntarifs findet am 8. Juli statt.

Befreiungskundgebung im österreichischen Nationalrat

wtb. **Wien**, 2. Juli. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Nationalrates gab Präsident Dr. Gürtler eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Die dritte Zone des besetzten Gebietes ist von der fremden Besatzung geräumt, der lang ersehnte Tag der Freiheit für das Rheinland angebrochen. Wir Oesterreicher, die wir uns der Bevölkerung des Rheinlandes vielfach wesensverwandt fühlen, begleiten mit inniger Freude dieses Geschehnis. Möge die vollendete Räumung des Rheinlandes, die in diesen Tagen alle deutschen Herzen höher schlagen läßt, als Zeichen der Völkerversöhnung Wegweiser sein in die Zukunft. Dem Rheinland und seinen Bewohnern entbietet der österreichische Nationalrat in diesen Tagen seinen Gruß.

Die Erklärung des Präsidenten, die vom Hause stehend angehört wurde, wurde mit starkem, anhaltendem Beifall auf allen Bänken des Hauses aufgenommen.

500 Stunden in der Luft

wtb. **Chikago**, 2. Juli. **Das von den Brüdern Hunter gesteuerte Flugzeug „City of Chikago" befand sich heute vormittag 11,40 Uhr amerikanischer Zeit (5,40 Uhr M. E. Z.) 500 Stunden in der Luft.**

Verhaftung des Flugzeugkonstrukteurs Fokker

wtb. **New York**, 2. Juli. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Fokker, der das Flugzeug „Southern Cross" gebaut hat, wurde auf dem Roosefeld-Flugplatz verhaftet, weil er, ohne ein Pilotenzeugnis zu besitzen, zusammen mit einer Dame in ein fremdes Flugzeug gestiegen war und Kunst- und Sturzflüge ausgeführt hatte. Fokker erklärte seine Handlungsweise mit seiner Begeisterung über den erfolgreichen Flug der „Southern Cross".

Selbstmord eines deutschen Ehepaares in Paris

Das seit vier Jahren in Paris lebende deutsche Ehepaar Harold von Eckardt, der Ingenieur in einer Motorenfirma war, und seine Frau Marie, geb. von Hauf, ist in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Sie hatten durch Einatmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ende bereitet. In einem hinterlassenen Brief geben sie an, daß Krankheit sie zu dem Schritt veranlaßt habe.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich mit den von der Reichsregierung vorgelegten Steuergesetzen beschäftigt. Das Ergebnis der Beratung war, daß die Fraktion zur Ablehnung dieser Steuergesetze entschlossen ist.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach 10½-stündiger Fahrt nach dem Bayrischen Wald, bei der das Luftschiff auf 1000 m an die tschechoslowakische Grenze kam, gestern kurz vor 6 Uhr bei strömendem Regen und Gewitterstörungen in Friedrichshafen glatt gelandet.

In dem Tarifstreit bei den Seeschiffswerften sind die Schiedssprüche, die der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter gefällt hat, für verbindlich erklärt worden.

Die Todesziffer der in Lübeck nach dem Calmetteschen Verfahren gefütterten Säuglinge hat sich von 47 auf 48 erhöht.

Die sächsischen Demokraten haben eine Einladung der Rechtsparteien, sich an neuen Verhandlungen über die Regierungsbildung in Sachsen zu beteiligen, abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß sich die sachlichen Einwände, die sie zum Fernbleiben bestimmen, nicht geändert haben.

Kabinettssitzung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm

wtb. **Berlin**, 2. Juli. **Auf der Tagesordnung der heutigen Kabinettssitzung stand eine Anzahl Gesetze, die der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung dienen sollen. So verabschiedete das Kabinett u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Verfügung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und des Straßenbaues (Baukreditgesetz 1930). Außerdem wurde der Reichsarbeitsminister zur vorgriffsweisen Inanspruchnahme von 100 Millionen RM. ermächtigt, die im außerordentlichen Haushalt seines Etats zur Belebung des Baumarktes in Ansatz gebracht werden. Das Reichskabinett wird seine Beratungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm in der nächsten Woche fortsetzen.**

Weiter beschäftigte sich das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung mit der ersten Lesung des Entwurfes eines Standardisierungsgesetzes (Handelsklassengesetz).

Brücken zur Sozialdemokratie?

Viel Beachtung findet in parlamentarischen Kreisen die Absicht des Zentrums, am Reichswehretat 30 Millionen einsparen zu wollen. Allgemein vermutet man darin den Versuch, die Sozialdemokratie zur Annahme der Deckungsvorlagen zu bewegen. Immer klarer zeichnet sich die parlamentarische Situation dahingehend ab, daß die Regierung für die Reform der Arbeitslosen- und Krankenversicherung die volle Unterstützung der Deutschen Volkspartei und die teilweise Unterstützung der Deutschnationalen erhalten wird. Das eigentliche Finanzprogramm dagegen, das ja durchweg den Vorschlägen der preußischen Regierung entspricht, wird mit Hilfe der Sozialdemokratie angenommen werden. Die Sozialdemokratie befürchtet, wenn sie dem Finanzprogramm nicht zustimmt, daß das Zentrum aus der preußischen Koalition austreten wird. Neuwahlen in Preußen aber würden unter Umständen zu gleich unsicheren Verhältnissen wie in Sachsen und Thüringen führen. Außerdem bewahrheitet sich, daß führende Sozialdemokraten, wie Severing und Breitscheid, innerhalb ihrer Partei tätig sind, um sie zur Bewilligung des Finanzprogramms zu bewegen. Die Sozialdemokratie möchte auf alle Fälle die Anwendung des § 48 verhindern.

Riesiger Moorbrand

wtb. **Papenburg**, 2. Juli. **Im Moorgebiet der Grienderfer Torfstreu A.-G. brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und bis zum Abend eine unübersehbare Fläche von hunderten von Tagewerken Torf in Asche legte. Wegen Wassermangels war eine tatkräftige Gegenwirkung der Feuerwehren im Moor nicht möglich. Die gesamte männliche Bevölkerung von Aschendorf wurde zur Bekämpfung des Feuers in Autos an die gefährdeten Stellen gebracht. Gegen Abend ließ das Feuer nach, zumal, da die großen Torfhaufen bis dahin restlos verbrannt waren. Heute machte sich das Feuer wieder etwas lebhafter bemerkbar. Ein schnelles Ablöschen wird kaum möglich sein, da das Feuer stellenweise mehr als fußtief im Moor sitzt. Es dürften etwa 1000 Tagewerk Torf verbrannt sein, was einem Schaden von 50 000—60 000 Mark gleichkommt. Über die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts Genaues bekannt.**

Großer Schloßbrand

wtb. **Kauffungen a. d. Katzbach**, 2. Juli. Das große Schloß der Familie von Bergmann in Stöckel-Kauffungen steht seit heute mittag in Flammen. Der Brand hat in kurzer Zeit eine solche Ausdehnung angenommen, daß zu seiner Bekämpfung die Feuerwehren aller benachbarten Orte angefordert wurden. Auch aus Liegnitz sind heute mittag zwei Löschzüge nach Kauffungen abgegangen. Der Turm des Schlosses ist bereits eingestürzt. Es besteht kaum Aussicht, mehr als die Grundmauern zu erhalten. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

Großfeuer in Polen

wtb. **Sosnowice**, 2. Juli. Gestern abend entstand in einem Wirtschaftsgebäude der Stadt Sarnow ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit über die Nachbarhäuser ausbreitete. Binnen kurzem wurden 28 Häuser ergriffen und vollständig vernichtet; ferner wurden 78 Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. — Am selben Tage brach in einer Vorstadt von Chrzanow ein Feuer aus, das 60 Gebäude einäscherte. An den Löscharbeiten beteiligten sich sämtliche Feuerwehren der Umgegend; außerdem mußten vier Kompagnien Soldaten zur Hilfeleistung herangezogen werden.

Brandunglück in einer Baumwollfabrik

wtb. **Charleroi**, 2. Juli. In der vergangenen Nacht brach in der Fabrik in Couillet, die Baumwollabfälle verarbeitet, ein Brand aus. Ein Lagerschuppen stürzte ein und begrub mehrere Feuerwehrleute unter sich. Acht von ihnen wurden verletzt, davon einer so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Brandkatastrophe in Leningrad

Neun Personen ums Leben gekommen.

wtb. **Leningrad**, 1. Juli. **Die in Leningrad vor kurzer Zeit mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Rubel erbaute Großküche brannte heute vollständig nieder. Es sind neun Todesopfer zu beklagen, darunter drei Feuerwehrleute. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.**

Spionageprozeß vor dem Reichsgericht

wtb. **Leipzig**, 2. Juli. Vor dem Reichsgericht begann heute ein Spionageprozeß, der mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Angeklagt sind der in Frankfurt a. M. geborene Musiker Hessel, der Elektro-Monteur Rech aus Rammelsbach in der Pfalz, der Arbeiter Lemm aus Gelsenkirchen-Buer und der in Dresden geborene Musiker Albert aus Freiburg i. Sachsen. Die drei Erstgenannten, die ihren Wohnsitz in Luxemburg hatten, befinden sich z. Zt. in Leipzig in Untersuchungshaft. Die Angeklagten sind verdächtig, im Jahre 1922 in Luxemburg, Straßburg, Longwy, Metz, Diedenhofen, Freiburg i. Schasen usw. vorsätzlich von Dingen, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, Angehörigen fremder Mächte Mitteilung gemacht zu haben. Die Verhandlung wird wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Stadtkämmerer Lange pensioniert

cmb. **Berlin**, 2. Juli. (Eigene Meldung.) Der Stadtkämmerer Dr. Lange ist durch Magistratsbeschluß, der in der heutigen Sitzung gefaßt wurde, pensioniert worden. Der Beschluß lautet: „Wegen Dienstunfähigkeit unter Gewährung des ihm gesetzlich zustehenden Ruhegehalts". Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung den Beschluß zur Kenntnisnahme mitteilen und um Neubesetzung der Stelle bitten.

Lippe-Land

Rote Köpfe am grünen Tisch

Wie ein Sommernachtsspuk ging diese Landtagstagung vorüber. Mit einer feierlichen Kundgebung fing sie an, und mit knallendem Feuerwerk hörte sie auf. Die Fronten lagen diesmal besonders klar: hier regierungstreue Truppen mit Herrn Kuhlemeier an der Spitze als unentwegtem Bannerträger, und da die Opposition, zur Mitarbeit bereit, aber kritisch, nüchtern, mißtrauisch. Hier die Verteidiger des Regierungstisches und dort die Ihnen Angreifer. Die geschlossene Front der Opposition hat diesmal zweifellos einen Erfolg zu verbuchen, der Herrn Drake völlig überraschend kam, und um so peinlicher wirken mußte. Einmal wurde die Vorlage 31, deren „feuilletonistische Begründung" der Deutschnationale Meyer mit Recht bemängelte, durch die Ausschußanträge der Opposition zu Grabe getragen. Peinlich für das hohe Landespräsidium, daß es sich hat belehren lassen müssen, wie denn eine solche Vorlage in Wirklichkeit auszusehen hat. Wenn ein guter Staatsmann zugleich auch ein guter Schriftsteller ist, so kann das unter Umständen eine nicht zu verachtende Qualifikationsbeigabe sein, aber dem Landtag kommt es vor allem auf den Staatsmann an, nicht auf dessen Schreib- und Redetalent. Herr Drake mußte noch eine bittere Pille schlucken, die ihm aus dem ominösen Finanzausgleich, der schon so manchen Aerger bereitet hat, gedreht wurde. Herr Staercke und Herr Meyer stellten präzise Fragen, die der Regierungschef nicht präzise zu beantworten wußte. Hilfe war natürlich sofort zur Stelle. Man braucht ja nur auf den Knopf zu drücken, und schon fliegen Männer und Akten herbei. Aber auch diese Hilfe versagte, und was übrig blieb, waren rote Köpfe. Ein ergötzliches Schauspiel: rote Köpfe am grünen Tisch! Die Opposition aber lachte sich eines ins Fäustchen. Und warum auch nicht? Dieses Lachen war berechtigt. Und was sonst noch bei diesem Sommernachtsspuk passierte, reizte nicht minder zum Fröhlichsein. Nur schade, daß Herr Geise fehlte, und doppelt schade, daß Herr Theopold schwieg. Sollte das bedeutsam sein?

Herrn Drakes Irrtum

Der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, bittet uns um Veröffentlichung folgender Zuschrift:

In der Landtagssitzung vom 2. Juli habe ich bei Gelegenheit der Beratung des Vorschlags über die Verteilung der Auskünfte des § 35 an die Gemeinden gegenüber Herrn Abg. Meyer bemerkt, daß die Gemeinden, vielleicht außer Detmold, diese Einnahmen aus 1929 für 1930 verrechneten. Ich bin in dieser Beziehung, wie ich inzwischen festgestellt habe, einem von mir selber sehr beklagten Irrtum erlegen, der sich zum Teil so erklärt, daß ich bei der endgültigen Abfertigung des Schreibens an den Landtag in Berlin war. An der grundsätzlichen sachlichen Stellungnahme des Landespräsidiums kann sich dadurch nichts ändern, es wird aber genauer geprüft werden müssen, ob die städtischen Gemeinden bei der endgültigen Verabschiedung des Voranschlags für 1929/30 bereits bestimmt damit haben rechnen können, da wesentliche Minderungen dieser ihrer voranschlagsmäßig erfaßten Maßnahmen erfolgen würden. Das Landespräsidium hat bereits zu erkennen gegeben, daß von einer rückwirkenden Kraft abgesehen werden soll, namentlich wenn durch die späteren Entscheidungen frühere gutgegründete Dispositionen „über den Haufen geworfen" werden würden.

Weil die Richtigstellung an der zuständigen Stelle, im Landtage, jetzt nicht möglich ist, sehe ich mich veranlaßt, an die Presse die Bitte um Abdruck dieser Zeilen zu richten.

Detmold, 2. Juli 1930.

gez.: Drake.

Picknick im Walde

Morgens 5 Uhr im Büchenberg. Eine köstliche Zeit, wenn die Vögel singen und die Frühsonne sich siebenfarbig in den Tautröpfchen widerspiegelt. Weit und breit keine Menschenseele. In diesem Milieu hat sich gestern morgen eine ergötzliche Geschichte zugetragen. Ein Arbeiter begegnete einem jungen Mann, der in seiner Aktentasche zwei Flaschen Schnaps, einen Rollschinken und einen erklecklichen Vorrat an Zigaretten mit sich führte. Man kam ins Gespräch, ein Wort gab das andere, und schließlich war das Ende vom Liede eine freundliche Aufforderung zu einem Picknick im Walde, dessen kulinarischen Lockungen der Arbeitsmann natürlich nicht widerstehen konnte. Man setzte sich auf den taufrischen Rasen, der freundliche Wirt kredenzte die Flasche, schnitt den Schinken an, und beide Männer qualmten dann in aller Gemütsruhe eine Zigarette nach der anderen. Zwei Flaschen Schnaps waren natürlich zuviel des Guten, und so kam es, daß die beiden morgendlichen Zecher nur zu schnell sternhagel betrunken wurden. Aber ehe sich ihre Wege wieder trennten, bekam der Arbeiter noch eine Geldbörse in die Hand gedrückt, deren klingender Inhalt den Traum nur noch sonderbarer erschienen ließ. Am Nachmittag folgte dann das große Erwachen. Jetzt dämmerte manches über den merkwürdigen Gastgeber, über seine wunderbaren Leckerbissen usw. Das schlechte Gewissen trieb den Mann zur Kriminalpolizei, die natürlich diese lustige Geschichte mit ganz anderen Augen ansieht, und sehr gern wissen möchte, wo das morgendliche Frühstück herkommt. Der junge Mann hatte nämlich dem Arbeiter erzählt, daß er die Sachen in der letzten Nacht in einem Hause im Büchenberg gestohlen habe. Wer Auskunft darüber geben kann, möge sich unverzüglich bei der Detmolder Kriminalpolizei in der alten Schule melden.

Ueberraschung im Landtag

Das Landespräsidium muß die Vorlage über die Verteilung der Zuweisungen aus § 35 wegen eines Irrtums zurückziehen – Die Notstandsmaßnahmen genehmigt

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betr. Einbeziehung der Saisonarbeiter in die Krisenfürsorge und Entlastung der Gemeinden von der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen. Der Antrag wird von dem Abg. Linne begründet.

M. d. L.-Pr. Drake sagt namens des Landespräsidiums zu, daß dieses im Sinne des Antrages tätig gewesen sei und beim Präsidenten des Landesarbeitsamtes entsprechende Anträge gestellt habe.

Abg. Scholz meint, der Landtag habe ja schon öfter Anträge an die Reichsregierung angenommen, denen aber ein Erfolg nicht beschieden gewesen sei. Es werde auch hier wieder beim alten bleiben. Der Antrag wird gegen die Stimme des Abg. Helms angenommen.

Abg. Winter begründet sodann den weiteren Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, betr. Bereitstellung von Notstandsarbeiten in den abgelegenen Landesteilen. Abg. Waldvogt macht auf die Notlage der Arbeitslosen im lippischen Osten aufmerksam und fordert auch hier Notstandsmaßnahmen.

Abg. Staercke erklärt, er habe das Gefühl, als ob dieser Antrag offene Türen einrenne. Er müsse sich wundern, wenn nicht das Landespräsidium schon von sich daran gedacht habe, in den abgelegenen Landesteilen Notstandsarbeiten einzuführen. Es sehe beinahe so aus, als ob man zum Präsidium kein Vertrauen habe.

Abg. Helms führt aus, er werde auch gegen diesen Antrag stimmen. Er habe zu diesem Landespräsidium in dieser Frage mehr Vertrauen als die Antragsteller und glaube, daß das Landespräsidium auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge getan habe, was in seinen Kräften stand. Der Antrag sei darum höchst überflüssig und nur dazu angetan, den Wust an Papier und Akten zu vermehren.

M. d. L.-Pr. Drake spricht dem Vorredner für das Vertrauen seinen Dank aus und erwidert auf den Antrag, daß das Landespräsidium eine Liste der in Frage kommenden Arbeiten habe anfertigen lassen, die dem Landtag noch zugehen werde.

Abg. Scholz gibt dem Abg. Helms darin recht, daß der Antrag zu gar nichts verpflichte. Wenn es in dem Antrag heiße, das Landespräsidium möge „erwägen", so könne man sich schon denken, daß es dann sehr lange dauern werde. Hier fordere die sozialdemokratische Fraktion Notstandsarbeiten und im Lande sorge die gleiche Partei für Verringerung der Notstandsarbeiten, indem sie für die Einführung der Hand- und Spanndienste eintrete, wodurch den Erwerbslosen die Möglichkeit von Notstandsmaßnahmen weggenommen würde. Der sozialdemokratische Landrat des Amtes Brake mache die Gewährung von Zuweisungen aus dem Notstock davon abhängig, daß die Gemeinden erst einmal die Hand- und Spanndienste einführten.

Abg. Kuhlemeier bezeichnet die Darstellung der „Tageszeitung" bezüglich der Entlassung von Wegebau- und Forstarbeitern als unrichtig. Der Landtag habe seine Zustimmung dazu gegeben, daß nur 75 Prozent der Aufwendungen stattfinden sollten. (Abg. Meyer: Das stimmt nicht!) Doch! Es ist dem Landtage mitgeteilt worden, und der Landtag hat sich mit den Maßnahmen des Landespräsidiums einverstanden erklärt.

Abg. Linne sucht die Einwendungen des Abg. Helms und des Abg. Scholz zu entkräften und wendet sich gegen einen in der bürgerlichen Presse erschienenen Artikel des Gewerkschaftssekretärs Friedebold, in dem behauptet worden ist, daß das Landespräsidium auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge versagt habe. Heute erkläre Herr Helms, er erkenne die Tätigkeit des Landespräsidiums dankbar an. In Zukunft würden wohl solche Artikel nicht mehr erscheinen. (Abg. Meyer: Friedebold ist Ihnen wohl unangenehm?) Er ist uns nicht unangenehm, wir werden schon mit ihm fertig. (Abg. Meyer: Er scheint Ihnen aber doch unangenehm gewesen zu sein.) Der Redner spricht weiter von der verlogenen Schreibweise des Herrn Friedebold.

Abg. Meyer erwidert dem Abg. Kuhlemeier, die deutschnationale Fraktion habe keineswegs die Absetzung von 200 000 RM beim Wegebauetat gefordert, sondern nur das mit den richtigen Verhältnissen nicht übereinstimmende Verhältnis zwischen ordentlichem und außerordentlichem Etat kritisiert und Abhilfe verlangt. Er bestreite ganz entschieden, daß der Landtag irgendwie den Sparmaßnahmen des Landespräsidiums zugestimmt habe. Der Landtag habe sie allenfalls zur Kenntnis genommen, aber einen Beschluß nicht gefaßt.

Abg. Helms entgegnet dem Abg. Linne, daß er mit den Artikeln des Herrn Friedebold nichts zu tun habe. Er kenne Herrn Friedebold gar nicht.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag angenommen.

Abg. Potthast begründet hierauf den dritten Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, daß bei den Notstandsarbeiten nur Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden sollen.

M. d. L.-Pr. Drake erklärt, das Landespräsidium wolle sich bemühen, im Sinne des Antrages zu wirken.

Abg. Staercke macht gegen den Antrag die allerschwersten Bedenken geltend. Der Antrag schließe die übrigen Erwerbslosen aus, was doch wohl nicht der Absicht der Antragsteller entspreche.

Der Antrag wird dahin abgeändert, daß die Wohlfahrtserwerbslosen vorwiegend beschäftigt werden sollen. In dieser Fassung wird der Antrag angenommen.

Abg. Linne erstattet hierauf den Bericht des Hauptausschusses zur Vorlage 31. Der Hauptausschuß beantragt:

Der Landtag wolle beschließen:

I.

1. dem Ausbau des Kommunalweges Detmold—Klüt unter gleichzeitiger Uebernahme dieses Weges als „Landesstraße" wird zugestimmt. Die Linienführung ab Dehlentrup oder Loßbruch bleibt vorbehalten.
2. das Landespräsidium wird ersucht, die Anerkennung des Ausbaues als produktive Notstandsarbeit unter den für das Land günstigsten Bedingungen zu erstreben und dem Landtag zu gegebener Zeit Mitteilung zu machen.
3. mit den in Betracht kommenden Gemeindeverbänden ist über die überflüssig werdende Landesstraße ein die Interessen des Landes wahrender Ausgleich herbeizuführen. Wie der Berichterstatter hierzu bemerkte, ist vorgesehen, die jetzige Landesstraße Detmold—Apenberg—Brake als Landesstraße aufzugeben. Da die Zustimmung des Amtsausschusses Detmold noch nicht vorliegt, war diese Bestimmung notwendig. Es wird erwartet, daß der Amtsausschuß sich der Notwendigkeit nicht verschließt und den Plänen seine Zustimmung gibt.
4. das Landespräsidium wird ermächtigt, die Verhandlungen über die Weiterführung der Landesstraße nach Lemgo oder Brake fortzusetzen.

II.

für die von den Gemeinden und Gemeindeverbänden aufzunehmende Anleihe zum Zwecke von Notstandsarbeiten in Höhe von 300 000 RM. einen Zinszuschuß auf die Dauer von 5 Jahren zu Lasten des Landes von höchstens 4—5 Prozent zu bewilligen

III.

die Vorlage 31 durch die Annahme der vorstehenden Beschlüsse als erledigt zu erklären.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Präsident Mellies berichtet hierauf über die Verhandlungen des Hauptausschusses zu der vom Landespräsidium vorgeschlagenen Verteilung der Sonderzuweisungen des Reiches nach § 35 des Finanzausgleichsgesetzes. Der Hauptausschuß beantragt, der vorgeschlagenen Regelung zuzustimmen und die Vorlage anzunehmen.

Abg. Meyer erklärt, er werde der Neuregelung nicht zustimmen. Der Finanzausgleich treffe nicht die Verhältnisse, wie sie wirklich beständen. Er halte es nicht für richtig, Experimente zu machen, um das, was durch den Finanzausgleich nicht getroffen wird, auf andere Weise zum Ausdruck zu bringen. Bei den Gemeinden würden die Zuweisungen aus dem § 35 aus dem Rechnungsjahr 1929 auch für das Jahr 1929 verrechnet. Wenn den Gemeinden jetzt erhebliche Beträge entzogen würden, so sei es ihnen unmöglich, rückwirkend für das Jahr 1929 den Ausgleich zu finden. Schon aus diesem Grunde müsse er die Neuregelung ablehnen. Man hätte sich früher während des Rechnungsjahres 1929 daran machen sollen, mit den Gemeinden zu verhandeln und ihnen die notwendigen neuen Steuerquellen zu eröffnen. Das habe man aber nicht getan.

Abg. Staercke weist darauf hin, die Praxis der letzten Jahre sei die gewesen, daß die Gemeinden an dem Aufkommen aus den Überweisungen nach § 35 beteiligt sind. Auf diese Praxis hätten sich die Gemeinden eingerichtet, und man müsse die schwersten Bedenken dagegen haben, wenn nun eine Änderung erfolgen solle. Es würde eine Unruhe in die städtische Verwaltung hineingetragen, und darum sehe sich seine Fraktion nicht in der Lage, dem Vorschlag des Landespräsidiums zuzustimmen.

Mitglied des L.-Pr. Drake betont, es seien sachlich unbedingt anzuerkennende Notwendigkeiten gewesen, eine Änderung in der Verteilung eintreten zu lassen. Auch die Bürgermeister hätten sich der inneren Berechtigung nicht verschließen können. Von Experimenten könne keine Rede sein. Es sollten 60 Prozent der Überweisungen nach dem neuen Schlüssel und 40 Prozent mit Rücksicht auf die Städte nach dem alten Modus verteilt werden. Nach den Erklärungen, die dem Landespräsidium gegeben worden seien, treffe die Behauptung des Abg. Meyer bezüglich der Verrechnung nicht zu. Er fordere ihn auf, den Beweis zu erbringen, daß seine Behauptung zutreffe.

Abg. Scholz führt aus, er habe immer eine stärkere Beteiligung der Gemeinden gefordert. Er werde dieser Regelung, wenn sie so bleiben sollte, nicht zustimmen.

Abg. Fassemeier spricht seine Genugtuung darüber aus, daß die Ämter jetzt stärker an den Überweisungen beteiligt werden sollten. Die ländlichen Gemeinden seien finanziell schlechter gestellt als die städtischen.

Abg. Meyer betont, es erscheine ihm fraglich, ob es richtig sei, den Ausgleichsgedanken des § 35 bis in die kleinsten Einheiten durchzuführen. Früher habe man den Ausgleichsgedanken überhaupt nicht vertreten. Da habe jeder gern genommen, was er bekommen konnte und habe sich gehütet, dem andern etwas abzugeben. Ein Vergleich der Haushalte der Gemeindeverbände und der Städte sei zurzeit überhaupt unmöglich, und zwar so lange, als nicht die Frage der Beamtenbesoldung der Gemeindeverbände durch das Land geregelt sei. Er wolle betonen, daß die Stadt Detmold die Summen, die der Landtag jetzt bewillige, auf das Rechnungsjahr 1929 und nicht auf 1930 verbuche.

Abg. Kuhlemeier ist der Ansicht, daß die Verteilung einen gerechten Ausgleich herbeiführt und erklärt, er werde deshalb dem Antrag zustimmen. Es sei ganz unmöglich, jetzt einen neuen Finanzausgleich aufzustellen.

Mitglied des L.-Pr. Drake wendet sich noch einmal gegen die Ausführungen des Abg. Meyer und gerät dabei in ziemliche Erregung.

Abg. Staercke macht auf die Folgen der Neuregelung für die Gemeindeetats aufmerksam und bittet das Präsidium um eine Auskunft, wie es die Auswirkung der Dinge beurteile.

Abg. Oberbracht hält die Neuregelung für angemessen. Die Landvolkfraktion werde dem Antrag zustimmen.

Mitglied des L.-Pr. Drake richtet sodann an den inzwischen erschienenen Leiter der Regierung — Finanzabteilung —, Regierungsrat Kirchhoff, die Frage, ob die Ansicht des Abg. Meyer bezüglich der Verrechnung bei den Gemeinden richtig sei. Es komme darauf an, zu erkennen, ob die Dispositionen der Bürgermeister durch die Neuregelung glatt über den Haufen geworfen würden. Wenn dieser Nachweis erbracht werde, so müsse natürlich eine Revision erfolgen.

Regierungsrat Kirchhoff erwidert, was die Verrechnung anlange, so erscheine es ihm, daß die Gemeinden die Beträge, die für 1929 vom Lande verteilt werden, auch noch für 1929 erwarteten. Er wisse nicht, ob hier ein Irrtum vorgelegen habe. Er habe immer festgestellt, daß die Gemeinden genau so vorgehen wie das Land. (Abg. Meyer: Hört, hört!)

Mitglied des L.-Pr. Drake erklärt nunmehr, unter diesen Umständen könne die Vorlage jetzt natürlich nicht verabschiedet werden. Das Landespräsidium sei der Überzeugung gewesen, daß die Gemeinden die Überweisungen aus 1929 für 1930 verrechneten und insoweit von dem Modus des Landes abwichen. Das Landespräsidium ziehe die Vorlage zurück, und die Vorlage könne nun erst im Herbst verabschiedet werden.

Hierauf genehmigt der Landtag die Überlassung von Baugelände am Doktorweg an die Stadt Detmold zur Durchführung des gemeinnützigen Bauvorhabens.

Ebenso gibt der Landtag seine Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrag von 100 000 RM. bei der Landesbrandkasse und stimmt dem angegebenen Verwendungszweck zu.

Abg. Helms betont, er lege den allergrößten Wert darauf, daß derartige Vorlagen nicht mündlich vorgetragen und erst hinterher schriftlich vorgelegt werden, sondern solche Vorlagen müßten unbedingt bei Beginn der Sitzung vorliegen. Er müsse sonst davon absehen, sich irgendwie damit zu beschäftigen. Weiter müsse er seinem Befremden darüber Ausdruck geben, daß Vorlagen an den Landtag gelangten, wie die eben zurückgezogene, ohne daß die Grundlagen vorher geklärt seien. Das mache nach außen hin einen unangenehmen Eindruck. Der Landtag habe sich lang und breit mit der Vorlage befaßt und ganz zum Schluß stelle sich heraus, daß die Vorlage auf falschen Grundlagen beruhe.

Mitglied des L.-Pr. Drake erwidert, in der ersten Beziehung könne kein Vorwurf erhoben werden, weil die Verhandlungen mit der Brandkasse erst am gleichen Vormittag zum Abschluß gelangt seien. Die andere Angelegenheit bedauere das Landespräsidium am allermeisten. Das Landespräsidium sei davon ausgegangen, daß die Dispositionen der Städte durch diese Vorlage nicht berührt würden. Es würden nun neue Verhandlungen stattfinden, damit die Interessen der Städte nicht verletzt würden.

Präsident Mellies schließt darauf die Sitzung. Die nächste Tagung des Landtags wird erst im Herbst stattfinden.

Vom Sandwagen überfahren und getötet

Gräßlicher Unglücksfall in Oerlinghausen

Ein bedauerlicher Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern morgen gegen 8¼ Uhr auf der Hauptstraße in Oerlinghausen. Der aus Bielefeld stammende Arbeiter Friedrich Molm geriet bei dem Versuch, mit seinem Fahrrade zwischen zwei größeren Pferdewagen hindurchzufahren, vor das Hinterrad des einen Wagens und wurde überfahren. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Nach den bisherigen Feststellungen ist der gräßliche Unfall auf Unachtsamkeit des Radfahrers, der angetrunken war, zurückzuführen.

*

Zu dem Vorfall werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Arbeiter Holm, der in Friedrichsdorf i. W. bei einer Straßenpflasterung beschäftigt war, wurde schon gegen 7 Uhr morgens in Oerlinghausen bemerkt, wo er singend und johlend durch die Straßen fuhr. Er wollte sich scheinbar zu seiner Arbeitsstelle begeben. Gegen 8½ Uhr kam er wieder zurück und fuhr wiederum durch die Stadt. Bei dem Gastwirt Schulze wäre er fast zu Fall gekommen. Er fuhr aber weiter und gelangte in die Hauptstraße. Dort war beim Amtsgarten ein Möbelwagen vorschriftsmäßig aufgestellt. In der gleichen Zeit, in der der Radfahrer die Stelle passieren wollte, kam dort ein mit Sand beladenes Fuhrwerk des Kohlenhändlers Meier-Oerlinghausen vorbei. Zwischen den beiden Wagen war ein Zwischenraum von 1,70 Meter vorhanden. Holm versuchte nun, zwischen den Wagen hindurchzufahren, stieß aber infolge seiner Trunkenheit an einen Wagen und kam zu Fall. Dabei geriet er direkt vor ein Hinterrad des mit Sand beladenen Fuhrwerks und wurde, trotzdem der Gespannführer seine Pferde sofort anhielt, überfahren. Dem Bedauernswerten wurde dabei der Brustkorb eingedrückt. Herr Dr. Rieso eilte sofort herbei. Er konnte den Verletzten aber nicht mehr retten. Holm starb 10 Minuten nach dem Unfall. Er war das einzige Kind seiner in Bielefeld wohnenden Eltern, denen man allgemein herzliche Teilnahme entgegenbringt.

Tödlicher Ausgang des Meinberger Unfalls

Der bedauerliche Unglücksfall beim Meinberger Reit- und Fahrturnier hat nun doch leider einen tragischen Ausgang genommen. Der 65 Jahre alte Landwirt G. Hilker aus Greste wurde, wie bereits berichtet, von zwei ausbrechenden Pferden, die direkt in die Zuschauermenge hineinrasten, so unglücklich überrannt, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung dem Detmolder Landkrankenhaus überwiesen werden mußte. Gestern morgen ist Herr Hilker nun seinen Verletzungen erlegen. Den Angehörigen des auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen bringt man allseits die herzlichste Teilnahme entgegen. Der Verstorbene erfreute sich überall größter Wertschätzung. Es wird jetzt geprüft werden, wen die Schuld an dem Unfall trifft und ob insbesondere alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen bei den Absperrungen des Turnierplatzes getroffen waren.

Weitere Einbrüche nachgewiesen

Das Schuldkonto der Pivitsheider Einbrecher im Wachsen

Wir berichteten vor kurzem über die Verhaftung der beiden Einbrecher von Pivitsheide in Kleinenbremen bei Rinteln und bemerkten, daß den gemeingefährlichen Dieben außer den bereits eingestandenen 10 Einbrüchen noch weitere Straftaten zur Last gelegt würden. Die inzwischen angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Mander — derselbe, der in Pivitsheide seine Verfolger mit einer Pistole bedrohte und bei seiner Verhaftung in Kleinenbremen einen Landjäger zu erschießen versuchte — den bereits gemeldeten Einbruch in Lieme bei dem Gastwirt Steinmeyer ebenfalls ausgeführt hat. Mit dem Einbruch in Remmighausen scheint er allerdings nicht in Verbindung zu stehen. Man vermutet aber, daß dem M., der bekanntlich vor Jahren in Minden und Kleinenbremen beschäftigt war und daher auch das Lipperland genau kannte, weitere Diebstähle zur Last gelegt werden können. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

— **Noch über 45 000 Altveteranen.** Nach einer Statistik des Reichsarbeitsministeriums haben am 1. März 1929 noch 54 250 Altveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 Veteranenbeihilfe bezogen. Aus dem Reichshaushalt für Versorgung u. Ruhegehälter für 1930 beziehen diese Beihilfe jetzt noch 45 150, so daß die Zahl der versorgungsberechtigten Teilnehmer an den Einigungskriegen um 9100 gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind diejenigen, die keine Veteranenbeihilfe beziehen, u. a. auch die früheren Offiziere.

Harder legt Revision ein

Der in der Berufungsinstanz von der Detmolder Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Hauptwachtmeister der Landesstrafanstalt, Harder, hat gestern durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Revision beantragen lassen. Der Erfolg der Berufung gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts hat Herrn Harder zwar eine gewisse Genugtuung verschafft, aber der Kampf um die Existenz war für ihn damit noch nicht entschieden. Es ist anzunehmen, daß lediglich aus diesem Grunde die Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle gefordert wird. Nach den beamtenrechtlichen Vorschriften kommt nämlich einer Strafe von mehr als 3 Monaten eine besondere Bedeutung zu. Um diesen einen Monat kämpft Herr Harder in erster Linie.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Wenn auch die Zahl der Unterstützungsbezieher seit dem letzten Bericht um rund 200 zurückgegangen ist, so ist daraus nicht auf eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage zu schließen, im Gegenteil hat sich diese in der letzten Zeit zusehends verschlechtert. Allein unter den Zieglern wurden in den letzten 14 Tagen 166 wegen Erlangung der Höchstbezugsdauer aus der Unterstützung ausgeschieden. An der Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist in erster Linie die Holzindustrie beteiligt, welche, abgesehen von geringfügigen Einstellungen, erhebliche Entlassungen vorgenommen hat. Bauarbeiter und Ziegler sind längst nicht in dem Maße beschäftigt, wie es zu erwarten ist. Teilweise ließen schon Ziegler wegen Kampagneschlusses in die Heimat zurück. Die Heuernte in der Landwirtschaft konnte infolge des günstigen Wetters ohne besondere Anforderung von Arbeitskräften eingebracht werden. Die Lage im Tabakgewerbe hat sich weiterhin verschlechtert, während in der Konservenindustrie die übliche Belebung eingetreten ist.

Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 30. Juni 4902 (5047), wovon 2832 (3070) Arbeitslosen- und 261 (257) Krisenunterstützung beziehen. Die Zahl der Notstandsarbeiter beträgt zurzeit 110 (79). Der Abgang an Unterstützungsempfängern beträgt somit 214 (295).

Detmold

— **Zu den Wechselfälschungen des Detmolder Kaufmanns,** dessen Verhaftung wir bereits gestern mitteilten, wird noch bekannt, daß der Beschuldigte, der die ihm zur Last gelegten Straftaten energisch bestreitet, die Wechsel mit dem Namen seines in Bielefeld wohnenden Bruders, eines mittleren Beamten, versehen haben soll. Dieser verweigert aber in der Angelegenheit jede Aussage, so daß die Ermittlungen nicht allzu schnell zum Abschluß gebracht werden können. Die Höhe der mutmaßlichen Fälschungen, die von anderer Seite mit 20 000 Mark angegeben wird, steht noch nicht genau fest. Bisher sollen zwei Wechsel über 700 bzw. 800 Mark von der Strafverfolgungsbehörde beschlagnahmt sein, die als bestimmte Fälschungen angesehen werden. Der Verhaftete hat jetzt einen Haftprüfungstermin beantragt, über den in Kürze verhandelt werden wird.

— **Ihren 82. Geburtstag** beging gestern bei noch guter Rüstigkeit und gutem Humor Frau Ww. Thielemann, Elisabethstraße. Der geschätzten Mitbürgerin und treuen Leserin unseres Blattes herzlichsten Glückwunsch!

— **Die Befreiungskundgebung auf der Grotenburg.** Zu unserem Bericht darüber ist noch mitzuteilen, daß die Schulchöre der Lehranstalten Detmolder Oberlyzeum (Musikdirektor Großjohann), Detmolder Aufbauschule (Studienrat Schramm), Detmolder Gymnasium (Musiklehrer Pehmeier) und Lyzeum Salzuflen (Frl. Heise) in anerkennenswerter Weise Rheinlieder vortrugen, die nicht nur den erfreulichen Beweis der Leistungsfähigkeit dieser Chöre erbrachten, sondern auch zur Hebung der gesamten Feierlichkeit wesentlich beitrugen.

— **Wer macht wieder mit?** Bekanntlich sind seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, den hiesigen Schützenverein wieder ins Leben zu rufen und das seit vielen Jahren nicht mehr begangene Schützenfest zu alten Ehren zu verhelfen. Wie nunmehr bekannt wird, gedenken die hiesigen Schützen an einem am 13. Juli im benachbarten Heidenoldendorf stattfindenden Preisschießen teilzunehmen. Es haben sich bereits viele alte Vereinsmitglieder zur Teilnahme gemeldet. In der Gastwirtschaft „Industrie" (Aug. Büze), Klüter Straße, ist eine Liste ausgelegt worden, in die sich weitere Teilnehmer einzeichnen wollen. Dort soll am kommenden Sonnabend eine Schützenversammlung stattfinden, in der alles weitere beschlossen wird. Die Führung der Schützen aus diesem Bezirk hat der alte Oberst, Kaufmann Juckenack, übernommen.

— **Kapellmeister Ernst Guido Naumann,** mehrere Jahre Dirigent der Operette und Spieloper am Lippischen Landestheater in Detmold, leitet seit 7 Jahren mehrere große Gesangvereine in Darmstadt-Arheilgen (Hessen) und größere Musikaufführungen in Darmstadt. Bei der Befreiungsfeier am Abend des 30. Juni in Mainz stand er an der Spitze von 3000 Sängern, mit denen er unter ungeheurem Jubel der über 100 000 köpfigen Menge den Chor „Deutsch der Rhein" von Hansen zum Vortrag brachte.

— **Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande** werden gebeten, recht zahlreich am nächsten Sonnabend sich an der Veranstaltung im Palaisgarten zu beteiligen. Diese Veranstaltung verspricht sehr hübsch und interessant zu werden. Kapellen werden Musik machen, die weltberühmte Tanz- und Gymnastikschule Loges aus Hannover wird anmutige Vorführungen zeigen, und eine Beleuchtung des Parkes mit einem Riesenfeuerwerk wird den Abend beschließen. Der Ertrag des Abends fließt ungeschmälert der Unterstützungskasse der Kriegsbeschädigten und deren hilfsbedürftigen Hinterbliebenen zu. Der gute Zweck rechtfertigt ebenso sehr wie die Schönheit der Veranstaltung einen zahlreichen Besuch.

— **Landestheater.** Freitag, 4. Juli, 19.45—22.15 Uhr, einmaliges Gastspiel Paul Hagemann, l. Held der Städtischen Bühnen Hannover, hier in bester Erinnerung durch seine bisherigen Gastspiele, in der Titelrolle des entzückenden historischen Lustspiels „Der Königsleutnant" Paul Hagemann spielte diese Rolle im Winter in Hannover mit größtem Erfolg. Das zur Zeit des Siebenjährigen Krieges spielende Lustspiel schildert die Nöte und Bedrängnisse der Frankfurter, besonders des Rats Goethe, durch die französische Besatzung, und ist somit im höchsten Grade besonders für unsere Tage aktuell.

— **Aus dem Fundbüro.** In der vergangenen Woche sind auf dem Fundbüro des Rathauses gemeldet, als gefunden: Turnschuhe, Portemonnaie, Halsketten, Badehose, Handschuhe, Windjacke; verloren: Uhren, Brieftasche, Tüllschal, Portemonnaie; entflogen ist ein Papagei und ein Kanarienvogel.

Bad Salzuflen

— **Fahrraddiebstahl.** Am Montag wurde einem hiesigen Malergehilfen ein Fahrrad, das vor dem Hause Wenkenstraße 27 aufgestellt war, gegen 2 Uhr nachmittags gestohlen. Das Fahrrad, Marke Mammut Nr. 206 343, war schwarz lackiert mit grünen Streifen, die Felgen gelb mit schwarzen Streifen, hatte einen englischen Lenker und eine Dynamolampe. Im Verdacht, das Rad entwendet zu haben, steht ein junger Mann von ungefähr 22 bis 24 Jahren. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

— **Vorsicht! Schwindler!** Dienstag nachmittag wurde hier ein Schwindler festgestellt, der in der Parkstraße Waren anbot und angab, sie von Kriegsbeschädigten gekauft zu haben. Auf diese Weise versuchte er das Mitleid der Leute für die Kriegsbeschädigten zu wecken und sie so leichter zu einem Kauf zu bewegen. Er begnügte sich jedoch nicht hiermit, sondern bat auch noch um milde Gaben für Kriegsbeschädigte. Einen Ausweis hierfür hatte er aber nicht bei sich. Wir warnen immer wieder vor diesen Menschen, die sich das Elend anderer zu Nutze machen, um auf diese Weise zu Gelde zu kommen. Man lasse sich in solchen Fällen immer einen Erlaubnisschein der betr. Behörde vorlegen, der den Mann zu einer Sammlung berechtigt.

— **Jahrmarkt am Kurpark?** Beinah sieht's so aus, denn Ecke Park- und Bleichstraße ist eine blau und weiß gestreifte Segeltuchbude zur Aufstellung gekommen, in der nach einem angehängten Pappschild eine Schuhputz- und Waschgelegenheit geboten wird. — Früher stellten sich jedem Gesuch zur Aufstellung von besseren Verkaufsständen unüberwindliche Schwierigkeiten in dortiger Gegend entgegen. Warum in diesem Falle ein solch weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird, ist vom ästhetischen Standpunkt durchaus zu bedauern. Besser wäre es dann schon, man gäbe die untere Parkstraße als Geschäftsstraße für Ladenbauten ganz frei, was bekanntlich bisher verboten war.

— **Gastspiel im Kurtheater.** Heute, 20—22.15 Uhr, einmaliges Gastspiel Paul Hagemann, 1. Held der Städtischen Bühnen Hannover, in der Titelrolle „Der Königsleutnant", historisches Lustspiel von Gutzkow. Der über alle Maßen beliebte Künstler spielte diese Rolle in Hannover mit denkbar größtem Erfolg und erntete einen frühmonatlichen Beifall. Das entzückende Lustspiel spielt zur Zeit des siebenjährigen Krieges im Hause des Rats Goethe zu Frankfurt. Die weibliche Hauptrolle, den jugendlichen Goethe, spielt Gerta Behrendt.

— **Theaterball.** Am Freitag, dem 4. Juli, abends 8½ Uhr, findet im Theatersaale ein einmaliges Gastspiel des weltberühmten Original-Groß-Russ. National-Orchesters W. O. B. statt. Die Truppe, welche von der Wiener Zeitung „Das Orchester der Virtuosen" genannt wurde, kehrt soeben von einer erfolgreichen Tournee zurück, die sie über Berlin, Wien, Genf, Mailand, Paris, Brüssel, London und Amsterdam führte. Auch dort, wo man auf dieses Orchester, das sich nur in einem musikfreudigen Deutschland zu einer derartigen künstlerischen Vollendung entwickeln konnte, aufmerksam wurde, sind die Darbietungen der Truppe begeistert besprochen und gefeiert worden. Das Programm, vollständig neu und abwechslungsreich, wie gewohnt, bringt Balalaika-Orchester-Vorträge, Männerchöre mit ihrer unbeschreiblich schönen Tonmalerei, Soli der beliebten Ekklasch Wolgina, dazu Volks- und Nationaltänze, welche mit einer Virtuosität sondergleichen getanzt werden. Alles in allem: ein wirklich genußreicher Abend. Karten sind ab Donnerstag, 10 Uhr, an der Theaterkasse erhältlich.

— **Operette im Kurtheater.** Das Meisterwerk des Walzerkönigs Johann Strauß, „Die Fledermaus", fand zwar nicht das gewohnte vollbesetzte Haus, aber doch dieselben aufnahmebereiten und stimmungsfrohen Herzen, deren man heute wie ehedem bei einer einigermaßen guten Aufführung sicher sein darf. Trotz der auch diesmal wieder im Saale herrschenden Hitze ließen sich weder die Mitglieder, noch das Orchester, noch die Zuhörer die vermutete Stimmung verderben und halfen sich gegenseitig vergessen, daß Hundstagstemperaturen kein Theaterwetter sind. Mußte man also die mustergültige Spielfreudigkeit auf der Bühne voll und ganz anerkennen, so gezieme es sich auch, über manche Unwahrscheinlichkeiten der äußeren Ausstattung hinwegzusehen und sich über das wirklich gute zu freuen, das auch in diesem knappen Rahmen geboten wurde. Neu war hier die charmante Erika Stoh als Rosalinde, die schauspielerisch wie gesanglich gleich gut gefiel, obschon sie sich zu gelegentlichem Forcieren verleiten ließ, wodurch der an sich ansprechende Sopran bisweilen hart klang und in der Intonation schwankte. Ihr zur Seite erwarb sich Herbert Bruder als Eisenstein allerhand Hochachtung, denn er traf in Haltung, Gesang und Spiel durchweg das Rechte und wußte sich schnellstens der Gunst des Publikums zu versichern. In der Rolle des Prinzen Orlowsky hatte Heinz Weihmann allerdings weniger Glück, doch erfreute er, was ihm beim Singen fehlte, durch temperamentvolles Spiel und unbefangenes Auftreten. Auch Hedi Kunze, die sonst so spielgewandte und mit echtem Humor das Soubrettenfach pflegende, blieb in der Rolle der Adele dem nicht gerade anspruchslosen Gesange allerdings schuldig. Aber sie durch ihre frische Lebendigkeit und mitreißende Heiterkeit höchst geschickt aus der Affäre. In kleineren Aufgaben bewährten sich außerdem die Herren Gleixner, Pool, Dietmann und Schmidt während Herr Roseda als Gefängniswärter Frosch einen Extrabeifall im dritten Akte erntete, weil seine Leistung von hochkomischer Wirkung war und das Haus in die heiterste Stimmung versetzte. Mit den Chören konnte man im großen und ganzen zufrieden sein, obschon sie sich von der nötigen Wiener Stimmung in reservierlichem Abstande hielten und namentlich im zweiten Akte eine ziemlich steife Gesellschaft abgaben. Immerhin blieb aber der Gesamteindruck recht erfreulich, namentlich auch seitens des Orchesters, dem Fritz Eisel ein temperament- und geschmackvoller Führer war.

— **Evangel.-Luther. Gemeinde.** Am Donnerstag, dem 10. Juli, veranstaltet die Frauenhilfe der lutherischen Gemeinde in den freundlichst zur Verfügung gestellten Räumen des Parkhotels einen Verkauf (Bazar) zum Besten der Ausbesserung der Orgel. Alle, die etwas für den Verkauf zu stiften beabsichtigen, werden herzlich gebeten, die Sachen möglichst bald im Pfarrhause abzugeben, damit die nötigen Vorbereitungen nicht zu sehr beeinträchtigt werden. Auch der kleinste Beitrag an der guten Sache wird mit Dank entgegengenommen.

Oerlinghausen

— **Befreiungsfeier.** Am Rathause zu Oerlinghausen versammelten sich am Dienstagabend die Mitglieder der hiesigen drei Gesangvereine und marschierten unter Vorantritt der Oerlinghauser Feuerwehrkapelle zum Berggasthause „Tönsbergshöhe", um die Befreiung der Rheinlande in schlichter und würdiger Form zu begehen. Dort hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um der Feier beizuwohnen. Die Feuerwehrkapelle wartete mit rheinischen Weisen auf und erntete verdienten Beifall. Die drei Gesangvereine sangen Rhein- und Vaterlandslieder. Bürgermeister Reuter hielt eine Ansprache. Er sprach von der Not der Volksgenossen der besetzten Gebiete während der 12 Jahre, lobte ihre Ausdauer, indem er an Worte des 1. deutschen Reichspräsidenten anknüpfte und pries das Werk Stresemanns, wodurch deutsche Lande schon jetzt frei geworden seien. Gedichte, von einem auswärtigen Herrn vorgetragen, fanden viel Anklang. Die Feier hinterließ einen starken Eindruck.

Lage

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit Schweinen reich beschickt. Die Preise für Ferkel bewegten sich zwischen 20—26 RM. pro Stück. Stangentiere kosteten ca. 1 RM. das Pfund, schwerere Schweine wurden mit 70—80 Pfg. gehandelt. Der Handel war bei den zahlreich erschienenen Käufern lebhaft.

Horn

— **Wieviel Kraftfahrzeuge sind in der Stadt?** Bei der gestern vorgenommenen Bestandsaufnahme wurden im hiesigen Stadtbezirk insgesamt 41 Kraftfahrzeuge gezählt, und zwar 29 Personenkraftwagen, 2 Omnibusse, 9 Lastkraftwagen und 1 Zugmaschine. Im Verhältnis zu anderen Zählungen dürfte die hiesige Zahl nur gering sein.

Eine stürmische Dorfversammlung

Heidenoldendorf protestiert gegen die Rieselfelder

Am Dienstag abend fand im Obernkruge eine Dorfversammlung statt, die einberufen war, um gegen das Vorhaben der Stadt Detmold, in der Nähe des Dorfes eine Berieselungsanlage zu schaffen, Stellung zu nehmen. Anlaß zu dieser Versammlung gab eine Zeitungsnotiz, die besagte, daß die Stadt Detmold für die Errichtung der Rieselfelder einen Betrag von 150 000 Mark bewilligt habe.

Alle Redner der Versammlung, die recht stürmisch verlief, geißelten mit scharfen Worten das Vorhaben der Landeshauptstadt. Das Gemeindeparlament sowie die gesamte Einwohnerschaft habe von diesen Plänen, die nach den Berichten schon ziemlich feste Formen angenommen haben müßten, nicht die geringste Ahnung gehabt. Die „wunderschöne Stadt" wolle scheinbar der Totengräber der aufblühenden Gemeinde Heidenoldendorf werden. Den Heidenoldendorfern wolle man Abwässer bringen, die von Bazillen und Ungeziefer aller Art durchtränkt seien. Hier würde nicht nach Gesundheit, Wohlfahrt, Existenz gefragt. Man müsse sich doch auch mal die Frage vorlegen, was ein Hausbesitzer mit seinen Häusern machen solle, wenn die Flucht vor dem Gestank aus dem Heidenoldendorfer Bezirk einsetze. Wer würde weiter in Heidenoldendorf ein neues Haus bauen? Wie dächte man sich die Auswirkungen auf die Tuberkulose, die in Heidenoldendorf leider schon viel zu sehr Fuß gefaßt habe? Wie stehe es mit dem Fremdenverkehr, wie mit dem Milchversand, wenn der Plan Wirklichkeit würde? Heute sei es doch tatsächlich so, daß ein Städter die Nase rümpfe, wenn ein Landwirt mit der Abfuhr von Jauche beschäftigt sei. Den Heidenoldendorfern aber wäge man den Gestank städtischer Abwässer mit aller Ruhe vorzusetzen. Das Gutachten, das die Stadt Detmold angefordert habe, entspreche ganz und gar der Detmolder Auffassung. Heidenoldendorf aber habe kein Geld, sich ein solches Gutachten anfertigen zu lassen. Es würde bestimmt etwas anderes dabei herauskommen. Es dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß das Heidenoldendorfer Gelände stark entwertet würde, wenn der Plan der Landeshauptstadt zur Wirklichkeit werden sollte.

Die Versammlung beschloß nach längerer Aussprache dann einstimmig, folgende Resolution allen zuständigen Behörden mit entsprechendem Begleitschreiben zugehen zu lassen:

Wir erheben ganz entschieden Einspruch gegen die von der Stadt Detmold unter Umgehung unserer Gemeindebehörde geplante Ablagerung der gesamten Detmolder Schmutzwässer im Gebiet von Heidenoldendorf. In der etwaigen Verwirklichung des Plans sehen wir die allergrößten Gefahren für die Wohlfahrt unserer Bürger, ja geradezu einen vernichtenden Schlag gegen die weitere Entwicklung unseres aufstrebenden Gemeinwesens.

Wir bitten daher dringend, uns gegen die Verwirklichung derartiger Pläne zu schützen.

*

Nach Schluß der Aussprache gedachte der Versammlungsleiter mit herzlichen Worten des Tages der Rheinlandräumung und forderte alle Einwohner auf, dem Beispiel der Rheinländer nachzueifern und fest zusammenzustehen in dieser Streitfrage, die für Heidenoldendorf von größter Wichtigkeit sei.

Barntrup

— **Kirchliches.** Am nächsten Sonntag, dem 6. Juli, nachmittags 3½ Uhr beginnend, wird, wie alljährlich um diese Zeit, ein kirchliches Waldfest unter den Barntruper Eichen bei Selbeck gefeiert werden. Es werden der Pastor Blome aus Talle und ein Missionar aus Barmen dort reden; dieser wird auch schon morgens im Gottesdienste in der Kirche aus der Mission erzählen. Der Kirchenchor wird sich am Waldfest mit einigen Liedern beteiligen und ebenso wird voraussichtlich auch der Posaunenchor aus Blomberg helfen. Hoffentlich ist das Wetter günstig.

Blomberg

— **Arbeitslosigkeit.** Die Zahl der Erwerbslosen hielt sich am Anfang und Ende des Monats fast die Waage. Wenn auch vorübergehend infolge der benötigten landwirtschaftlichen Aushilfskräfte eine schwache Entlastung eintrat, so sind im hiesigen Bezirk immerhin noch 452 Arbeitsuchende vorhanden, von denen 218 Personen Arbeitslosenunterstützung beziehen. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist die hiesige Industrie und auch das Handwerk nur schleppend beschäftigt. Das Gerücht, wonach ein hiesiger Betrieb größere Entlassungen vornehmen wollte, bewahrheitet sich nicht. Wir haben bei der zuständigen Firma Erkundigungen eingezogen und hierbei in Erfahrung gebracht, daß eine größere Entlassung von Arbeitern nicht geplant ist.

— **Unfälle.** In einer hiesigen Fabrik war man mit dem Aufstellen einer Maschine beschäftigt, als ein schwerer Eisenteil entglitt, wobei ein Arbeiter erheblich verletzt wurde, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Bei Bauarbeiten war ein Maurer mit Arbeiten an einer Schuttdecke beschäftigt, als ein Balken nachgab und infolgedessen der Arbeiter zu Fall kam und sich in erheblichem Maße an der rechten Seite und am Rücken verletzte; außerdem zog er sich eine Nierenverletzung zu. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

— **Auch Blomberg im Lippefilm.** Nachdem bereits in vielen Orten des Lipperlandes die Aufnahmen für den Lippefilm fertiggestellt waren, hat man auch hier das Filmband rollen lassen und die altertümlichen Bauten wie Rathaus, Burg, Weinbergasse usw. im Bilde festgehalten. Daß die historische Burglinde mit dem wundervollen Fernblick nicht vergessen wurde, versteht sich von selbst. Auch landschaftlich schön gelegene Punkte wurden photographiert. Auf das Erscheinen des Films darf man mit Recht gespannt sein. Jedenfalls werden die Aufnahmen von Blomberg nicht zu den schlechtesten zählen.

— **Der Zapfenstreich zum Schützenfest** setzte gestern abend programmäßig ein. Ganz Blomberg war auf den Beinen und erfreute sich an den zündenden Militärmärschen. Überall war man mit großer Begeisterung dabei, die Jungschützen in Erwartung der kommenden Tage, die Alten in Erinnerung an die früheren Zeiten. Heute nimmt das Fest seinen Fortgang.

— **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Die weit über die lippische Landesgrenze hinaus bekannte Getreidefirma Oskar Macholch kann auf ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus, durch Energie und Umsicht richtig geleitet, wuchs das Unternehmen zu seiner heutigen Größe und hat es der Inhaber verstanden, auch in schwierigen Zeiten den Anforderungen gewachsen zu sein. Dem Inhaber, Herrn Macholch, unsere besten Glückwünsche und dem Unternehmen weiterhin schönsten Erfolg!

— **Aus dem Handelsregister.** Im Handelsregister ist unter A 62 eingetragen, daß der Mitinhaber Fabrikant Karl Dies aus der Firma Brede und Schwarz, Stuhlfabrik, ausgetreten ist und die offene Handelsgesellschaft nunmehr im Besitz der Familie Brede sich befindet. — Daß die Firma Brede und Schwarz an der industriellen Entwicklung unseres Bergstädtchens in erheblichem Maße beigetragen hat, beweist der Umfang, den das Unternehmen heute besitzt. Im Jahre 1905 von dem jetzigen Mitinhaber Herrn Herm Brede sen. gegründet, entwickelte sich die damals noch junge Stuhlindustrie ständig in aufwärtsstrebender Linie. Durch Tatkraft und Umsicht, Energie und Fleiß wurden die geschäftlichen Beziehungen ständig erweitert. Im gesamten Deutschland, wie auch im Auslande, hat die Firma durch ihre begehrenswerten Fabrikate sich einen guten Ruf erworben. Ein großer Teil der hiesigen Arbeiterschaft findet in dem Unternehmen seine Beschäftigung und es ist ein Zeichen des guten Zusammenarbeitens der Inhaber und der Arbeiterschaft, daß unter dem altbewährten Arbeiterstamm sich viele Jubilare befinden, die 30 und mehr Jahre ununterbrochen dort tätig sind. Die Firma schaut auf ihr 25jähriges Bestehen zurück, und mit ihr ist ein Stück Blomberger Geschichte verbunden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 2. Juli. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei Herrn Maurermeister Ad. Dieklobst konnte dieser Tage der Maurerpolier Bernhard Becker von hier zurückblicken. Der Unternehmer überreichte dem allseits beliebten Jubilar ein schönes Geschenk und überbrachte auch ein Diplom der Handwerkskammer. Auch unsern herzlichen Glückwunsch!

Kohlstädt, 30. Juni. Vom Verkehrsverein. Der im vergangenen Winter gegründete Verkehrsverein Kohlstädt-Oesterholz hielt am letzten Mittwoch im Duneleschen Lokale in Oesterholz eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Direktor Tendt, Detmold, hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Mark Oesterholz-Kohlstädt in germanischer Vorzeit, der reichen Beifall erntete. Wohl die meisten der Zuhörer hatten bisher nicht die Gelegenheit, aus berufenem Munde einen derart interessanten Vortrag zu hören. Die Versammlung befaßte sich dann weiter in der Hauptsache mit der Frage, ob die bisherige Fremdenverkehrsstützung beziehen. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist die hiesige Industrie und auch das Handwerk nur schleppend beschäftigt. Das Gerücht, wonach ein hiesiger Betrieb größere Entlassungen vornehmen wollte, bewahrheitet sich nicht. Wir haben bei der zuständigen Firma Erkundigungen eingezogen und hierbei in Erfahrung gebracht, daß eine größere Entlassung von Arbeitern nicht geplant ist.

Holzhausen 1. Juli. Heute sind 30 Jahre verflossen, seitdem Herr Fritz Pfänder die Vertretung der „Lippischen Landes-Zeitung" für den Bezirk Holzhausen übernommen hat. Er hat sich im dieser langen Reihe von Jahren die allgemeine Achtung und Sympathie der Leser erworben. Dem Jubilar zollten unsere herzlichsten Wünsche für weiteres Wohlergehen und erfolgreiches Arbeiten.

Hörste, 2. Juli. Aus dem Gemeindeparlament. Am Montag abend fand im Hörster Krug eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt, wozu sich die Gemeindebürger recht zahlreich eingefunden hatten. Zunächst erfolgte die Rechnungsabnahme. Der Rechnungsausschuß hatte schon vorher eine Prüfung vorgenommen und bestätigte die Richtigkeit. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt ab mit einer Einnahme von 4144,26 M und mit einer Ausgabe von 5574,86 M, so daß ein Fehlbetrag von 1430,60 M bleibt. Es wurde hervorgehoben, daß es erfreulicherweise gelungen sei, das vor einigen Jahren übernommene Defizit von mehr als 2000 M allmählich auf die genannte Summe herabzumindern. — Dann stand die Freibadangelegenheit zur Beratung. Eingangs wurden noch einmal die Gründe dargelegt, weshalb man gerade dieses Gelände für die Anlage des Freibades gewählt habe. Dann befaßte man sich eingehend mit der Behebung der vorhandenen Mängel des Bades. Ein Antrag auf Betonierung des Bades wurde mit 7 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte einmal aus finanziellen Gründen, zum andern wollte man die im Boden befindlichen Quellen als Wasserzufuhr nicht gern entbehren. Ein Antrag Sielemann, der dahin ging, zwei Seiten mit dichten Bretterwänden zu versehen, den morastigen, durchlässigen Teil des Bodens nach Entfernung des Moors mit Ton auszustampfen und dann mit Sand zu überschütten, wurde mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen. Das Landratsamt soll gebeten werden, den Herrn Regierungsbaumeister zu veranlassen, ein Gutachten abzugeben. — Danach wurde ein Schreiben der Pesag verlesen, betr. Weiterbau der Straßenbahn. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, das Schreiben zu beantworten. — Unter „Verschiedenes" wurde gefordert, daß die beschlossene Einfriedigung des Dorfplatzes bald zur Ausführung kommen müsse. Es wurde zugesagt, daß die Sache im Laufe dieser Woche fertiggestellt würde. — Gegen 10½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Ehrentrup b. Lage, 2. Juli. Missionsfest. Am Sonntag, dem 6. Juli, nachmittags 3½ Uhr, findet, wie im Vorjahre, in Stieghorst's Garten in Ehrentrup wieder ein Missionsfest statt. Redner: Missionar Mann, Allianz-China-Mission. Jeder ist herzlich willkommen! Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale der Evang. Gemeinschaft, Lage, Bruchstraße 13, statt.

Amt Brake

Leese, 2. Juli. Unfall. Der Landwirt E. Wilmsmeier Nr. 58 wurde so unglücklich von einem Pferde am Unterschenkel getreten, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Wendlinghausen, 1. Juli. Der Brüdertag im Schlosse Wendlinghausen findet in diesem Monat am Sonntag, dem 13. Juli, nachm. 3 Uhr, statt. Es spricht Herr Pastor Dassel aus Hillentrup über das Thema: Biblisches Christentum und religiöser Sozialismus.

Bösingfeld, 1. Juli. Ein mißlungener Streich. Am vergangenen Sonntag wurde hier ein Schwimmfest veranstaltet, das in letzter Minute von Bubenhänden gestört werden sollte. Glücklicherweise gelang es jedoch nicht. In der Nacht vor dem Feste zogen nämlich bisher unbekannte Burschen alle Schütte, die das in dem Bassin befindliche Wasser halten, hoch und erreichten damit, daß der Veranstalter am frühen Morgen des Sonntags einen leeren Teich vor sich hatte. Er setzte aber alle Hebel in Bewegung und hatte am Nachmittag, als das Fest beginnen sollte, das Bassin wieder voll Wasser. Allerdings war es sehr kalt und veranlaßte die Sportler daher, möglichst schnell wieder an Land zu kommen.

Amt Blomberg

Elbringen, 2. Juli. Vorsicht mit Sensen! Ein hiesiger Landwirt war vor einigen Tagen mit Mähen auf der Wiese beschäftigt, als ihm plötzlich die Sense entglitt, so daß er sich erhebliche Verletzungen am linken Bein zuzog. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Brakelsiek, 2. Juli. 40 Jahre treue Dienste. Die hiesige Einwohnerin Frau Elise Göke konnte vor einigen Tagen auf ihr 40jähriges Jubiläum als Hebamme zurückblicken. In treuer Pflichterfüllung verrichtete sie stets ihren Dienst. Trotzdem sie am 7. Juli ihren 65. Geburtstag begeht, ist Mutter Göke nach wie vor immer auf dem Posten. Nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Aus den Nachbargebieten

Hameln, 1. Juli. Fischsterben in der Weser. Vom Hamelner Fischereiverein ist ein erhebliches Fischsterben in der Weser unterhalb Hamelns festgestellt worden. In der Hauptsache sind es Barben und Brassen, aber auch kleinere Fische, die zu Hunderten im Wasser abwärts treiben. Es wird angenommen, daß dieses Fischsterben durch das sogenannte „Blühen" der Weser verursacht ist. Die Barben, die jetzt ihr Laichgeschäft am Ufer verrichten, werden dabei u. a. „Schlamm", die sogenannte Blühte, zu sich genommen haben und dadurch eingegangen sein.

Bad Oeynhausen, 2. Juni. Die Kurgastzahl hat das erste Zehntausend fast zur gleichen Zeit erreicht wie im vergangenen Jahre. Bis gestern abend zählte die Badeverwaltung 10 040 Kurgäste und 5390 Durchreisende. 128 131 Bäder wurden verabfolgt.

Lügde, 2. Juli. Auf Erdbeeren nicht trinken! Nach dem Genuß einer größeren Menge Erdbeeren krank der Bahnwärter Claus in Steinheim kalten Kaffee. Bald darauf stellten sich bei ihm so heftige Leibschmerzen ein, daß er ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, wo er bald darauf an den Folgen einer inneren Vergiftung starb.

Kassel, 2. Juli. Auto-Messe. Die zurzeit hier veranstaltete Automesse, in der alle Automobile verkauft werden, weist einen äußerst regen Besuch auf. Bisher haben annähernd 3000 Besucher die Ausstellung besichtigt. Die Nachfrage war über Erwarten groß, wie auch die Firmen der Zubehörteile mit den Verkaufsresultaten äußerst zufrieden sind.

Schuhmachertagung in Bielefeld

Bielefeld, 30. Juni. Aus ganz Westfalen strömten in Bielefeld die Schuhmacher zu ihrer Verbandstagung zusammen. Die Tagung war gleichzeitig als Kundgebung für das deutsche Handwerk gedacht. Mit ihr ist eine Ausstellung im großen Saale des Schützenhofes verbunden. Sonnabendvormittag wurde die Ausstellung im Beisein vieler Besucher eröffnet. Verbandsvorsitzender Schumann dankte in herzlichen Worten der gastfreundlichen Stadt Bielefeld, der Bielefelder Innung und dem städtischen Verkehrsamt für die geleistete gute Vorarbeit.

Der Sonntagnachmittag war einer großen öffentlichen Kundgebung vorbehalten. Im Laufe der Kundgebung ergriff Syndikus Dr. Schild (Hannover) das Wort zu einem ausführlichen Referat über Wirtschafts- und Kulturaufgaben des deutschen Handwerks. Weiter sprach noch Syndikus Dr. Oswald (Bochum) über die volkswirtschaftliche Bedeutung des westfälischen Schuhmacherhandwerks. Er betonte u. a., daß das Handwerk fordert, daß nicht das Kapital, sondern der Mensch im Mittelpunkt der Wirtschaft stehe. Die Einschaltung der Maschinen in die Produktion hat der Wohlfahrt der Gesamtheit zu dienen.

An die Tagung schloß sich eine Besichtigung der Bielefelder Werke.

Das westdeutsche Handwerk im Monat Juni

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Die im letzten Bericht besprochene Wirtschaftslage ist während des verflossenen Monats in ihrer Grundstimmung unverändert geblieben. Der geringe Abbau der Arbeitslosigkeit in den vorausgegangenen Monaten scheint bereits sein Ende gefunden zu haben, da aus fast allen Bezirken über eine Zunahme der Erwerbslosen berichtet wird. Wenngleich die erneute Belastung des Arbeitsmarktes zahlenmäßig gering ist, so muß doch diese Tatsache im Hinblick auf die an sich schon hohe Zahl der Stellensuchenden und die Jahreszeit besonders gewertet werden. Hinzu kommt, daß besonders in den industriellen Gebieten, die immer häufiger werdenden Feierschichten weiter die schwache Kaufkraft der Bevölkerung drücken. Neben den fortgesetzten Rationalisierungsmaßnahmen und den neuerdings bekannt werdenden Standortsverlegungen ganzer Industriezweige beunruhigen allerwärts vorsorglich getroffene Stillegungsanzeigen die lokalen Arbeitsmärkte. Die Unsicherheit und Uneinheitlichkeit der Verhältnisse lassen eine genauere Voraussage der nächsten Entwicklung der Wirtschaftslage nicht zu. Sicher aber dürfte die vielfach besprochene Konjunkturwende zum Herbst in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten sein.

Auf dem Baumarkt ist nach wie vor noch nicht zu übersehen, ob eine einigermaßen ausreichende Beschäftigung in diesem Jahre überhaupt noch möglich sein wird. Abgesehen von dem allgemeinen Geldmangel erklärt sich die schlechte Lage auf dem Baumarkt zum großen Teil auch daraus, daß bei der in den Jahren 1927, 1928 und zum Teil noch 1929 herrschenden Geldflüssigkeit und der günstigen Aufnahmemöglichkeit für ausländische Anleihen der Bedarf für behördliche Bauarbeiten auf Jahre hinaus gedeckt worden ist. Die gleichen Beobachtungen sind auch bei der Bautätigkeit der industriellen Unternehmungen anzustellen.

Infolge der engen Verbundenheit mit dem Bauhauptgewerbe liegen die Verhältnisse in den Baunebengewerben nicht viel anders. Lediglich im Malerhandwerk weiß man von einer geringen Belebung des Geschäftes um Pfingsten zu berichten, doch werden auch hier schon Klagen über Auftragsmangel bekannt. Im Dachdecker- und Installationshandwerk kommen nur noch Reparaturarbeiten zur Ausführung, während Neubauarbeiten immer seltener werden.

Aus den holzverarbeitenden Gewerben lauten die Nachrichten übereinstimmend ungünstig. Dies gilt besonders für die Bautischlerei. Die Lage des Möbelschreinerhandwerks ist nicht einheitlich. Entsprechend der Jahreszeit ist die Beschäftigung im Stellmacherhandwerk etwas lebhafter geworden, doch läßt die Landwirtschaft mit Rücksicht auf die schlechte Lage nur die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten vornehmen.

In den metallverarbeitenden Gewerbezweigen ist der Beschäftigungsgrad unverändert schlecht, wenn auch in den ländlichen Bezirken der Auftragsbestand für Schmiede und Schlosser zugenommen hat.

Die saisonmäßige Belebung des Schneiderhandwerks im Vormonat ist im Laufe der Berichtszeit wieder zurückgegangen. Außerordentlich ungünstig liegen die Verhältnisse im Schuhmacherhandwerk.

Auch in den Nahrungsmittelgewerben, die sonst unter der Ungunst der wirtschaftlichen Lage weniger zu leiden haben, macht sich ein fühlbarer Rückgang des Umsatzes bemerkbar. Dies gilt besonders für das Metzgerhandwerk, zumal hier die heiße Witterung den Konsum weiter eingeschränkt hat.

Der Siegeszug des Tabaks

Während noch vor etwa 20 Jahren in Deutschland sich der Verbrauch an Zigarren und Zigaretten auf jährlich rund 2,5 Milliarden Zigarren und etwa 4,5 Milliarden Zigaretten stellte, ist der Konsum, wie wir in der von Paul Keller herausgegebenen illustrierten Monatsschrift „Die Gesellschaft" (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1. Monatl. 1.50 RM.) lesen, im Jahre 1929 auf 9 Milliarden Zigarren und 40 Milliarden Zigaretten angestiegen. Diese gewaltige Verbrauchssteigerung ist, vor allem bei den Zigaretten, auf die lebhafte Mitwirkung der Frauen zurückzuführen. Die Jahresverbrauchsmenge für 1929 bedeutet, daß durchschnittlich jeder Deutsche, vom Wickelkind bis zum Greise gerechnet, jährlich 141 Zigarren und 635 Zigaretten in Asche verwandelt. Stellt man die Durchschnittsberechnung auf die Altersklassen ab, die für den Verbrauch überhaupt praktisch in Frage kommen, so besagt die Jahresmenge 1929, daß auf jeden über 16 Jahre alten männlichen Einwohner rund 350 Zigaretten und auf jeden erwachsenen männlichen und weiblichen Einwohner rund 900 Zigaretten kommen. Für seine Rauchgenüsse gibt das deutsche Volk jährlich rund 980 Millionen Reichsmark für Zigarren aus, fast 2 Milliarden Reichsmark für Zigaretten und rund 200 Millionen Reichsmark für Pfeifen-, Kau- und Schnupftabak. Es wird also von uns jährlich für rund 3 Milliarden Reichsmark buchstäblich in die Luft geblasen.

Warm und trocken

Wetteraussichten für den 3. und 4. Juli.

Nach örtlichen gewitterhaften Niederschlägen zunächst wechselnd und kühler als an den Vortagen. Bald erneute Bewölkungszunahme und trocken. Temperaturumschlag. Winde vorübergehend über Süd auf westliche Richtungen drehend.

*

Wetterübersicht vom 2. Juli 1930.

Bei lebhaften kontinentalen Winden öffnete es gestern im größten Teil Deutschlands heiter, trocken und sehr warm. Die Höchsttemperaturen lagen in Süd- und Westdeutschland; es überschritten die Höchstwerte dort vielerorts 30 Grad. Die starke Wärmeeinstrahlung und das Vordringen einer Teilstörung auf den Kontinent hat gestern zu einer Abschwächung des hohen Druckes geführt und zu einer Verstärkung des Druckgefälles gegenüber den nördlichen Ländern. Die weitere Druckverminderung wird jedoch durch eine Welle hohen Druckes verhindert, die von Südwesteuropa her in nordöstlicher Richtung fortschreitet. Der Wirbel östlich der Britischen Inseln hat seine Lage seit gestern kaum verändert und sich etwas abgeschwächt, da er von ziemlich einheitlichen Luftmassen umflossen wird. An seiner Ostseite hat sich jedoch eine Teilstörung entwickelt, die heute morgen von der deutschen Nordseeküste bis nach Süddeutschland ausgreift. Auf ihrer Westseite strömt kühlere Westluft auf den Kontinent ein. Sie hat bisher nur an der Küste und in den westlichen Teilen der Rheinprovinz zu Gewittern und Regenfällen geführt. Sie überzieht heute Nordwestdeutschland und dürfte schon morgen ihren Einfluß auf unser Gebiet verlieren.

Reise- und Bäder-Nachrichten

Eine atlantische Inselfahrt. Die Hamburg-Amerika Linie beschließt das Programm ihrer diesjährigen Vergnügungsreisen mit einer Veranstaltung eigener Art. Der Dampfer „Oceana" wird am 10. September von Hamburg aus zu einer „Atlantischen Inselfahrt" in See gehen. Die Reise führt über Guernsey, der schönsten der normannischen Inseln im Kanalkanal, nach Ponta Delgada auf St. Miguel, der Hauptstadt der Azoren. Von hier aus werden Funchal auf Madeira, Santa Cruz de Tenerife und Las Palmas auf den kanarischen Inseln besucht. Über Lissabon und die Küste of Wight kehrt Dampfer „Oceana" dann Anfang Oktober wieder nach Hamburg zurück. Die Reise verdient insofern besonderes Interesse, als sie auch die dem Fremdenverkehr bisher noch weniger erschlossenen Azoren berührt. (Mitgeteilt von der Vertretung der Hamburg-Amerika Linie in Detmold, der Firma Paul Westreich, Rosenstal.

Deutscher Bäderkalender. 10. Jahrgang. Herausgegeben vom Deutschen Bäderverband E. V., Abt. A. Redigiert von Prof. Dr. Weisbein. 608 Seiten mit einer übersichtskarte der deutschen Bäder und Luftkurorte. In Dermatoid gebunden. Bäder- und Verkehrs-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 11. — Die Neuausgabe des „Deutschen Bäderkalenders", der von Behörden, Ärzten, amtlichen deutschen Auslandsstellen, Reise- und Verkehrsbüros im In- und Ausland, sowie von der Fach- und Tagespresse als das zuverlässigste und übersichtlichste Auskunftsbuch über die reichsdeutschen Bäder- und Luftkurorte anerkannt ist, hat in dem soeben erschienenen 10. Jahrgang wieder eine wesentliche Ergänzung und Umarbeitung erfahren. Dem reichhaltigen redaktionellen Teil folgen ausführliche illustrierte Beschreibungen der Bäder und Kurorte, ein Verzeichnis der Heilanstalten in den Bädern und Kurorten, bearbeitet von Prof. Dr. Eichelberg in Hedemünden. Vorsitzenden des Verbandes ärztlicher Heilanstaltsbesitzer und -leiter, und zum Schluß eine Zusammenstellung von Hotels in den Bädern und Kurorten. Eine mehrfarbige Bäderkarte ermöglicht eine schnelle Übersicht über die einzelnen Eisenbahnverbindungen. In der vorliegenden Form stellt der „Deutsche Bäderkalender" ein Nachschlagewerk dar, wie es in gleichum

Sehr oft sind wir von seiten unserer geschätzten Kundschaft gefragt worden, wie es uns möglich sei, unsere Waren trotz guter Qualitäten so billig zu verkaufen. Wir wollen gern das Geheimnis unserer Leistungsfähigkeit und damit unseres Erfolges erklären:

1. Wir sind Mitglied eines der größten deutschen Einkaufskonzerne mit einem jährlichen Umsatz von weit über 100 Millionen RMark. Diese riesige Zusammenfassung des Bedarfs von über 200 gleichartigen Kaufhäusern schafft selbstverständlich Einkaufsvorteile, die wir unseren Kunden restlos zugute kommen lassen.
2. Entsprechend unserem Prinzip: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen" begnügen wir uns mit einem aufs schärfste bemessenen Zuschlag.
3. Unser Geschäft ist von Grund auf nach modernen Grundsätzen organisiert. Unsere erste Devise heißt: Dienst am Kunden! Jedes bei uns gekaufte Stück wird bei evtl. Nichtgefallen ohne weiteres umgetauscht oder zurückgenommen. Jedes von uns verkaufte Stück soll, was Güte u. Preiswürdigkeit anbetrifft, ein Werber für die Leistungsfähigkeit unseres Hauses sein.

Unsere jetzige 3-Mark-Woche gibt Ihnen neue Beweise für die Richtigkeit obiger drei Punkte. Bitte, besichtigen Sie unsere Schaufensterfront und unsere Auswahl. Ihr Kaufentschluß wird alsdann ganz von selbst erfolgen.

Kaufhaus **Meise**

Heinrich Görder
Luise Görder
geb. Hollensteiner
Vermählte
Remmighausen, den 3. Juli 1930

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 5. Juli d. J., vorm. 10 Uhr, kommen im Hofraum der Firma Hugo Preuer, Hiesfeld, Ottilienstraße, dort untergestellte Autos, nämlich (7774
1. eine Arenhouer-Brennabor-Limousine, 6/35, isabellfb erhalten.
2. ein Märkopp-Chassis, 10/30 PS, mit elektr. Lichtanlage

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.

Detmold, den 2. Juli 1930.

Gilkina, Obergerichtsvollzieher.

Statt besonderer Anzeige

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft infolge eines Unglücksfalls mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Gustav Hilker

im Alter von 65 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Frau Marie Hilker
geb. Sprick u. Kinder

Greste, den 2. Juli 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Sommersprossen!

Das garantiert wirksamste Mittel ist und bleibt
„Fruchts Schwanenweiß"
Tube Mk. 1.75 Dose Mk. 3.50 (4312
Erhältlich in Drogerien u. Parfümeriegeschäften.

Landbesitze

in all. Größ., in Holst., einschl. Gebäude, Inv., Vieh u. Vorrät., Preis pro Morgen durchschn.:
a) bester Weizenbod. — 500 M.
b) milder „ — 450 M.
c) guter Kleeboden — 400 M.
d) Mittelboden — 300 M.
Anzahl. ½ Rest. fest. Man verlange Offerte u. Darl. sein. Wünsche.
Paul Schulze, Tel. 4640 Kiel, Haus d. Landwirte

Dauerheim

zu mieten gesucht
zum 1. Oktober für ält. Dame: 2 größ. Zimmer, möbl. mit Balkon oder kl. Veranda, mit oder ohne Verpfl., in gutem Privathause od. Fremdenpension. Etwa Möb. sollen mitgebracht werd.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7628 an die Geschst. der Landeszeitung.

Zwei Zimmer

möbl. an ruhig. Pers. sof. zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. 7775 in der Geschst. der Landesztg.

Ruhiger Dauermieter sucht in gutem Hause unmöbliertes Zimmer. Schr. Ang. u. Nr. 7771 an d. Geschst. d. Lösztg.

Garage

zu vermieten.
Woldemarstraße 18

Meine
Gastwirtschaft mit Pension
u. 2 Scheffell. Land in d. Nähe Detmolds, will ich krankheitsh. verkauf. oder auch verp. Vermög. von ca. 8000 RM. muß vorhand. sein. Schriftl. Offert. unter Nr. 7776 an d. Geschst. d. Lösztg.

Schöne Wohnung

von 4 oder 7 Zimmer i. Hiddesen, evtl. möbliert u. volle Verpflegung, geg. Darlehen von ca. 3 bis 5000 RM. zu vermieten. Schriftl. Offert. unt. Nr. 7777 an die Geschst. der Landesztg.

2-3-Zimmerwohnung

Nähe Detmolds, zum 1. 8. oder später im Neubau zu vermieten. Schr. Angeb. unter Nr. 7764 an d. Geschst. d. Lösztg.

Für Kinderlos. Haushalt sofort ein (7770
Mädchen
aus guter Familie gesucht, das bürgerlich kochen kann.
Bauermeister, Landhaus Stapelage-Uekenpohl 17

Kinderliebes, erfahr.
Jung. Mädchen
zum 1. August gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Mädchen vorhanden.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7767 an die Geschst. der Landeszeitung.

Wegen Erkrank. suche ich auf sofort, spätest. 15. Juli, ein zuverläss. kräftiges (7769
Hausmädchen
Nicht unter 19 Jahren. Persönl. Vorstella. mit Zeugnissen erbeten.
Frau Dr. Buchholz
Lage, Hellmerstr. 7

Kaffee-Großrösterei u. Tee-Importfirma

sucht tüchtigen und fleißigen

Vertreter

der bei der einschlägigen Wiederverkäufer-Kundschaft bestens eingeführt ist.

Gefällige Bewerbungen mit Referenzen an:
A. Zuntz sel. Wwe. :: Bonn

Erste Dortmunder Großbrauerei
sucht für Detmold und Umgebung einen tüchtigen
Verleger
zum Vertrieb von Fab- u. Flaschenbier.
Interessenten wollen Offerte einreichen unt. r. K. 5. U. 4961 über Rudolf Mosse, Bielefeld.

Verein Creditreform e. V. Detmold
(Carl Herdejost)
Bahnhofstr. 11, Fernsprecher 3302

Schriftliche Auskünfte auf das In- u. Ausland / Mündliche Auskünfte auf der Reise gegen Reisekarte / Einziehen von Außenständen im In- und Auslande / Nachweis von Vertretern, Bezugsquellen u. Absatzgebieten / Verbandszeitschrift „Creditreform".

Auto-Karosserien

Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse

sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern
Gebr. Hagemeier
Horn, Telef. 118 (14786

Für sämtere Geschäft. sofort gesucht ein (7720
tücht. Dienstleher
Meldung erbeten an Ziegelmeister Kroffke Carl Bremer, Aschebera i. Holst.

Ehrlicher
Laufjunge
(15—16 Jahre) per sofort f. ganze Tage ges. Meyers Lebensmittelh. Hiddesen

---

Schlosserlehrling
und
Schmiedelehrling
gesucht. Schriftl. Angeb. beförd. unter Nr. 7761 die Geschst. der Lösztg.

Suche auf sof. tüchtig. ehrlichen
Knecht
bei Tarifloh. (7691
Möller
Domäne Biemsen
bei Bad Salzuflen

Zum 1. August wird ein älteres, kräftiges
Mädchen
d. kochen kann, gesucht.
W. Sander, Schötmar
Kirchweg 1

Jung. Mädchen
für Küche und Haus zu sofort gesucht. (7762
Haus Bergmann
Bad Salzuflen
Ostwall 4

Suche zum 1. August
tüchtiges Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren, welches auch koch. kann.
Frau Andermann
Bad Salzuflen

Ein kräftiges, junges
Mädchen
für sofort od. 15. Juni gesucht. (7760
Karl Finkemeyer
Bäckerei u. Gastwirtsch.
Bonneberg bei Blotho

Jung. Mädchen sucht
Stellung
z. weiter. Ausbild. im Haushalt für sof. oder 1. Okt. Nähen erlernt, auch im Kochen erfahr. Gute Zeugn. vorhand. Försterei oder ähnliche Stellung bevorz. Schr. Angeb. unter Nr. 7770 an d. Geschst. d. Lösztg.

Mitglieder!

Stets frisch aus unserer Rösterei die edlen ergiebigen
Konsum-Bohnenkaffees

Mischung I	¼ Pfd.	-.85 RM.
„ II	„ „	-.70 „
„ III	„ „	-.60 „
Malzkaffee-Mischung	1 Pfd.	1.— „
mit garantiert 25% feinem Bohnenkaffee		
Malzkaffee, lose	1 Pfd.	-.36 „
Kornkaffee, lose	1 Pfd.	-.36 „

Abgabe nur an Mitglieder!
Lipp. Konsum-Verein

Die Reisezeit beginnt!

Besorgen Sie sich rechtzeitig einen guten Führer

Allgäu u. Bregenzer Wald	3 M.
Badenstein, Hohenstein u. Malkin	1,50 M.
Bayerisch. Hochland	5,— M.
Bayerisches Hochland kleine Ausgabe	2,25 M.
Berchtesgadener Land	1,25 M.
Berlin	4,— M.
Berlin kleine Ausgabe	1,50 M.
Berner Oberland	2,50 M.
Bodensee	1,50 M.
Bremen	1,75 M.
Dalmatien	4,50 M.
Donau (von Regensburg bis Wien)	3,50 M.
Dresden	1,80 M.
Dresden und Sächsische Schweiz	3,25 M.
Eisenach und Wartburg	1,— M.
Engadin und Davos	2,25 M.
Erzgebirge	3,— M.
Garmisch-Partenkirchen, die Mittenwaldbahn u. Innsbruck, 1929	1,80 M.
Genfer See und Chamonix	3,25 M.
Hamburg	2,75 M.
Hamburg, kl. Ausgabe	1,40 M.
Hannover	1,50 M.
Harz	4,50 M.
Harz, kleine Ausgabe	1,80 M.
Italien (von den Alpen b. Sizilien), kl. Ausg.	8,75 M.
Kassel u. Wilhelmshöhe	1,25 M.
Köln a. Rh.	1,20 M.
Lüneburger Heide	2,— M.
Mosel und Vulkaneifel	3,— M.
München u. die Königsschlösser	2,50 M.
München, kl. Ausgabe	1,20 M.
Nordseebäder	3,50 M.
Oberammergau und das Ammergebirge (m. Angaben u. d. Passionssp.	1,— M.
Oberdorf im Allgäu	1,50 M.
Oberitalien, kl. Ausg.	6,75 M.
Oberitalien, Seen und Mailand	3,— M.
Ostseebäder	3,50 M.
Paris	5,— M.
Potsdam	1,25 M.
Rhein	5,— M.
Rhein, kleine Ausgabe	2,25 M.
Rothenburg o. d. T., Dinkelsbühl u. Nördlingen	1,50 M.
Salzburg und Salzkammergut	3,— M.
Sauerland	2,— M.
Schwarzwald	4,— M.
Schwarzwald, kl. Ausg.	1,80 M.
Schweiz	7,50 M.
Tauern, Hohe (mit Westkärnten)	6,— M.
Teutoburger Wald	1,— M.
Thüringen	4,— M.
Thüringer Wald, kl. A.	1,80 M.
Tirol, Nord- und Vorarlberg	5,— M.
Tirol Nord-, kl. Ausg.	3,25 M.
Tirol Süd-, mit Dolomiten	5,50 M.
Weserbergl. und Teutoburger Wald	3,50 M.
Wien, kl. Ausg.	1,50 M.

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt

Auto- und Wanderkarten

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Neue Matjesheringe
sehr zart und delikat
Stück 20 Pf.
Nordseefischhalle
Lange Straße 6

Fahrräder
Größere Anzahl gebr. Herren- u. Damenräder hat billig zu verkaufen
Thomas, Exterstraße 9

Trauring
gefunden. Abzuholen
Aug. Wind, Rethlager Quellen, Pivitsheide

Papagei entflogen
Wiederbringer gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (7749
Stark, Krumme Str. 18

Hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Wwe. Bröker, Hagen 20 bei Lage (Lippe)

Guterhaltenen (7766
Treibriemen
ca. 12 cm breit, bis 20 Meter lang, kauft
Th. Heitkämper, Rethlager Mühle, Pivitsheide, Tel. A. Lage 145

Lebensmittelgeschäft
Wein- u. Spirituosenhandlung, m. nachweislich gutem Umsatz, ist per sofort zu verkaufen. Schr. Anfr. u. Nr. 7779 an d. Geschst. d. Lösztg.

Billige Kartoffeln
11 Pfd. für nur 1 M., Holländ. ertragr. großfr. Magnumbonum-Kartoffeln Zentner nur 7.50 M. a. Markt.
Wortmann.

Einlagsküken noch abzugeben. (7746

Bleib gesund!



Nee Kruschen Salz erhält die Organe gesund, indem es überflüssigen Absonderungen von Schlacken und Giftstoffen im Körper vorbeugt u. dadurch die schädlichen Wirkungen, die diese Ablagerungen hervorrufen, verhindert.
Drogerie Carl Hennenberg
Lage/Lippe

Piano-Gelegenheitskäufe
preiswert, fast neu, nur beste Marken.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 14

Bilanz des Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. zu Horn in Lippe
vom Jahre 1929

Bilanz vom 31. Dezember 1929

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	3729,08	Geschäftsguthaben d. Mitglieder	5720,—
Forderungen in lfd. Rechnung bei Mitgliedern	394 869,46	Aufwertungsschulden	18058,46
Forderungen a. d. Postscheckamt	96,59	Schulden in lfd. Rechnung bei Mitgliedern	21732,42
Darlehnsforderungen	2846,50	Schulden in lfd. Rechnung bei d. Landesgenossenschaftsbank	135729,—
Bestand an Wertpapieren	3750,—	Abzahlungskredit	32500,—
Bestand an Wechseln	16630,13	Im voraus erhobene Zinsen auf Wechsel	324,82
Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftsbank	15000,—	Reservefonds	3281,55
Inventar	870,—	Betriebsrücklage	3613,48
Restzinsen auf Darlehen	142,35	Reingewinn	1621,28
Im voraus gezahlte Wechselzins.	103,75		
RM	438028,85	RM.	438028,85

Mitgliederstand am 1. 1. 29: 263 — Zugang im Jahre 1929: 25 — 288
Abgang im Jahre 1929 . . . 1 durch Tod, 1 durch Verzug = 2
Bestand am 31. Dezember 1929 . . . . . 286 Mitglieder

Der Vorstand
Heinr. Geise F. Drewes

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen, Theatersaal

Freitag, 4. Juli, abends 8¼ Uhr
Einmaliges Gastspiel des weltberühmten
Groß-Russisch. National-Orchesters
Balalaika-Orchest., Männerchöre. Soll. Tanzszen. Karten zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.— ab Donnerstag an der Theaterkasse. (1014

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bad Salzuflen belegene, im Grundbuche von Bad Salzuflen, Band 28, Blatt 566, Art. 624, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Konditors Heinrich Bracht in Bad Salzuflen Nr. 643 eingetragene Grundstück — Wohnhaus Ecke Herforder-Brüderstraße, Ktbl. 10, Para. 161/(94)142, 209/19 und 210/94, 4,38 a groß, Nr. 664 der Gebäudesteuerrolle, am (1010
Freitag, 11. Juli 1930, nachmittags 4 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.
Bad Salzuflen, den 10. Mai 1930.
Lippisches Amtsgericht III.

Autofahren

und was man dazu wissen muß!
Ein neues Ullstein-Sonderheft
Für 1,35 RM zu haben in
Georg Schades Buchhandlung

Kaufen Sie keine Schreibmaschine

bevor Sie sich nicht die neue



„Klein-Adler"
Barpreis RM. 210.-
bei mir angesehen haben
Georg Schade, Bad Salzuflen

Kurtheater
Donnerst., 3. 7., 20 Uhr
Einmaliges
Gastspiel Paul Hagemann
von den Städt. Bühnen Hannover
Der Königsleutnant
Historisches Lustspiel von Gutzkow

Suche zu sofort ein
jung. Mädchen
zur Erlern. der Küche u. des Hausb., hilft. um schlicht. Zu erfragen unter Nr. 1036 bei der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Dreschdrescher
mit Sieb (Neuhaus & Gutenberg) bill. zu verkaufen. (1011
Kloemann, Loose
bei Bad Salzuflen

In meinem neuerbaut. Hause, Beckestr., Schötmar, abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung
Küche u. Zubeh., ab 1. Okt. 1930 zu vermieten. (Heizung, Warmwasser, Elektrizität vorhanden.)
Architekt Brüning
Schötmar

Falkenkrug
Heute abend 8½ Uhr
Lippischer Abend
Großes Militärkonzert mit Kostümvorträgen.
— Eintritt 50 Pf. —
Nach dem Konzert: Gemütliches Beisammensein.

Lippische Pferdeverlosung

Ziehung: 29. August 1930 in Detmold
Erster Hauptgewinn:
Ein moderner
Personenkraftwagen
Reit- u. Wagenpferde, Motor- u. sonstige Fahrräder, Fohlen, Zimmereinrichtungsgegenstände, landwirtschaftliche Maschinen usw.

Lose à 2.— Rm. (11 Lose 20 RM.) sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22, u. durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bis [redacted]
Montag, 7. Juli, abends 6 Uhr,
[redacted] geschehen sein.
A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 87.

Kirschen
Heidelbeeren, Himmbeeren kauft
Fr. Bäker, Ehrentrup, Pivitsheider Straße.

Großfrüchtige
Himbeeren
hat abzugeben
G. Richts, Gärtnerei
Hans-Hinrichs-Straße 7

Eine gebrauchte
Zweizylinder-Schleifmaschine
mit Vorgelege, 80 cm Schleifbreite, ist sehr preiswert abzugeb. Die Maschine ist gut erhalt. und noch einige Tage im Betrieb zu besichtig.
Fritz Wilhelmi
Lage i. L. (7755

Landestheater
Freit., 4. 7., 19.45 Uhr
Einmaliges
Gastspiel Paul Hagemann
1. Held der Städt. Bühn. Hannover
Der Königsleutnant
Historisches Lustspiel von Gutzkow

Kriegerverein Detmold.

Zur Beerdigung des verstorben. Kameraden Reviser B. Goldschmidt Kriegsteilnehm. 1870/71 tritt der Verein am Freitag, dem 4. d. M., nachmittags ¼4 Uhr, a. Vereinslokal Odeon an. Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen.
(7753) Der Vorstand.

Nr. 154 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 4. Juli 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltl. Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatlicher Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postversand 2,20 ℳ zuzüglich Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber u. Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilhelm Schmedes kamp; Sport: Ernst Gottmann; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14. — Fernspr.-Sammel-Nr. 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilg. Bankkonto: Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist. Bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleich. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7946. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nr. 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Reichsrat für Notopfer

Annahme der Regierungsvorlage mit 56 gegen 9 Stimmen
Tabaksteuernovelle und Ergänzungshaushalt gleichsfalls angenommen

vdz. **Berlin**, 3. Juli. Im Reichsrat wurde die Vorlage über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes und die Zuschläge zur Einkommensteuer in der Fassung der Ausschußbeschlüsse mit 56 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Dagegen stimmten nur die Länder Thüringen und Braunschweig, sowie die preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover. Der Stimme enthalten hat sich Mecklenburg-Schwerin.

Die Tabaksteuernovelle wurde gleichfalls angenommen, ebenso mit 33 gegen 31 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen der Antrag der Reichsregierung, in der Kontingentierungsfrage die Regierungsvorlage wiederherzustellen. (Nach der Regierungsvorlage soll eine Vermehrung der Kontingentierung um ein Jahr bis zum 31. März 1932 erfolgen. Die Reichsratsausschüsse hatten mit 19 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Kontingentsfrage aus der Vorlage zu entfernen.) Dagegen stimmten die Provinz Pommern und die Länder Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen, Hessen, Hamburg, Oldenburg, Bremen und Lübeck. Ostpreußen und Brandenburg enthielten sich der Stimme. Auf Antrag Bremens wurde dann die Reichsregierung ersucht, trotzdem die Frage der Zigarettenkontingentierung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorzulegen. Desgleichen wurde der Ergänzungshaushalt mit Mehrheit genehmigt.

Der Reichsrat genehmigte ferner bei Stimmenthaltung Thüringens die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr. Die Ausschüsse haben an der Verordnung einige Veränderungen zugunsten der Wegebauunterhaltungspflichtigen vorgenommen. Das Mitführen von zwei Anhängern wurde beseitigt, und nur ein Anhänger zugelassen. Zwei Anhänger sind bisher nur mit Erlaubnis der Polizeibehörde zulässig. Die Verwendung der Vollgummireifen ist nur noch bis zum 1. April 1935 zulässig.

Der Reichsrat stimmte ferner der Verlängerung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen über den 31. Juli hinaus auf unbestimmte Zeit zu. Auf Antrag von Sachsen wurde eine Härteklausel eingeführt, wonach zuviel vermahlener Inlandsweizen auf die Pflichtmenge des Juni und Juli angerechnet werden soll.

Entsprechend der Zusage der Reichsregierung hat Reichskanzler Dr. Brüning die Fraktionsführer der Regierungsparteien zum morgigen Freitag nachmittag eingeladen, um mit ihnen an Hand der Beschlüsse des Reichsrates die Deckungsvorlagen und den Ergänzungshaushalt zu erörtern. Die erste Lesung dieser Vorlagen im Plenum des Reichstags ist bereits für kommenden Montag vorgesehen.

Ein neues Junctim?

vdz. **Berlin**, 3. Juli. Die Vertagung des Haushaltsausschusses, der sich zur Zeit mit dem Osthilfegesetz beschäftigt, auf Montag hat in parlamentarischen Kreisen ziemliches Aufsehen erregt. Wie wir hören, sollen inzwischen unter den die Regierung stützenden Parteien Verhandlungen geführt werden, ob es nicht zweckmäßig sei, eine Junctim für das Osthilfegesetz und die neuen Deckungsvorlagen der Regierung einzuführen. Die Regierungsparteien halten es für untragbar, daß die deutschnationale Fraktion die Mittel für das Osthilfegesetz bewilligt, während sie andererseits bereits beschlossen hat, die Deckungsvorlagen abzulehnen. Es wird angenommen, daß durch das Junctim zwischen beiden Vorlagen die Deutschnationale Volkspartei veranlaßt werden würde, ihre Stellungnahme zu den Deckungsvorlagen zu revidieren.

Vertrauen zu Brüning

Der Reichskanzler begründet vor der Zentrumsfraktion die Deckungsvorlagen.

vdz. **Berlin**, 3. Juli. Die Zentrumsfraktion des Reichstags trat am Donnerstag abend zu einer Sitzung zusammen, in der der Reichskanzler Dr. Brüning die Notwendigkeit der Deckungsvorlagen begründete mit besonderem Hinweis auf die Rückwirkungen, die die allgemeine Wirtschaftslage auf die finanzielle Lage des Reiches ausübe. Er unterstrich in diesem Zusammenhang noch einmal, daß die nächsten Wochen von schicksalhafter Bedeutung sein würden.

Unter allgemeiner Zustimmung versicherte der Vorsitzende der Fraktion, der Abgeordnete Esser, den Reichskanzler des unbedingten Vertrauens der Zentrumsfraktion des Reichstags.

Annahme des Versorgungsetats

Geteilte Meinung über Pensionskürzungen. — Gegen Schmälerung der Kriegsbeschädigtenbezüge.

vdz. **Berlin**, 3. Juli. Im Reichstag bildete heute beim Abschluß der 2. Beratung des Versorgungsetats der sozialdemokratische Entwurf eines Pensionskürzungsgesetzes den Hauptgegenstand der Auseinandersetzungen. Die Redner der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der kleinen Volksrechtpartei lehnten ihn ab; der demokratische Redner behielt sich die Stellungnahme seiner Fraktion für die Ausschußberatung vor, während der Redner der Wirtschaftspartei unter der Bedingung zustimmte, daß die Pensionskürzungen als eine vorübergehende Notmaßnahme betrachtet würden. Begeisterte Zustimmung äußerte der alte Führer des bayrischen Bauernbundes, Eisenberger, der mit bajuvarischer Derbheit den „Großkopfeten" die „Leviten" las. Der Entwurf wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Die Redner aller Parteien, auch der demokratische Vertreter, wiesen die in einem Teil der Presse und den Druckschriften des Hansabundes geübte Kritik am Versorgungsetat zurück. Alle betonten nachdrücklichst, daß die Bezüge der Kriegsbeschädigten nicht geschmälert werden dürften. Die Zustimmung zu der Novelle zum Versorgungsgesetz wurde auch von den Vertretern der Regierungsparteien davon abhängig gemacht, daß keine Härten gegen Kriegsbeschädigte daraus erwachsen. — Der Haushalt wurde schließlich angenommen mit einer Ausschußentschließung, die eine vermehrte Einstellung der aus der Reichswehr Ausscheidenden bei den Behörden der Länder, Gemeinden und Kommunalverbänden fordert.

Ohne wesentliche Debatte wurden dann die Etats des Reichssparkommissars und der Reichsschuldenverwaltung bewilligt. Einige kleinere Novellen wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Gesetz über die Satzungsänderung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurde endgültig in 3. Lesung angenommen.

Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung, die um 3 Uhr beginnt, steht neben kleineren Vorlagen auch die zweite Beratung des Gesetzes über den endgültigen Wirtschaftsrat. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurden am Donnerstag die Fragen der Verzinsung und die die Kündigung des Aufwertungsbetrages betreffenden Paragraphen des Gesetzentwurfes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken angenommen. Ein Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß der Prozentsatz zwischen 7½ und 8 Prozent liegen werde.

Wie die „Vossische Zeitung" erfahren haben will, wird in Regierungskreisen der Plan erörtert, einen besonderen Reichskommissar für die Fertigstellung der Vorlage eines Gesetzes der Reichsreform einzusetzen.

Spaltung in der Hitler-Partei

Die Straßer-Gruppe macht sich selbständig. Revolutionäre Nationalsozialisten.

cnb. **Berlin**, 3. Juli. (Eig. Meldg.) Die Straßer-Gruppe hat ihren Bruch mit der Hitler-Gruppe vollzogen. Der „Nationale Sozialist", dessen Herausgeber Otto Straßer ist, veröffentlicht einen Aufruf an Leser, Partei, Genossen, Freude zur Gründung einer Partei der revolutionären Nationalsozialisten. An erster Stelle sind neben Otto Straßen der frühere Major Buchrucker und Herbert Blanck unterzeichnet. Es folgen die Unterschriften einer Reihe örtlicher Führer.

Der Aufruf enthält eine Art Parteiprogramm. Auf außenpolitischem Gebiet wird der Interventionskrieg gegen Rußland bekämpft; in der inneren Politik die Stellungnahme für das System der Einzelstaaten abgelehnt und ein republikanisches Bekenntnis abgelegt, im Gegensatz zu dem „republikanisch-monarchischen Halbdunkel" und der „übersteigerten Verehrung für den faschistischen Ordnungsstaat". Weiter wird über die „Verbürgerlichung" der Partei geklagt, die in dem engen Bündnis mit Hugenberg, mit dem Stahlhelm und den sogenannten Vaterländischen zum Ausdruck komme.

Wo kann das Reich sparen?

Vorschläge von den Praktikern der Steuerverwaltung

Je drückender die deutschen Steuerlasten werden, um so stärker wird naturgemäß der Ruf nach Vereinfachung der Verwaltung und nach Senkung der Ausgaben der „öffentlichen Hand". Es trifft sich gut, daß gerade in diesem Augenblick, wo man nach Mitteln und Wegen sucht, um das Defizit im Etat zu decken, die Praktiker der Steuerbehörde mit Rationalisierungsvorschlägen an die Oeffentlichkeit treten. Diese Vorschläge verdienen um deswillen besondere Beachtung, weil sie auch die Schwerfälligkeit des deutschen Verwaltungsapparates in Berücksichtigung ziehen.

In einer Denkschrift der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Reichssteuerbeamten wird eine Neuabgrenzung der Finanzbezirke vorgeschlagen. In großstädtischen Revieren würden große Finanzämter mit Gebieten bis zu 100 000 Einwohnern am rationellsten arbeiten. Für Bezirke mit weniger als 30 000 Einwohnern soll in der Regel ein eigenes Finanzamt nicht gebildet werden. Wichtig ist bei der Abgrenzung der Finanzbezirke die Beachtung der Verkehrsmöglichkeiten der Bezirksseingesessenen. Die Steuerbeamten halten den augenblicklichen Zeitpunkt für eine grundlegende Aenderung der Organisation mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Depression allerdings nicht für geeignet.

Als wesentlichen Punkt der Rationalisierung der Steuerverwaltung betrachten die Steuerbeamten die Aufgabe, die bei den Finanzämtern aufzuwendende Arbeit dem Ertrag der Steuern anzupassen. Zu diesem Zweck werden u. a. Pauschalveranlagungen kleiner Gewerbetreibender empfohlen, wie überhaupt bei kleineren Einkommen schwierige formalrechtliche Bestimmungen ausgemerzt werden sollten. Die Freigrenze für die Umsatzsteuer müßte heraufgesetzt werden. Alle diese Fragen sollten durch einheitliche Normativbestimmungen geregelt werden.

Eine besonders wirksame Kostenersparnis und Arbeitserleichterung würde der Wegfall der Lohnsteuererstattungen beim Ausfall des Verdienstes bringen. Die Kosten, die die Reichsfinanzverwaltung dafür aufwendet (etwa 20 Mill. RM.), stehen in keinem Verhältnis zu den Rückzahlungen, die durchschnittlich 18 RM. für jeden Steuerpflichtigen betragen. Die hierbei von der Finanzverwaltung erzielten Ersparnisse kämen der Arbeitslosenversicherung zugute. Weiterhin wird die Reform des Vorauszahlungssystems bei der Umsatzsteuer durch Einführung fester Sätze und Staffeln empfohlen, eine Maßnahme, die zu beträchtlichen Ersparungen an Verwaltungskosten führt. Auch den Fortfall der besonderen Herbstveranlagung für die nicht buchführenden Landwirte glauben die Steuerbeamten ohne Schaden für den Steuerertrag vorschlagen zu können.

Was die Mobilisierung der „stillen Reserven" angeht, so wird auf die neuere Rechtsprechung zum § 7 des Umsatzsteuergesetzes verwiesen. Die daraus sich ergebenden Befreiungen müßten beseitigt werden. Das Privileg würde dann nur für den wirklichen Großhandel aufrecht erhalten bleiben. Auf diese Weise ließe sich zunächst ein Betrag von rund 100 Mill. RM. aus der Umsatzsteuer mehr herausholen. Als weitere stille Reserve werden die offenen und latenten Steuerrückstände, die an den letzten Stichtagen etwa 530 bis 540 Mill. RM. betragen haben sollen, angesehen. Diese Rückstände, von denen 200 Mill. RM. auf die Einkommensteuer und 90 Mill. RM. auf die Körperschaftssteuer entfallen, erscheinen nirgends im Etat. Sie sind nur zu einem Bruchteil dubios und müßten durch schnellere Einziehung für den Staat im höheren Grade nutzbar gemacht werden. — Für die Veranlagung der Steuern im allgemeinen wird weniger formelhafte Arbeit und mehr zweckbewußte Tätigkeit der Finanzämter gefordert. Der verminderte Steuerertrag ist nicht nur ein Symptom der schlechten Wirtschaftslage, sondern er ist auch ein Symptom der unwirtschaftlichen Arbeitsweise der Finanzverwaltung. (Westdeutsche Wirtschaft.)

Eisenbahnkatastrophe bei Bologna

Zwei Züge infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen - 16 Tote

wtb. **Bologna**, 3. Juli. In dem 18 km von hier entfernt liegenden Bahnhof Sasso stießen heute früh kurz vor ¾7 Uhr ein aus Mailand kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 15 Personen wurden getötet, 30 verletzt, von denen eine bereits gestorben ist. Das Unglück ist, wie bereits jetzt feststeht, auf einen Fehler in der Weichenstellung zurückzuführen. Obwohl noch nicht alle Toten identifiziert werden konnten, ist man bei den zuständigen Eisenbahnstellen der Meinung, daß keine Ausländer verunglückt sind.

Wie man weiter erfährt, erklärt sich die verhältnismäßig große Zahl Toter und Verwundeter aus dem Umstand, daß sich bei dem Zusammenstoß der Gepäckwagen des Schnellzuges auf den ersten Personenwagen hinaufschob, der mit zahlreichen Ferienreisenden besetzt war und unter der außerordentlichen Belastung sofort zusammenbrach. Deshalb gestaltete sich auch die Bergung der Verunglückten und Toten recht schwierig. Bei der Wucht des Zusammenstoßes sind auch die beiden Lokomotiven übereinander geschoben.

Kleinbahnunglück in Frankreich

wtb. **Paris**, 3. Juli. Auf der Strecke Caen—Luc-sur-Mer fuhr gestern abend ein Kleinbahnzug auf einen einzelnen Güterwagen auf. Einige Wagen entgleisten. Drei Reisende wurden getötet, einer schwer, 40 leichter verletzt.

Schweres Unwetter am Rhein

wtb. **Jugenheim bei Bingen**, 3. Juli. Gestern nachmittag ging über der hiesigen Gegend ein furchtbares Unwetter nieder. Einem schweren Hagelschlag, der über eine Viertelstunde lang Weinberge und Felder verwüstete, folgte ein Wolkenbruch, der Straßen und Feldwege in reißende Ströme verwandelte. Frauen, die von den Feldern nach Hause eilten, wurden von den Fluten mitgerissen und konnten nur mit Mühe vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. In Jugenheim stand das Wasser teilweise zwei Meter hoch, so daß sich die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchteten. Weithin hörte man das Gebrüll des in den Ställen mit dem Tode ringenden Viehes. Die Freiwilligen Feuerwehren der umliegenden Ortschaften trafen mit Saugpumpen an Ort und Stelle ein. Die Weinfässer in den Kellern sind größtenteils ausgelaufen. Drei große Schuppen und eine Maschinenhalle wurden von den reißenden Fluten umgerissen. Der Schaden ist noch unübersehbar. Die Mehrzahl der geschädigten Bauern ist nicht versichert.

Großer Waldbrand bei Dessau

wtb. **Dessau**, 3. Juli. In der Oranienbaumer Heide wütet ein Waldbrand, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitet. Die Hochwaldbestände der Heide, die soeben erst aus herzoglichem Besitz in die Hände des Staates übergegangen sind, sind aufs schwerste gefährdet. Mehrere 100 Morgen wertvollsten Bestandes sind bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Der Feuerstrom wälzt sich mit ungeheurer Schnelligkeit der Kreisstraße zu. Die Gräben, die aufgerissen wurden, erwiesen sich als wirkungslos. Sie sind sofort von den Flammen übersprungen. Tausende von Helfern wurden von dem Flammenmeer zur Flucht gezwungen. Die einzige Hoffnung zur Rettung liegt darin, daß man den Flammen an der schnurgeraden Kreisstraße Dessau—Oranienbaum Einhalt gebieten kann. Ministerpräsident Deist hat dem Landtag, der heute wieder zusammengetreten ist, von dem Unglück Mitteilung gemacht und die Dessauer und Zerbster Garnison alarmiert.

Glückwunschtelegramm der Sowjet-Union zur Rheinlandräumung

cnb. **Moskau**, 3. Juli. (Eig. Meldung.) Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow hat an den Reichsminister Dr. Curtius ein Telegramm gesandt, in dem er namens der Sowjetregierung die Reichsregierung zur Beendigung der Besetzung des deutschen Gebiets durch ausländische Truppen beglückwünscht. In dem Telegramm heißt es: „Die Sowjetregierung hat am 13. Januar 1923 vor der ganzen Welt gegen die Besetzung deutschen Gebiets protestiert und nimmt mit besonderer Befriedigung von der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland Kenntnis."

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius hat Volkskommissar Litwinow telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Zusammenstöße mit Separatisten

cnb. **Oberstein**, 3. Juli. (Eig. Meldung.) In Rahbollenbach geriet gestern eine Gruppe junger Leute mit Personen, die in dem Ruf stehen, an der separatistischen Bewegung teilgenommen zu haben, vor dem Hause des ehemaligen separatistischen Ortskommissars in Streitigkeiten. Mehrere Personen wurden verletzt, eine von ihnen schwer. Dem Eingreifen mehrerer Bürger ist es zu verdanken, daß Weiterungen vermieden wurden. In den Morgenstunden war im Ort ein Plakat aufgehängt, das an die früheren Separatisten die Aufforderung richtete, den Ort sofort zu verlassen. Das Plakat wurde später eingezogen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist für Sonnabend und Dienstag nächster Woche zu Sitzungen einberufen worden. Am Sonnabend soll das vorläufige Handelsabkommen mit Rumänien behandelt werden. Am Dienstag wird sich der Ausschuß mit der deutschen Antwort auf das Briandsche Paneuropamemorandum beschäftigen.

Neues vom Tage

Ein Geistlicher ermordet.

Wie aus Friedland (Mecklenburg) gemeldet wird, wurde der Ortsgeistliche von Ducherow, Kappel, tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. An der Leiche wurden Kopf-, Brust- und Bauchschüsse festgestellt. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist bereits eine ganze Anzahl von Personen festgenommen worden, so u. a. drei Treptow a. d. Tollense zwei junge Leute mit Fahrrädern, ebenso in Cammin zwei Burschen im Alter von 26—28 Jahren, die bei einem Tiefbauunternehmer um Arbeit nachgesucht hatten. Bisher konnte keinem der Festgenommenen eine Beteiligung an der Tat nachgewiesen werden. Näheres müssen die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben. Auf die Ergreifung der Mörder ist vom Regierungspräsidenten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Die Strafanträge im Buirer Eisenbahnprozeß.

In dem Prozeß gegen den Lokomotivführer Nordhaus wegen des Eisenbahnunglücks von Buir beantragte der Staatsanwalt gegen Nordhaus 6 Monate und gegen den mitangeklagten Fischer 9 Monate Gefängnis. Als strafmildernd bezeichnete der Staatsanwalt die bisherige musterhafte Führung der Beiden, als erschwerend die furchtbaren Folgen des Unglücks mit seinen 16 Toten und 56 Verletzten. Die Fahrlässigkeit Fischers sei schwerer; Nordhaus sei durch seine eigene Verstümmelung bei dem Unglück bestraft.

Großes Schadenfeuer auf der Olympiabahn.

Die Olympia-Radrennbahn in Plötzensee bei Berlin wurde gestern vormittag von einem Großfeuer heimgesucht, das etwa ein Viertel der gesamten Bahn vernichtete. Die Bahn besteht aus einer Holzkonstruktion, über der sich eine Zementdecke befindet. Nachdem die Flammen die Holzkonstruktion zerstört hatten, brach die Zementdecke ein. Der Brand dürfte dadurch entstanden sein, daß Arbeiter, die bis nach Mitternacht dort tätig waren, einen brennenden Zigarrenstummel oder Zigarettenrest achtlos weggeworfen haben. Der Schaden ist erheblich.

Polizeisekretär erschießt sein Kind und sich selbst.

Am Donnerstag früh fand ein Förster im Tegeler Forst bei Berlin die Leichen eines Mannes und eines etwa 9 Jahre alten Mädchens. Das Kind war durch zwei Schüsse in Kopf und Herz getötet, der Mann hatte seinem Leben durch einen Herzschuß ein Ende gemacht. Die Kriminalpolizei in Tegel stellte fest, daß der Mann ein 40 Jahre alter Polizeisekretär aus Pankow ist, der seit dem 1. Juli von seinem Sommeraufenthalt in Heiligensee vermißt wurde. Offenbar hat er sein Kind und sich selbst erschossen.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen

wtb. **Garden a. d. Mosel**, 3. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, das in den gestrigen Abendstunden hier niederging, fanden drei Personen den Tod. Ein 54 Jahre alter Landwirt, sein 22 Jahre alter Sohn und dessen Braut, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, wurden vom Blitz erschlagen. Der 14jährige Sohn des Landwirts wurde schwer verletzt.

wtb. **Mayen**, 3. Juli. Der Blitz schlug in Ulmen in der Eifel in eine Gruppe von Landleuten und tötete zwei Personen. Eine Frau wurde gelähmt, ein Bursche schwer verletzt. Die Leute waren im Begriff, ihr Vieh von der Weide nach Hause zu treiben.

PIXAVON als SHAMPOON für jedes Haar, selbst für das hellste Blond

Lipper Land

Ferien!

Glückstrahlend werden heute die Schulen verlassen. Vier Wochen lang bleiben die Bücher unangetastet. Es gibt nichts „auf", es gibt nichts zu lernen. Eine köstliche Zeit bricht an. Die Koffer sind gepackt, und morgen gehts an die See, in die Berge, zum Onkel, zur Tante, in die schöne Welt hinaus. Sorglos, fröhlich, unbeschwert wird das Leben von der heitersten Seite genommen. Und das ist recht so, denn jung sein heißt fröhlich sein!

Nicht immer halten allerdings die Ferien, was sie versprechen. Das mag an den äußeren Umständen liegen, größtenteils aber am Menschen selbst. Die Ferien richtig zu genießen, ist auch eine Kunst, die gelernt sein will. Die Menschen lassen wohl ihren Alltag, ihre Arbeit, ihre Umgebung zurück. Sie treten für kurze Zeit aus dem Kreise heraus, in dem sie das Jahr über naturgemäß eingeengt sind. Aber damit ist es nicht getan. Nicht nur die Aeußerlichkeiten, nein, auch das Innere des Menschen muß sich auf die Freizeit einstellen können, um sie voll und ganz zu genießen und auszuwerten. Ferien vom Ich, mit diesem Worte hat Paul Keller ganz richtig den eigentlichen Sinn erkannt.

In den Ferien bleibt man nicht zu Hause, man reist. Es kommt hierbei nicht darauf an, ob man weit reist, oder in der Nähe bleibt. Die Geldbeutel haben verschiedene Distanzen und demgemäß auch die Reisen. Dabei ist noch lange nicht gesagt, wer sich am wohlsten fühlt. Der Drang in die Weite liegt dem Deutschen nahe, und wenn es irgend geht, gibt er ihm nach. Aber auch deine Heimat ist schön, jede Heimat ist schön, und nimmst du dir Ferien vom Ich, so wirst du sie erst wirklich erleben.

Reichskanzler a. D. Marx in Detmold

Am Sonnabend, 5. Juli, und Sonntag, 6. Juli, feiert der katholische Gesellenverein Detmold sein 50jähriges Bestehen.

Aus Anlaß dieses Tages werden die Gesellenvereine aus Lippe und aus dem benachbarten Preußen mit etwa 1200 bis 1500 Personen Detmold aufsuchen. Unter den Gästen befindet sich auch der ehemalige Reichskanzler Dr. Marx. Am Sonntag um 10¼ Uhr findet ein Festgottesdienst im Palaisgarten statt, um 11¼ Uhr der Festakt im Saale des Neuen Kruges, um 2½ Uhr wird ein Festzug durch die Straßen der Stadt zum Hermannsdenkmal veranstaltet, wo eine große Kundgebung stattfindet, Redner: Reichskanzler a. D. Dr. Marx.

Die Bevölkerung der Stadt Detmold wird gebeten, aus Anlaß dieses Tages die Fahnen zu hissen!

Lippischer Abend auf dem Falkenkrug

Trotz des am Nachmittag niedergehenden Regens war man der Einladung zum Lippischen Abend auf dem Falkenkrug gern gefolgt. Es war ein Genuß, unter den Eichen in frischer, reiner Luft den flotten Weisen der Mietuschkapelle zu lauschen. Eine angenehme, gern hingenommene Unterbrechung erfuhr das geschickt zusammengestellte Programm durch die im lippischen Platt vorgetragenen Verse des Mitgliedes des Plattdeutschen Vereins, Herrn Holzkämper. Als dann der hier bestens bekannte lippische Soldat — alias Herr Juckel — in seiner historischen Uniform das Podium betrat, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Er mußte sich nach dem „Lippischen Schützen" zu mehreren Zugaben bequemen. Hoffentlich entschließt sich Herr Schäfer recht bald zu einer Wiederholung dieses Abends.

— Wasser für die Vögel. In diesen warmen Tagen sollten alle Gartenbesitzer in ihren Anlagen flache, nicht zu kleine, mit Wasser gefüllte Schalen als Vogeltränken aufstellen, damit die Vögel bei dem trockenen Wetter ihren Durst löschen können. Die Vögel werden durch fleißige Insektenvertilgung und munteren Gesang den Gartenbesitzern diese Fürsorge reichlich lohnen.

— Die Reit- und Fahrschule des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter hält heute vormittag 10 Uhr im Tiergarten (bei schlechter Witterung in der Reithalle am Schloßplatz) die Reitabzeichenprüfung ab. Die Veranstaltung ist öffentlich. Wir weisen besonders darauf hin.

Detmold

— Wolkenbruchartiger Regen ging gestern nachmittag über Detmold nieder. Schon vom frühen Morgen an herrschte eine beängstigende Schwüle. Das Thermometer kletterte im Schatten auf 30 Grad. Zum erstenmal in diesem Jahre gab es in den Schulen hitzefrei. Gegen Mittag wurde es auf den Straßen geradezu unerträglich. Endlich ballten sich dann Gewitterwolken zusammen, die sich gegen 3 Uhr über der Stadt entluden. Verschiedentlich hat der außerordentlich starke Regen Schaden angerichtet. So wurden u. a. die Kellerräume des Reuterschen Geschäfts in der Langen Straße völlig unter Wasser gesetzt. Die Abkühlung nach dem Gewitter war zwar nicht sehr stark, aber immerhin, zum Aufatmen genügte es. Für die Landwirtschaft ist dieser Regen jedenfalls nicht mit Gold zu bezahlen.

— Wieder Diebstähle in der Werrebadeanstalt. In den letzten Tagen wurden in der Werrebadeanstalt wieder verschiedene Diebstähle ausgeführt. Drei Badegäste vermißten beim Ankleiden kleinere Geldbeträge. Wann endlich wird die schon so oft ausgesprochene Mahnung, Geld und Wertsachen beim Bademeister abzugeben, genügend beachtet?

— Abschlußprüfungen in der Tischlerfachschule. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Baurats Vollpracht fanden in vergangener und in laufender Woche die Abschlußprüfungen statt, denen sich 65 Schüler sämtlich mit Erfolg unterzogen. Nach Beendigung des praktischen Teils bestanden am 26. Juni die Herren Schlumbom aus Egestorf bei Uelzen und Kirchhof aus Düderode a. Harz die Prüfung als Innenarchitekten. Ungleich größer war die Bewerbung um die Werkmeister- und Technikerprüfung, die 63 Examinanden (51 Werkmeister und 12 Techniker) aufwies. Das günstige Ergebnis wiegt umsomehr, als auch die Prädikate über dem Durchschnitt liegen.

— Zu der Palaisgartenveranstaltung am 5. Juli wird uns noch mitgeteilt: Die Loges Tanz- und Gymnastik-Schule bringt ihre Vorführungen bei jedem Wetter. Bei regnerischem Wetter finden die Vorführungen im „Neuen Kruge" statt. Außerdem wird zwischen den musikalischen und sportlichen Darbietungen eine kurze Gedächtnisfeier für die Gefallenen und ein Gedenken an die Befreiung des Rheinlandes stattfinden. Ferner wird noch mitgeteilt, daß für ältere sowie am Gehen behinderte Personen an der großen Steinbank Stühle zur Verfügung stehen. Die Vorbereitungen sind fast abgeschlossen. Der Abend wird zweifellos für Detmold ein ganz hervorragendes Ereignis werden. Die Lichtanlagen hat die Firma Karl Tiemann übernommen, die Aufbauten die Firma Grote und das hervorragende Feuerwerk wird ausgeführt von der Firma Merkm...ller-Detmold. Der Besuch des Abends, zumal der Reinertrag nur wohltätigen Zwecken zugute kommt, kann nur bestens empfohlen werden.

— Landestheater. Heute, 19.45—22.15 Uhr, findet das nur einmalige Gastspiel Paul Hagemann, 1. Held der Städt. Bühnen Hannover, in der Titelrolle des reizenden historischen Lustspiels „Der Königsleutnant" statt. Der Riesenerfolg Paul Hagemanns in der Rolle machte das Lustspiel in Hannover zum Schlager der Saison. Für unsere Tage hat es besondere Bedeutung durch die Schilderung der Leiden und Nöte der Frankfurter Bürgerschaft, besonders des Hauses des Rats Goethe, durch die französische Besatzung des Siebenjährigen Krieges. Erwähnt sei noch, daß den jungen Wolfgang Goethe Gerta Behrendt spielt. — Sonntag, 6. Juli, 19.45—22 Uhr, zum letzten Male das Lustspiel-Meisterwerk „Arm wie eine Kirchenmaus".

Lage

— Bestandene Prüfung. Seine Sparkassenoberjekretärprüfung an der Sparkassenschule in Hannover bestand Herr Georg Wedegärtner, Im Ort.

— Recht unvorsichtig war ein junges Mädchen, das sich am Schützenfest den Japsenstreich ansah und später beim Abbrennen der Feuerwerkskörper der Brandstelle zu nahe kam. Ein Raketenabschuß streifte das Kleid, wodurch Kleid und Schirm anbrannten. Glücklicherweise verlief der Vorfall noch glimpflich.

Oerlinghausen

— Ein Reh unter der Mähmaschine. Auf einem Acker des Gutes Menkhausen wurde einem jungen Reh beim Mähen von Gerste mit der Mähmaschine ein Bein abgeschnitten. Zwei Rehe hatte man vorher schon verscheucht, eins war unbemerkt dort geblieben. Das Tier wurde getötet.

Alte Hansestadt Lemgo

— Jubiläum. Herr Sparkassendirektor Bädecker kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Sparkasse der Stadt Lemgo zurückblicken. Herr Bädecker war 22 Jahre als zweiter Beamter an der Sparkasse tätig. Er hat es verstanden, den Betrieb, den er seit dem 1. Juli 1927 als erster Beamter leitet, in ruhigen und sicheren Bahnen zu halten. Das bedeutet sowohl für die Stadt als auch für die Sparer eine besondere Befriedigung. Möge es Herrn Bädecker vergönnt sein, noch in langen Jahren an der Spitze der hiesigen Sparkasse zu stehen. Möge unter seiner Leitung die Sparkasse in ihrer günstigen Entwicklung fortschreiten.

Amt Detmold

— Zugelaufen. Vor einigen Wochen ist in Diestelbruch eine schwarz-weiße Hündin zugelaufen. Eigentumsrechte sind innerhalb 1 Woche beim Landratsamt Detmold anzubringen.

Heidenoldendorf, 3. Juli. Vor dem Schützenfest. Am Sonnabend abend 8 Uhr marschierte das Trommlerkorps durch das Dorf zum Sportplatz und exerzierte mit den dort schon zahlreich angetretenen Kompagnien. Ein schönes und herzerfreuendes Schauspiel war es, als der 80 Jahre alte Herr Windmann als General sich an die Spitze der zu Pferde erschienenen Burenkompagnie setzte und mit einigen von Herzen kommenden Worten begrüßte. Wenn man spazieren geht, hört man überall so nebenher: „Ich habe mich auch in die Schützenliste eintragen lassen." Auch in den umliegenden Ortschaften scheint das Heidenoldendorfer Schützenfest von großem Interesse zu sein. Auch Detmolds Schützen wollen teilnehmen. Nach den Vorbereitungen verspricht das Schützenfest ein wahres Volksfest zu werden. Wir hoffen, daß alle Wünsche in Erfüllung gehen.

Bahlhausen, 3. Juli. Am 2. Juli machte unser Frauenverein und seine Gäste seine Sommerfahrt. Nach kurzer Morgenandacht in Lied und Wort bestiegen wir zu 26 den schönen großen Wagen von Köhne-Blomberg, um die Bäderreise anzutreten. Durch Bad Meinberg ging es in behaglichem Tempo ohne Aufenthalt. Das kannten wir ja alle. Und dann über Berg und Tal, durch zum Teil neulich schlimm mitgenommenen Kornfruchtbestand und Wälder zum Wallfahrtsort Marienmünster. An den Türmen arbeiteten eifliche Leute in schwindelnder Höhe. Wir aber konnten in den kühlen Räumen der sehenswerten Kirche alles in Ruhe in Augenschein nehmen, was Kunst und Frömmigkeit geschaffen hat. Für die weiten Parkanlagen im Anschluß an den Friedhof hatten wir freilich keine Zeit. Die Fahrt drängte nach Carlshafen mit seinem Solbad. Dort wurde der erste Erfrischungsaufenthalt am Weserstrand gemacht und tüchtig Karten geschrieben. Von da ging die Reise über Höxter, wo einer der Gäste vor 50 Jahren Soldat gewesen, nach Corvey. Leider konnten wir nur die Kirche, nicht aber das Schloß besichtigen. Aber am Grabe des Deutschlandlieddichters standen wir. Nun ging es in rascher Fahrt zum Bad Pyrmont, für die meisten zur ersten Begrüßung. Dort hielten wir uns mehrere Stunden auf. Die Kurmusik und vor allem der wunderbare Park mit seinen Seen, Palmen und Blumen — unser Pastor hatte am Sonntag gerade über das Paradies gepredigt; jemand meinte: Hier fehlt glücklicherweise nur der Apfelbaum — bildeten immer wieder neue Ziele der Anziehung. Um 7 Uhr traten wir die Heimfahrt über Schieder an, alle denkbar froh über das Erlebte.

Remmighausen, 3. Juli. Am kommenden Sonnabend, 5. Juli, mittags 1 Uhr, beabsichtigen Gemeindevertreter und Feldgeschworene einen Schnatgang um die Gemarkung Remmighausen vorzunehmen. Interessenten können hieran teilnehmen. Treffpunkt ist die Gastwirtschaft W. Sigges.

Niederschönhagen, 3. Juli. Der Landwirtschaftliche Verein Ober- und Niederschönhagen hält am Sonntag, dem 6. Juli, seine diesjährige Feldbesichtigung ab. An dieser Besichtigung nimmt Herr Dr. Koch-Blomberg teil, der besonders auf den Blasenfuß, Streifenkrankheit und Trittsicherheit aufmerksam machen wird. Es ist daher dringend erwünscht, daß alle Mitglieder und auch andere Berufskollegen an der Besichtigung teilnehmen. Treffpunkt ist punkt 7 Uhr morgens bei Flake, Niederschönhagen.

Bad Meinberg, 3. Juli. Im Kurkonzert am Mittwochabend wurden in zeitlicher Folge die Tanzkompositionen der letzten drei Jahrhunderte unter der Stichmarke „Der Tanz von einst und jetzt" aufgeführt. Kapellmeister Otto Erich Steeger brachte mit seinem tüchtigen Orchester, vom Menuett des Italieners Boccherini ausgehend, Schubert, Joh. Brahms, Joh. Strauß, Suppée und Waldteufel zu Gehör, um mit dem Jahre 1930 die heutige Jazzkultur (nicht richtiger Unkultur?) mit 3 Schlagern in prachtvoller Ausarbeitung zu zeigen. Den Abschluß bildete der „Blaue Donauwalzer" von Strauß, als Tanz aller Zeiten bezeichnet. Der jubelnde Beifall bildete dafür die Bestätigung. — Für Sonnabend ist ein Sonderkonzert angesetzt, in dem der vom Vorjahre bekannte Heldentenor Kammersänger Fritz Büttner mitwirken und neben 2 Opern-Arien beliebte neueste Operettenschlager singen wird.

Bad Meinberg, 2. Juli. Josef-Plaut-Abend. Ebenso wie am Abend vorher in Bad Salzuflen versammelte Josef Plaut, der Detmolder Universalkünstler, eine stattliche Anzahl Freunde seiner Vortragskunst auch im hiesigen Kursaal und gewann sich neue Anhänger. Die Wirkung seiner kaum zu übertreffenden Redegeschwindsucht und seiner unverwüstlichen Laune blieb auch hier nicht aus und sorgte dafür, daß jeder der Erschienenen voll auf seine Kosten kam. Das sein „Lippischer Soldat" wieder Lachstürme weckte, sei nur nebenbei erwähnt.

Amt Schötmar

Sylbach, 3. Juli. Schweres Autounglück. Gestern abend gegen 8.15 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Lage—Sylbach in der Nähe der Reparaturwerkstatt Weege in Sylbach ein schweres Autounglück. Ein Angestellter einer Firma in Bünde war mit dem Wagen nach Bad Meinberg gefahren, um von dort seine Mutter zurückzuholen. Auf der Rückfahrt trug sich dann das Unglück zu. Kurz vor der Straßenkreuzung zum Bahnhof Sylbach wollte der Führer einen kleineren Wagen überholen, kam zu weit nach links, streifte einen Baum und fuhr dann gegen den nächsten Baum. Der schwere, mit sechs Personen besetzte Wagen überschlug sich und landete dann im Straßengraben. Von den Insassen wurde der Führer durch Schnittwunden auf der Brust verletzt. Zwei weitere Mitfahrer, die Frau des Führers und ein Junge, erlitten Schnittwunden an Hals und Kopf, während ein kleinerer Junge einen Oberschenkelbruch davontrug. Herr Dr. Loose-Sylbach war bald zur Stelle und legte die ersten Verbände an. Aus Lage kam Herr Dr. Buchholz, um mit Herrn Dr. Loose den Verletzten zu helfen. Beide Kinder wurden zur Behandlung in die Wohnung des Herrn Dr. Loose gebracht. Nach telefonischem Anruf in Bünde kam ein anderer Wagen der Firma nach Sylbach und holte die Verunglückten nach ihrem Heimatort.

Auch weiterhin sehr warm

Wetteraussichten für den 4. und 5. Juni 1930.

Südöstliche, nach Süd- und Südwest drehende Winde, später vorübergehend auffrischend. Zunehmende Bewölkung, Neigung zu örtlichen Gewittern oder Gewitterschauern, sehr warm.

*

Witterungsübersicht vom 3. Juli 1930.

Die gestern von Westen eingedrungene Kaltluftwelle ist infolge der kräftigeren Ostströmung nur langsam vorgedrungen und hat in den späten Abendstunden nur den äußersten Westen unseres Bezirkes erreicht. Sie war an ihrer Vorderseite verbunden mit einer Gewitterfront, die ungefähr im Emsgebiet zum Stillstand und zur Auflösung kam. An der Rückseite dieser Störung erfolgt ein neuer Vorstoß warmer Luftmassen aus Südwesten unter dem Einfluß eines über Irland gelegenen Tiefdruckgebietes, das jedoch nur noch geringe Energie besitzt und sich bereits auffüllt. Es hat gestern und auch heute noch in England zu leichten bis mäßigen Regenfällen Anlaß gegeben.

Bei fast wolkenlosem Wetter und kräftigen Ost- bis Südostwinden stieg gestern die Temperatur auf 29 Grad. Zu Gewittern kam es nur im Westteil unseres Bezirks, wo eine Niederschlagsmenge von 3 Millimetern erreicht wurde.

Amt Brake

Almena, 3. Juli. Vorgeschichtliche Gräberfunde. Daß die an des Extertal grenzenden Täler schon vor tausenden von Jahren von unseren Vorfahren bewohnt gewesen sind, mag folgendes beweisen. Im Laufe des letzten Winters stieß ein zum Kirchspiel Almena gehörender Landwirt bei einer Wegebesserung in geringer Tiefe auf eine Menge Steinplatten. Nach Wegräumung der Platten und Aushebung des darunter ruhenden Erdreichs wurden Aschen- und Holzkohlenreste (anderes ist wohl wegen Unkenntnis nicht beachtet worden) gefunden. Nachdem nun vor kurzer Zeit ein in der Altertumsforschung anerkannter Herr, dem von dem Fund Mitteilung gemacht wurde, die Sache an Ort und Stelle untersucht hat, sind von diesem auch noch andere, anscheinend unberührte Gräber gefunden. Nach der Annahme des Herrn handelt es sich um Gräber aus der frühen Bronzezeit, etwa um 1700 vor Chr. Geb. Die Gräber sollen Skelette enthalten, die aber im Laufe der Zeit im Sandsteinhügel vergangen sind.

Amt Blomberg

Billerbeck, 3. Juli. 25jähriges Geschäftsjubiläum. Auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum kann Herr Schneidermeister Karl Huneke zurückblicken. Durch Strebsamkeit und Fleiß hat es Herr Huneke verstanden, sein Geschäft auf die jetzige Höhe zu bringen. Kürzlich konnte Herr Huneke mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Herrentrup, 3. Juli. Dienstjubiläum. Auf eine 30jährige Tätigkeit als Briefträger kann Herr Fitzner von hier zurückblicken. Man muß sich wundern, wie der jetzt 73 Jahre alte Jubilar aller Witterungsunbill zum Trotz noch täglich treu und gewissenhaft seinem Beruf nachgeht. Jahrzehnte hindurch hat Herr Fitzner auch die Vertretung unserer Zeitung innegehabt. Er war stets bemüht, unserer Zeitung einen größeren Leserkreis zuzuführen. Dem allseits beliebten alten Herrn zu seinem Ehrentage auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hummersen, 3. Juli. Verlegung des Hohlweges. Nachdem die Oberförsterei Falkenhagen im vergangenen Herbst und Winter den Weg zum Bentberg hat ausbauen lassen, geht sie nun daran, den Hohlweg unter dem Vogelsange zu verlegen. Damit wird sich die Forst ein großes Verdienst erwerben; denn augenblicklich befindet sich der Weg in einem solch verwahrlosten Zustande, daß ein Befahren gefährlich erscheint und jeder Fuhrwerksbesitzer sich wundert, daß noch nicht mehr Unglück an dem steilen Abhang passiert ist. Auch dem Gemeindevorstand gebührt Dank, der es sich nicht hat verdrießen lassen, die langwierigen Verhandlungen mit dem angrenzenden Besitzer zu führen. Dieser gibt nun das benötigte Land zum Preise von 75 Pfg. für das Quadratmeter ab, das die Gemeinde als Anteil zu den entstehenden Kosten beziehen muß. Nach Fertigstellung übernimmt dann die Forst die Unterhaltung des Weges bis zum Ende der Schulwiese, während der Gemeinde die Unterhaltung des restlichen Teiles obliegt. — So steht endlich, durch den guten Willen der drei interessierten Gruppen, der Ausführung nichts mehr im Wege und Hummersen ist ein gutes Stück im Wegebau weitergekommen.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(14. Fortsetzung)

Lisbeth, die die tiefe Verstimmung Ilses sofort bemerkt hatte und sich in dem naiven Selbstbewußtsein der kleinen Berlinerin schon von jeher zur Unterhaltung ihrer jungen Herrin berufen fühlte, erzählte mit großer Wichtigkeit, daß Herr v. Hartenau im Laufe des Nachmittags zweimal angeläutet und schließlich hinterlassen habe, daß er die Frau Baronin gegen neun Uhr im Speisesaal zu begrüßen hoffe.

Wie man sich im Hotel erzähle, fahre er morgen ganz früh zu einem großen Rennen nach Süddeutschland, ein Ungetüm von Rennwagen stehe seit gestern bereits in der Hotelgarage.

Das würde im Bade wohl ein großes Wehklagen geben, denn der Herr Baron lasse bestimmt ein Dutzend gebrochener Herzen zurück.

Vor allem die Serbecky solle ja ganz verrückt spielen und ihn in seiner Villa förmlich belagern.

Solche feinen jungen Damen dürften sich natürlich allerhand Dinge erlauben, die man einem Mädchen aus ihrem Stande gehörig ankreiden würde; die kleine Alraune tue ihr aber trotzdem leid, seit Tagen weine sie sich zu Hause rein die Augen aus dem Kopfe, was der Herr Baron sicher nicht vor seinem Gewissen verantworten könne.

Ilse hätte Lisbeth am liebsten gefragt, wie man ihre eigenen Beziehungen zu dem Löwen der Saison beurteile, doch ein Gefühl von Scham schloß ihr immer wieder die Lippen.

Als sie dann zur Halle herunterkam, wurde sie von Hartenau bereits ungeduldig erwartet. Er sah blaß und verärgert aus und erzählte später bei Tisch, daß ihm Alraune auf dem Kurplatz soeben noch einmal eine große Szene gemacht und durchaus verlangt habe, daß er den letzten Abend in Heringsdorf mit ihr im Strandkasino verleben solle.

Ilse hörte kaum, was er sagte, auf einmal erschien er ihr in seiner ganzen blasierten Art der Unterhaltung so abstoßend und fade, daß sie sich selbst nicht begriff, wie sie sich volle fünf Tage lang mit seiner fast ausschließlichen Gesellschaft hatte begnügen können.

Als dann zum Ueberfluß Herr Serbecky mit einer größeren Gesellschaft an einem Nebentisch Platz nahm und Alraune ein Kreuzfeuer begehrender Blicke auf ihren Partner eröffnete, verlangte sie auf einmal kurz, fast heftig nach der Kakadubar; im Kurhaus sei es heute ausnahmsweise öde und stimmungslos und im Strandkasino sähe man auch immer wieder nur dieselben langweiligen Gesichter wie im Hotel.

Das Gewitter war unterdes dem Festland nähergekommen.

Als sie an dem einsamen Kurpark entlang gingen, fielen bereits die ersten schweren Tropfen und ein leiser Donner verzitterte in dem lauernden Schweigen des nachtdunklen Meeres.

Die Kakadubar war wie immer überfüllt, so daß sie allein dank der guten Beziehungen Hartenaus zum Geschäftsführer noch in einer leeren Box einen Platz bekamen.

Eine ballettartige Pantomime ging soeben zu Ende. Man sah nur noch eine rhythmisch zuckende Kolonne weißgepuderter, schlanker Beine, über der sich der Brokatvorhang einer winzigen Bühne langsam zusammenschloß.

In demselben Augenblick schwoll die Musik zu einem gedämpften Tusch, um gleich darauf zu einem aufpeitschenden Jazzschlager überzugehen.

Das ganze Lokal fiel stürmisch mit ein, und von allen Seiten drängten elegante Paare in das zwischen den enggestellten Tischen ausgesparte kleine Tanzviereck.

Ilse hatte ihr Sektglas erhoben und verfolgte wie geistesabwesend das feine Glitzerspiel der irisierenden Schaumperlen.

Auf einmal tat es ihr wieder leid, überhaupt erst noch diesen ganzen Barbesuch veranlaßt zu haben.

Welch ein Wahnwitz war es im Grunde doch, sich freiwillig in die betäubende Dunsthitze dieser elegant maskierten Menschenfalle einzusperren, indes draußen das große freie Meer sein ewiges Lied über den einsamen Dünen sang und die Donner des aufziehenden Gewittersturms immer lauter und drohender durch das unbekümmerte Toben des Orchesters grollten.

*

Jetzt klang von neuem ein schmetternder Tusch.

Der Tanzring leerte sich.

In den Sektboxen erlosch das Licht bis auf die rotbeschirmten Tischlämpchen.

Dann fegte der weiße Kegel des Scheinwerfers auf einmal wieder über das spiegelnde Parkett.

Ein Jüngling mit einem brillantineglänzenden Kopf, in einem fabelhaften, amerikanisch gearbeiteten Smoking, anzuschauen wie ein Modenbild einer vornehmen Herren-Maßschneiderei auf Luxuspapier, stand in einer nachlässigen Pose mitten im Saal und winkte mit einer affektierten Gebärde seiner Partnerin, einem zierlichen Persönchen mit dem ausdruckslos-hübschen Reklamegesicht einer französischen Parfümfabrik, hinter deren gemalten Lippen die porzellanweißen Zähne raubtierhaft gleißten.

Die Musik begann mit umwickelten Klöppeln einen sanft dahinschaukelnden Paso doblo, der sich in aufblühenden und zu Knoten sich schürzenden Schleifen kunstvoll entwickelte.

Da legte der Saxophonmann mit einem Male sein Instrument beiseite, eine Apachenpfeife schrillte durchdringend.

Mit einer wilden Bewegung schleuderte der Tänzer seine Dame zu Boden, daß ihr rostroter Bubenkopf fast das Parkett berührte und ihm ihre apfelsinenfarbenen Seidenbeine blitzschnell um die Schultern wirbelten.

Doch schon im nächsten Augenblick flog sie wie eine Feder in seine Arme zurück und beide fielen mit staunenswerter Sicherheit sofort wieder in den schwebenden Tanzschritt der Musik.

Der Saal raste in Beifallsjubel und Händeklatschen.

Ein paar Herren eilten mit großen Büschen gelber Rosen in den Ring und überreichten sie der Tänzerin.

Ein wenig außer Atem und nach allen Seiten grüßend, zog sich das Paar wieder in die Box der Künstler neben der Bühne zurück.

Hartenau sah flüchtig in das Programm.

„Der Tanz war die letzte sehenswerte Nummer hier!" sagte er gelangweilt. „Hinterher kommt nur noch der dicke Komiker, den wir schon einmal erlebt haben. Ich mache den unmaßgeblichen Vorschlag, diese sogenannte Vergnügungsstätte baldmöglichst wieder zu verlassen!"

Ilse bewegte mechanisch den Kopf.

Das Herz pochte ihr auf einmal wie ein Hämmerwerk und ein leises Uebelsein saß ihr im Halse.

Als sie aus dem Lokal traten, hatte es bereits stärker zu regnen begonnen. (Forts. folgt.)





Aus den Nachbargebieten

Motorrad gegen Leichenwagen.

Bielefeld, 3. Juli. Gestern abend, kurz vor 7 Uhr, ereignete sich an der Kaiser-, Ecke Viktoriastraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem leeren Leichenwagen. Die Motorradfahrer kamen aus der Heeper Straße und fuhren in der Stadtrichtung in schnellem Tempo mit dem aus der Kaiserstraße kommenden Leichenwagen zusammen. Der Zusammenprall war derart heftig, daß der Fahrer Josef Blengemeier eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos liegen blieb. Er hatte außerdem erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen. Noch schlimmer wurde der als Sozius mitfahrende Bruder Josef Blengemeiers, der 22-jährige Anton Blengemeier, von dem Unfall betroffen. Anton Blengemeier wurde die Halsschlagader durchschnitten. — Nach der ersten ärztlichen Hilfe brachte man die beiden Brüder Blengemeier mit dem Krankenauto der Feuerwehr in das Franziskushospital. Wie mitgeteilt wird, ist der Zustand Josef Blengemeiers nicht besorgniserregend, während man für Anton Blengemeier das Schlimmste befürchten kann. Gestern abend noch nahm man an, daß Anton B. kaum die Nacht überleben würde. Er ist durch den außerordentlich starken Blutverlust sehr geschwächt, so daß weiterhin Lebensgefahr besteht. Nach den polizeilichen Ermittelungen soll die Schuld an dem Unfall die Motorradfahrer selbst treffen.

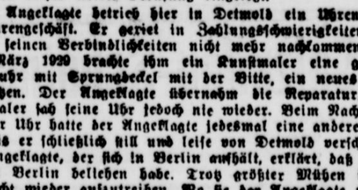
Zwei Brüder verunglückt.

Ennigloh, 2. Juli. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie Lohmann, Holzhauser Straße, betroffen. Ein Sohn der Familie befand sich gestern in Osnabrück und sollte von seinem älteren Bruder mit dem Motorrade zurückgeholt werden. Gegen Abend fuhr der Bruder fort. Als sie in der Nacht zurückkehrten, sind sie mit ihrer Maschine verunglückt. Man fand beide neben dem Motorrade auf der Straße liegen. Einer der Brüder war bereits tot, während der andere kurz darauf verstarb. Wie das furchtbare Unglück entstanden ist, ließ sich bis zur Stunde noch nicht feststellen.

Bielefeld, 2. Juli. Zwangsversteigerung der Göricke-Villa. In der gestrigen Zwangsversteigerung erwarb die Handwerkskammer das den Göricke-Werken gehörende Haus Obernstraße 48 für 115 000 RM. Wie die Handwerkskammer mitteilt, hegt sie die Absicht, später dort ihr Verwaltungsgebäude hinzuverlegen. In diesem Falle würde die Handwerkskammer ihre jetzige Besitzung veräußern.

Lippstadt, 3. Juli. Bau einer Salzsaline. Die Gräflich von Landsbergische Verwaltung in Mokum bei Balve beabsichtigt den Bau einer neuzeitlichen Salzsaline in der Nähe von Kreister, zwischen Lippstadt und Westernkotten. Die Arbeiten sollen schon in einigen Tagen beginnen.

Büren, 3. Juli. Stutenschauen. Die diesjährigen Stutenschauen im Kreise Büren finden am 10. Juli, vormittags 11 Uhr, in Fürstenberg und nachmittags 3 Uhr in Büren statt. Für den Bezirk Salzkotten am 11. Juli, vormittags 8.30 Uhr, bei der Saline, verbunden mit der Hengstbesichtigung.



Sport und Spiel

Kanners schlägt die Amerikaner

Abendsportfest in Köln.

Die amerikanischen Leichtathleten zeigten bei ihrem ersten Start in Europa am Mittwoch bei dem Abendsportfest im Kölner Stadion hervorragende Leistungen. Über 1500 Meter gab es ein äußerst spannendes Rennen, das Helber (Stuttgart) in der diesjährigen Bestzeit von 4:02,4 vor dem Hannoveraner Hobus (4:02,8) und Kilp-Düsseldorf 4:06,6 gewann. Im 100-Meter-Lauf mußten die Amerikaner mit Plätzen vorlieb nehmen. Lammers übernahm nach 30 Meter die Führung und siegte sicher in 10,7 vor dem Amerikaner Bowen 10,8 und Ham 10,9. Über 800 Meter zeigte sich der Amerikaner Bullwinkel überlegen, mußte aber immerhin die glänzende Zeit von 1:52,8 laufen, um den Charlottenburger Tanz in 1:54,2 und den Kölner Saam 1:56,2 auf die Plätze zu verweisen. Die 200 Meter ließ sich Körnig nicht nehmen, der das Rennen überlegen in 21,5 vor Gillmeister 21,8 und Schüller 22,2 gewann. Der Amerikaner Pendleton wurde nur Vierter.

Wimbledon-Tennismeister

Cilly-Außem verliert durch Fußverletzung.

Das Interesse des Mittwochs bei den internationalen Tennismeisterschaften in Wimbledon konzentrierte sich auf die Vorschlußrunden der beiden Einzelspiele. Bei den Damen traten vor 20 000 Zuschauern Cilly Außem und Miß Ryan in die Schranken. Nach ausgeglichenem Kampf stürzte die Kölnerin beim Stande 6:3, 0:6, 4:4 gegen sich und zog sich eine Verrenkung des Fußgelenkes zu, so daß die Fortsetzung des Kampfes ausgeschlossen war und Miß Ryan den Sieg erhielt. Sie trifft im Finale auf ihre Landsmännin Wills-Moody, die Frau Mathieu 6:3, 6:2 schlug. Bei den Herren stehen sich im Finale Tilden und Allison gegenüber, die beide nach Fünfsatzkämpfen Boratra bzw. Doeg aus dem Rennen warfen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. Juli 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Lohmeyer; 10 Uhr: Pastor Werdelmann.
Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Brüns; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden; 1¼ Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.
Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Konf.-Rat Schenmann). Der Kindergottesdienst fällt aus. — Sonnabend, 5½ Uhr, Wochenschluß-Andacht.
Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.
Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt; abends 8 Uhr: Andacht mit Segen.
Synagoge. Sonnabend, 5. Juli, morgens 9 Uhr.
Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstr.) Vormittags 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Krüger; 11½ Uhr: Sonntagsschule.
Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gottesdienst.
Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Jerxen-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen:

Reform. Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche. — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechung (Gemeindehaus).
Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe.
Lutherische Frauenhülfe. Freitag 4. Juli, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend.
Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstr.) Sonntag, nachm. 6 Uhr: Mädchengruppe; 8 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jungengruppe. — Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.
Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, abends 8 Uhr: Musikabend.
Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Kinderbundstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Singen.
Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.
Heidenoldendorf. Sonntag, 7 Uhr: Chr. Verein jung. Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Chr. Verein junger Männer (Musik). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Chr. Verein junger Männer (Bibelbesprechung). — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Jungschar; 8.15 Uhr: Chr. Verein junger Männer (Jugendstunde).
Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.
Klüt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühkirche 8 Uhr: Pastor Pollem; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Pollem (Feier des hl. Abendmahls).
Vereinshaus zum Gerstkamp. 8 Uhr: Bibelstunde (Blaukreuzsekretär Kreutz-Siegerland).
Lutherische Gemeinde. 8 Uhr. Frühgottesdienst (Konf.-Rat Scheunemann); Kindergottesdienst fällt aus; 8 Uhr in der Kirche: Gemeindeabend zum ersten Male nach der Augsburger Bekenntnisfeier (Pastor Fahr). — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor.
Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; abends 8 Uhr: Andacht.
Evangelische Gemeinschaft (Bruchstraße). Vorm. 8 Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendb. für Entsch. Christentum. — Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.
Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde

Hinweise

(Hier folgen nur kurze, hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Die Baumschule Haus Winterholler in Detmold, Meiersfelder Straße, die im Jahre 1926 gegründet und klein angefangen ist, hat sich im Laufe der Jahre so entwickelt, daß sie jetzt dem Publikum ihre Tore zur freien Besichtigung öffnen kann. Die Baumschule veranstaltet am kommenden Sonnabend und Sonntag eine Rosenschau. Es ist eine Pracht, ca. 10 000 Rosen mit 60—70 000 Blüten zu sehen. Die Rosenschau ist vom Sonnabend, mittags 12 Uhr, bis Sonntag, abends 8 Uhr, geöffnet. Das geehrte Publikum wird auf diese Rosenschau hingewiesen und herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Aus den Lichtspielhäusern

Ein neuer Tonfilm! Nach dem ersten großen Tonfilm-Erfolg gelangt im Modernen Lichtspielhaus ein neuer großer Tonfilm zur Vorführung: „Atlantik" Der deutsche Regisseur E. A. Dupont, Schöpfer der erfolgreichen Filme „Varieté", „Moulin Rouge", „Piccadilly" (Nachwelt), hat mit diesem Filmstreifen ein Standardwerk geschaffen, das nicht nur in Berlin, sondern gleichmäßig auch in allen Teilen der deutschen Provinz einen sensationellen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. Dieser Film hat keine ausgesprochene „Handlung". Er ist die Vision jener unvergeßlichen Titanic-Katastrophe am 14. April 1912, die s. Zt. einer Welt das Grauen in die Herzen jagte. Er ist Wirklichkeit. Reportage von Meisterhand über den Untergang eines Ozeanriesen auf hoher See — Eine Reihe erster Darsteller, wie Fritz Kortner, Franz Lederer, Lucie Mannheim, Dr. Hy. Mannheim, Willy Forst, Georg John, Elsa Wagner u. a. wurden für diesen spannenden Filmstreifen verpflichtet. — Das beliebte Beiprogramm füllen den unbedingt sehenswerten Spielplan aus.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Garde-Verein Lippe. Zu der am Sonntag, 6. Juli, in Alverdissen stattfindenden Tagung des Lipp. Kriegerbundes werden die Kameraden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Abfahrt ab Kaiserhof 11.20 Uhr vormittags.
— **Turnverein „Bahn-Frei".** Sonnabend, 5 Juli, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Gasthof „Grüner Jäger".
— **Bund Königin Luise.** Wegen der Hitze findet die Friedhofsarbeit erst um 8 Uhr statt
— **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Freitag, 4. Juli, abends 8.30 Uhr, öffentlicher Sprechabend im „Odeon". Redner: Karl Strobel. Thema: „Die weltanschaulichen Grundlagen und das Programm der N. S. D. A. P."
— **Kolonialverein.** Nächste Monatsversammlung erst in 14 Tagen (19. Juli).
Blomberg. Der Stahlhelm. Montag, 7. Juli, abends 8.30 Uhr, Pflichtversammlung im Kaiserhof.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 3. Juli. Schon im Vormittagsverkehr war die Stimmung auf wenig günstige Nachrichten aus der Industrie als etwas gedrückt zu bezeichnen, so daß man mit einer schwächeren Eröffnung rechnete. An der Vorbörse sprach man dann 1 bis 3 Prozent niedrigere Kurse. Verstimmend wirkten die Meldungen eines hiesigen Fachblattes, wonach für das Jahr 1930 bei den Schiffahrtswerten Hapag und Lloyd nur mit einem Bonus und nicht mit einer Dividende gerechnet werden könne, trotzdem eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erlangen war, herrschte am Schiffahrtsmarkte größerer Abgabedruck, so daß diese Papiere bis zu 3½ Proz. schwächer eröffneten. Weiterhin wurde die Tendenz durch den anhaltenden Auftragsmangel ungünstig beeinflußt. Die Tatsache, daß im oberschlesischen Industriegebiet nur noch ein Hochofen unter Feuer steht, war ein weiteres Motiv für die schwache Veranlagung der Börse. Die wenigen günstigen Momente, wie die Stabilisierung des 3-Klasse-Fahrpreises im Verkehr mit Südamerika, die Festigkeit der New Yorker Börse, der befriedigende Geschäftsgang bei der Braubank A.-G. und die evtl. Kapitalserhöhung bei Berger, vermochten nur wenig Eindruck zu machen. Die Kurse lagen durchweg 1 bis 2½ Proz. unter Vortagsschluß. Montanwerte waren etwas stärker angeboten; doch verloren nur Rheinstahl, selbst bei Berücksichtigung des Dividendenabschlages 2¾ Proz. Salzdetfurth minus 3½, Polyphon waren mit 3 Proz. etwas stärker rückgängig. Nur Svenska gewannen 4 M., Berger und Daimler erholten sich um ca. 1 Proz. Außer Rheinstahl notierten Otavi und Dynamit Nobel exclusive Dividende. Vor Anleihen waren Neubesitz etwas gedrückt, von Ausländern Bosnier weiter fest. Ungarn etwas schwächer, Pfandbriefe unentwickelt. Geld wieder etwas leichter; Tagesgeld 4½ bis 6½ Proz., Monatsgeld 4½ bis 5¾ Proz., Warenwechsel ca. 3½ Proz. Im Verlaufe blieb die Tendenz schwach; es ergaben sich allgemein Rückgänge von ca. 1 Proz. Siemens verloren 3 Proz. Weiter schwach lagen Schiffahrtswerte, die neuerlich bis 2½ Proz. einbüßten, und Danabank, die ca. 2 Proz. unter Anfang notierten.

Nachbörse, Tendenz: Schwächer. Nordd. Lloyd 100½, Charlottenburger Wasser 100, Daimler 38, J. G. Farben 153½, Mannesmann 94¼, Oberschles. Kokswerke 94¾, Polyphon 225, Rhein. Stahlwerke 101¾, Rütgerswerke 56¾, Stöhr 90, Svenska 310, Thür. Gas 147, Waldhof 144, Otavi Minen 42¼.

*

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 3. Juli. Nach den gestrigen, nicht unerheblichen Preissteigerungen machte sich an der heutigen Produktenbörse eine Beruhigung geltend, wenn auch die Grundstimmung angesichts der anhaltenden Trockenheit und der wiederum festeren Schlußmeldungen von Uebersee als gut behauptet anzusprechen war. Weizen war sowohl in alter, als auch in neuer Ernte nur knapp und zu erhöhten Forderungen angeboten. Einige Nachfrage besteht für Neuweizen für westdeutsche Rechnung. Das Angebot von Roggen alter Ernte tritt stärker in Erscheinung und wird von der Stützungsgesellschaft nur zum Teil aufgenommen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen in den Herbstsichten kaum verändert ein; Juli-Weizen konnte bei einer Befestigung um 1½ RM. die höchsten Vormittagspreise nicht behaupten. Juli-Roggen eröffnete sogar etwa unter sonstigem Niveau. Weizenmehl findet etwas bessere Beachtung, und die Mühlenofferten sind erhöht; Roggenmehl bleibt gefragt, wird von den Mühlen jedoch angesichts der schwierigen Versorgungsmöglichkeiten mit Rohmaterial nur vorsichtig offeriert. Die Trockenheit löste für Hafer am Prompt- und Lieferungsmarkt stärkere Deckungsnachfrage aus, sodaß sich Preissteigerungen um etwa 4 RM. ergaben. Gerste in den Forderungen höher gehalten, aber ruhig.

*

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 3. Juli. Weizen, märk. ab Station 267—269 Juli 295.50—297—293, Sept. 261, Okt. 263—262.75, fester; Roggen, märk. ab Station 172—177, Juli 171, Sept. 174—175, Okt. 178 bis 179.50, stetig; Futter- und Industrie-Gerste 168—186, schlecht; Hafer, märk. ab Station 153—162, Juli 168—170, Sept. 174—175, Okt. 177—176.50; Weizenmehl 33—41, ruhig; Roggenmehl 32.75 bis 35.25, fest; Weizenkleie 8.50—8.75, fest; Roggenkleie 8—8.25, fest; Viktoriaerbsen 22—29 kleine Speiseerbsen 24—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 18—19; Ackerbohnen 15.50—17.00; Wicken 19.00—21.50; Lupinen blaue 17.75—19.00, gelbe 22—24; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 10.60—11.00; Leinkuchen (Basis 37 Prozent) 15.90—16.20; Trockenschnitzel 7.25—8.00; Sojaschrot (Basis 45 Proz.) 13.90—14.30.

*

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 3. Juli. Weizen, Manitoba II, Juni-Abladung 9.00, Barusso (78 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8.70, Hardwinter II, Juni-Juli-Abladung, schwimmend 8.90, Rosafé (78 Kilogramm), Juni-Juli-Abladung 8.85; Roggen, deutscher, mit Cosin gefärbt 6.90, zu Backzwecken 9.00; Gerste, Donau (66—68 Kilogr.) 4.00 und 6 RM. Zoll, La Plata 4.15 und 6 RM. Zoll; Hafer, Hofsteiner (50—60 Kilogr.) 10.00; Mais, La Plata, verzollt 11.00 — Tendenz: fest.

Vor dem Richter

Strafkammersitzung in Detmold

Nur zum Teil schuldig.

Der Kraftwagenführer Christian T. in Lemgo ist vom dortigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung im Tateinheit mit Übertretung der Kraftfahrzeugverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 100 RM., an deren Stelle für je 10 M. ein Tag Gefängnis tritt und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte Berufung eingelegt.

Der Angeklagte fuhr Ende Oktober 1930 einen Lastkraftwagen mit Anhänger von Lage nach Lemgo. In der Nähe des Bahnhofs in Lemgo versuchte ein Motorradfahrer, den Lastwagen zu überholen, und zwar in dem Moment, als der Lastwagen auf den freien Platz am Bahnhof einbiegen wollte. Hierbei wurde der Motorradfahrer angeblich angefahren. Bei dem Sturz wurde der Motorradfahrer erheblich verletzt. Der an Ort und Stelle in Lemgo stattfindende Hauptverhandlungstermin verlief für den Angeklagten günstig.

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse verworfen und die Strafe des Angeklagten auf 80 M. ermäßigt. Das Gericht stellt fest, daß der Motorradfahrer leichtsinnig gefahren sei und somit zu dem Unglück jedenfalls beigetragen habe.

Die verschwundene Uhr.

Vom Schöffengericht in Detmold ist der Uhrmacher Alexander B., früher in Detmold, jetzt in Berlin-Charlottenburg, wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Der Angeklagte betrieb hier in Detmold ein Uhren- und Goldwarengeschäft. Er geriet in Zahlungsschwierigkeiten und konnte seinen Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen. Anfang März 1929 brachte ihm ein Kunstmaler eine goldene Taschenuhr mit Sprungdeckel mit der Bitte, ein neues Glas einzusetzen. Der Angeklagte übernahm die Reparatur. Der Kunstmaler sah seine Uhr jedoch nie wieder. Beim Nachfragen nach der Uhr hatte der Angeklagte jedesmal eine andere Ausrede, bis er schließlich still und leise von Detmold verschwand. Der Angeklagte, der sich in Berlin aufhält, erklärt, daß er die Uhr in Berlin beliehen habe. Trotz größter Mühen ist die Uhr nicht wieder aufzutreiben. Wo sie der Angeklagte versetzt oder was er mit ihr gemacht hat, konnte nicht festgestellt werden. — Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen

Betrug.

Der Tischlermeister Matthias J., früher in Niemhagen, jetzt in Wattenscheid, ist vom großen Schöffengericht in Detmold wegen Betruges in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Bis zum Herbst 1928 war der Angeklagte Inhaber eines Tischlereibetriebes in Niemhagen. Im Jahre 1927 geriet er in Vermögensschwierigkeiten. Um diese zu beheben und um flüssige Mittel in die Hand zu bekommen, nahm er von einer Witwe ein Darlehn auf und verpfändete zur Sicherung durch schriftlichen Vertrag sämtliche in seinem Betriebe vorhandene Maschinen. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, später trotz des vorliegenden Pfändungs- und Übereignungsvertrages einen Teil der Maschinen für gegebene Darlehn anderweitig verpfändet zu haben, trotzdem die Vorverpfändung schon vorlag. In dem über das Vermögen des Angeklagten eröffneten Konkurs fielen die so geschädigten Gläubiger mit nicht unerheblichen Summen aus.

Der Angeklagte bestreitet, sich des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. Er habe bei der Verpfändung der Vermögensstücke den Gläubigern jedesmal mitgeteilt, daß bereits ein Teil verpfändet sei.

Auf die Berufung des Angeklagten hin wird das Urteil zu Gunsten des Angeklagten dahin abgeändert, daß er wegen Betruges in einem Falle zu 6 Wochen verurteilt wird. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen.

Großes Schöffengericht Detmold

Freigesprochen.

In einer umfangreichen Sache beschäftigte sich das große Schöffengericht mit einer Anklage gegen den Kaufmann Karl W. jun. aus Herford wegen Unterschlagung, und seiner gegen den Fabrikanten Karl W. sen. wegen Beihilfe. Es handelt sich um ein Objekt von 18 000 M. Der erste der beiden Angeklagten war kaufmännischer Leiter der von der Firma Wittenborg finanzierten Hermannshütte in Bad Salzuflen. Diese bekam im September 1925 von der Mailänder Firma Società Anonima einen großen Auftrag über Lieferung von Maschinen für Textilindustrie. Die Mailänder Firma sandte damals einen Barscheck von 18 000 M. auf die Dresdener Bank nach Salzuflen ein. Wider Erwarten scheiterten schließlich die Verhandlungen mit der Mailänder Firma daran, daß die Hermannshütte die Zahlung des restlichen Drittels bei Lieferung der Maschinen verlangte. Vor Abschluß der Verhandlungen hatte der Angeklagte W. jun. am 26. September 1925 der Società mitgeteilt, daß der fragliche Scheck zu ihrer Verfügung gehalten werde, bis die Verhandlungen erledigt seien. Die Lieferung kam nicht zustande, und nun stellte sich heraus, daß der Scheck bei der Hermannshütte nicht mehr vorhanden war. Er war durch die Hermannshütte nicht zur Einlösung an die Bank gegeben. Die Mailänder Firma nahm deshalb an, daß W. jun. den Scheck veruntreut habe und erstattete gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Beide Angeklagte weisen die gegen sie von der ausländischen Firma erhobenen schweren Beschuldigungen zurück. Inzwischen hat ein umfangreicher Prozeß vor dem Landgericht und Oberlandesgericht über diese Sache geschwebt. In dem Zivilprozeß soll jetzt das Reichsgericht entscheiden. Die heutige Hauptverhandlung bringt unerwarteter Weise ganz neue Gesichtspunkte zu Tage. W. jun. behauptet, die Verhandlungen mit der Mailänder Firma seien damals so gut wie abgeschlossen gewesen. Die Hermannshütte habe deshalb auch mit dem Bau der Maschinen begonnen. Er sei der Ansicht, daß er durchaus zu Recht habe über den Scheck verfügen können und niemals eine Unterschlagung durch die Abgabe des Schecks zugeführt habe. Tatsächlich gibt der leitende Ingenieur der damaligen Firma heute als Zeuge an, daß man sogar ziemlich weit mit dem Bau der Maschinen gekommen sei. Ein Teil habe schon auf dem Stande gelaufen. Der Verteidiger verlangt, weil bei dieser Sachlage von einer Unterschlagung und Beihilfe dazu keine Rede sein könne, die Freisprechung der beiden Angeklagten. Das Gericht folgt diesem Antrage und spricht die Angeklagten frei.

*

Unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung

standen der Tischlermeister Oskar H. aus Oerlinghausen und seine Ehefrau. Die Anklage behauptet, daß die beiden neun Wechsel gefälscht haben. Ehemann H. hat die Wechsel, die den Namen seines Schwiegervaters trugen, in Umlauf gesetzt. Die Fälschung stellte sich erst bei einem Wechsel über 1100 M. heraus, den die Firma Day in Herford als Kundenwechsel erhalten hatte. Der Wechsel ging zu Protest und bei der Einklagung bestritt der Schwiegervater des Angeklagten, daß er die Unterschrift geleistet bzw. eine andere Person mit dem Vollzuge der Unterschrift beauftragt habe. Der Angeklagte H. hat zunächst bestritten, daß der Wechsel nicht in Ordnung gehe. Schließlich aber hat er zugegeben, daß die Namensunterschrift von seiner Ehefrau vollzogen worden sei. Diese habe von seinem Schwiegervater die Erlaubnis gehabt, den Namen des Schwiegervaters zu gebrauchen. Der Schwiegervater hat eine derartige Unterstellung zurückgewiesen. Er gibt zu, daß einige Wechsel durch seinen Sohn in seiner Gegenwart mit seinem Namen versehen seien. Diese Wechsel kämen hier aber nicht in Frage. Er selbst habe nicht unterschreiben können, weil er sehr kurzsichtig sei. Das Gericht verurteilt den Ehemann H. zu 3 Monaten und die Ehefrau H. zu einem Monat Gefängnis.

Selbstangefertigte
Herrenanzüge 40 M.
Hosen . . . 5 M.
Manchesterhosen
Reifcord-Anzüge 45 M.
Repar. prompt u. billig
Winter, Karlstr. 9

Motorrad (Flottweg)
steuer- u. führerscheinfrei, zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. 7768 i. d. Geschst. der Lds.-Ztg.

Damenräder
einige gebrauchte, hat billig zu verkaufen.
Thomas, Exterstraße 9

Damenfahrrad
zu verkaufen. (7985
Brunostraße 31

Suche gut erhalten,
Kinderwagen
zu kauf. Zu erfragen unter Nr. 7821 in der Geschst. der Landesztg.

Schuhmacherei-
Einrichtung: Nähmasch., Lederw., Leisten, Werkzeuge usw., zu verkauf.
A. Rosenhäger
Leopoldshöhe 23

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr. 6

Sommersprossen
auch in den hartnäckigst. Fällen, werd. in einig. Tagen unter Garantie durch das echte, unschädliche Teintverschönerungs-Mittel „Venus" Stärke B beseit. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. (3906
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Mark.-Drog. E. Zeller



Kein Fleisch
und doch Bratensoße

An den Tagen, an denen die Hausfrau kein Fleisch auf den Tisch bringt, ist sie immer etwas in Sorge, weil Kartoffeln, Makkaroni, Nudeln, Klöße usw. trocken gereicht nicht gut schmecken. — Hier hilft Knorr-Bratensoße. Ein Würfel gibt in wenigen Minuten so viel Soße wie 2 Pfund Braten und schmeckt auch ohne Fleisch vorzüglich. — Selbstverständlich hilft Ihnen Knorr-Bratensoße auch dann, wenn die natürliche Soße nicht ausreicht, wie bei Beefsteak, Schnitzel, Leber beispielsweise, die sehr wenig Soße geben. Und — in der Knorr-Bratensoße ist alles, was zu einer pikanten Tunke gehört, enthalten, von der Mehlschwitze bis zum feinsten Gewürz.

Ein Würfel für 15 Pf. gibt so viel Soße wie 2 Pfund Braten.



Knorr Bratensoße

Versuchen Sie auch Knorr-Makkaroni dazu!

Strümpfe für die Reise

a. Bauer

Ihre Schuhe?
Nur aus der
Billigen Ferien-Woche
bei
C. A. Grothe
Heute und morgen
ganz kleine Preise

AVA

Für Reise und Wanderung empfehlen wir unsere beliebten
Touristen- u. Sportanzüge
mit Knickerbocker oder Breches aus Phantasiestoff, Loden, Gabardine, Reifrock, Whipcord, Manchest., Jagdlein.
Windjacken aller Qualitäten
Wasch-Joppen
Leichte Jackets
Sport-Hosen
Wildleder-Wanderhosen
Knickerbocker
Breches
Strand- und Tennishosen
Modefarbige Wasserhosen
Sporthemde
Wochenhemde mit Krawatte
Sportstrümpfe für Knickerbocker u. Breches
Sportartikel
Rucksäcke
Brotbeutel
zu ermäßigt. Preisen
AVA
Detmold
Schubertplatz Ecke 1. Etage

Zu den Ferien
Ausnahme-Tage
Große Posten Sommer-Kleider
aus den modernsten Stoffen, Voile, Toile, Seiden-Voile, Foulard usw.
auch für starke Damen
zu enorm billigen Preisen.
Erdal
Detmold
Das Haus für Damenkonfektion

Verband der Ländl. Genossenschaften Detmold e. G. m. b. H.
Die Abschlußprüfung
der Reit- u. Fahrschule findet Freitag, den 4. Juli, vorm. 10 Uhr, im Tiergarten, b. schlecht. Wetter in der Reithalle am Elisabethplatz statt. (7692

ROSENSCHAU
der Baum-Rosenschule H. Winterhalter
in Detmold, Meierstelder Straße (oberhalb dem Wasserturm)
Geöffnet vom Sonnabend, mittags 12 Uhr, bis Sonntag, abends 8 Uhr :: Eintritt frei
Es ladet freundlichst ein Der Inhaber

Vereinigte Lichtspiele

Modernes **Lichtspielhaus**
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519
Anfangszeiten: Wochentags 5.15 8.15 | Sonntags 3 5.15 8.15
Ab heute, täglich bis einschließlich Donnerstag das bisher eindrucksvollste deutsche Sprech- u. Ton-Großfilmwerk des Regisseurs E. A. Dupont:
Atlantik
Ein Hochsee-Drama. In der Besetzung: Fritz Kortner, Fr. Lederer, Lucie Mannheim, E. Wagner, Julia Serda-Funkermann, Elfriede Borodin, Willy Rosk, Dr. Pg. Manning, Hermann Valentin, Theodor Loos, Georg Rohn.
„Atlantik": Eine monumentale Leistung E. A. Duponts, die stofflich und in ihrer Eigenart mit keinem Film dieser Art nur entfernt verglichen werden kann. „Atlantik" hat überall Rekord-Besucherziffern aufzuweisen, wie sie in der Filmgeschichte einzig dastehen. Das ist der beste Beweis für die Qualität dieses 100prozentigen Tonfilms!
Die Lustspiel-Komödie in 2 Akten
Eine tolle Fahrt
und den interessanten Kulturfilm
Sportspiele der Kinder
Emelka-Wochenschau
Geschlossene Vorstellungen — Freikarten usw. haben keine Gültigkeit.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 394
Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr abends
Freitag bis einschließl. Montag:
Harry Piel
und 15 Schäferhunde stehen im Mittelpunkt des temporeichen, spannungsreichen Filmwerkes
Sein bester Freund
Harry Piel als Hundefänger.
10 interessante Akte 10
Regie und Hauptrolle:
Harry Piel
In weiteren Rollen:
Vera Schmiterlöw, Grit Haid, Dary Holm, Arnth Warthan, Otto Wallburg, Leo Sloma u. a., u. 15 Hunde, darunter der deutsche Polizeihund „Greif".
Vorher das interessante Filmwerk
Die Braut vom Haalenhof
Ein Film nach Bredo Bulls Erzählung.
5 Akte Regie: Carl Th. Dreyer
In den Hauptrollen:
Stub Wibera, Einar Sissener, Tove Tellbach, Oskar Larsen, Einar Tveito, Rasm. Rasmussen, Harald u. Alfhild Stormoen.
Ferner die aktuelle
Emelka-Wochenschau

Todesanzeige
Es hat dem Herrn gefallen, heute morgen ½1 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den
Klempnermeister
Simon Lücking
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er entschlief nach langem schweren Leiden an den Folgen eines Schlaganfalles im 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Julie Lücking
geb. Emmighausen
Schlangen, den 3. Juli 1930
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Juli, nachm. 4¼ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige
Nach schwerem Leiden entschlief gestern morgen gegen 7 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Johanne Sudbrake
geb. Ellerbrock
im Alter von 58 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Ernst Sudbrake
Henny Strehle, geb. Sudbrake
Gustav Sudbrake
Hermine Sudbrake, geb. Beiner
Otto Strehle
und Enkelkinder
Bad Salzuflen, den 3. Juli 1930
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Juli, nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause, Loose, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Bekanntmachung
Am 9. d. M. (1. Kiliantag) findet auf dem hiesigen Alteteichplatz Viehmarkt statt.
Schötmar, den 2. Juli 1930. (7790
Der Stadtrat.

Fohlen-Auktion
Am 9. Juli d. J., nachm. 3 Uhr, sollen auf Domäne Barntrup (7818
16 Kaltbl.-Absatzfohlen
(9 St., 7 H.), fast alle von dem bewährt. orig. belg. Goldfuchshengst Beau rêve abstammend
versteigert werden: außerdem
2 Stück 3½jähr., mittelsch. Goldfüchse m. Bl. (Kaltbl.), und ein 3½ jähriger schwer. holst. Wallach (braun), ferner 1 kompletes Ponnekwann und mehrere Ponyfohlen.
Günstige Zahlungsbedingungen. ⅓ Anzahlung. Zu den Tagen um 2 Uhr in Barntrup stehen Wagen am Bahnhof.
Quidde

Geschäftshaus-Verpachtung!
Mein in Lemgo, Mittelstraße 18, gelegenes Geschäftshaus soll im ganzen zum 1. Oktober 1930 auf längere Jahre neu verpachtet werden. Der günstigen Lage wegen für alle Branchen geeignet.
Bewerbungen sind zu richten an (7794
Wwe. Pauline Meyer, Schoholtensen
Post Hoste (Bez. Minden)

Preiswerten **Aufschnitt**
Servelatwurst
Plockwurst
Salami
(Winterware)
Ernst Brand
Lemgoer Straße 6

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Biepers Würstchen
allen voran.

Billige Kartoffeln
11 Pfd. für nur 1 M., Holländ. gesund. großf. Magnumbonum-Kartoffeln, Zentr. nur 7,50 M., a. Markt. Wortmann.
Einkaufskarten noch abzugeben. (7746

Großfrüchtige **Himbeeren**
hat abzugeben
G. Richts, Gärtnerei
Hans-Hinrichs-Straße 7

Prima **Bau- und Düngekalk**
stets vorrätig
Verlebeck. Kalkwerk
Ang. Wellner, Tel. 2108

Selbstfahrer
mit Klappbock, und
Einspänner-Kutschgeschirr
beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an (7819
Landw. Wilh. Strate
Freithola Nr. 226
bei Barntrup

Bauplätze
D-Schanze, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschft. der Landeszeitung.

Gastwirtschaft
in Detmold oder Nähe zu kaufen od. zu pacht. gesucht. Näheres Kuhlmann, Grabbestraße 8.

Gut eingerichtete **Bäckerei und Konditorei**
Nähe Detmolds, zu vermieten. Anfragen an
H. Prasse, Detmold
Mühlenstraße 12

Hypotheken
zu 6% Zinsen vergibt Kreditgemeinschaft. Näh. durch Bezirks-Inspektor Heinr. Höfer, Bösingfeld, Lippe, Bahnhofstraße 247. (7790

300–500 Mk.
auf Lebensversicherung zu leihen gesucht: verf. sofort 10 Proz. Zinsen. Schriftl. Offert. unt. Nr. 7803 an die Geschft. der Landeszeitung.

Zu den Feinsten Erfahrene Pfeifenraucher
bevorzugen GEG-Tabake,
weil diese bei niedrigen Preisen höchste Qualität bieten.
GEG-Gold-Krüll
GEG-Negerdorf-Auslese
GEG-Armatha-Feinschnitt
werden aus reinen Überseetabaken hergestellt und gewähren infolge ihrer sorgfältigen Mischung auch bei andauerndem, starkem Rauchen einen vollen Genuß. Ihre grüne Banderole ist das gesetzliche Zeichen für reinen Überseetabak. Außer diesen drei Hauptsorten erhält man in unseren Verteilungsstellen auch billigere, gute GEG-Tabake.
Nur für unsere Mitglieder. Erhältlich in allen Verteilungsstellen.

G. E. G.-Zigarren

Experto	10 Pfg.	La Presa	10 Pfg.
Excelsior	10 „	Select	10 „
Benefiz	10 „	Norma	10 „
Regina	12 „	Vorwärts	15 „
Konsumastolz	12 „	Pionier	15 „
Handelshof	12 „	Maxima	15 „
Unitas	20 „	Fabelhaft	25 „
		Palmyra 30 Pfg.	

G. E. G.-Zigaretten

Phantis	4 Pfg.	Kisil	5 Pfg.
Gastalde	6 Pfg.		

G. E. G.-Rauchtabak

Feinschnitt		Krüllschnitt	
Konsuma, 50 gr	40 Pfg.	Negerdorf A., 50 gr	35 Pfg.
Goldchag, 50 gr	50 „	„ Extra, 50 gr	50 „
GEG-Shag, 100 gr	80 „	„ B., 100 gr	60 „
Hamburg. Feinschn. 250 gr	175 „	„ Auslese, 100 gr	120 „
		Portoriko, 250 gr	125 „
Rippentabak, 250 gr	75 „	Schwarzer Krauser, 50 gr	40 „

Lipp. Konsum-Verein

Siekkrug
Ab Sonntag, ab 4 Uhr
Konzert
mit Tana
Jazzkapelle spielt

Betten Wäsche
u. Ausstattungsartikel
in nur bester Qualität bei
Aug. Meier, Detmold
Lageiche Straße Nr. 4

Landestheater
Heute, 19.45 Uhr
Gastspiel Paul Hagemann
v. den Städt. Bühnen Hannover
Der Königsleutnant
Historisches Lustspiel von Gupkow
Sonntag, 6. 7., 19.45 U., letztmal. „Arm wie eine Kirchenmaus". Lustspiel von Fodor. (7801

Das große Ereignis in Detmold
am Sonnabend, 5. Juli, im Palaisgarten
Militärmusik
Loges Gymnastik- und Tanzschule Hannover
Feenhafte Beleuchtung des Palaisgartens
Riesen-Brillantfeuerwerk
Eintritt 1.- RM., Schüler bis zu 16 Jahren 0,50 RM.
Beginn 8 Uhr abends

Alle Schlager
aus dem erfolgreichen Tonfilm
„Zwei Herzen im ¾ Takt"
auf Schallplatten
Musikhaus Ackermeier
Lemgoer Straße 8

Piano-Gelegenheitskäufe
preiswert, fast neu, nur beste Marken.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 14

Ein neuer
Bonsels
Mario und Gisela
In Leinen gebunden M 6.50
Die Geschichte einer Jugendliebe zwischen jungen Menschen ist wohl nie mit solcher Tiefe und Zartheit, mit solch hellsichtiger Kenntnis der Jugend erzählt worden. Die Natur mischt ihren stärkenden Atem darein. Der Roman eines Menschenfrühlings von beglückender Schönheit, Weisheit und Güte. Junge und alte Menschen werden dieses neueste Buch von Waldemar Bonsels mit der gleichen Begeisterung lesen.
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Bezirks-Gesangsfest 1930
des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
(Bezirk 6 Lippe)
am Sonnabend, dem 5., u. Sonntag, dem 6. Juli
in Schötmar
Festfolge: (7815
Sonnabend: 8 Uhr: Begrüßungskonzert in der Turnhalle u. gemütl. Beisammensein.
Sonntag: 12–1 Uhr: Platzkonzerte in Schötmar (Marktplatz), Salzuflen (Marktplatz), Ehrsen (Th. König).
„ 3 Uhr: Hauptkonzert der Sängergemeinschaften des Bezirks und Festrede (Amtsgerichtsrat Linne, Detmold); anschließend Singen der Bezirksmassenchöre.
„ Ab 6 Uhr: Tanz in der Turnhalle und in den Festzelten.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Bezirksvorstand.

50. Jubiläumsfeier
des Männergesangvereins „Germania" Kohlstädt
am Sonntag, 6. Juli 1930
im Saale und im Zelte des Gastw. Schiffmann.
— Festfolge —
Mittags 1 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine im Vereinslokale Schiffmann. Alsdann Begrüßungsansprache. Festmarsch. Konzert. Letzteres bestehend aus gesanglichen und musikalischen Darbietungen, insbesondere Massenchor und Einzelsingen der mitwirkenden 9 Gesangvereine.
Ab 6 Uhr: Festball im Saale u. im Zelte
Spätwagen der Straßenbahn und Auto-Omnibusse nach allen Richtungen. (7820
Es ladet freundlichst ein Der Festausschuß.

Inserieren bringt Gewinn

Größerer Lagerraum
mit einem oder mehr anliegenden Zimmern, nahe dem Zentrum, v. Großhandlung für 4. Quart. gesucht. Schriftliche Off. mit Preisangabe, Lagerfläche unter Nr. 7805 a. die Geschft. der Landesztg.

Schlosserlehrling
und
Schmiedelehrling
gesucht. Schriftl. Angeb. befördert unter Nr. 7751 die Geschft. der Landesztg.

Hausierer
finden hohen Nebenverdienst durch den Verk. ein. gut. gesch. Massenartikels. Zu erfr. unt. Nr. 7792 in der Geschft. der Landeszeitung.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen**
nicht unter 24 Jahren, sofort gegen hohen Lohn gesucht. Gefl. Ang. an Frau P. Kaiser in Bernburg (Saale)

Bücher u. Konditor
der in beiden Fächern bewand. ist, sucht Stell. als erster od. alleiniger für sofort oder später. (Führersch. 3b 28 Jahr) Gefl. Angeb. er. an
Erich Reiche, Brake
Lemgoer Straße 154

Zum 15. 7. oder 1. 8. **Wohnung**
abgeschl. Etage, 3 Zim. u. Küche, in Hiddesen zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 7798 an d. Geschft. d. Ldsztg.

Etagen-Wohnung
3 Zim. u. Küche, elektr. Licht u. Wasserleitung, zum 1. 10. zu vermiet.
Berlebeck
Alter Weg Nr. 102

4–6-Zimmer-Wohnung
gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7784 an die Geschft. der Landesztg.

2–3-Zimmerwohnung
in Detmold od. Umgeb. zum 1. Sept. od. später gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7808 an die Geschft. der Landesztg.

Solides Ehepaar mit 1 Kind (sehr ruhig), sucht zu bald oder später 3—4-Zimmer-Wohnung Vorortsdringlichk. vorh. Schr. Ang. u. Nr. 7812 an d. Geschft. d. Ldsztg.

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Grieben Reiseführer, über 200 Bände
Reise-Sprachführer
Stadtpläne und Wanderkarten
Bücher für Natur und Kunst
Grieben
das führende Reisebuch
Mehr als 200 Bände
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Liegnitz-Fahrräder
leicht und stabil. Herrenrad 57,50 Mk., Damenrad 59,50 Mk., inkl. Glocke Pumpe u. Rücktritt. 1 Jahr schriftliche Garantie. Zu beziehen durch:
Wilh. Stock, Hölserheide Nr. 55
bei Sulbach in Lippe (6915
Adolf Lange, Asemissen Nr. 11

Freundliches (7790
jung. Mädchen
für sofort gesucht.
Bahnwirtschaft
Horn i. L.

Junges, ordentliches
Mädchen
sucht Bäckerei u. Kond. Nordmöller, Schötmar, Telefon Nr. 350. (7797

J. Kaul, Detmold
Lagesche Str. 1 Kaffee-Rösterei Lagesche Str. 1
empfiehlt seine Qualitätskaffees

Nr. 1 Maragogype/Mexiko/Costarica	1 Pfd. Mk. 3.60
Nr. 2 Guatemala/Costarica/Peri	1 Pfd. Mk. 3.40
Nr. 3 Guatemala/Costarica	1 Pfd. Mk. 3.20
Nr. 4 Guatemala/Santos/Costarica	1 Pfd. Mk. 3.00
Nr. 5 Guatemala/Brasil	1 Pfd. Mk. 2.60
Nr. 6 Brasil/Afrika	1 Pfd. Mk. 2.20

Malzkaffee 1 Pfd. M. 0.35, Roggenkaffee 1 Pfd. M. 0.30

Für Sanatorien und Pensionate empfehle prima harte
Zervelatwurst
F. E. H. Pieper

Diese Woche prima
Fohlenfleisch
im Anschnitt sowie ff. Würstchen
Conrad Stecker
Inh. Herm. Schröder
Meierstr. 16 Tel. 2447

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen
diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6656 durch die Geschft. der Landeszeitung.

Der Plan über den Bau einer unterirdisch. Telegraphenlinie von Töterdreh (Rlm. 2,192) bis Hiddesen (Sternschanze), Klm. 4,36, liegt bei dem Postamt in Detmold von heute ab 4 Wochen aus.
Telegraphenbauamt Paderborn

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Sonnab., 5. 7., 17 Uhr
Kindervorstellung
Hänsel und Gretel
Ganz kleine Preise.
Sonnab., 5. 7., 20 Uhr
Lustspiel-Neuheit
Geschäft mit Amerika
von Frank u. Hirschfeld

Heimarbeit
schriftl. Vitalis Verlag, München

LIES MEHR
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Lippische Pferdeverlosung
Ziehung am 23. August 1930 in Detmold
Erster Hauptgewinn ein mod. Personenkraftwagen. Reit- u. Wagenpferde, Motor- u. sonstige Fahrräder, Fohlen, Zimmereinrichtungsgegenstände, landwirtschaftl. Maschinen usw.
Lose à 2 RM. (11 Lose 20 RM.) sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen.

Neue Kursbücher
gültig ab 15. Mai
vorrätig in
Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen

Nr. 155 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 5. Juli 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltl. Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatlicher Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzüglich Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber u. Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilhelm Schmiedekamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14. — Fernspr.-Sammel-Nr. 2441.

Anzeigenpreis: 16 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 60 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilg. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleich. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7903. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nr. 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Tagesspiegel

Preußen macht Ernst!

Die preußische Regierung hat jetzt einen Beschluß gefaßt, der zu recht lebhaften politischen Auseinandersetzungen führen wird: allen preußischen Beamten soll die Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und in der Kommunistischen Partei Deutschlands, die Betätigung für sie oder ihre sonstige Unterstützung verboten werden. Künftig soll gegen jeden unmittelbaren oder mittelbaren preußischen Staatsbeamten, der dieser Verfügung zuwider handelt, disziplinarisch eingeschritten werden. Die preußische Regierung glaubt sich zu dem Erlaß dieser Verordnung berechtigt, weil, wie sie in der Begründung angibt, die beiden oben genannten Parteien die Absicht hätten, den Staat und seine heutige Verfassung umzustürzen und die Beamtenschaft (Reichswehr und Schutzpolizei) zu zersetzen. Der Artikel 130 der Reichsverfassung gewährleistet bekanntlich den Beamten die bürgerliche und politische Freiheit, sie sind also in ihren politischen Rechten durchaus allen anderen Staatsbürgern gleichgestellt, die Wahlfreiheit bleibt ihnen gewährleistet wie auch das Recht, sich irgendeiner Partei anzuschließen. Würde man auch den Standpunkt der preußischen Regierung bejahen, wonach die kommunistische und die nationalsozialistische Partei offen für den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung eintreten, so wäre damit doch noch nicht der Umstand aus der Welt geschafft, daß diese Parteien existieren, in den Parlamenten eigene Fraktionen bilden, also in dem politischen Leben Deutschlands eingefügt sind. Bejaht man die Staatsfeindlichkeit dieser Parteien, so müßte man sie auflösen, was dann ohne weiteres es jedem Staatsbürger, also auch den Beamten, unmöglich machen würde, für die staatsfeindlichen Ideen dieser verbotenen Parteien einzutreten. Selbstverständlich werden die durch die Verordnung der preußischen Regierung betroffenen Parteien versuchen, den Schritt Preußens durch ein Urteil des Staatsgerichtshofes wieder rückgängig zu machen. Die Rechtslage ist aber derartig kompliziert, daß es heute schwierig sein wird, zu prophezeien, wer hier mit seiner Ansicht auf die Unterstützung des geltenden Verfassungsrechts rechnen kann.

*

Rhein und — Weichsel.

Die Verehrung, der sich der Reichspräsident v. Hindenburg erfreut, beruht nicht nur auf der geschichtlichen Stellung seiner Persönlichkeit, seinen Verdiensten und seiner ausgleichenden und gütigen Klugheit, sondern in dem Bewußtsein, daß dieser Mann rein gefühlsmäßig und in einer sicheren Verbundenheit mit dem tiefsten Lebensrhythmus der Nation das tut und spricht, was die Stunde als Gewissensausdruck fordert. Während in Deutschland überall die Befreiung des Rheinstromes gefeiert wurde, ist der große, stille und schwere Sohn der ostdeutschen Erde zum Weichselstrom gefahren, nach Neuhöfen, wo man Deutschland den einzigen und kümmerlichen Zugang zu dem Schicksalsfluß des deutschen Ostens gelassen hat. Wer mag die Gedanken ergründen, die durch den Kopf des großen alten Mannes, des besten Deutschen, gegangen sind, als seine Augen den Wellen des in Ketten liegenden ostdeutschen Stromes folgten? Der Strom des deutschen Westens ist wenigstens äußerlich von Ketten frei. Die Weichsel, einst eine Lebensader ostdeutscher Entwicklung, mutet an wie ein sterbender Strom. Sein Bett versandet und verschlammt unter polnischer Herrschaft, seine gewaltigen Brücken vermitteln nur spärlichen Verkehr oder liegen tot, sogar willkürlich abgebrochen da. Trotz günstigen Wasserstandes zeigt der Verkehr der ersten 5 Monate 1930 mit demjenigen im gleichen Zeitabschnitt vor dem Kriege einen Rückgang um mehr als 30 000 Tonnen stromabwärts, 53 000 Tonnen stromaufwärts. Eine unmögliche Grenzziehung hat die wichtige Wasserstraße einem Lande ausgeliefert, das sie versandet und verkommen läßt. Hindenburgs stiller Gang zur Weichsel war eine Tat und eine Mahnung, die in allen deutschen Herzen nachklingt.

Maßregelung badischer Lehrer

Wegen aktiver Betätigung in der Nationalsozialistischen Partei.

wtb. **Karlsruhe**, 4. Juli. Aus dem badischen Unterrichtsministerium wird mitgeteilt:

Das Ministerium für Kultus und Unterricht sah sich genötigt, gegen einige Lehrer, die als Organisatoren der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei tätig waren, die sofortige Dienstenthebung anzuordnen und gegen sie das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten.

Es kann nicht geduldet werden, daß Staatsbeamte die für ihr außerdienstliches Verhalten gezogenen Grenzen gröblich verletzen. Die N. S. D. A. P. ist eine staatsfeindliche Partei. Nach der Rechtsprechung verstößt die positive Betätigung für diese Partei gegen die Treupflicht, die die Beamten dem Staat gegenüber eingegangen haben. Eine öffentliche Werbetätigkeit und die Annahme von Parteiämtern der genannten Partei ist daher allen Staatsbeamten verboten. Wer diese verbotene praktische Tätigkeit für eine staatsfeindliche Partei ausübt, hat die unnachsichtliche Dienstenthebung zu gewärtigen.

Reichspräsident von Hindenburg ist, von seinem Aufenthalt in Neudeck (Westpreußen) zurückkehrend, gestern vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Präsident der Republik gestern nachmittag den ehemaligen Oberkommandierenden der Besatzungstruppen im Rheinland, General Guillaumat, empfangen.

Die Zahl der Personen, die im Zusammenhang mit der Gandhi-Bewegung in Indien sich gegenwärtig im Gefängnis befinden, beträgt 3302.

Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei

Entschließung zur politischen Lage

cnb. **Berlin**, 4. Juli. (Eig. Meldg.) Im großen Festsaal des preußischen Landtages trat heute vormittag der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zusammen, um die gegenwärtige politische Lage zu beraten. Die Sitzung ist aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Sie wurde durch ein großes Referat des Parteiführers Dr. Scholz eingeleitet, der im Hinblick auf die Rheinlandräumung der Verdienste Dr. Stresemanns gedachte und sich dann im einzelnen mit den politischen Tagesproblemen auseinandersetzte.

Nach umfangreicher Aussprache nahm der Zentralvorstand eine Entschließung zur politischen Lage an, in der es u. a. heißt:

„Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei dankt der Reichstagsfraktion für die Klarheit und Eindringlichkeit, mit der sie die in der Finanzpolitik einzuschlagenden Wege aufgezeigt hat: Abkehr von einer Politik, die finanzielle Schwierigkeiten vorwiegend durch weitere Erhöhung der Steuerlast beseitigen will, und dadurch die Lage nur noch weiter verschlimmert. Demgegenüber fordern wir mit der Reichstagsfraktion Wirtschaftsbelebung durch Senkung der Produktionskosten, damit Preissenkung und größtmöglichste Ausgabensenkung in allen Etats von Reich, Ländern und Gemeinden. Zu einer wirklichen Gesundung bedarf es ganzer Arbeit. Der Zentralvorstand fordert die Reichstagsfraktion auf, bei der Beratung der Vorlagen mit allem Nachdruck auf eine Umgestaltung hinzuwirken, die den aufgestellten Zielen Rechnung trägt."

Die Parteiführerbesprechung beim Reichskanzler

Erste Fühlungnahme über die Deckungsvorlagen
Optimistische Beurteilung der Lage.

wtb. **Berlin**, 4. Juli. In der heutigen Besprechung der Reichsregierung mit den Fraktionsführern waren von Regierungsseite anwesend der Reichskanzler Dr. Brüning, der Vizekanzler und Reichsfinanzminister Dietrich, der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, der Reichsinnenminister Dr. Wirth, der Reichspostminister Dr. Schätzel, der Reichsjustizminister Dr. Bredt sowie Staatssekretär Trendelenburg als stellvertretender Reichswirtschaftsminister und von den Parteien die Fraktionsvorsitzenden, und zwar von der Zentrumspartei Dr. Perlitius und Esser, von der Deutschen Volkspartei Reichsminister a. D. Dr. Scholz, von der Demokratischen Partei Staatssekretär a. D. Meyer, von der Wirtschaftspartei Drewitz, von der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft v. Lindeiner-Wildau und von der Bayrischen Volkspartei Prälat Leicht.

In der Besprechung, die der ersten Fühlungnahme der Regierung mit den Parteien diente, nahmen der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister sowie der Reichsarbeitsminister Gelegenheit, den Standpunkt der Regierung darzulegen und die Vorlagen im einzelnen zu erläutern und zu begründen. Die Fraktionsführer legten ihrerseits die Auffassungen ihrer Parteien dar. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgeführt.

In parlamentarischen Kreisen wird die Situation durchaus günstig für die Regierung beurteilt, obgleich der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei das Notopfer und einen Einkommensteuerzuschlag in der jetzigen Form abgelehnt hat. Es wird darauf hingewiesen, daß der Zentralvorstand der Fraktion im einzelnen freie Hand läßt, sodaß dadurch die Möglichkeiten einer Verständigung gegeben sind.

Montag Deckungsvorlagen im Reichstag

vdz. **Berlin**, 4. Juli Der Aeltestenrat des Reichstags beschloß, daß am Sonnabend die Sitzung des Reichstags um 12 Uhr beginnen soll. Auf der Tagesordnung sollen die Angelegenheiten stehen, die heute nicht erledigt werden können, und außerdem das Brotgesetz. Am Montag wird die Beratung des Haushalts des Finanzministeriums beginnen. Die neuen Deckungsvorlagen der Reichsregierung sollen mit diesen Etats zugleich beraten werden.

Der Reichstag wird einen Unterausschuß, bestehend aus je einem Vertreter jeder Fraktion, einsetzen, der Vorschläge für die Einbeziehung der Diäten der Reichstagsabgeordneten in das allgemeine Notopfer machen soll.

Kleine Vorlagen im Reichstag

vdz. **Berlin**, 4. Juli. Der Reichstag beschäftigte sich in der Freitagsitzung mit einer Fülle kleinerer Vorlagen und Anträge. Ohne Aussprache wurden zunächst verschiedene internationale Abkommen den Ausschüssen überwiesen, darunter auch das deutsch-ägyptische vorläufige Handelsabkommen.

Gegen den Protest der Kommunisten genehmigte dann die Mehrheit die Strafverfolgung verschiedener kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter.

Ein Gesetz über die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse wurde unverändert angenommen; das Gesetz über die Vorführung von Auslandsfilmen mit der Aenderung, daß der Bildungsausschuß des Reichstags bei den zu erlassenden Bestimmungen mitzureden hat, und daß dabei die Geltungsdauer des Gesetzes am 1. 12. 1931 aufhört.

Eine Vorlage, die durch Einführung einer Auskunftserteilung der öffentlichen Betriebe die amtlichen Erhebungen erleichtern soll, die zur Prüfung der Frage notwendig sind, wie eine Besteuerung dieser Betriebe wirken würde, wurde nach kurzer Aussprache dem Steuerausschuß überwiesen.

Der Reichstag stimmte dann einer vom Verkehrsausschuß vorgelegten Entschließung zu, die sich gegen die übermäßige Belastung der Straßen durch schwere Kraftwagen wendet, und die Regelung der Ersatzpflicht der Straßenschäden in diesem Zusammenhang fordert. Weiter wurden Anträge des Verkehrsausschusses angenommen, die eine Beschleunigung der im Bau befindlichen Wasserstraßen verlangen.

Bei der dann folgenden zweiten Beratung des Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat kam es zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen dem deutschnationalen und sozialdemokratischen Redner über die Frage, wie die Wirtschaftsvertretung gestaltet sein soll. Während der sozialdemokratische Redner sich grundsätzlich zu dem System des bisherigen Reichswirtschaftsrats bekannte, wurde von deutschnationaler Seite eine berufsständische Vertretung als erstrebenswertes Ziel aufgestellt. Die Redner der übrigen Parteien äußerten zumeist Spezialwünsche hinsichtlich der Zusammensetzung. Alle darauf gestellten Abänderungsanträge wurden aber bei wechselnden Mehrheiten abgelehnt und die Vorlage wurde in der Ausschußfassung in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung soll später folgen.

Am Sonnabend beginnt die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Brotgesetz und der Haushalt des Reichstags. — Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Volksjustiz an Separatisten

Ausschreitungen in Wiesbaden und Mainz.

cnb. **Wiesbaden**, 4. Juli. (Eig. Meldung.) In der vergangenen Nacht kam es hier zu Ausschreitungen gegen ehemalige Separatisten. In einer Reihe von Läden in den Hauptgeschäftsstraßen richteten die Ruhestörer großen Schaden an. U. a. wurden eine Bäckerei und eine Metzgerei mit ihren beiden Filialen vollständig verwüstet. Im Hause des Zentrumsblatts „Rheinische Volkszeitung" und in einigen anderen Häusern wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Infolge der Schnelligkeit, mit der die Menge von einem Platz zum andern strömte, war es der Polizei nicht möglich, die Zerstörungen zu verhindern. Einige Bedrohte wurden in Schutzhaft genommen, etwa ein Dutzend Personen verhaftet.

wtb. **Frankfurt a. M.**, 3. Juli. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Mainz, hat einer der dortigen Hauptführer der Separatistenbewegung, der Arzt Dr. Friedrich Roth, mit seiner Frau aus Angst vor Racheakten der Bevölkerung einen Selbstmordversuch verübt. Unter dem Schutze der Polizei wurden beide ins Krankenhaus gebracht. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, das Ehepaar, das sich mit Cyankali zu vergiften suchte, am Leben zu erhalten.

Wie das Blatt weiter meldet, haben sich weitere Personen aus Furcht vor Ueberfällen in die Schutzhaft der Polizei begeben.

Zurückziehung des Bahnschutzes im Saargebiet?

wtb. **Paris**, 4. Juli. Die Agentur Havas verbreitet folgende halbamtliche Erklärung: Die Regierungskommission des Saargebietes wird am 10. Juli zusammentreten, um festzustellen, ob sie dafür zuständig ist, die Zurücknahme des Bahnschutzkorps des Saargebietes zu beschließen, das dazu bestimmt ist, die Verbindung mit den Besatzungstruppen im Rheinland zu stützen, oder ob dieser Beschluß vom Völkerbund abhängt.

16 Tote bei einem Bootsunglück

wtb. **Odessa**, 4. Juli. **Ein schweres Bootsunglück, bei dem 16 Todesopfer zu beklagen sind, ereignete sich bei der Ausschiffung einer Touristengesellschaft, die archäologische Ausgrabungen bei Olbiopol (bei Odessa) besichtigen wollte. Das Boot kenterte und die 45 Insassen stürzten ins Wasser. Nur 29 konnten gerettet werden.**

Lokomotivführer Nordhaus freigesprochen

wtb. **Köln**, 4. Juli. **In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Buir am 25. August vorigen Jahres fällte heute mittag um 12 Uhr das Erweiterte Schöffengericht das Urteil. Der Lokomotivführer Nordhaus wurde freigesprochen, der Fahrdienstleiter Fischer wegen Vergehens gegen § 230 St.-G.-B. (fahrlässiger Körperverletzung) zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.**

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.:

Bei der Frage, ob sich die Angeklagten der Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben, war zu prüfen, ob sie eine Vorsicht außer Acht gelassen haben, die ihnen billigerweise zugemutet werden könnte. Diese Frage war bei dem Angeklagten Nordhaus zu verneinen. Er hatte eine Verspätung aufzuholen und mußte vorwärts kommen. Deshalb war er auch berechtigt, die Bremsen zu lösen, als er das Signal auf Fahrt sah. Anders steht es mit dem Angeklagten Fischer, der den Fahrdienst nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt hat. Anstelle des Vorsichtsbefehls 32 wurde dem Zugführer der Vorsichtsbefehl 38 ausgehändigt. Nordhaus würde sich dem Signal mit größter Vorsicht genähert haben, wenn er den richtigen Vorsichtsbefehl gehabt hätte. Er wäre auch langsamer gefahren und hätte noch bremsen können. Das Unglück hat einen solchen Umfang nur angenommen, weil minderwertige ausländische Wagen im Zuge waren. Die Frage einer Bewährungsfrist wird noch geprüft.

Weltmeister Schmeling wieder in Deutschland

wtb. **Bremerhaven**, 4. Juli. Der deutsche Weltmeister im Schwergewichtsboxen, Max Schmeling, traf heute mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd aus New-York in Bremerhaven ein. Schmeling wurde an Bord der „Bremen" von einem Vertreter der Bremischen Sportvereinigung mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen. Am Columbus-Pier in Bremerhaven erwartete die Mutter Schmelings den Sohn. Der Boxer beabsichtigt sich noch längere Zeit in der deutschen Heimat ganz der Ruhe hinzugeben, um dann voraussichtlich im September dieses Jahres nach Amerika zurückzukehren und dort seinen endgültigen Kampf mit Sharkey auszutragen. Schmeling hat mit seiner Mutter die Rückreise nach Berlin im Flugzeug angetreten.

Tragisches Bergmannslos

Zwei verschüttete Bergleute kurz vor der Rettung zu Tode gekommen.

wtb. **Mülheim (Ruhr)**, 3. Juli. Im Laufe des Mittwochs wurden auf der Zeche „Wiesche" in Mülheim-Heißen zwei Bergleute durch Gebirgsstoß auf den Hangenden verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten führten im Laufe der Nacht dazu, daß sich die Bergungsmannschaft mit den Verschütteten durch Klopfzeichen verständigen konnte. Als man bereits die Hand eines Verschütteten freigelegt hatte, erfolgte ein neuer Gebirgsstoß, der die beiden noch tiefer verschüttete. Beide konnten erst im Laufe des heutigen Abends als Leichen geborgen werden.

Explosion in einer chemischen Fabrik

Zehn Arbeiter getötet.

wtb. **London**, 4. Juli. **Bei einem Brand in einer chemischen Fabrik in Castlesford in Yorkshire entstand eine Explosion, der zehn Arbeiter zum Opfer fielen. 14 Personen haben schwere Verletzungen, viele andere Verletzungen leichter Natur erlitten. Die Fabrik und die umliegenden Gebäude wurden bis auf die Grundmauern zerstört. Die Explosion, die die umliegenden Häuser beschädigte und die Fensterscheiben in der ganzen Stadt zertrümmerte, ereignete sich gegen Mitternacht. Die Detonation wurde in einem Umkreis von 12 Meilen gehört.**

Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft das Präsidium des Reichslandbundes. Die Vertreter des Reichslandbundes nahmen zu der Finanz- und Wirtschaftslage Stellung und erläuterten ihre damit in Zusammenhang stehenden Vorschläge für eine grundsätzliche Finanzreform.

Das Präsidium des Reichstages hat mit Rücksicht auf die neue Hitzewelle angeordnet, daß die Weisung des Vizepräsidenten v. Kardorff, Besucher in Sommerkleidung nicht auf die Tribüne des Reichstags zu lassen, wieder aufgehoben wird.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm gestern mit 44 Passagieren, die sich fast ausschließlich aus Vertretern amerikanischer Fabriken zusammensetzten, eine Charterfahrt in die Schweiz, von der es gegen ¼4 Uhr zurückkehrte.

Um 11,40 Uhr M. E. Z. befand sich gestern das Flugzeug „City of Chikago" volle 547 Stunden in der Luft. Durch Vermittlung eines mit einem Radioempfangsapparat ausgestatteten Armeeflugzeuges wurden die Dauerflieger gestern nachmittag in den Rundfunk eingeschaltet.

Warum Stuhlverstopfung?

Wie Sie wissen, verursachen ungenügender Stuhlgang und Verstopfung häufig Appetitlosigkeit, Blähungen, Angstgefühle, Kopfschmerzen und nervöse Gereiztheit, wodurch Gesundheit und Wohlbefinden ernstlich gefährdet werden können! Wozu quälen Sie sich dann mit solchen Beschwerden, anstatt darauf zu achten, daß Ihr Stuhlgang stets pünktlich erfolgt und Verstopfung nicht zur Gewohnheit wird? Gebrauchen Sie doch rechtzeitig ein unschädliches, ausschließlich aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen hergestelltes Abführmittel, wie es Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind, die Sie in allen Apotheken zu RM. 1,50 die Schachtel erhalten. Dieses bewährt Hausmittel beseitigt die Stuhlträgheit mild und zuverlässig, ohne unangenehme Nebenerscheinungen wie Leibschmerzen oder Uebelkeit hervorzurufen. Durch seine Anwendung gewöhnt man sich nicht etwa an das Mittel, sondern infolge der gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen u. erleichterten Stuhlgang

Lippe-Land

Schlaglichter!

Die Betrugsaffäre am Neubau des Landkrankenhauses wirft einen grellen Lichtstrahl auf eine Angelegenheit, die schon seit geraumer Zeit in den Kreisen der Baufachmänner mit einer gewissen Sorge und auch mit Mißbehagen beobachtet wurde. In Lippe bestehen nämlich — um es von vornherein zu sagen — zwei Besonderheiten in Hinsicht auf die Landesbauverwaltung, nämlich: 1. daß die Hochbauten des Landes ausschließlich von dieser Regierungsstelle ausgeführt werden, und 2. daß Baubeamte nebenher z. T. private Bauprazis betreiben.

Andere Landesbauverwaltungen führen auch wohl mal Hochbauten aus, wenn solche im Rahmen ihrer Verwaltungstätigkeit liegen. Handelt es sich aber um Objekte, die, wie hier beim Krankenhausbau, ein in sich abgeschlossenes Werk darstellen und noch dazu eins mit ganz speziellen Anforderungen und Beobachtungen, dann bleibt man nicht auf 2–3 Vorentwürfen einer Bauverwaltung kleben, sondern schreibt einen Ideenwettbewerb unter Architekten aus, an denen es den Bauverwaltungen unbenommen ist, sich zu beteiligen. Aus den meistens zahlreich eingegangenen Vorentwürfen sucht dann ein objektives, fachliches Preisgericht das beste Projekt für die Ausführung aus, wobei gewöhnlich der Preisträger mit der Ausführung des Baues betraut wird. Die Honorare dafür liegen fest und sind in der Gebührenordnung geregelt.

Wie kommt es, daß in Lippe von dieser sonst üblichen Art abgewichen wird? Ein Mitglied des Landespräsidiums sagte auf eine diesbezügliche Frage vor längerer Zeit, das Präsidium glaubte bei Ausführung durch die Landesbauverwaltung in den Bauleitungskosten billiger zu fahren, und die Baubeamten hätten außerdem das Verlangen, sich auch mal an größeren Bauaufgaben betätigen zu können. Was nun die Verbilligung der Bauleitungskosten anbetrifft, so ist u. a. vom Bunde Deutscher Architekten wiederholt klar der Nachweis erbracht worden, daß gerade das Gegenteil — alles in allem genommen — der Fall ist. Die Bauverwaltungen arbeiten schwerfälliger als die freien Berufe, das ist ganz naturgemäß, und zu diesem Krankenhausbau ist ein Stab von technischen Hilfskräften eingestellt worden, die mit ihren Gehältern, sozialen Auslagen u. a. eine erkleckliche Summe bis zur Abrechnung des Baues ausmachen werden. Einer von diesen Angestellten ist der Bauführer Rose. Wer zahlt seine veruntreuten Gelder, da er sich als mittellos hinstellte? Wäre dies dem Bauführer eines Privatarchitekten passiert, so hätte der Architekt restlos für den Schaden geradestehen müssen. Den amtlichen Bauführern wird man deshalb an ihren Gehältern nichts kürzen können. Der Schaden wird, wie in solchen Fällen meist, vom Lande, vom Steuerzahler zu tragen sein!

Dem Landespräsidium wollen wir unterstellen, daß es bei Arrangierung des Krankenhausprojektes durchaus bona fide gehandelt hat; es besteht aus Laien in Bausragen und hat tatsächlich wohl angenommen, daß es so besser fahre. Wie aber sind denn solche Unterschleifen und Urkundenfälschungen bei einer geordneten Bauverwaltung möglich, und damit kommen wir auf den 2. Punkt, der eingangs dieses Artikels angedeutet worden ist, nämlich die Ausübung von privater Bauprazis durch staatlich beauftragte Bauführer.

Diesen Betrachtungen muß der alte Grundsatz vorangestellt werden: daß der Beamte seine ganze Kraft dem Staate zu widmen hat. Die freien Architekten sind in Lippe in den letzten Jahrzehnten zu einer erheblichen Zahl angewachsen, sie alle kämpfen um ihre Existenz und sind alle bemüht, etwas Tüchtiges zu leisten. Für sie alle ist es ein unerträgliches Gefühl, wenn Baubeamte, die im festen Gehalt angestellt sind, ihnen berufliche Konkurrenz bereiten. Ob es sich dabei um Schulbauten, Privathäuser oder sonst was handelt, oder wenn sie Bauherren in „uneigennütziger" Weise — wie es in der Presse hieß — mit ihren Bauvorhaben weiterhelfen, das ist jedenfalls gleich und als schlimmste Konkurrenz für einen Gewerbetreibenden zu bezeichnen. Die Berufsorganisationen der Architekten haben diesen Herren empfohlen, ihre Beamtenposten zu verlassen und auch unter die freien Berufe zu gehen, wenn sie einen solchen Drang nach privater Betätigung verspüren.

Die Betrugsaffäre beim Landkrankenhaus

Bauführer Rose zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt – Der Angeklagte geständig

Das große Schöffengericht Detmold beschäftigte sich gestern mit den Unregelmäßigkeiten beim Erweiterungsbau des Landkrankenhauses, die seinerzeit recht unliebsames Aufsehen in der Öffentlichkeit erregt haben. Angeklagt ist der 30 Jahre alte Bauführer Gustav Rose aus Brüntrup wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug. Neben der Hauptanklage läuft noch eine kleine Anklage wegen Diebstahls von Pflastersteinen. Der Gesamtbetrag, um den der Staat durch Rose geschädigt worden ist, beläuft sich auf etwa 8000 RM. Die Hauptanklage weist zehn verschiedene Fälle von Veruntreuungen auf. Alle Fälle sind bereits im Vorverfahren zur vollen Aufklärung gekommen. Zu der gestrigen Hauptverhandlung waren noch neun Zeugen geladen.

Der Angeklagte, der als Bauführer bei dem Erweiterungsbau des Landkrankenhauses tätig war, besaß keine Beamteneigenschaft. Er wurde im August 1928 von vielen Bewerbern auf Grund seiner vorzüglichen Zeugnisse von der Bauabteilung der Regierung mit dem Posten des Bauführers betraut. Sein monatliches Gehalt betrug 280 RM. Als Bauführer hatte er die Lieferungen abzunehmen, er hatte das Material zu prüfen und zu bescheinigen, daß alles ordnungsmäßig geliefert war. Durch seine Hand liefen dann auch später die Rechnungen, die von den einzelnen Lieferanten bei der Regierung abgegeben wurden. Der Angeklagte konnte fast ein Jahr lang sein Amt versehen, ohne daß gegen ihn ein Mißtrauen wach wurde. Gelegentlich der Aufstellung einer finanziellen Übersicht entdeckte man in der Bauabteilung der Regierung, daß die für die Veranlerung vorgesehenen Ausgabebeträge überschritten waren. Es wurden Nachmessungen und Berechnungen angestellt, die ergaben, daß die verausgabten Summen nicht stimmen konnten. Dieses Resultat führte zum ersten Mißtrauen gegen den Angeklagten. Dieser bestritt aber entschieden, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Er versuchte sogar mit Zahlenangaben den Verbrauch der Anker zu decken. Die Bauabteilung ließ sich aber durch Roses Angaben nicht beruhigen. Sie wandte sich zur Nachprüfung der Angelegenheit an die Handwerker selbst und hierbei entdeckte man nun, daß eine der angewiesenen Rechnungen auf einen Schmiedemeister ausgestellt war, der überhaupt nicht existierte. Dadurch kam die Sache ins Rollen. Rose wurde natürlich sofort seines Postens enthoben. Er hat dann längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen, bis schließlich durch ein umfangreiches Geständnis des Angeklagten eine vollständige Klärung der Angelegenheit herbeigeführt werden konnte.

Der Angeklagte hat bei seinen Veruntreuungen ein fein durchdachtes Verfahren angewandt. Wie schon ausgeführt, liefen die verschiedenen Rechnungen des Neubaues durch seine Hand. Ihm lag auch die Vorprüfung der Rechnungen ob, bevor sie nach einer weiteren rechnerischen Nachprüfung durch die Bauabteilung zur Anweisung gelangten. In den meisten Fällen hat der Angeklagte nun einfach die Rechnungen selbst ausgeschrieben, sie mit seinem Prüfungszeichen versehen und dann der Bauabteilung zur Anweisung übergeben. Die Bauabteilung pflegte in den meisten Fällen die Rechnungsbeträge durch die Bank auf das betreffende Konto der Lieferanten zu überweisen. Es kamen aber auch Fälle vor, wo namentlich die Handwerker um Baranszahlung baten, weil sie die Gelder zur Auslöhnung ihrer Arbeiter verwenden wollten. Diese Fälle hat der Angeklagte ausgenutzt. Die erste Rechnung, die er ausfüllte, bezog sich auf einen Schmiedemeister Schmidt in Brüntrup. Sie lautete über 824 RM. Der Angeklagte hat die Rechnung selbst quittiert und sich den Betrag dadurch erschwindelt, daß er bei der Bauabteilung angab, Schmidt habe ihn gebeten, das Geld für ihn abzuheben und ihm mitzubringen. Da kein Mensch dem Angeklagten mißtraute, erhielt er anstandslos den Barscheck ausgehändigt und konnte mit diesem bei der Landesbank das Geld in Empfang nehmen.

Ebenso hat es der Angeklagte mit der Rechnung des Schmiedemeisters Giebel gemacht. Hier handelt es sich um einen Betrag von 905 RM. In den übrigen Fällen hat der Angeklagte in erster Linie die Namen der Zementlieferanten zu seinen Fälschungen mißbraucht. So hat er zwei Rechnungen der Firma Frische in Lemgo selbst ausgestellt und mit dem Namen des Firmeninhabers versehen. Von der Firma Böke & Breder in Schötmar, die auch Zement geliefert hatte, hat er nicht weniger als viermal Rechnungen gefälscht. In diesen Fällen hat er immer den Namen „Beeder" für die Quittungen gebraucht. In zwei Fällen hat er sich auch Abschlagszahlungen, die den Zimmermeistern auf ihre Forderungen von der Bauabteilung gewährt wurden, verschafft. Es handelt sich hier jedesmal um einen Betrag von 1000 RM. Im ganzen sind so dem Angeklagten mit der Zeit 8000 RM. in die Hände gefallen.

Das Motiv

Der Angeklagte hat all diese Fälle, nachdem sie durch die Bauabteilung aufgedeckt waren, eingestanden. Rose, der mit seinem sicheren Auftreten nach außen einen guten Eindruck erweckt, will zu diesen Verfehlungen erst gekommen sein durch einen Motorradunfall, den er im Juni 1929 auf dem Nachhausewege erlitt. Damals fuhr er mit seinem Motorrad ein junges Mädchen an und verletzte es sehr schwer. Das Schöffengericht Detmold verurteilte ihn deshalb zu einer Geldstrafe von 200 RM. Der Angeklagte behauptet, daß er neben dieser Geldstrafe aber noch einen Betrag von 2000 RM. als Schadenersatz an die Verletzte habe entrichten müssen. Zur Begleichung dieser erheblichen Summen habe sein Gehalt auch nicht annähernd ausgereicht, und so sei allmählich in ihm der Gedanke wach geworden, sich durch Veruntreuungen in den Besitz der nötigen Gelder zu setzen. Nachdem der Anfang gemacht war, ist es dann leider nicht bei dieser Summe geblieben, und der Angeklagte erkennt jetzt selber, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen aufs gröblichste mißbraucht und daß er außerordentlich verwerflich gehandelt hat. Er sei auch damals in leichte Gesellschaft geraten.

Neben dieser Hauptsache läuft noch eine kleine Anklage, die sich mit der Verschiebung von Pflastersteinen befaßt. Rose bestreitet ganz entschieden, daß er in diesem Falle in diebischer Absicht gehandelt habe. Die Steine, die nur geringen Wert gehabt hätten, seien bei dem Neubau nicht zu verwenden gewesen.

Der Angeklagte wiederholt vor Gericht sein Geständnis. Die Beschuldigung des Diebstahls weist er aber von sich. Das Gericht kann deshalb auf acht der geladenen Zeugen verzichten. Soweit es ihm möglich gewesen sei, habe er schon jetzt den Schaden wieder gutzumachen versucht. Er habe auf den Gehaltsrest verzichtet. Sein Vater habe 500 RM. der Regierung zur Verfügung gestellt und im Fall Frische habe er den ganzen Schaden gedeckt. Der dem Staate noch verbleibende Schaden beläuft sich jetzt noch etwa auf 5200 RM.

Das große Schöffengericht verurteilt den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Die Untersuchungshaft wird auf diese Strafe angerechnet. Von der Anklage des Diebstahls der Pflastersteine wird der Angeklagte freigesprochen. Das Gericht hat in diesem letzten Falle eine Schuld des Angeklagten nicht feststellen können. Im übrigen aber stehe die Verfehlung des Angeklagten durch sein eigenes Geständnis einwandfrei fest. Der Angeklagte habe das ihm geschenkte Vertrauen grob mißbraucht. Das Gericht habe deshalb eine fühlbare Sühne am Platze gehalten.

Die kath. Geistlichen für ein Notopfer

Die katholischen Geistlichen des Landes Lippe haben auf ihrer Dekanatskonferenz in Falkenhagen am 17. Juni folgenden Beschluß gefaßt: „In Ansehung der gegenwärtigen überaus traurigen wirtschaftlichen Notlage weitester Volkskreise erklärt der heute in Falkenhagen versammelte katholische Klerus des Dekanates Detmold trotz des an sich sehr geringen Diasporagehaltes und trotz der schon von ihm gebrachten, auch finanziellen, Opfer sich bereit, durch eine Abgabe von 10% des Einkommens zur Linderung der Not beizutragen."

Abschlußprüfung der Reit- und Fahrschule Lopshorn

Gestern morgen fand im Tiergarten die Schlußprüfung des von 15 jungen Leuten besuchten dreimonatigen Reit- und Fahrkursus der Lippischen Reit- und Fahrschule statt. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieser Schule waren neben den an der Schule interessierten Landwirten auch Vertreter der lippischen Behörden, der Reichsverbände für Zucht und Prüfung deutschen Kalt- und Warmblutes sowie des Reichskuratoriums Deutscher Reit- und Fahrschulen zugegen.

Gegen 10 Uhr nahm die Prüfung unter Leitung des Sattelmeisters Sobezak ihren Anfang. Trotz der drückenden Schwüle, die über Mensch und Tier lastet, und die vor allem an die Prüflinge hohe Anforderungen stellte, waren die Leistungen durchweg als gut zu bezeichnen. Zunächst führten diese ihre Pferde in allen Gangarten, im Schritt, Trab und Galopp vor, um dann im Springen über mehrere Hindernisse ihre Fertigkeiten unter Beweis zu stellen. Den Abschluß der praktischen Prüfung bildete das Fahren von ein- und mehrspännigen Wagen, das ebenfalls großen Anklang fand. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung, teilweise mit dem Prädikat „Sehr gut", und bewiesen damit, daß der dreimonatige Lehrkursus nicht vergebens gewesen ist.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß in dem am 7. Juli beginnenden neuen Kursus, zu dem sich auch zwei Damen gemeldet haben, noch einige Plätze frei sind.

Für eine politische Gemeinde Sylbach

Waddenhausen, 4. Juli. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag fand im „Jägerkrug" wieder eine öffentliche Dorfvertretersitzung statt. Das Tagesprogramm „Bildung einer politischen Gemeinde Sylbach" hatte soviel Bürger zusammengebracht, daß der „Jägerkrug" voll besetzt war. Zum Erstaunen der Anwesenden trat das Gegenteil bei der Ortsvertretung in Erscheinung. Von 9 Vertretern waren nur 3 erschienen. Der Vorsteher entschuldigte die Säumigen (wahrscheinlich ansteckende Vertreterkrankheit) und trat gar nicht in eine Verhandlung, da eine Beschlußfähigkeit nicht zu erreichen war. — Aus den Zuhörern heraus wurde dann der Wunsch laut, das Tagesprogramm dennoch zur allgemeinen Aussprache zu bringen. Es setzte eine rege Diskussion ein, welche in den Worten des 2. Beisitzers, Herrn Bobe, treffenden Ausklang fand. Dieser erklärte: Die Gemeindevertretung von Waddenhausen hat in dem letzten Jahre keine positive Arbeit für die Gemeinde geleistet, die Sitzungen wurden mit persönlichen Gehässigkeiten und Anwürfen ausgefüllt. Die einzige Großtat, welche man aufzählen könne, seien die gemachten Schulden. In den angrenzenden Nachbargemeinden pulsiere frisches Leben, bleibende Werte würden dort geschaffen, welche für den Hochstand des dortigen parlamentarischen Lebens das beste Zeugnis ablege. Er müsse offen gestehen, daß er kein Verständnis für den Sylbacher Winterschlaf habe. Nach dieser Erkenntnis sei es doch wohl für die Allgemeinheit besser, der gesamte Ausschuß mache tatkräftigen zielbewußten Männern Platz. — Wenigstens einer unter so vielen, der mit Bekennermut offen das ausspricht, was der größte Teil der Bürgerschaft schon lange gewußt hat.

— **Zum 51. Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes** am kommenden Sonntag versammeln sich die Abgeordneten der lippischen Kriegervereine in Alverdissen. Vor der Tagung findet um 8,30 Uhr eine Heldenehrung am Denkmal der Gefallenen statt. Nach der Tagung, deren Punkte wir bereits veröffentlicht haben, folgt ein gemeinschaftliches Mittagessen. Anschließend Abgehen der Fronten, kurze Ansprache des Bundespräsidenten, Rundmarsch und Konzert.

— **Für den Lippefilm** waren die Kameraleute gestern im Südosten des Landes tätig. Nach einigen Aufnahmen in Schwalenberg ging es zum Köterberg. Bis jetzt ist es allerdings noch nicht gelungen, eine einwandfreie Fernaufnahme vom Gipfel des Berges zu machen, da die Sicht bisher nicht besonders gut war. Vom Köterberg ging es dann an die Weser über Burg Polle, Bodenwerder nach Hameln. Hier wurde eine Gesamtaufnahme des Elektrizitätswerkes Wesertal gemacht. Besonders die Weserpartie war außerordentlich reizvoll und es sind viele gute Aufnahmen zustande gekommen. Heute wird noch einmal in Detmold und Umgebung gefilmt. In zwei bis drei Tagen ist man wahrscheinlich mit den Aufnahmen fertig.

Für die reine Verwaltungstätigkeit aber, für die sie angestellt sind, bedeutet eine solche Nebenbeschäftigung eine Ablenkung, sie können ihren eigensten Aufgaben mit voller Kraft nicht mehr vorstehen, und dann braucht sich der Staatsbürger eigentlich nicht mehr zu wundern, wenn Unregelmäßigkeiten, wie sie die neue Betrugsaffäre darstellt, noch vorkommen. Die Leitung einer Bauabteilung kann naturgemäß nicht alle Einzelheiten des Ressorts im Auge haben, sie muß sich in dieser Hinsicht auf ihre Hilfskräfte verlassen können. Eine Landesbauverwaltung hat mit den rein verwaltungstechnischen Aufgaben vollauf zu tun; der Wegebau, Verbesserung der Verkehrssicherheit auf dem weit verzweigten Straßennetz, Unterhaltung der Staatsgebäude usw. stellen ein derartig großes Arbeitsfeld für sie dar, daß sie die in sich abgeschlossenen Hochbauprojekte getrost dem freien Gewerbe überlassen kann, zum Wohle des Staates und seiner um ihre Existenz bemühten Bürger.

— **Für Saisonausverkäufe** sind drei Wochen vorgesehen, und zwar die Zeit vom 15. Juli bis 31. August. Am 15. Juli wird jedoch wegen der ungünstigen Ferienzeit kaum jemand damit beginnen. Vielmehr wird der Anfang des Ausverkaufs am Ende dieses oder am Beginn des nächsten Monats liegen. In Lemgo z. B. beginnen die Saisonverkäufe erst am 27. Juli.

Wieder schwere Gewitter über Lippe

Die gestrige drückende Schwüle, die das Thermometer wieder auf 30 Grad im Schatten klettern ließ, fand in den Nachmittagsstunden in mehreren heftigen Gewittern ihre Entspannung. Um die vierte Nachmittagsstunde türmten sich im Südwesten unheilverkündende Wolken auf. Schon bald fielen die ersten Tropfen, die Vorspiel waren zu einer gewaltigen Orgie der Natur. Hell und schneidend sauste ein Blitz nach dem andern hernieder und schlug hier und dort schreckenverbreitend ein. Gewaltige Niederschlagsmengen brachten Feld und Wald die ersehnte Erfrischung.

Am schlimmsten scheint das Unwetter in der Gegend von Jerxen gehaust zu haben. Dort schlug der Blitz in einen Telegrafenmast und setzte die Telefone außer Betrieb, während ein zweiter den Lichtleitungen meterlange Funken entspringen ließ. Die Stromzufuhr war auf Stunden unterbrochen, so daß hier und dort die alten Petroleumlampen wieder zu Ehren kamen. Eine auf dem Besitztum des Landwirts Gehring stehende hohe Pappel wurde durch einen Blitz vollständig gespalten. Nach den bisherigen Meldungen ist es glücklicherweise überall bei Sachschaden geblieben.

— **Festgottesdienst im Palaisgarten.** Wir weisen darauf hin, daß am Sonntagmorgen der Zutritt zum Palaisgarten während des Festgottesdienstes aus Anlaß des goldenen Jubiläums des Kath. Gesellenvereins Detmold nur Personen mit Festabzeichen gestattet ist.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(15. Fortsetzung)

Hartenau sah prüfend zu dem dunklen Himmel empor, an dem ein mißfarbenes Gewölk, von wetterleuchtendem Blitzschein überzuckt, wie ein schwarzer Qualm dahinzuwirbeln schien.

„Das Gewitter steht noch immer über der See", sagte er sachverständig.

Dann spannte er einen Schirm über Ilses Abendkleid aus, das nur ein leichter indischer Seidenschal gegen die alles durchdringende Nässe schützte.

„Wir müßten irgendwo in einem Café den ärgsten Regen abwarten!" fuhr er lauernd fort. „Vielleicht begleiten Sie mich aber auch noch für eine halbe Stunde in meinen Spielklub. Gleich hier in der Delbrückstraße, ganz dicht bei meiner Wohnung. Der Abend ist ja doch einmal angebrochen!" — —

Damit bot er Ilse den Arm und führte sie, ohne ihren schwachen Widerstand zu beachten, im Geschwindschritt die unsicher beleuchtete Straße hinab.

Das Meer rauschte stärker vom nahen Strande herüber, in kurzen böigen Stößen kam der Wind durch das Wäldchen hinter der Badedirektion und trieb unablässig breite Schauer von Sprühregen über den feuchten Damm.

Vor einer verschwiegenen, ganz in Grün gebetteten Villa machte Hartenau halt.

Auf ein geheimes Zeichen öffnete sich die Gartentür, der Kopf eines Jungen tauchte flüchtig hinter der Deckung eines Gebüsches auf.

„Wie in einem Detektivfilm", dachte Ilse unwillkürlich.

Doch da standen sie schon in einem dunklen Hausflur, dessen Tür sich sofort wieder geräuschlos hinter ihnen schloß.

„Wir sind gelandet!" sagte Hartenau halblaut.

*

Ein unförmlich dicker Herr mit einem wie eine Billardkugel blankpolierten Schädel, der Ilse schon einmal in der Umgebung Serdeckys aufgefallen war, kam ihnen in einer kleinen Garderobe entgegen.

Gigantische Schenkel schwabbelten in einer Riesenhose, ein viel zu enger Smoking umspannte den ungeheuren Bauch der tankartigen Erscheinung.

Er begrüßte die neuen Ankömmlinge mit einer feierlichen Verbeugung und geleitete sie dann in das eigentliche Spiellokal im Eßzimmer der Villa.

Eine Anzahl Herren im Frack und Damen in großen Abendkleidern umgab den Bactisch, der auf dem mächtigen Ausziehtisch in der Mitte aufgeschlagen war.

Hartenau stellte flüchtig vor und drängte sich dann sofort in den Ring der Spieler, während Ilse sich erschöpft in einem Klubsofa an der Wand niederließ.

Sie konnte von ihrem Platz aus gerade in das dickwulstige, tiefgefurchte Gesicht Serdeckys blicken, der die Bank hielt.

Große Stöße deutscher Noten und ausländischer Devisen lagen neben Bergen von Chips vor ihm aufgeschichtet.

Eine lichtblonde, noch ganz junge Frau mit einem wunderschönen, steinkalten Gesicht saß ihm zur Seite; ihre blaß-blauen Augen verfolgten gierig jede einzelne Phase des Spiels; ihr ganzer Körper war leidenschaftlich geballte Spannung, ein prachtvolles Raubtier mit der Gesellschaft angepaßten Formen. — —

Jetzt gab Serdecky die Bank an Hartenau ab. —

Die Spieler rückten enger zusammen; wie die Schakale hockten sie mit lauernden Augen um das verhängnisvolle grüne Tuch, über dem bei aller äußeren Formgerechtigkeit ein seltsamer Dunstkreis aller menschlichen Urinstinkte lastete.

Eine große schlanke Dame in einem wundervollen Goldlamekleid hatte neben Ilse Platz genommen und versuchte sie in eine Unterhaltung über Hartenau zu verwickeln, dessen modische Silhouette sie mit brennenden Blicken verzehrte.

Ilse gab mehrfach fast geistesabwesende Antworten und schwieg schließlich ganz.

Eine leise Betäubung hielt ihre Sinne spinnwebfein umfangen, daß sie das phantastische Bild des Spieltisches wie durch einen Schleier sah und die eintönigen Rufe des Bankhalters ihr gleichsam aus weiter, nebelhafter Ferne herüberzuklingen schien.

Da wurde auf einmal die Garderobentür hastig aufgerissen.

Ein Junge stürmte atemlos herein . . .

„Die Polizei!" stammelte er. „Sie sind bereits im Garten!"

Eine furchtbare Aufregung entstand, die Damen kreischten hysterisch und drängten fluchtartig zur Garderobe.

Der dicke Klubinhaber stampfte mit wuchtigen Schritten wie ein Elefant ratlos im Zimmer umher.

Nur Hartenau hatte die Besinnung behalten.

Mit einer blitzschnellen Bewegung raffte er das vor ihm liegende Papiergeld zusammen und stopfte es in die Taschen seines Smokings.

Dann stand er neben Ilse.

„Wir müssen versuchen, hier noch einmal ungesehen herauszukommen!" sagte er vollkommen ruhig.

In diesem Augenblick donnerten laute Schläge gegen die Haustür.

Das elektrische Licht erlosch.

Doch schon fühlte sich Ilse am Arm gefaßt und in einen kleinen dunklen Anrichteraum hineingezogen.

Ein greller Blitz erhellte flüchtig das Lichtquadrat eines Fensters.

Hartenau riß es gewaltsam auf und schwang sich gewandt hinaus.

„Kommen Sie nach", flüsterte er. „Stützen Sie sich ganz fest auf mich, ich halte Sie!"

Dann standen sie dicht am Hause in einer Fliederlaube und warteten.

Kommandorufe, von erregtem Wortwechsel begleitet, klangen aus dem Vorgarten.

Das alles hatte sich mit solcher Schnelligkeit abgespielt, daß Ilse kaum begriffen hatte, was eigentlich geschehen war.

Widerstandslos folgte sie Hartenau durch ein in dichtem Buschwerk verborgenes Pförtchen zum Nachbargrundstück hinüber.

Der Regen peitschte ihr ins Gesicht, die nassen Gräser schlugen ihr um die dünnen Seidenstrümpfe.

Dann öffnete sich eine weite Rasenlichtung.

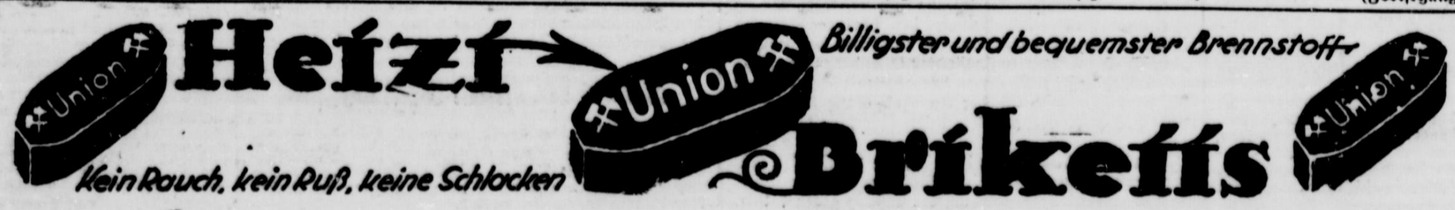
Dahinter das Säulenportal einer weißen Villa.

Hartenau drängte Ilse eine kleine Steintreppe hinauf und zog einen Schlüssel aus der Tasche.

Eine elektrische Glühlampe flammte über dem satten pompejanischen Rot einer Diele auf.

„Ich begrüße Sie in meiner bescheidenen Behausung, gnädige Frau!"

(Fortsetzung folgt.)



Wärmegewitter wahrscheinlich

Wetteraussichten für den 5. und 6. Juli.

Warm, heiter bis wolkig, im allgemeinen trocken, jedoch verstärkte Gefahr örtlicher Wärmegewitter mit Regen. Meist schwachwindig.

*

Witterungsübersicht vom 4. Juli 1930.

Die Lustwärme stieg gestern in Hannover bis zu 32,4 Grad. Die Gewitterfront, die vorgestern abend im Emsgebiet zum Stillstand gekommen war, ist gestern wieder in Bewegung gekommen und hat im nördlichen Teil der Provinz und im Gebiet der Unterelbe zu kräftigen Gewittern und Regen geführt, während im größten Teil der Provinz nur starke Bewölkung eintrat. Ihre Bewegungsenergie war jedoch verhältnismäßig schwach, so daß ein wirksamer Kaltlufteinbruch nach Nordwest- und Norddeutschland mit ihrer Wanderung nach Osten nicht verbunden ist. Heute morgen steigt der Druck über ganz Mitteleuropa und ebenfalls über West- und Nordeuropa kräftig an. Der Restwirbel des nordwesteuropäischen Tiefdruckgebietes liegt heute über Schottland; er hat sich beträchtlich aufgefüllt und zieht unter weiterer Abschwächung nach Nordosten. Das Druckgefälle über Mitteleuropa ist sehr gering und die Vorbedingungen zur Ausbildung von Wärmegewittern sind sehr günstig.

Detmold

— **Die Voruntersuchung eröffnet.** Gegen den Kaufmann und Prokuristen Fr., der, wie wir bereits wiederholt berichteten, größerer Wechselfälschungen bezichtigt wird, ist nunmehr seitens der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung eröffnet worden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Summe der Fälschungen einen erheblich höheren Betrag ausmachen wird, als anfänglich angenommen. Der Haftprüfungstermin, den der angeschuldigte Fr. beantragt hat, hat bisher noch nicht stattgefunden.

— **Infolge eigener Unachtsamkeit** wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr in der Paulinenstraße eine Radlerin von einem Personenkraftwagen zur Seite geschleudert. Dabei wurde das Fahrrad stark beschädigt, während die unaufmerksame Besitzerin mit dem Schrecken davonkam.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Carius, Woldemarstraße; Telefon 2357; Dr. Rodewald, Wiesenstraße 14; Telefon 2458.

— **Landestheater.** Sonntag, 6. Juli, 19.45—22.15 Uhr, geht zum unbedingt letzten Male das Lustspiel-Meisterwerk „Arm wie eine Kirchenmaus“; von Foder, in Szene. Diese entzückende, erfolgreichste Lustspiel-Neuheit der letzten Jahre wurde in jeder Vorstellung mit herzlichstem Beifall aufgenommen und hinterließ die freudigste Stimmung im Haus. Die morgige letzte Vorstellung sei daher besonders empfohlen.

Lage

— **Der Zusammenstoß bei Gut Böthaus beschäftigte das Amtsgericht Lage.** Angeklagt war der Gärtner K. aus H., welchen die Schuld treffen soll, den Zusammenstoß dadurch herbeigeführt zu haben, daß er seinen Pferdewagen nicht vorschriftsmäßig beleuchtet hatte. Der Kaufmann B. aus H. fuhr mit seinem Motorrad die Landesstraße Lage—Lemgo. In der Nähe des Gutes Böthaus stieß er mit einem Gespann, das von dem Beschuldigten geführt wurde, zusammen. Der Motorradfahrer gibt an, daß er nicht gewußt habe, daß hier noch ein Seitenweg war, den der Angeklagte mit seinem Gespann benutzte. Das Motorrad wurde bei dem Zusammenstoß stark beschädigt und der Fahrer verletzt. Das Gericht hielt den Gespannführer für schuldig und verurteilte ihn zu 100 RM. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

— **Blühende Palme.** Im Garten des Sattlermeisters Dörries, Im Ort, steht augenblicklich eine Yucca-Palme in schönster Pracht. Die Blüte, die eine Höhe von über einem Meter hat, bildet eine Sehenswürdigkeit, woran jeder Blumenfreund seine helle Freude haben wird.

Oerlinghausen

— **Das Schützenfest** beginnt heute abend mit dem Konzert am Gehrenberg zu Ehren des Schützenobersten Sprenger. Dann folgt der große Zapfenstreich.

Horn

— **Auf dem gestrigen Viehmarkt** zeigte sich wenig Kauflust. 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 20 bis 22 RM., 8 bis 10 Wochen alte 22 bis 25 RM. Stangen wurden mit 30 bis 40 RM. gehandelt. Etwa 100pfündige Tiere kosteten 65 bis 70 RM. Es blieb viel Überstand. Der Krammarkt brachte ebenfalls wenig Verkehr.

— **Ein Beauftragter des Sparkommissars** weilte am Donnerstagnachmittag auch in unserer Stadt, um sich über den Umfang und die Höhe der öffentlichen Fürsorgelasten zu unterrichten.

— **Das Silberbachtal** wurde am Donnerstagmorgen für den Lippischen Verkehrsfilm gefilmt. Die schönsten Teile dieses wildromantischen Tales wurden im Bilde festgehalten. Man verspricht sich gerade von diesem Landschaftsbilde hervorragende Wirkung.

— **Darlehnskassenverein.** In der vorgestern im Anzeigenteil veröffentlichten Bilanz fehlt in der Passiva der Spareinlagenbestand von 215 447.84 RM.

Blomberg

— **Fabrikunfall.** In einer benachbarten Stuhlfabrik war ein Arbeiter damit beschäftigt, während dem Lauf einer Fräsmaschine eine Schraube anzuziehen, als er hierbei mit der Hand ausglitt und in den schnellaufenden Messerkopf geriet, wobei er sich eine tiefe Fleischwunde zuzog. Der Arbeiter mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

— **Einwohnerstatistik.** Die letzten Feststellungen ergaben, daß im letzten Monat 35 Personen zugezogen sind und 31 sich abgemeldet haben. Demnach ist die augenblickliche Einwohnerzahl von Blomberg 4536, die sich aus 1164 Familien zusammensetzen.

50 Jahre Katholischer Gesellenverein Detmold

Heute und morgen feiert der Katholische Gesellenverein Detmold sein 50jähriges Bestehen, zu dem der frühere Reichskanzler Dr. Marx als Festredner auf der Grotenburg erwartet wird. Wir entnehmen dem Festbuch die folgenden Ausführungen über Wesen und Werden des Gesellenvereins:

Die Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte für breite Schichten unseres Volkes Not und Elend im Gefolge. Den arbeitenden Ständen mußte geholfen werden; doch gingen die Wege, die man zu diesem Ziele einschlug, weit auseinander. Während andere (Lassalle, Schulze-Delitzsch) allein durch wirtschaftliche Aufbesserung der Notleidenden die soziale Krankheit zu beseitigen hofften, erkannte Kolping, daß nicht nur mit äußeren Heilmitteln zu helfen sei, sondern die arbeitende Bevölkerung von innen heraus gesund gemacht, gehoben und veredelt werden müsse; und da jeder Stand an seinen besonderen Wunden krankte, stellte er den Grundsatz auf, daß zwar allen geholfen werden müsse, aber nicht allen auf gleiche Weise, sondern, daß jeder Stand besonderer Behandlung bedürfe, um wieder zu gesunden. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich Adolf Kolping, durch seine eigene Vergangenheit geführt, besonders des Handwerkerstandes angenommen. In seiner mehr als zehnjährigen Gesellenzeit hatte er hinreichend Gelegenheit gehabt, einen tiefen Einblick in das glaubens- und sittenlose Leben der Handwerksgesellen zu tun und aus eigener Anschauung das liederliche Herbergswesen kennenzulernen. Es war gewiß eine Fügung Gottes, daß Kolping nach Beendigung seiner theologischen Studien an die Laurentiuskirche nach Elberfeld berufen wurde, wo er einen Junggesellen- und Jünglingsverein vorfand, in dem er nun seine Absichten verwirklichen konnte. Aus diesem Verein, den er schon nach zweijähriger Tätigkeit als Präses nach Köln weiterpflanzte, wuchs 1850 der „Rheinische Gesellenbund“ und 1851 der „Katholische Gesellenverein“ empor, der beim Tode Kolpings im Jahre 1865 bereits 418 Ortsvereine mit 24 600 Mitgliedern zählte. Wie aus einem Samenkorn ist der Katholische Gesellenverein zu einem mächtigen Kolpingsbaum herangewachsen, dem heute nahezu 2000 Ortsvereine mit etwa 120 000 Mitgliedern angehören. Auf Deutschland entfallen hiervon etwa 1500 Ortsvereine und 90 000 Mitglieder.

Der Schlossergeselle Zimmer, der anderorts schon Mitglied eines Gesellenvereins gewesen war und somit die segensreichen Einrichtungen des Vereins kennengelernt hatte, besuchte im Auftrage des Pfarrers Hausmann jeden katholischen Handwerksgesellen in Detmold und begeisterte ihn für das große Werk Kolpings; so daß zwanzig junge Handwerker durch Eintragung des Namens in die Liste ihren Beitritt erklärten. Nachdem in der ersten Versammlung Pfarrer Hausmann diesen zwanzig einen Vortrag über die Existenzberechtigung und Notwendigkeit des Gesellenvereins in Detmold gehalten hatte, ging er bald daran, die Statuten für den zu gründenden Verein auszuarbeiten, und bereits in der zweiten Versammlung, die am 25. Juli 1880 stattfand, konnte der Verein gegründet werden. Von der Neugründung des Detmolder Gesellenvereins hatte der Diözesanpräses Dropper auch das Generalpräsidium in Köln benachrichtigt, das am 28. Oktober durch nachfolgendes Diplom die Aufnahme in den Verband vollzog.

> Gott segne das ehrbare Handwerk!
>
> Auf Ansuchen des Herrn Diözesan-Präses Dropper in Paderborn vom 8. c. nehme ich den neugegründeten kath. Gesellenverein zu Detmold hiermit in den Verband der Gesellen-Vereine auf und hoffe zu Gott, daß derselbe sich als ein in jeder Hinsicht treues und tüchtiges Element in unserer großen Gemeinschaft erweisen möge. Ich begrüße die Mitglieder des Detmolder Vereins als Brüder und will, daß dieselben von allen uns angeschlossenen Vereinen als solche angesehen werden sollen. Unter dem Segen Gottes und dem fürbittenden Schutze des heil. Joseph wachse und gedeihe der neue Bruderverein.
>
> Cöln, den 28. Oktober 1880.
>
> Schaeffer, Gen.-Präses d. kathol. Gesellen-Vereins.

Damit war der Detmolder Gesellenverein unter die bestehenden 450 Vereine als vollwertiges Glied im Gesamtverbande eingereiht.

Gegen Ende der 60er Jahre hatte sich aus freundschaftlichen Zusammenkünften aller katholischen Vereine von Salzuflen, Lemgo und Detmold der „Verband der katholischen Vereine von Lippe-Minden-Ravensberg“ entwickelt, der den Zweck verfolgte, „durch Zusammenwirken die in den einzelnen Vereinen gepflegten Bestrebungen zu heben und zu fördern“. Als Mittel zu diesem Zweck dienten die Verbandsfeste, die jährlich in einem anderen Orte begangen wurden, so 1890 am 20. Juli in Detmold.

Nach dem Kriege

Nach Beendigung des Krieges dauerte es erst eine Reihe von Monaten, bis wieder neues Leben im Verein erwachte. Einerseits ist dieses darauf zurückzuführen, daß in der ersten Zeit nur ganz wenig aktive Gesellenvereinsmitglieder, eben nur die Einheimischen, hier waren, andererseits wurde der Verein seiner stärksten Stütze dadurch beraubt, daß sich eine große Anzahl Männer der kath. Gemeinde, in der Hauptsache Ehrenmitglieder des Gesellenvereins, am 25. Mai 1919 zum einem „Katholischen Männerverein“ zusammenschloß. Als jedoch durch die neuerstandene Tischlerfachschule und infolge des Aufblühens der hiesigen Möbelindustrie der Zuzug der Gesellen von auswärts wieder wuchs, erreichte der Verein bald seine frühere Stärke.

Beim Rückblick auf die Zeit „Nach dem Kriege“ soll nicht unerwähnt bleiben, daß das rege Leben im Verein nicht zuletzt auch dem rührigen Senior zu verdanken ist, dem Bäckermeister J. Wigge, der seit 1923 als Senior in selbstloser Weise der Kolpingssache zu dienen bemüht war.

Möge der Geist Vater Kolpings wie bisher so auch fürderhin in unserem Gesellenverein lebendig bleiben, möge sein altbewährtes Programm der heranwachsenden Jugend Wegweiser sein auch in einer neuen Zeit!

Gott segne das ehrbare Handwerk!

— **Es hat nicht viel gefehlt.** Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in den Abendstunden in der Nähe von Blomberg ab. Ein hiesiger Lastwagen fuhr vorschriftsmäßig die Landstraße, als aus einer Seitenstraße ein Motorradfahrer in flottem Tempo auf die Hauptstraße einbog. Plötzlich befand er sich vor dem Lastwagen, und die Gefahr erkennend, sprang der Fahrer in voller Fahrt ab. Nur durch einen Seitensprung, wobei das Motorrad unter das Auto zu liegen kam, konnte der Motorradfahrer sich vor dem drohenden Unglück retten.

— **Vom Schützenfest.** Das alte traditionelle Schützenfest ist in vollem Gange. Bei herrlichstem Wetter nahm die Festlichkeit einen guten Verlauf. Häuser und Straßen prangen im reichsten Flaggenschmuck und Tannengrün. Schon in den frühesten Morgenstunden war jung und alt auf den Beinen. Der Festmarsch durch die Stadt klappte vorzüglich. In den Abendstunden wurde der Schützenkönig proklamiert. Die hohe Würde fiel auf Herrn Heinrich Nolte, der sich zur Königin Frl. Else Prasse auserwählte. Der Hofstaat besteht aus den Damen Frl. Hilde Braun, Frl. Lisa Heringlake und Frl. Lieschen Langemann. Als Kammerherren wurden die Herren Paul Stumpf, Heinz Ewert und August Branstle bestimmt. Der zweitbeste Schütze ist Herr Ernst Meeke. Der gestrige Tag brachte die Königshuldigung auf dem Marktplatz mit anschließendem Festzug durch die Straßen Blombergs. Reger Fremdenverkehr herrschte an den beiden Tagen, und jeder ist nach Kräften bemüht, zum besten Gelingen des Festes beizutragen. In harmonischer Stimmung verlief der Beginn des Schützenfestes, und es ist zu erwarten, daß auch die beiden nächsten Tage wohl gelingen.

Amt Detmold

Hiddesen, 5. Juli. Schützenversammlung. Heute abend findet in der Gastwirtschaft „Zur Sternschanze“ eine Vollversammlung der Schützengesellschaft statt. Beginn 8½ Uhr. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Bad Meinberg, 3. Juli. Beachtenswerte Verbesserung. Die Straße Bad Meinberg—Vahlhausen hat von der Kreuzung Blomberger Weg bis unterhalb der „Meinberger Schweiz“ eine Splitt- und Teerdecke erhalten. Damit ist die früher so ungemein störende Staubplage verschwunden.

Amt Schötmar

Hölsen, 4. Juli. Opfer der Straße. Der von uns kürzlich berichtete Motorradunfall am Sanderbrink hat bedauerlicherweise einen tragischen Ausgang genommen. Bekanntlich wurde dabei der 65jährige Wilhelm Stock, der die Warnungssignale wahrscheinlich überhört hatte, von einem Motorradfahrer hart angefahren und schwer verletzt. Am Montag ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen im Krankenhaus Schötmar erlegen. Gestern fand die Beisetzung statt, wozu sich eine große Trauergemeinde eingefunden hatte. Für den Verstorbenen bedeutet der Tod den Abschluß eines harten, arbeitsreichen Lebens. Mögen den trauernden Anverwandten das zahlreiche Trauergefolge und die reichen Kranzspenden ein schwacher Trost sein in dem sie so plötzlich betroffenen herben Leid.

Amt Blomberg

Hörstup-Wellentrup, 3. Juli. Aus dem Vereinsleben. Auch hier ist ein neuer Fußballverein ins Leben gerufen. Jeden Sonntag geht die Jugend diesem gesunden Sport mit großem Eifer nach. Leider ist bisher kein einwandfreier Sportplatz geschaffen, doch wird für diesen wohl noch gesorgt werden.

Aus den Nachbargebieten

Blitzschlag in eine Kirche während einer Trauung.

Bielefeld, 4. Juli. Bei dem gestern nachmittag herniedergegangenen schweren Gewitter ereignete sich ein seltener Vorfall. In der Altstädter Kirche wurde gerade eine Trauung vorgenommen, als ein Blitz in die elektrische Leitung schlug und die Kirche sofort verdunkelte. Auch die Orgel setzte aus. Nur die Altarkerzen flackerten gespenstisch. Bei diesem Zwischenfall entstand nahezu eine Panik. Der Geistliche gewann zuerst seine Fassung wieder und überbrückte die Situation mit Gebet. Die Trauung konnte nach kurzer Unterbrechung ungehindert zu Ende geführt werden. Außerdem wurden zwei Häuser vom Blitz getroffen, wobei eine Frau Verletzungen erlitt. Mehrere Kellerräume wurden durch eindringende Wassermengen beschädigt.

Herford, 4. Juli. Ergebnislos! Die zwischen der Werksleitung und der Belegschaft wegen eines Abbaus der Löhne geführten Verhandlungen der Firma J. Eisbach & Co., Wäschefabrik A.-G., sind ergebnislos verlaufen. Auch die vor dem Schlichtungsausschuß stattgefundenen Verhandlungen haben zu einer Einigung nicht geführt, da die Vertreter der Belegschaft jede Lohnermäßigung abgelehnt haben. Infolgedessen muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der Betrieb geschlossen wird, und daß die Belegschaft von ungefähr 1000 Arbeitern zur Entlassung gelangt, da bei den jetzigen Löhnen und den gedrückten Verkaufspreisen ein rentables Arbeiten des Unternehmens nach Angabe der Verwaltung unmöglich ist. Es soll ein etappenweiser Abbau der Belegschaft vorgenommen werden. Entsprechende Beschlüsse sollen in den nächsten Tagen gefaßt werden.

Spenge, 4. Juli. Schwere Gewitterschäden. Gestern nachmittag wurde die Gegend von Spenge von einem Gewitter und Wolkenbruch heimgesucht, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. So schlug der Blitz in die Anwesen des Landwirts Ruwe und des Produktenhändlers Siets ein. — In einem Gebäude wurde nur der Dachstuhl zerstört, während das andere Haus im Nu in Flammen stand und bis auf die Grundmauern niederbrannte. — Außerdem richteten die gewaltigen Regenmassen, die unaufhörlich niederprasselten, auf den Feldern großes Unheil an.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 4. Juli. Die Preisgestaltung am Produktenmarkt war heute nicht ganz einheitlich. Das Inlandsangebot von Weizen alter Ernte bleibt zwar gering, da aber die Behebung des Weizenmehlgeschäftes nur vorübergehend war, konnten gestrige Preise nicht immer durchgehalten werden. Weizen neuer Ernte wird dagegen reichlicher offeriert und mußte im Preise um 1—2 RM. nachgeben. Das Angebot in Altroggen zur prompten Verladung wird von der Stützungsgesellschaft nur zum Teil angenommen. Neuer Roggen kommt gleichfalls vermehrt an den Markt; die Preise waren gegen gestern nur wenig verändert. Der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung des Promptgeschäftes. Vom Auslande lagen ermäßigte Forderungen vor, die nur wenig Beachtung fanden. Das Weizenmehlgeschäft ist wieder ruhig geworden; Roggenmehl bleibt dagegen zu stetigen Preisen gut gefragt. Hafer liegt bei vorsichtigem Angebot und besserer Konsumnachfrage weiter fest; Wintergerste stetig.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 4. Juli. Weizen, märk. ab Station 287—292, Juli 296.50, Sept. 259.50—259, Okt. 260.50—260, ruhig; Roggen, märk. ab Station 172—177, Juli 171—171.50—171, Sept. 174.50 bis 174, Okt. 170, stetig; Futter- und Industrie-Gerste 160—190, stetig; Hafer, märk. ab Station 156—165, Juli 171, Sept. 176 bis 176.50, Okt. 179.50—179.75; Weizenmehl 33—41, behauptet; Roggenmehl 28.25—25.40, fest; Weizenkleie 9.00—9.50, sehr fest; Roggenkleie 8.50—8.75, sehr fest; Viktoriaerbsen 22—29, Kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 18.50—19.50; Ackerbohnen 16.50—17.00; Wicken 19.50—22.00; Lupinen, blaue 18.25—19.50, gelbe 22.50—24.50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 10.60—12.60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 15.50—16.50; Trockenschnitzel 7.40—8.00; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 10.60 bis 14.50.

Sport und Spiel

Was bringt der Sonntag?

In Lippe.

Am morgigen Sonntag herrscht im Lager der Sportler nach den am vorigen Sonntag durchgeführten Meisterschaften in Lemgo auf der ganzen Linie Ruhe.

Die Turner tragen ihre

Endspiele im Schlagball,

die gleichzeitig den neuen Meister bringen werden, in Lage aus. Nach den bisherigen Spielen hat der TV. Lemgo die besten Aussichten, die Gaumeisterschaft zu erringen. Damit würde der Verein sich in den Besitz aller Spielmeisterschaften des Gaues setzen. Außerdem werden in einigen Bezirken Pflichtspiele im Faustball ausgetragen.

Ein Treffen von größerem Ausmaß verspricht das

Schwimmfest in Hohenhausen,

an dem sich neben den meisten lippischen Schwimmvereinen auch auswärtige beteiligen, zu werden. Bei den guten dortigen Schwimmverhältnissen und der als sehr stark anzusprechenden Besetzung der einzelnen Konkurrenzen ist recht ansprechender Sport zu erwarten. Die Kämpfe werden jedenfalls sehr interessant werden und gute Ergebnisse bringen.

Sport in Kürze

Schwimmrekorde wurden am Mittwoch in Paris im Schwimmstadion Tourelles aufgestellt. Die neuen französischen Bestleistungen sind: Frl. Salgado, 100 Meter Rücken, 1:36,2; Frl. Godard, 200 Meter Freistil, 2:45, und Taris, 100 Meter Freistil, 1:00,6.

Auf der Berliner Olympia-Bahn brach in der Donnerstagnacht ein Schadenfeuer aus, das die Bahn vorläufig unbrauchbar machte. Das Holzgestell, auf dem der Zementbelag der Bahn ruht, fing aus ungeklärter Ursache Feuer und verbrannte, so daß die Starkkurve einbrach.

Die Verhandlungen Schmeling-Sharkey um den Revanchekampf wurden am Mittwoch in New York abgebrochen, nachdem der Vertrag für den Revanchekampf von Sharkey bereits unterzeichnet worden war. Schmelings Vertreter, Joe Jacobs, erklärte, die Abfindungsangelegenheit Bülows noch einmal mit Schmeling besprechen zu wollen und zu diesem Zwecke nach Deutschland zu reisen.

Johnny Risko, der kürzlich Paolino bezwang, erlitt in Chikago eine überraschende Punktniederlage durch Tuffey Griffith. — In Prag schlug Nekolny den englischen Weltergewichtler Young Spears und Hampacher den Dortmunder Schwergewichtler Bischoff nach Punkten.

Bei den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon hat Lilly Außem wegen ihrer Fußverletzung vom Mittwoch in allen anderen Konkurrenzen gestrichen, da sie noch nicht auftreten kann. Im Gemischten Doppel spielte sich das deutsche Paar Krahwinkel-Braun durch einen sicheren 6:1-, 6:4-Sieg über die Engländer Miß Pittman-Peters in die Vorschlußrunde und trifft nun auf Mulford-Crole-Rees, die durch die Streichung von Außem-Tilden kampflos das Semifinale erreichten

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. Juli 1930

Gottesdienste.

Vahlhausen. 8.30 Uhr: Abendmahlsvorbereitung; 9 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier. — Donnerstag, 10. Juli, 3 Uhr: Jungmädchenstunde.

Vereins- und Versammlungskalender

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Sonntag, 6. Juli, morgens 8 Uhr, Schießen am Osterberg.

Pivitsheide V. H. Landwehrverein. Heute abend 9 Uhr: Monatsversammlung.

Hörste. Kriegerverein. Heute abend 8½ Uhr Versammlung bei Gastwirt Windmann.

Helpup. „Der Stahlhelm“. Montag, 7. Juli, abends 20 Uhr, Pflichtversammlung.

Die moderne Hausfrau kocht keine Suppe mehr, weil der schmackhafte Vita-Reis als Rohkost tafelfertig ist. Magenleidenden und schwächlichen Kindern ärztlich empfohlen.

Nur zu haben im: **Reformhaus „Zur Gesundheit“**, (Fr. Warweg), **Detmold**, Neustadt 6, Telefon 2036 — Prospekte frei!

Wer will 200—300 Mk monatl. mit uns 11—25 Mk. Anfangsklay. erzielen? Außerdem 150 Mk. Gehalt. Ausführliche Auskunft mit Verkaufsbuch u. Muster gegen Einsendung von 75 Pf. (evtl. Marken), die bei Nichtinteresse sofort zurückvergütet werden. **Bilse & Neumüller** Wiesbaden 83 Hellmundstr. 13

Gesucht perfekter **Hagensetzer** Ziegelmstr. Parsieata Hoope, Post Hasen Bez. Bremen

1 tüchtiger, zuverlässig. **Brenner** gesucht, welcher nachweislich den Klinkerbrand beherrscht. Schr. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 7841 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche für sofort einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. E. Horstmann, Eisenwaren, Schötmar Tel. 35 A Bad Salzuffl.

Bäcker u. Konditor der in beiden Fächern bewand. ist, sucht Stell. als erster od. alleiniger für sofort oder später. (Führersch. 3b 23 Jahr) Gefl. Angeb. er. an Erich Reiche, Brake Lemgoer Straße 154

Schmiedelehrling sucht z. baldig. Eintritt O. Greimeier Schmiedemeister Sonnebern i. L.

Schlosserlehrling und **Schmiedelehrling** gesucht. Schriftl. Angeb. befördert unter Nr. 7751 die Geschst. der Lbsztg.

Mädchen, 21 Jahre, aus Thür., welches mehrere Jahre frauenlos. Haushalt führte, sucht **Stellung** bei älteren Leuten in Detmold. Antritt 15. 7. oder 1. 8. Gefl. Zuschr. unter Nr. 7865 an die Geschst. der Landesztg.

Mädchen tücht. u. zuverlässig. m. allen Arbeiten vertraut, z. sofort oder zum 15. d. M. gesucht. (7808 Hans Meißner Bad Salzuflen Molkereistraße 7

Gesucht solides, ehrl. **Lehrfräulein** nicht unter 17 Jahren. Lehrzeit 1 Jahr. (7809 Bäckerei u. Konditorei Thermann, Lemgo Breite Str. Tel. 427

Freundliches (7720 **Jung. Mädchen** für sofort gesucht. Bahnwirtschaft Horn i. L.

Gust. Möllmann & Co. Detmold (12230 Telefon 2070 Wolfstr. 4 **Kohlen- Groß- u. Kleinhandel** empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Tüchtige Köchin oder einfache Stütze z. 1. Aug. wegen Heirat d. jetzigen für Privathaushalt gesucht. Verlangt wird Selbständigkeit in allen Hausarbeiten u. perfekt. Kochen. Zweites Mädch. vorhand. Hauskleider werden gestellt. Frau Franz Dockerholt Bad Oeynhausen Am Kurpark 7

Köchin für kleinen herrschaftl. Haushalt nach Detmold gesucht für 1. August o. später (wegen Verheir. des jetzigen). Standesmädchen vorh. Schriftl. Meldungen unter Nr. 7800 an die Geschst. der Landeszeitung.

Amt. Frau, Anf. 50er **sucht Stellung** in kl. frauenlos. Landhaushalt. Schr. Meld. unter Nr. 7680 an die Geschst. d. Lbsztg. erbet.

● Bad Salzuflen ● **Jung. Mädchen** zur Erlern. des Haushalts und der Küche, schlicht und sittlich, für sofort gesucht. (12027 Augustastraße 5

Jg. Witwe, 26 J. alt, hat den dring. Wunsch, sich in irgendein. Weise **zu beschäftigen**. K. B. Kinder- u. Krankenpflege, Hausdame o. a. selbst. Wirtschafterin in frauenlos. Haushalt. Schr. Ang. u. Nr. 7825 an d. Geschst. d. Lbsztg.

2 jg. Mädchen zur Erlern. der Küche sofort gesucht. (7840 Heinr. Sudmersen Restaurant Kutschauer Bielefeld

Heirat! Bergm., Witw., 44 J., evgl., aus guter Fam. (Landwirtssohn), später pensionsber., 3 Kinder, Mt. 17, 11, 6 Jhr., sucht älter. Mädchen bis 40 Jahre, volle Figur, auf. Charakter und kinderlieb, als Lebensgefährt. Witwe ohne Anh. nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. F. 2074 postlagernd Datteln i. W.

Inserieren bringt Gewinn

Die Laima!!

Straffen sie? Hier die Hilfe: „Meine Frau, die jahrelang furchtbare Schmerzen hatte, ist seit Beginn der Kur keine Schmerzen mehr und kann alle Arbeiten in und außer dem Hause machen.“ H. G. — „Bin erstaunt, wie leicht sich die Verbände anlegen lassen, und wie angenehm man sie sofort empfindet.“ W. D. — „Mein Bein ist jetzt 25 Jahre geheilt geblieben, sage Ihnen meinen besten Dank.“ J. H. — Tausende solcher Dankschreiben beweisen, daß die Dostrah-Methode erfolgreich angewandt wird, sowohl bei den ersten Anzeichen von Beinleiden, wie Anschwellen, Jucken, Brennen, Gefühl der Schwere, wie auch bei vollentwickelten Krampfadern, Flechten, Beingeschwüren, Rheuma, Gicht, Ischias, Plattfußbeschwerden usw. Spezialarzt. Erfahrungen ermögl. eine Selbstbehandlung unter Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit. Leichtverständl. illustr. Broschüre von Dr. med. K. gratis durch G.m. Hamburg 9 / D 104 Dr. Ernst Strahl, d. H., Besenbinderhof 22/23.

Dame 35 J. alt, jünger aussehend, schlanke Figur, dunkelblond, evgl., in leitender kaufmänn. Stellung, haushaltlich erfahren (Wohnungseinricht. vorhanden), wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn in sicherer Position. Zuschriften unter Nr. 7802 an die Geschst. der Landeszeitung.

Beamtenwitwe (m. 7558r, Töchterch.), vollschlank, 29 J. alt, evg., m. Vocalbildung, vielseit. ausgebildet, musikal., mit 5-Zimmer-Einrichtung u. später, ansehnlichem Vermögen, wünscht Wiederheirat mit solidem, höherem Beamten. Zuschriften unter Nr. 7853 an die Geschst. der Landeszeitung

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6696 durch die Geschst. der Landeszeitung.

Ladenlokal in günst. Geschäftslage, evtl. m. 3-Z.-Wohng., z. mieten gesucht. Schriftl. Offert. unter Nr. 7802 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbl. Zimmer mit Nebengelaß z. 15. Juli gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7807 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu vermiet. Einsicht. Mittagessen u. Frühkaffee 50 Pf. pro Bett. (7803 Leopoldstr. 23/I

2—3-Zimmer-Wohnung von jg. Ehepaar in Detmold od. nächster Nähe für sofort zu mieten gesucht. Schr. Ang. unter Nr. 7822 an die Geschst. der Landeszeitung.

Käse billiger ab Fabrik
Holst. Käse (Brotform) 9 Pfd. RM. 3.60
Edamer Art rot (½ fett) 9 Pfd. „ 4.50
Tilsiter Art (½ fett) 9 Pfd. „ 6.60
Holländer Art (½ fett) 9 Pfd. „ 7.40
Tilsit Art, Block, vollf. 9 Pfd. „ 8.80
Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 RM. extra.
Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 15 / 84

Möbliertes Zimmer nicht zu weit v. Bahnhof entfernt, von Kaufmann für dauernd ges. Schr. Angeb. u. Nr. 7850 an d. Geschst. d. Lbsztg.

BETTEN, Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten Betten-Spezialhaus **Becher & Co.** nur in HERFORD i., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Stoffmustern, kostenfrei. Lagerbetten, empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Versand an Private! Fernsprecher 4127

Heimarbeit schriftl. Vitalis Verlag, München



Drucksachen aller Art Meyersche Hofbuchdruckerei

Ein Wort an die Herren!

Kleiden Sie sich zeitgemäß!
Tragen Sie bei dieser Hitze nur

Sporthemden
mit Kragen und Krawatte
praktisch und schön

für 7.50 und 6.25
aus gemust. Zwirnstoff, Oxford, mit festem Kragen, Tasche und gleichfarbiger Krawatte

für 10.00
elegantes Oxfordhemd, mod. gestr. u. gemust., mit 1 losen Kragen und gleichfarbig. Krawatte
Praktisch, doch elegant!

Weiße Panama-Herren-Hemden Tennishemden, offen und geschlossen zu tragen **6.25**
Unsichtbare Hosenträger, Endlich-Träger unter dem Ober- oder Sporthemd zu tragen . . . **2.25**
Leichte Sommer-Krawatten, Crêpe de Chine-Binder, reinseidene, elegante Qual. **2.75**
Herren-Kniehosen, poröse Unterwäsche, Gr. 4 angenehmst. Unterbeinkleid während d. Sommerzeit **4.30**
Ledergürtel • Sockenhalter • Aermelhalter
in großer Auswahl!

Bauer

DEDERT'S TORTEN
Die beste Hilfe der Hausfrau zur Herstellung einer Torte ohne zu backen



KEKS

Meistersohule für Hoch-, Tief- u. Straßenbau
Ausbildung in einem Halbjahr zum Polier oder Schachtmeister, in 2 Halbjahren zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister und Bauführer. **Detmold,** Wittfeld 4f
Lehrplan frei

Auto-Gelegenheitskauf!

13/60 PS Buick-Limousine, 5-sitzig
10/50 PS Steiger-Sport, 2-Sitzer
10/30 PS NAG-Pullmann-Limousine, 7-Sitzer
12/55 PS Chrysler-Limousine, 5-sitzig
8 Cylinder Horch-Pullmann-Limousine
äußerst preiswert zu verkaufen

Besichtigung und Probefahrt: am Sonntag, dem 6. Juli d. J., vorm. ab 9 Uhr, Hotel Lippischer Hof, Detmold

---



Von der Reise zurück!
Dr. med. W. Petri

Besonders billig
Puddingpulver, Vanille 1 Pfd. 38 Pf.
Kakao, hochfein 1 Pfd. 90 Pf.
Bohnenkaffee Ia 1 Pfd. 2.20 M.
Kernseife Doppelstück 15 Pf.
15 neue Heringe 95 Pf.
Apfelgelee 1-Pfd.-Glas 50 Pf.
Aprikosen-Konfitüre 1 Pfd. 60 Pf.
Wolffs Lebensmittelhaus Detmold, Schülerstr. 7

---

1 Sofa u. mehr. Sessel für Damenzimmer, und einige Lederstühle zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten unt. Nr. 7846 an d. Geschst. d. Lösztg.

Wagen, gut erhalt. zu kaufen gesucht, ca. 80 b. 100 Ztr. tragend.
H. Brinkmann Hagen Nr. 78 bei Lage

Schuhmacherei-Einrichtung: Nähmasch., Lederw., Leisten, Werkzeuge usw. zu verkauf.
A. Rosenhäger Leopoldshöhe 23

Schlafzimmer
neu, mit Marmor, 450 RM., zu verkauf. Zu erfragen: Fritz Pott, Adolfstraße 19. (7884

Ferkel und Slangenschweine
abzugeben. (7903
Kronshage, Hiddesen

Prima
Bau- und Düngekalk
stets vorrätig
Berlebeck. Kalkwerk
Aug. Wellner, Tel. 2193

Sonnenbrand-Schutz
durch das altbew. Hautfunktionsöl „Dinderma". Ständig vorrätig im (7866
Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold Neustadt 6

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Lehrpläne frei — Gegründet 1891

Strandbad Postteich

Am Sonntag, dem 13. Juli 1930, findet ab 13 Uhr am Postteich ein

großes Konzert

statt. Zu gleicher Zeit hält auf dem neuerbauten Schießstand beim Postteich die Schützengesellschaft Heidenoldendorf ihr Königsschießen ab.

Um regen Besuch bittet
Der Postteichwirt Fr. Reinecke.

Einladung
zu den Rundfahrten des Lippischen Versuchsringes

Mittwoch, 9. Juli: Rund um Schötmar.
Freitag, 11. Juli: Rund um Lage.
Sonnabend, 12. Juli: Böllingfeld—Hohenhausen.
Montag, 14. Juli: Detmold—Blomberg.

Sämtliche Mitglieder, alle Landwirte und Interessenten herzlich willkommen. Näheres im Textteil.
Der Vorstand.

Darlehnskassenverein e. G. m. b. H. zu Horn i. L.

Berichtigung!

In der am 3. Juli 1930 erschienenen Bilanz fehlt in der Passiva:
Spareinlagen . . . RM. 215447.84

Baugewerkschule
Hoch- u. Tiefbau
Prospekt gratis **Bückeburg**

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Grundbesitz aller Art
Güter, Höfe vermittelt
Detmolder Immobilienbüro Fritz Tiemann
Elisabethstraße — Telefon 3485



ROSENSCHAU
der Baum-Rosenschule H. Winterhoff
in Detmold, Meiersfelder Straße (oberhalb dem Wasserturm)
Geöffnet vom Sonnabend, mittags 12 Uhr, bis Sonntag, abends 8 Uhr :: Eintritt frei
Es ladet freundlichst ein **Der Inhaber**

---

gasthof Kanne, Berlebeck
Sonntagabend, ab 8 Uhr
Unterhaltungskonzert mit Tanz
— Eintritt frei — (4970

Hotel „Zur Forelle" Berlebeck
Am Sonntag, 6. Juli, ab 3½ Uhr
Konzert
Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 6. Juli:
Konzert u. Tanz
Kapelle Schröder-Paderborn
Eintritt frei! Es ladet frdl. ein **H. Stading**

Sonntag, 6. Juli, nachm. 3 Uhr
Großes Waldkonzert
des Gesangvereins Diestelbruch
unter Mitwirkung auswärtiger Vereine und der Orchestervereinigung Diestelbruch.
Ab 6 Uhr: Großer Ball bei Geschw. Beermann.
7798) **Der Vorstand.**

Café Rheingold
Bad Meinberg
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz

Nachtigall
Lage
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
Ia Kapelle

Auto-Ruf 3375
fahre billiger als mit Taxameter
Bernh. Greive

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Landestheater
Sonntag, 6. 7., 19.45 U.
Lehmalia
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel-Neuheit von Fodor

Café Stieve
Täglich nachm. u. abds.
Unterhaltungs-Musik

Café Schloßwache
Spezialität:
Schloßkeich
nachmittags und abends
Unterhaltungsmusik

Verreist!
Dr. Schafft

Die Verlobung meiner einzigen Tochter LIESCHEN mit dem Ingenieur Herrn HEINI BUSEKROS beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

August Funke, Oberpostschaffner

Bad Salzuflen
Sonnabend, den 5. Juli 1930

LIESCHEN FUNKE
HEINI BUSEKROS
VERLOBTE

BAD SALZUFLEN KALLDORF
Sonnabend, den 5. Juli 1930

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Agnes Schäffer
Wilhelm Bretz

Gohfeld Oerlinghausen
Juli 1930

Heute mittag 11½ Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Matthieu

von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lina Matthieu

Detmold, den 3. Juli 1930

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Juli, nachmittags 4¼ Uhr, vom Landkrankenhause Detmold aus statt.

Heute morgen verschied nach langer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Sauerländer

im 80. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies an:
Familie Niemann

Detmold, 3. Juli 1930
Feldstraße Nr. 4

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Feldstraße 4, aus statt. Trauerfeier vorher.

Am Donnerstag morgen 8½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Minna Brüning

geb. Stührenberg

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
August Brüning
und Angehörige

Heidenoldendorf-Waldheide, den 3. Juli 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Waldheide 37, aus statt.

Lassen Sie alles photographieren
Schöne Stunden, sie vergehen, doch im Bilde festgehalten bleiben sie bestehen
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Sitzung des Amtsausschusses des Amtes Detmold
am Mittwoch, d. 9. Juli d. J., nachm. 2 Uhr im Hotel „Arminius" in Detmold

Tagesordnung:
1. Aufnahme einer Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues.
2. Maßnahmen zum Ausgleich des Etats 1930 infolge Mindereinnahmen von Steuern und Belastung durch die Wohlfahrtserwerbslosen.
3. Notstandsprofekt Detmold—Rlut.
4. Beschaffung von weiter. Arbeitsmöglichkeiten für die ausgesteuerten Erwerbslosen.
5. Abnahme der Rechnungen der 3 Amtssparkassen für 1929.
6. Abnahme der Rechnung über den Bau des Amtssparkassengebäudes in Detmold.
7. Abnahme der Rechnung des Ausbaues der Forststraßen Heidental—Sternschanze und Donoperteich—Pivitsheide.
8. Aufnahme eines kurzfristigen Darlehns in Höhe von 180 000 RM. zur Weiterleitung an einige Dorfgemeinden.
9. Wahl eines Schiedsmannes für Leistrup-Meiersfeld. (7897
10. Verschiedenes

Detmold, den 3. Juli 1930.
Der Landrat.

Kirschen-Verkauf
Am Montag, 7. Juli 1930, vorm. 10 Uhr anfangend, sollen an d. Hagenschen Straße Kirschen auf den Bäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (7838
Lage, den 3. Juli 1930.
Der Stadtrat: I. V. Krügermeyer-Kalthoff.

Maschinen-Versteigerung!

Im Auftrage des Konkursverwalters der **Wolfram-Fahrradwerke Herm. Waldeier in Brake** bei Lemgo i. L. findet am Donnerstag, dem 17. Juli, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle eine **freiwillige Versteigerung** folgender Maschinen statt:

Dampfmaschine (75 PS), Lokomobile, Nickelanlage, Automaten, Revolverbänke, Drehbänke u. a. m.

Rechtsanwalt Brandes
Konkursverwalter

Grieben Reiseführer, über 200 Bände
Reise-Sprachführer
Stadtpläne und Wanderkarten
Bücher für Natur und Kunst
Grieben
das führende Reisebuch
Mehr als 200 Bände
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Todesanzeige
Heute morgen 9¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe.
Luise Krohne

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Belle, den 4. Juli 1930

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Fohlen-Auktion

Am 9. Juli d. J., nachm. 3 Uhr, sollen auf Domäne Barntrup (7818

16 Kaltbl.-Absatzfohlen

(9 St., 7 H.), fast alle von dem bewährt. orig. belg. Goldfuchshengst Beau rêve abstammend

versteigert werden; außerdem
2 Stück 3½jähr., mittelschw. Goldfüchse m. Bl. (Kaltbl.), und ein 3½jähriger schwer. holst. Wallach (braun), ferner **1 komplettes Ponnaefpann und mehrere Ponyfohlen.**

Günstige Zahlungsbedingungen. ½ Anzahlung. Zu den Zügen um 2 Uhr in Barntrup stehen Wagen am Bahnhof.

Quidde

Paul Metzentin, Detmold
empfiehlt sein Lager in
Fremdenbüchern, Weinbüchern, Weinkarten, Speisekarten, Photoalben, Ansichtskarten.

Sonnenbrand-Schutz
durch das altbew. Hautfunktionsöl „Dinderma". Ständig vorrätig im (7866
Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold Neustadt 6

Elfa



Motorräder
200, 300, 350 und 500 ccm
Wenden Sie sich zwecks Besichtigung und kostenloser Vorführung an unsere Vertreter und zwar:
Für Detmold: Fr. Siegmeyer
„ Pivitsheide: Brinkmann & Co.
„ Horn: Fr. Harte
„ Brake u. Lemgo: Aug. Brand, Brake
„ Kilt: H. Stecker
Elfa Motorräder
erregen die Bewunderung der Fachkreise
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste!
Elsterwerdaer Fahrradfabrik
C. W. Reichenbach / Abt. Motorradbau
Elsterwerda-Biehla
Telefon: Elsterwerda Nr. 202 und 203

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei (7467)



Färbe zu Hause mit
Heitmann's Stoff-Farben

Habe mich hier als Arzt für **Homöopathie** und **Biochemie** niedergelassen.

Dr. med. Leo Chevalier
Wenkenstraße 43 **Fernruf 236**
Direkter Eingang vom Osteingang des Kurparks (Wandelhalle) und Wenkenstr.
Sprechzeit 8—11; 3—5 Uhr
Strahlen- u. Höhensonnenbehandlung

Sommersprossen
Pickel, Mitesser usw. beseitigt schnell u. sicher **Soma-Creme,** in harten Fällen verwende man **Soma-Creme Extra.**
Zu haben: Drogerie **O. Schild, Nachf.** (816

Kurtheater
Sonnab., 5. 7., 17 Uhr
Kindervorstellung
Hänsel und Gretel
Ganz kleine Preise.
Sonnab., 5. 7., 20 Uhr
Lustspiel-Neuheit
Geschäft mit Amerika
von Frank u. Hirschfeld

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich Kurkonzerte

Sonntag: Mitwirk. d. Heldentenors F. Büttner-Dresden in den Kurkonzerten. (Im Abendkonzert 0.30 M. Zuschlag f. Inhaber von Kur- und Sommerkarten.)
Abends: Springen des Leuchtbrunnens. Tanz. (1016
Dienstag, 8 Uhr: Kurtheater: „Hotel Stadt Lemgo", Gastspiel des Kammersängers Leo Schützendorf.
Mittwoch: Militärkonzerte. Tanz.
Donnerstag, 8 Uhr: Kurtheat.: „Katharina Knie"
Freitag, 8½ Uhr: Kurhausball, Internes Tanzturnier.
Sonnabend, 8 Uhr: Kurtheater: „Doktor Klaus". Tanz.
Montag, 21. Juli, singt die Kammersängerin Gertrud Bindernagel im Künstlerkonzert.
Staatl. Hotel Fürstenhof: Täglich Tanztee.

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evangel.-luther. Gemeinde. Sonntag, 6. Juli (3. n. Trin.), ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Super. Peters); ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, ½9 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: Kirchenchor.
Reformierte Gemeinde. Sonntag, 6. Juli, 8 Uhr: Gottesdienst (Pastor Tölle). Am Ausgang Sammlung. 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Tölle). Sammlung für die Bedürftigen der Gemeinde. Anschließend Vorbereitung und Abendmahl. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, ½9 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, ½9 Uhr: Bibelstunde und Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, 8.45 Uhr morgens: Weihestunde des Jugendbund.; 2.30 Uhr nachm.: Jugendbund; 8.30 Uhr abends: Gemeinschaftsstunde (Missionsfest. Richter). Montag, 8.30 Uhr abends: Blaukreuzverein. Dienstag, 8.30 Uhr abends: Männerstunde (Grüchteweg 7); 8.30 Uhr abends: Jungmädchenstunde. Mittwoch, 8.30 Uhr abends: Freundeskreis der jungen Männer. Donnerstag, 4.30 Uhr nachmittags: Frauenstunde (Frau General Michaelis, Turmstraße 30). Donnerstag, 8.30 Uhr abds.: Blaukreuzsekt. Wähling. Freitag, 8.30 Uhr: Blaukreuzsekt. Wähling.
Katholische Gemeinde Stille Messe: 7, 8, 9 Uhr, 10¼ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.

Schötmar. Sonntag, 6. Juli, 8 Uhr: Pastor Butterweck; 9½ Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl; 10 Uhr: Pastor Lohmeyer. 11¼ Uhr: Feier des heiligen Abendmahls; 1½ Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Jungmädch.-Verein; 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8½ Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar; 8¼ Uhr: Jugendbund; 8¼ Uhr: Jungmädch.-Verein. Freitag, 8½ Uhr: Bibelstunde (Past. Hunecke).
Vereinshaus in Sulbach. Sonntag, 6. Juli, 9½ Uhr: Pastor Hunecke.
Gemeindehaus Lockhausen. 3 Uhr: Missionsfest. Sup. Haller-Ulsar und Pastor Neuhaus-Detmold.

Inserieren bringt Gewinn!

Nr. 156 — 104. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Samstag, 6. Juli 1929

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltl. Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatlicher Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postversand 2,20 ℳ zuzüglich Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber u. Verleger: Hofbuchdruckerei Meyer. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilhelm Schmidtdesdamp; Sport: Ernst Rattmann; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14. — Fernspr.-Sammel-Nr. 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Reihenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleich. Postscheckkonto: Hannover Nr. 1295. Girokonto: Lippische Landesbank Detmold, Stadtsparkasse in Detmold, Bankkonto: Sparkasse Nr. 14. Fernsprech-Nr. 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2445. — Vertretungen in allen Orten des Verbreitungsgebietes.

Treu zum Reich!

Eine Entschließung des Bundes der Saarvereine

wtb. **Trier**, 5. Juli. Der Bund der Saarvereine hat auf seiner heutigen 10. Tagung einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Bei der Feier der Befreiung der Rheinlande von der fremden Besatzung in Trier gedenkten die Befreiten in tiefer Trauer vereint mit tausenden von Brüdern und Schwestern im Saargebiet der dort fortdauernden fremden Herrschaft. Sie wiederholen, was die Bevölkerung des Saargebietes in eindeutigen Kundgebungen fortgesetzt fordert: Unverzügliche Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Regierung als Wiedergutmachung begangenen Unrechts. Diesem deutschen Willen des Volkes an der Saar haben sich alle anderen Rücksichten unterzuordnen. Die Menschen an der Saar sind es müde, sich als Anhängsel wirtschaftlicher Belange behandeln zu lassen.

Hand in Hand mit der Rückkehr unter die deutsche Regierung muß der Wiedererwerb der Gruben durch das Deutsche Reich so vorbehaltlos erfolgen, wie es der Versailler Vertrag für den Fall der Rückkehr des Landes unter die deutsche Regierung vorsieht. Bei gutem Willen läßt sich auf den Grundlagen der Rückkehr unter die deutsche Regierung und des Wiedererwerbs der Gruben durch das Deutsche Reich eine Ordnung der Wirtschaftsbeziehungen erzielen, die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich zum Segen gereicht. Einer Mißachtung dieser Grundlagen aber zieht das Volk an der Saar das Ausharren in der freventlich aufgezwungenen Fremdherrschaft noch weitere fünf Jahre vor. Dann wird die Volksabstimmung die heiß ersehnte Befreiung bringen ohne Bedingungen, ohne Bindungen und ohne Vorbehalte.

Mißtrauensvotum gegen Frick abgelehnt

Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei.

wtb. **Weimar**, 5. Juli. Nach mehrstündiger, überaus heftiger Debatte, in deren Verlauf es mehrfach zu Lärmszenen kam, wurden um Mitternacht die beiden sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Für die Mißtrauensanträge stimmten die Kommunisten, die Sozialdemokraten und der demokratische Abgeordnete, dagegen die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, der Landbund und die Wirtschaftspartei. Die Deutsche Volkspartei enthielt sich der Stimme. So kam ein Stimmenverhältnis von 25 Ja-Stimmen gegen 22 Neinstimmen zustande. Verfassungsmäßig ist zur Entziehung des Vertrauens eine Mehrheit von über der Hälfte der Abgeordneten erforderlich; das wären im Landtag von Thüringen 27. Die Anträge verfielen infolgedessen der Ablehnung.

Die Deutsche Volkspartei begründete ihr Vorgehen damit, daß sie nur unter schweren Bedenken der Mitarbeit mit den Nationalsozialisten in der Regierung zugestimmt habe. Sie habe dabei die Zustände der Universität Jena herangezogen und vor Streitigkeiten mit dem Reiche gewarnt.

Deutscher Beamtenbund gegen Preußenregierung

Entschiedene Stellungnahme gegen das Parteiverbot für Beamte.

cnb. **Berlin**, 5. Juli. (Eigene Meldg.) Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes nimmt zu dem preußischen Erlaß über die Unzulässigkeit der Beteiligung von Beamten an der nationalsozialistischen und kommunistischen Partei Stellung. Der Beamtenbund ist der Meinung, daß der Erlaß des preußischen Staatsministeriums, soweit er die bloße Mitgliedschaft in bestimmten Parteien verbietet, der Reichsverfassung widerspricht. Das wichtigste staatsbürgerliche Recht der Beamten, sich zu einer bestimmten politischen Auffassung zu bekennen, dürfe keine Schranke gezogen werden. Die Reichsregierung habe nach Auffassung des Beamtenbundes schließlich alle Maßnahmen zu treffen, um die Staatsbürgerfreiheit der Beamten sicherzustellen. Im übrigen wendet sich die Erklärung gegen die zunehmende Verrohung der politischen Sitten.

Sitzung des Reichskabinetts

wtb. **Berlin**, 5. Juli. Das Reichskabinett verabschiedete unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning den Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Marktverhältnisse für ostdeutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse (Handelsklassengesetz, Standardisierungsgesetz), und des weiteren den Entwurf des Gesetzes betreffend die Aufhebung des Reichsausgleichsamts.

Alsdann nahm das Reichskabinett den Bericht des Reichsaußenministers über die beabsichtigte Beantwortung des Briandschen Memorandums über den europäischen Staatenbund entgegen. Die Besprechung darüber wird Montag abend fortgesetzt.

Wieder polnische Flugzeuge über deutschem Gebiet

wtb. **Königsberg**, 4. Juli. Wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" meldet, überflogen heute nachmittag um 5.30 Uhr sechs polnische Flugzeuge deutsches Gebiet. Obwohl die Flugzeuge in beträchtlicher Höhe flogen, konnten die Abzeichen unzweifelhaft als polnische erkannt werden.

Wie aus Deutsch-Eylau gemeldet wird, überflogen am Mittwoch und Donnerstag früh polnische Flugzeuge Deutsch-Eylau. Nach behördlicher Feststellung hat es sich dabei um polnische Passagierflugzeuge der Strecke Warschau—Danzig gehandelt.

Amerikanischer Flottenbesuch in Kiel

wtb. **Kiel**, 5. Juli. Ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Arkansas", „Florida" und „Utah", lief heute vormittag zu einem mehrtägigen Besuch in den Kieler Hafen ein. An den Förde-Ufern und auf zahlreichen Booten hatten sich viele Schaulustige eingefunden, die den amerikanischen Gästen einen freundlichen Empfang bereiteten. Die Mannschaften der im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe „Schleswig-Holstein", „Hessen", „Königsberg" und „Köln" hatten Aufstellung an Bord genommen.

Nachdem beim Passieren von Friedrichsort mit der dortigen Salutbatterie der Landessalut ausgetauscht worden war und die Schiffe an den Bojen festgemacht hatten, begab sich der amerikanische Generalkonsul in Hamburg, Kehl, an Bord der „Arkansas", um dem Geschwaderchef, Admiral Cluverius, seinen Besuch zu machen, der im Laufe des Vormittags erwidert wurde. Später besuchte Admiral Cluverius auch den Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Hansen, den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Kürbis, den Oberbürgermeister von Kiel, Dr. Lueken, und den stellvertretenden Flottenchef, Konteradmiral Foerster.

Für den Besuch, den ersten einer größeren Einheit der amerikanischen Gewässern, ist ein umfangreiches Programm aufgestellt, das u. a. auch offizielle Empfänge seitens der Städte Hamburg und Bremen vorsieht.

Englische Kriegsschiffe in Danzig

wtb. **Danzig**, 5. Juli. Heute früh traf auf der Reede von Neufahrwasser ein englisches Kriegsschiffsgeschwader, bestehend aus dem Kreuzer „Centaur" und vier Zerstörern, zu einem mehrtägigen Besuch ein. Im Laufe des Vormittags stattete der Kommandant des Geschwaders, Commodore Dalglish, in Begleitung des englischen Konsuls dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab, den dieser kurz darauf auf der Reede erwiderte. Bei diesem Gegenbesuch löste der englische Kreuzer für die Danziger Flagge den üblichen Salut von 21 Schuß.

Orkan über Berlin

cnb. **Berlin**, 5. Juli. (Eigene Meldung.) Die vom Westen anziehende Gewitterfront erreichte die Reichshauptstadt in den Nachmittagsstunden. Gegen 4 Uhr verfinsterte sich der Himmel, und mit furchtbarer Gewalt setzte zunächst ein rasender Gewittersturm ein, der Staubmassen, Papierabfälle und Blätter in dichten Wolken durch die Straßen wirbelte. Unter dem Orkan prasselten allenthalben Dachziegel und Mauerputz von den Häusern. Blumentöpfe wurden von den Balkons gerissen, riesige Bäume, besonders im Grunewald und im Tiergarten, entwurzelt. Die Feuerwehr mußte überall eingreifen, um Sturmschäden zu beseitigen und bei Unfällen erste Hilfe zu leisten. Obgleich das Unwetter nur kurze Zeit währte, waren die Wehren bis in die späten Abendstunden hinein beschäftigt. Durch herabstürzende Dachziegel, umgewehte Baugerüste und herabfallende Straßenschilder wurden insgesamt vier Personen verletzt.

Unwetter in der Schweiz

wtb. **Adelboden** (Kanton Bern), 5. Juli. In der Gegend von Adelboden ging am Freitag ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Die Straße von Frutigen nach Adelboden wurde auf einer Strecke von 100 Meter weggerissen. Der Automobilverkehr konnte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Den größten Schaden richtete das Unwetter in Lenk (Stimmenthal) an. Die Gebirgsbäche führten große Geröllmassen mit sich, durch die das Dorf teilweise in Mitleidenschaft gezogen wurde. Militär aus Thun ist zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

Eine neue politische Partei

Die Partei der Arbeitnehmer Deutschlands (P.A.D.) hält ihre erste Versammlung ab.

Am Freitagabend wurde in Hannover im Haus der Väter die erste öffentliche Versammlung der in Hannover gegründeten neuen „Partei der Arbeitnehmer Deutschlands" abgehalten, auf der der Gründer der Partei, der frühere Rostocker Volksparteiler, Ingenieur Schröter-Hannover, die Gründe auseinandersetzte, warum diese neue Partei ins Leben gerufen sei.

In einem längeren Referat führte er u. a. aus, daß die neue Partei gegründet sei, weil die bürgerlichen Parteien durch die Struktur ihrer Wähler beengt seien und in ihnen der Einfluß der Arbeitgeber so stark sei, daß die Belange der Arbeitnehmer nur nebensächlich behandelt würden. U. a. sei auch den Gewerkschaften nicht der Einfluß eingeräumt, der erforderlich sei. In den bürgerlichen Parteien finde der Arbeitnehmer nicht genügend Unterstützung und Wahrung seiner Interessen. Die Vielheit der Ansichten ihrer Wähler bringe in ihren Entschließungen nur Kompromisse zustande.

Besonders beschäftigte sich der Redner mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Die Maßnahmen der Regierung seien nicht in der Lage, die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Zweifellos herrsche in der Welt eine Ueberproduktion, die eine Marktverstopfung zur Folge habe. In Deutschland seien 14 Prozent aller Erwerbstätigen arbeitslos. Wenn man die Arbeitszeit in Deutschland nur um eine Stunde herabsetze, so sei die Möglichkeit gegeben, etwa 12 Prozent der Arbeitslosen in die Betriebe zurückzuführen. Des Restes von etwa 2 Prozent Arbeitslosen bedürfe der Arbeitsmarkt zum Ausgleich. Zugleich mit Herabsetzung der Arbeitszeit müsse über die Senkung der Nominallöhne verhandelt werden, wobei zu berücksichtigen sei, daß entsprechende Maßnahmen getroffen würden, um die Kaufkraft der Einkommen zu erhalten. Automatisch werde das zum Teil schon dadurch geschehen, daß durch das Einfügen des Arbeitslosenheeres in die Betriebe eine Belebung der Einkaufsdroschke einsetze, die Betriebe langfristige Aufträge erhielten und der Binnenmarkt gestärkt werde. Die Partei der Arbeitnehmer Deutschlands erhebe die Forderung, das Arbeitsschutzgesetz dahingehend zu vertiefen, daß Kündigungen von Arbeitnehmern der schriftlichen Gegenzeichnung des Betriebsrats bedürfen.

Der Rheinland-Befreiungsflug

wtb. **Köln**, 5. Juli. Heute früh starteten auf dem Kölner Flughafen Butzweilerhof die aus Anlaß der Räumung des Rheinlandes aus allen Teilen des Reichs hier eingetroffenen 80 Sportflugzeuge zum Rheinland-Befreiungsflug in Anwesenheit von Oberpräsident Dr. Fuchs, Regierungspräsident Elfgen und Oberbürgermeister Dr. Adenauer, sowie zahlreicher Vertreter der Deutschen Luftfahrtgesellschaften.

Vor dem Start nahm Oberpräsident Dr. Fuchs das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß die Räumung des besetzten Gebiets für die deutsche Luftfahrt von weittragender Bedeutung sei.

Kurz nach 8 Uhr stiegen am Aachener Tor mehrere Freiballons zu einem Freiballonwettbewerb auf.

wtb. **Trier**, 5. Juli. Kurz vor 2 Uhr nachmittags zog ein schweres Unwetter über Trier hinweg, das das mit Spannung erwartete Schauspiel der Ankunft der Befreiungsflieger zu stören drohte. Kurz vor 3 Uhr hellte sich aber der Himmel auf, und bei strahlendem Sonnenschein nahte sich schon das Großflugzeug G. 38 in majestätischem Fluge. Leider erlaubten ihm die Bodenverhältnisse auf dem Eurener Exerzierplatz keine Landung. Kurz nach 3 Uhr trafen dann die ersten Flugzeuge, teils in Geschwadern, teils in längeren Zwischenräumen, ein. Bis 6.30 Uhr waren 48 Flugzeuge angekommen. Eines von ihnen erlitt beim Landen einen Radbruch.

Wie im Laufe des Nachmittags bekannt wurde, hatten zwei der Flugzeuge notlanden müssen. Beide Maschinen werden, wie man hofft, noch im Laufe des Abends hier eintreffen, wo die Teilnehmer am Befreiungsflug programmäßig übernachten sollen. Morgen wird die zweite und letzte Etappe des Rundfluges über Aachen, Essen usw. nach Köln zurückführen.

wtb. **Köln**, 5. Juli. Der Bewerber bei dem Befreiungsflug Karl Raddatz ist nach einer Mitteilung der Flughafenleitung Köln mit seinem Flugzeug bei Worms abgestürzt. Führer und Begleiter erlitten Verletzungen anscheinend leichterer Art. Sie wurden ins Wormser Krankenhaus eingeliefert.

Von dem Flieger Graf von Lippe ist seit dem Start bis 15 Uhr keine Schirmeldung eingegangen. Wahrscheinlich hat sich das Flugzeug verirrt.

*

Freiballon „Köln" abgestürzt

Ein Mitfahrer tödlich verunglückt.

wtb. **Köln**, 5. Juli. Der bei dem Freiballonwettbewerb heute morgen am Lindenthor in der Nähe des Flughafens Köln-Butzweilerhof außer Wettbewerb aufgestiegene Freiballon „Köln" mußte infolge einer aufsteigenden Gewitterböe kurz nach dem Start in Köln-Poll eine Notlandung vornehmen. Der Druck von oben war so stark, daß es sich bestand, daß der Ballon auf das Dach eines Hauses abgetrieben würde. Obwohl 10 Sack Ballast abgeworfen wurden, konnte der Ballonführer Heutzen (Köln) den Sturz nicht mehr verhindern. Heutzen ist kürzlich aus dem internationalen Freiballonwettbewerb als Sieger hervorgegangen. Bei dem Sturz wurden der Führer und ein Mitfahrer leicht verletzt. Der vierte Mitfahrer, Ingenieur Deutzen (Krefeld) erlitt innere Verletzungen und einen Bruch der Schädelbasis. Er ist im Laufe des Vormittags seinen Verletzungen erlegen.

Folgen der Trockenheit

Wassermangel in Breslau und Potsdam.

wtb. **Breslau**, 6. Juli. Wie der Pressedienst mitteilt, ist die Frage der Wasserversorgung in der Stadt Breslau äußerst ernst. Diese wird sich nur dann aufrechterhalten lassen, wenn sich die Bevölkerung sowie auch alle Verwaltungen zu äußerster Sparsamkeit auffraffen. Das wird sich insbesondere in der weiteren Einschränkung der Straßensprengung bemerkbar machen.

wtb. **Potsdam**, 5. Juli. Die Wassernot in Potsdam hat im Laufe des heutigen Vormittags derartig zugenommen, daß ein Teil der industriellen Betriebe ohne Wasser blieb.

Berufungsverhandlung gegen Böß erst im Herbst

cnb. **Berlin**, 5. Juli. (Eigene Meldung.) Die Revisionsverhandlung gegen Oberbürgermeister Böß findet jetzt vor dem 2. Senat des Oberverwaltungsgerichtes statt, jedoch nicht vor dem Herbst. Man hatte gehofft, so erklärt das „Berl. Tagebl.", daß im Interesse der Berliner Verwaltung die Vorbereitungen der Revisionsinstanz beschleunigt werden würden. Das ist leider nicht der Fall. Es darf als ausgeschlossen gelten, daß Berlin noch im Jahre 1931 einen neuen Oberbürgermeister bekommt.

Das Ende des Rekordfluges

Die „City of Chicago" gelandet.

wtb. **New York**, 4. Juli. Die Gebrüder Hunter sind heute abend mit ihrem Flugzeug „City of Chicago" um 23,30 Uhr Greenwicher Zeit in Stahnarbour, dem Flughafen Chikagos, gelandet, nachdem sie 553 Stunden und 40 Minuten in der Luft waren.

Zwei kommunistische Abgeordnete in Helsingfors entführt

wtb. **Helsingfors**, 5. Juli. In den Sitzungssaal des Grundgesetzausschusses des Reichstages drangen heute vormittag vier unbekannte Männer ein und ergriffen zwei kommunistische Mitglieder des Ausschusses, schleppten sie in Autos und verschwanden. Einer der Eindringlinge wies das Abzeichen der Kriminalpolizei vor. Der Vorsitzende des Ausschusses zeigte den Vorfall beim Staatsministerium an.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler zum Vortrag über die politische Lage.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend das Brotgesetz und den Etat des Reichstags in zweiter Lesung. Am Montag werden der Etat des Finanzministeriums und die Deckungsvorlagen behandelt.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages genehmigte gestern das vorläufige deutsch-rumänische Handesabkommen. Nächste Sitzung des Ausschusses Dienstag.

In Lissabon sind fünf Personen, darunter ein Oberst und ein Professor, verhaftet worden, die ein Komplott zur Herstellung eines monarchischen Regimes geschmiedet haben.

Schauriger Fund in der Wüste

wtb. **Lüderitzbuch**, 3. Juli. Ein Polizeiwachtmeister entdeckte auf seinem Dienstritt in der Wüste 24 km nördlich vom Oranjefluß acht menschliche Skelette. Aus den bei ihnen aufgefundenen Erkennungsmarken geht hervor, daß es sich um die Überreste von Negern handelt, die in den Consolidated Dnamond Mines beschäftigt gewesen waren. Im Frühjahr 1925 waren 167 eingeborene Bergleute dieser Grube desertiert. 88 von ihnen wurden, nachdem sie weite Strecken durch unfruchtbare und wasserlose Wüste gewandert waren, wieder verhaftet. Von den übrigen 79 Arbeitern war keine Spur mehr entdeckt worden. Die aufgefundenen Skelette dürften die Überreste einer Gruppe dieser Entwichenen sein.

Madame Lupescu in Bukarest

cnb. **Berlin**, 4. Juli. Die „Nachtausgabe" meldet aus Bukarest, daß der Ehezwist zwischen dem rumänischen König Carol und seiner Gattin, der Kronprinzessin Helene, in ein neues Stadium eingetreten ist. Die frühere Geliebte des Königs, Madame Lupescu, ist aus Wien hier eingetroffen und hat in Sinaia, wo sich das Sommerschloß des Königs befindet, Wohnung genommen. Es wurden ihr auf königlichen Befehl Zimmer reserviert, und man rechnet damit, daß König Carol am Sonnabend in Sinaia ankommen wird. Es verlautet auch, daß er der Madame Lupescu in Bukarest eine Villa als Aufenthaltsort herrichten wird.

Neues vom Tage

Absturz eines Segelfliegers im Riesengebirge.

Aus Krummhübel wird gemeldet: Bei einem Segelflug über den Bunnberg stürzte Eugen Bönsch, der Sohn des Besitzers der Wiesenbaude, mit seinem Segelflugzeug aus etwa 150 m Höhe ab. Bönsch, der im Weltkrieg österreichischer Fliegeroffizier war, erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus nach Marschen gebracht. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert.

Von einem Löwen zerfleischt.

Der Löwendompteur Weglar-Wessoli wurde in Stuttgart nach beendeter Vorstellung bei einer Dressurprobe von einer 1½jährigen Löwin, die zum erstenmal in der Manege war, angefallen und schwer verletzt. Die Löwin schlug ihm mit der Pranke in die rechte Schläfe und durchbiß ihm den Oberarm vollkommen. Ein assistierender Dompteur hatte die Geistesgegenwart, in die umgitterte Manege zu springen und den Ohnmächtigen von dem Raubtier zu befreien.

Das 50. Todesopfer der Lübecker Kinderkatastrophe.

In Lübeck starben wieder zwei Kinder als Opfer der Fütterung mit dem Tuberkulose-Serum. Damit ist die Ziffer der Toten der Lübecker Kinderkatastrophe auf 50 gestiegen. Nach dem Bericht des Gesundheitsamtes sind außerdem 69 Kinder krank, 74 gebessert und 59 gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung.

Fokker zu 500 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Der Flugzeugkonstrukteur Fokker wurde zu 500 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil er Kunstflüge ausgeführt hat, obwohl er kein amerikanisches Führerzeugnis besitzt. Fokker hatte die Flüge bekanntlich in der Begeisterung über den erfolgreichen Flug der „Southern Cross" ausgeführt.

Lipperland

Wilhelm Mügge †

In einer Zeit, in der Deutschland Millionen von Arbeitslosen zu versorgen hat, ist jeder froh, wenn er Arbeit hat und arbeiten darf, schätzt jeder den Mann, der dafür sorgt, daß Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, achtet jeder den hoch, dem daran liegt, daß — soweit es in seinen Kräften steht — für die zahlreichen Volksgenossen Arbeitsmöglichkeiten gesucht und geschaffen werden. Das tat Wilhelm Mügge. Der Dank aller Einsichtigen, vor allem der Arbeiterschaft, ist ihm sicher dafür. Er wußte es selbst, was es heißt: Arbeiter sein.

In der Jugend trug er das harte Los der Ziegler. Zäh und unverdrossen wanderte er nach Ostfriesland und Holland. Im Winter machte er Holzschuhe. Seine Fertigkeit und Erfahrung ließen seine Ware bald bekannt werden, so daß er Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts es wagen konnte, die Anfertigung der Holzschuhe maschinell zu betreiben. Die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten waren recht erheblich. Mit seltener Arbeitskraft und weitschauender Umsicht lenkte Wilhelm Mügge sein junges Unternehmen durch die schwierigen Jahre hindurch. Er vervollkommnete sein Fabrikat so sehr, daß „Mügges Holzschuhe" weit und breit bekannt wurden. Das ist bis zum heutigen Tage so geblieben, und möge auch in Zukunft so sein, im Interesse der Familien, die durch dies Unternehmen Arbeit und Brot haben.

Noch bis in die letzten Tage seines Lebens hat Wilhelm Mügge auf Verbesserungen und Neuerungen gesonnen, hat er seine Fabrik teils umzustellen versucht, um der neuen Zeit gerecht werden zu können. Mit altem Wagemut, großer Erfahrung und der nötigen Vorsicht hat er geleistet, was nur ein Unternehmer leisten kann. Aus dem Nichts schuf er eine beachtliche Fabrikanlage und wußte sie auf der Höhe zu erhalten.

Dabei waren seine menschlichen Eigenschaften hervorragend. Sein schlichtes, einfaches und frommes Wesen wirkte gewinnend und machte ihn zu einem Menschen, der sich nicht beirren ließ und durch selbständiges Urteil die Dinge zu beeinflussen suchte. Er war daher bis zuletzt die Seele des Geschäftes. Er kannte die rauhe Wirklichkeit und haßte daher alles Getue und alles Glänzenwollen. Er liebte das Wahre. Diese schlichte, einfache, offene Art, mit Menschen umzugehen und sie zu behandeln, schuf ein gesundes Verhältnis zwischen ihm und der Belegschaft und hat ihm das Vertrauen seiner Mitbürger eingetragen. Er war viele Jahre Vorsteher des Ortes und hat in dieser Zeit durch sein Verstehen sozialer Nöte manchen notwendigen und gerechten Ausgleich geschaffen.

Ebenso zäh und entschlossen wie in seiner Arbeit kämpfte er wohl 15 Jahre beharrlich gegen den Feind, der seine Gesundheit zu zerstören drohte, dem er nun erlegen ist.

Wilhelm Mügge hat in Waddenhausen die erste Fabrik gegründet. Andere Gründungen folgten. Seine Tätigkeit gehört nun der Vergangenheit an. Sein Name wird nicht nur im Wirtschaftsleben unseres Dorfes, sondern auch von seinen Mitbürgern stets mit Hochachtung genannt werden.

Wir ziehen um

Der Druck der „Lippischen Landes-Zeitung", der bisher in der Leopoldstraße erfolgte, wird augenblicklich in die Räume der Paulinenstraße 14 verlegt. Während des Umzuges, der etwa 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen wird, sind außerordentliche technische Schwierigkeiten zu überwinden. Wir bitten unsere verehrten Leser, darauf Rücksicht zu nehmen. Nach erfolgtem Umzug wird das jetzt Versäumte doppelt ausgeglichen und Wünsche und Anregungen, die im Augenblick keine Berücksichtigung finden können, dann in vollem Umfange wieder berücksichtigt.

Ueberfall auf ein junges Mädchen

Der Täter in Lage verhaftet.

In Nienhagen bei Lage wurde am Freitag abend ein junges Mädchen, das an einer Hochzeitsfeier teilgenommen hatte, auf dem Heimweg überfallen. Der Mann stopfte dem Mädchen ein Taschentuch in den Mund und schleppte sein Opfer abseits vom Wege. Hier versuchte er ein Sittlichkeitsverbrechen, das ihm jedoch nicht gelang. Die Sicherheitsbehörden, die sofort die Aufklärungsarbeiten aufnahmen, konnten gestern früh den Raubzug in Lage verhaften. Der Täter ist verheiratet und 38 Jahre alt.

50 Jahre Kath. Gesellenverein Detmold

Der Begrüßungsabend im Hotel zum Hermann.

Der Anlaß zu einer weit über den üblichen Rahmen herausragenden Veranstaltung ist das 50jährige Bestehen des Katholischen Gesellenvereins. Schon Monate vorher hatte man Vorbereitungen getroffen, damit an dem Jubeltage alles richtig klappen sollte. Und der Begrüßungsabend brachte dann den verdienten Erfolg für monatelange Bemühungen. Es kann heute schon gesagt werden, daß die Organisation keine Wünsche offen läßt. Die Beschaffung der Quartiere für die aus Köln, Essen, Büren, Hamm, Gesete, Göttingen, Gelsenkirchen, Cosfeld, Bielefeld, Delde, Beverungen, Ahlen usw. erschienenen Brudervereine ließ keinen Wunsch offen.

Eine besondere Note erhält die Veranstaltung durch das Erscheinen des Reichskanzlers a. D. Marx, der um 8 Uhr, aus Berlin kommend, am Bahnhof von Pfarrer Alke und Stadtverordneten Luttmann begrüßt wurde und im Pfarrhaus Quartier nahm.

Bereits am gestrigen Abend hatten sich etwa 60 Brudervereine mit ihren Fahnen eingefunden. Nach einigen kurzen herzlichen Begrüßungsworten des Stadtv. Luttmann, der für die Anteilnahme an der Jubelfeier und für das zahlreiche Erscheinen dankte, wurde gemeinschaftlich das Lied des Gründers der Gesellenvereine, Kolping, gesungen. Der Präses des Jubelvereins, Vikar Huckschlag, ergriff dann das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Er ließ seine Worte ausklingen in dem Wunsch, daß Petrus ein Einsehen haben und seine Schleusen während der Festtage geschlossen halten möge. Besonders begrüßte der Redner die Gäste von dem jetzt endlich freien deutschen Rhein. Lebhafter Beifall dankte Herrn Huckschlag, und als nach einem gemeinschaftlichen Lied der Präses des Koblenzer Vereins, Klee, das Wort ergriff, kannte der Jubel keine Grenzen mehr.

Herr Klee dankte für die freundliche Aufnahme im Land der Rose und begrüßte es besonders, daß sie als die Ersten vom freien deutschen Rhein wieder ziemlich im Herzen des Vaterlandes, am Fuße des Hermannsdenkmals, unter Brüdern weilen dürfen und daß sie ihnen den Dank für ihre Anteilnahme an der Befreiung des Rheins vom fremden Joch aussprechen können. Er wußte trefflich die Stunde zu schildern, als die Trikolore vom Deutschen Eck heruntergeholt und die deutsche Reichsflagge gehißt wurde und endlich am Fuß der Germania vom Niederwaldenkmal aus tausenden Kehlen, aus befreiter Brust, das Deutschlandlied erklang. Zum Gruß und zum Gedenken überreichte der Redner dann dem Jubelverein einen silbernen Fahnennagel. Langanhaltender Beifall dankte dem Sprecher für seine trefflichen Ausführungen. Bei Gesang gemeinschaftlicher Lieder blieb man dann noch einige Stunden im besten Einvernehmen zusammen.

An die Detmolder Bürgerschaft richten wir aber in Anbetracht der vielen fremden Gäste die dringende Bitte, die Flaggen zu hissen und unsern Brüdern vom freien Rhein ein herzliches äußeres Willkommen zu bieten.

— **Freie Lehrerstellen.** In Wendlinghausen und Alverdissen sind freiwerdende Lehrerstellen zu besetzen. In Wendlinghausen ist eine Dienstwohnung vorhanden. Die freie Stelle in Alverdissen soll nach Möglichkeit mit einer Lehrerin besetzt werden.

— **Sitzung des Amtstages Detmold.** Am kommenden Mittwoch, 2 Uhr nachmittags, beginnt im Hotel „Arminius" in Detmold eine wichtige Sitzung des Amtstages, in der u. a. über Aufnahme einer Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues; Maßnahmen zum Ausgleich des Etats 1930 infolge Mindereinnahmen von Steuern und Belastung durch die Wohlfahrtserwerbslosen, über den Ausbau der Straße Detmold—Lemgo und die Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens von 180 000 Mark zur Weiterleitung an einige Dorfgemeinden verhandelt wird.

Rund um den Wohn

Ueber den „Erfolg des Hakenkreuzes" äußert sich im „Volksblatt" der Präsident des Deutschen Reichstags, Paul Löbe. Er sieht den Grund für das rapide Anwachsen der Nationalsozialisten bei den letzten Sachsenwahlen vor allem in der scharfen Kritik am kapitalistischen System. Es sei bedenklich genug, so meint Herr Löbe, daß die Nationalsozialisten der Sozialdemokratie zwar keine Anhänger, aber offenbar deren Zuwachs weggenommen hätten. Es ist nun sehr interessant, zu hören, wie der Reichstagspräsident die Gegenoffensive zu führen gedenkt. Er schreibt:

„Wir müssen mehr als bisher in der Richtung vorstoßen, in der sie bisher nur Versprechungen gegeben haben. Wir müssen das Pensionskürzungsgesetz einbringen, wir müssen Anträge auf Senkung der Spitzengehälter stellen, wir müssen mit den Diäten mit gutem Beispiel vorangehen. Wir müssen Anträge auf scharfe Kontrolle der Kartelle und Eingriffe des Staates in deren Preisbildung einbringen und die andern zwingen, Farbe zu bekennen. Das wird auch noch andern Gruppen, zum Beispiel der Wirtschaftspartei und den Bauernvertretern dienlich sein, die mit ähnlicher Kritik durchs Land reisen.

Dabei winken uns jetzt sogar praktische Erfolge. Halten die Nationalisten ihr Wort, dann können wir ganz krasse Ungerechtigkeiten beseitigen; denn spätestens im nächsten Reichstag werden sie mit uns und den Kommunisten zusammen eine Mehrheit bilden.

Halten sie ihr Wort nicht — und ich fürchte es —, dann wird der Nationalsozialismus für viele, für alle proletarischen und halbproletarischen Wähler nur ein Durchgangsstadium zum wirklichen Sozialismus, zur Sozialdemokratie sein. Aber nur, wenn wir wirklich mit Kraft und Rücksichtslosigkeit in der oben bezeichneten Richtung vorstoßen."

Das sind Forderungen, die genau so den Stempel der Agitation tragen, wie er auch in den tönenden Reklamen der Nationalsozialisten immer wieder zum Ausdruck kommt. Die Sozialdemokratie befindet sich augenblicklich im Reiche in der Opposition und ist genau so wie der Nationalsozialismus in der Lage, alle möglichen und unmöglichen Anträge zu stellen, deren Ausführung man aber gern den anderen überläßt. Glaubt etwa ein Mensch, daß die Sozialdemokratie wirklich ehrlich eine Kürzung der Diäten will, nachdem sie sich erst kürzlich mit Händen und Füßen gegen eine Verringerung der Abgeordnetenzahl im Reichstag gewehrt hat? Und wie ist es denn in der Praxis? Vor längerer Zeit ist auch im Lippischen Landtag von der Sozialdemokratie der Antrag gestellt, die Bezüge der beamteten Präsidialmitglieder zu kürzen. Niemand hat bisher wieder etwas davon gehört. Kein Sozialdemokrat hat diesen Antrag erneuert. In der Sommersitzung des Landtags war Herr Helms so boshaft, die Sozialdemokraten an diesen Antrag zu erinnern. Das Echo auf der Linken blieb aus. Also, die Offensive des Herrn Reichstagspräsidenten, mag sie noch so schlagkräftig und erfolgversprechend aussehen, ist genau dasselbe, was man den Nationalsozialisten als billige Agitation vorwirft. Auch der Zweck kann infolgedessen nur derselbe sein: nämlich Stimmen zu fangen, nicht aber staatspolitische Arbeit zu leisten. Und das bedauern wir.

*

Herr Drake wird witzig, nämlich in einem Brief an das „Volksblatt", in dem er zu den Ueberraschungen in der letzten Landtagssitzung Stellung nimmt. Seine Witzeleien gelten dem „Landboten", der die Drakesche Niederlage im Landtag mit einem bissigen Kommentar versah. Daß es eine Niederlage war, ist auch unsere Meinung. Das „Volksblatt" ist sich nicht ganz klar darüber und läßt sich deshalb von Herrn Drake in einem Schreibebrief diese Niederlage erklären. Herr Drake steht die für ihn peinliche Sache natürlich mit heiteren Augen an. Das macht sich besser und ist psychologisch durchaus erklärlich. In diesem witzigen Brief verrät Herr Drake aber so ganz nebenbei auch höchste politische Geheimnisse, wenn er u. a. schreibt:

„Selbstverständlich: da das Landespräsidium so sehr schwach geworden ist, wird es bald umfallen. Es ist daher auch sehr gut, daß sich die Kandidaten für ein neues rechtzeitig empfehlen, sonst könnten wir noch gar in Verlegenheit kommen. Uebrigens: warum soll das Landespräsidium nicht demnächst mal seinen Rücktritt erklären!? Wir haben eine viel zu eintönige Gegenwart, Abwechslung muß sein.

Die Landtagswahlen sind im Jahre 1933. Für heißblütige Leute ist das natürlich zu lange. Frühere Wahlen lassen sich nicht erzwingen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Also, das einfachste und beste wäre doch: das Landespräsidium träte zurück. Bitte, liebes Landespräsidium, nun tu doch endlich den Gefallen und verschwinde!

Du willst nicht?

Das ist nicht nett von dir!

Addio!

„Drake."

Also, wie gesagt, Herr Drake witzelt. Im Ernst meint er natürlich das Gegenteil: Das Landespräsidium ist stark. Es wird nicht umfallen. Es wird nicht umgebildet. Es verschwindet nicht. Vor gar nicht langer Zeit hatte Herr Drake Herrn Baumgarten zu sich gebeten, um über eine mögliche Erweiterung der Regierungsbasis zu verhandeln. Und jetzt dieses Addio! Was mag da vorgefallen sein? Wer will nicht? Herr Drake oder Herr Baumgarten? Wer scheut das Feuer? Herr Drake oder Herr Baumgarten? Das sind so Scherzfragen, über die man witzeln kann.

— **Der Photowettbewerb des Städtischen Verkehrsamtes** hat eine überaus zahlreiche Beteiligung gefunden. Der erste Preis von 50 Mark wurde dem Photographen Müller, Krumme Straße, zuerteilt für eine äußerst reizvolle und neuartige Aufnahme des Schlosses. Den 2. Preis von 35 Mark erhielt der Photograph Quidde für einen malerischen Durchblick auf den Schloßgarten. Mit dem 3. Preis von 15 Mark wurde der Amateurphotograph W. Schröder, Woldemarstraße, bedacht für eine Aufnahme des Schwanenidylls in der Allee. Außer Konkurrenz beteiligte sich auch Hofphotograph P. Beckmann an dem Ausschreiben mit 60 neuen Motiven aus Detmold. Das Preisrichterkollegium hat Herrn Beckmann dafür seine besondere Anerkennung ausgesprochen und beschlossen, 25 dieser Aufnahmen für Zwecke der Verkehrswerbung anzukaufen.

— **Wochenmarktübersicht.** Der überaus lebhafte Betrieb, der am Sonnabend auf dem Marktplatze zu bemerken war, erlitt eine empfindliche Störung durch den in der elften Stunde einsetzenden Gewitterregen, wenn dieser auch für Feld und Garten von großem Segen war. Das Angebot in jungen Gemüsen, Früchten und neuen Kartoffeln war wieder sehr groß und überstieg den Bedarf. Blumenkohl war schon von 30 ₰ pro Kopf und teurer angeboten, Weißkohl und Wirsing Pfd. 15 ₰, Bohnen 2 Pfd. 25 ₰, junge Erbsen Pfd. 15 und 20 ₰, Kartoffeln, neue, 10 Pfd. 80 ₰, 5 Pfd. 45 ₰, Gurken das Stück 15—40 ₰, Spitzkohl Pfd. 20 ₰, Radieschen 3 Bd 20 ₰, Rettich Stück 5 und 10 ₰, Salat 3 Köpfe 10 ₰, Kirschen Pfd. 20—40 ₰, Erdbeeren Pfund 50—60 ₰, Stachelbeeren, reife, Pfd. 25 und 30 ₰, Johannisbeeren Pfd. 25 ₰, Blaubeeren (Heidelbeeren) Pfd. 40 bis 50 ₰, Zwiebeln Pfd. 10 ₰, Möhren Bund von 15 ₰ an, Tomaten Pfd. 40—60 ₰, Bananen Pfd. 40—50 ₰, Eier Stück 9 und 10 ₰, Butter Pfd. 1,50 bis 1,70 ℳ, Zitronen und Aussaatpflanzen war ebenfalls reichlich. Blumen wurden rege gekauft.

— **Landestheater.** Heute, 19.45—22 Uhr, zum letzten Male der sensationelle Heiterkeitserfolg „Arm wie eine Kirchenmaus", Lustspiel von Fodor. Es gibt keine Bühne, die nicht diese reizende Geschichte von der armen Kirchenmaus, die durch ihr keckes Drauflosgängertum und ihre naive Unschuld begeistert, spielte und überall starken Erfolg hatte. Auch hier wurde das Lustspiel begeistert aufgenommen und erntete den stärksten Beifall seit zwei Jahren.

Lage

— **Das Klein-Luftschiff „Trumpf"** überflog gestern morgen kurz vor 6 Uhr auf der Fahrt nach dem Rheinland unsere Stadt. Es war von Berlin nach Hannover geflogen, wo es eine Landung vorgenommen hatte.

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch abend statt. Außer Grundstücksverkäufen wird man über eine Gaspreiserhöhung sprechen und der Not der Zeit gemäß noch nachträglich einige Haushaltsplanabstriche machen. Der Stadtrat hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wegen Nichteinführung der Biersteuer beanstandet. Die Gründe der Beanstandung dürften interessant sein.

— **Ärztlichen Sonntagsdienst** hat heute Herr Dr. Buchholz, Hellmeyerstraße, Fernspr. 252.

— **Ein waghalsiger Wagenlenker.** Beim Überholen eines Fuhrwerks kam ein Auto, das von Detmold kam, auf der Langen Straße in große Gefahr. Im selben Augenblick kam ein anderes Fuhrwerk entgegen. Das Auto fuhr auf die Gehbahn und riß das Verkehrszeichen vor dem Hause des Herrn Niehaus um. Der Wagen wurde stark beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Schötmar

— **Das Bezirksgesangsfest** des Deutschen Arbeitersängerbundes hat gestern mit einem Begrüßungskonzert seinen Anfang genommen. Der Sängerbund will mit diesem Fest beweisen, daß er bestrebt ist, einer neuen Festkultur die Wege zu ebnen. Darum findet auch kein Festzug durch die Straßen statt und auf dem Festplatz gibt es keine Schießbuden, Karussells usw. mehr. Aber Bier getrunken wird trotzdem und am Schluß soll auch getanzt werden. Aus finanziellen Gründen ist man gezwungen, diese Konzessionen zu machen. Der Hauptteil des Festes ist auf den Sonntag gelegt. Von 12 bis 1 Uhr mittags finden in Salzuflen (Marktplatz), Schötmar (Marktplatz) und Ehrsen (bei Th. König) Platzkonzerte statt, die von den Chorgruppen Lemgo, Brake, Sport, Barntrup und Blomberg in Salzuflen, Horn, Eichholz-Remmighausen und Bad Meinberg in Schötmar und Lage, Hagen, Pivitsheide B. L., Kachtenhausen, Billinghausen und Hörste in Ehrsen bestritten werden. Um 3 Uhr nachmittags beginnt das Hauptkonzert in der Turnhalle, bei dem sämtliche lippischen Sängergemeinschaften mitwirken. Das Fest verspricht alle Hoffnungen zu erfüllen.

Blomberg

— **Zwei Fabrikunfälle an einem Tage.** In einer hiesigen Stuhlfabrik ereigneten sich kurz hintereinander zwei Unfälle. Jedesmal spielten sich diese an der Abrichtemaschine ab. Während bei dem einen Arbeiter sämtliche 5 Finger stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, kam der andere mit Verletzungen an zwei Fingern davon. In beiden Fällen mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Schwalenberg

— **Die Heimatausstellung im Rathaussaal** erfreute sich in der vergangenen Woche eines guten Besuches. Der niedrige Eintrittspreis von 20 Pfg. hat dazu sicher nicht unwesentlich beigetragen. Die Ausstellungsgegenstände künden von Schwalenbergs alten Tagen und Taten. Auch die Gemäldeausstellung ist sehr sehenswert. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich auf jeden Fall.

Amt Detmold

Diestelbruch, 5. Juli. Bezüglich des bereits bekanntgegebenen Konzertes wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert bei ungünstiger Witterung im Saale stattfindet.

Kohlstädt, 6. Juli. Auf zur 50. Jubiläumsfeier des Männergesangvereins „Germania"! So kann nur heute die Parole lauten. Kohlstädt im schönsten Festgewande. Überall Girlanden und Fahnenschmuck. Bereits heute morgen um 5 Uhr wurde durch ein Wecken des Trommler- und Pfefferkorps der bedeutungsvolle Tag eingeleitet. Festesfreude überall, gerade weil es sich um eine Jubelfeier des Gesangvereins handelt. Heute mittag werden sich dann alle auswärtigen Vereine mit Sang und Klang einfinden, um auch ihrerseits zum guten Gelingen des Festes beizutragen. Festmarsch, Begrüßungsansprache, Ehrung der Jubilare und Konzert im schönen schattigen Schiffmannschen Garten werden dann die nötige Abwechslung bieten. Die Tanzlustigen kommen auf ihre Kosten. Reichhaltiges Eiswagen und nicht zu vergessen eine große Schiffschaukel, alles ist vertreten. Eine fröhliche Sängerschar ruft ein herzliches Willkommen entgegen.

Amt Schötmar

Ehrsten, 5. Juli. Landwirt Hilkers letzter Weg. Unter großer Beteiligung von nah und fern wurde am heutigen Nachmittag die sterbliche Hülle des beim Landesturnier in Bad Meinberg verunglückten Landwirts Hilker zum Friedhof geleitet. Herr Pastor Müller-Helpup hielt eine ergreifende Trauerrede, worin er das Tragische dieses Unglücksfalles hervorhob. Die Meinberger Turnerleitung hatte eine starke Abordnung entsandt, die einen prächtigen Kranz am Grabe des Verewigten niederlegte.

Amt Blomberg

Belle, 5. Juli. Anschaffung eines Totenwagens. Nach langen Bemühungen ist es gelungen, einen Totenwagen für die Gemeinde anzuschaffen. Auch der Gemeinde Billerbeck ist der Wagen zur Verfügung gestellt.

Billerbeck, 5. Juli. Ihren 87. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Frische die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Frau Witwe Holste. Der allgemein beliebten Alten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Billerbeck, 5. Juli. 30jähriges Geschäftsjubiläum. Auf ein 30jähriges Bestehen ihrer Schankwirtschaft konnte kürzlich Frau Ridder von hier zurückblicken. Wohl mancher ist in der langen Zeitspanne in den freundlichen Räumen eingekehrt. Auch die mit der Wirtschaft verbundene Kolonialwarenhandlung erfreut sich großer Beliebtheit. Wir wünschen der Jubilarin, die fast drei Jahrzehnte hindurch unserer Zeitung der Treue hält, noch manches Jahr frohen Schaffens.

Brakelsiek, 6. Juli. Doppeljubiläum. Ihren 65. Geburtstag feiert morgen die Hebamme Frau Göke von hier. Gleichzeitig konnte die allseits beliebte und geschätzte Frau Mitte vorigen Monats auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebamme zurückblicken. Wir möchten es nicht unterlassen, der noch sehr rüstigen Jubilarin, die unserer Zeitung schon über 40 Jahre die Treue hält, auch auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge ihr noch manches Jahr frohen Schaffens beschieden sein.

Zum Sonntag

Es ist bei den vielen Rheinfeiern in diesen Tagen auch viel von Kraft und Kräften geredet worden, die man zu haben glaubt, oder die man seinem Volk und sich selbst wünscht, deren Verlust man betrauert, und deren Wiedergewinn man in sichere Aussicht stellt, wenn ....

Worte sind manchmal wunderschön. Und wir müssen nun mal unsere Gedanken in Worten zum Ausdruck bringen. Freilich mit dem „müssen" ist's so eine eigene Sache. Es geht manchmal auch, und sogar noch wirkungsvoller, durch Taten. Die sind dann und wann wie Lieder ohne Worte und klingen für aufgeschlossene Ohren noch lieblicher.

So sagte mal ein friesischer Bauer in der noch nicht so lange zurückliegenden Erweckungszeit in seiner Heimat, als er gefragt wurde, woran er denn merke, daß seine auch von der Bewegung erfaßte Viehmagd anders geworden sei, kurz und bündig: „Meine Ochsen und Kühe merken es." Siehst du, die Treue in der Arbeit, mag diese sein was sie will, wenn sie nur ehrlich ist, die gewinnt dem Menschen schließlich das Herz ab und schafft bessere Zustände. Und nach denen verlangt nicht bloß das liebe Vieh!

Aber an welchem Felsen hatte denn dies schlichte Mädchen aus dem Volke angeschlagen, um diese belebende, stärkende, kräfteumändernde Quelle freizulegen?

Ein alter Sang sagt: „Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Pfade ohne Anstoß." (Psalm 18, 33). Das ist des Sängers Lebenserfahrung. Und die will er kostenlos allen mitteilen, die, ihm gleich, nach Kraft verlangen, und die ihre Wege ohne Anstoß gehen möchten.

Es ist heute der Todestag von Johannes Hus aus Böhmen. Der ging 1415 in Rüstung dieser Kraft den Weg zum Scheiterhaufen in Konstanz. Die ihn zu Tode schleppten, sagten: „Wir übergeben deine Seele dem Teufel". Er erwiderte: „Ich befehle sie in die Hände unseres Heilandes Jesu Christi!" In dessen Rüstzeug ging er, betend und Gott lobend, in den Tod. Seine Asche wurde in den Rhein geworfen. — Auch eine Rheinfeier! Und diese könnte zu tiefem Ernst und zum Ansporn für ein treues Bekennen zum himmlischen Bürgertum in unserer materiellen Zeit führen.

Die erfahrene Hausfrau verwendet bei ihren Speisen nur rein filtrierte Gärungsessige (Naturessige)
F. W. Wippermann, Lemgo, Essigsprit-, Weinessig-, Senf-Fabriken

Unbeständiges Wetter

Wetteraussichten für den 6. und 7. Juli.

Mäßige nordwestliche Winde, abnehmende Bewölkung, Temperaturen einige Grade tiefer, Regenschauer, teilweise mit Gewittern.

*

Wetterübersicht vom 5. Juli 1930.

Über Mitteleuropa liegt noch immer ein Störungsgebiet, das nach Nordwesten Anschluß hat an die Islandzyklone. Der Durchzug kleinerer Fronten hat verschiedentlich im Küstengebiet Gewitter mit sich gebracht. Von Westen her naht sich heute ein Schlechtwettergebiet, das verursacht wird durch die weiter ins Innere eindringenden Nordwestwinde, die aber gleichzeitig zu Luftdruckerhöhung führen und das Gebiet tiefen Druckes nach Osten abdrängen. Die Temperaturen werden im Bereich dieser nordwestlichen Winde mehrere Grade sinken.

Aus den Nachbargebieten

Ein renitenter „blinder" Passagier

Wanfried, 4. Juli. In einem von Berlin kommenden D-Zug wurde kurz vor der hiesigen Station ein als blinder Passagier mitfahrender Mann entdeckt, der sich seiner Feststellung widersetzte und sogar mit einem Revolver drohte. Er konnte entkommen und schlich sich in ein 2. Klasse-Abteil eines Personenzuges. Als er auch hier aufgestöbert wurde, spielte er den Geisteskranken, so daß man ihn in Stadthagen aus dem Zuge tragen mußte. Dort wurde er festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung in Detmold

1. Durch Urteil des Schöffengerichts in Oerlinghausen ist der Schneider Richard K. in Sieker wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Kraftfahrzeugverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Am 28. Dezember gingen mehrere Personen auf der Landesstraße Bielefeld—Lage in der Richtung nach dem Scherenkrug. Sie gingen vorschriftsmäßig rechts. Kurz vor dem Scherenkrug wurde plötzlich der Landwirt Gottlieb E. von einem aus der Richtung Bielefeld kommenden kleinen Kraftwagen angefahren. Er geriet hierbei unter das Auto und erhielt nicht unerhebliche Verletzungen. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld. Er erklärt, durch einen Scheinwerfer eines Verkehrsautos, das nicht abgeblendet habe, geblendet zu sein. Um ein Unglück zu verhüten, habe er die Bremse gezogen. Durch die Glätte der Straße sei der Wagen jedoch gerutscht. Hieraus sei das Unglück nur zurückzuführen. Es handele sich um einen unabwendbaren Zufall, für den er die Verantwortung nicht tragen könne.

Das Urteil des Schöffengerichts wird aufgehoben und der Angeklagte kostenpflichtig freigesprochen.

2. Wegen Unterschlagung hat das Schöffengericht in Detmold den Melker Paul Sch. in Bahldorf zu einer Geldstrafe von 75 Mark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ende November v. J. verkaufte der Angeklagte an einen Obermelker ein Motorrad zum Preise von 900 Mk. Das Motorrad wurde bar bezahlt. Der Käufer sollte jedoch nicht lange Freude an seinem erstandenen Motorrade haben. Als der Obermelker mit dem Rade bei einer Motorradhandlung Benzin tanken wollte, hielt die Inhaberin des Geschäfts das Rad zurück, weil der ursprüngliche Käufer das Rad nicht bezahlt hatte und das Eigentumsrecht vorbehalten war. Eine Anzeige wegen Betruges war die Folge.

3. Der Klempnermeister Heinrich D. in Lemgo ist wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 300 M. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Angeklagte war Vertreter einer Lebensversicherungs-A.-G. Ihm wird zur Last gelegt, Gelder, die der Versicherung gehörten, nicht abgeliefert und für sich verbraucht zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wird das Urteil dahin abgeändert, daß die Geldstrafe auf 150 M. ermäßigt wird.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 5. Juli. Die Produktenbörse war am Wochenschluß nur sehr schwach besucht, und von regulärem Geschäft war nicht zu sprechen, so daß ein Antrag auf Schließung der Sonnabendbörse beabsichtigt ist. Von Uebersee lagen besondere Anregungen nicht vor. Hier hörte man für Brotgetreide nominell meist unveränderte Preise. Das Mehlgeschäft blieb auch heute ruhig. Hafer wird in den Forderungen weiter hoch gehalten. Umsätze kamen ebenso wie in Gerste kaum zustande. Das Angebot trat infolge Zurückhaltung der Käufer allgemein etwas in Erscheinung. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen in späteren Sichten mit wenig veränderten Preisen ein. Juli-Weizen verlor 1½ RM., Roggen lag 2—2½ RM. schwächer.

Produktionsnotierungen.

wtb. Berlin, 7. Juli. Weizen, märk. ab Station 286—290, Juli 285, Sept. 258.50, Okt. 260, ruhig; Roggen, märk. ab Station 172—177, Juli 168.50, Sept. 172.75, Okt. 177, matter; Futter- und Industrie-Gerste 166—180, stetig; Hafer, märk. ab Station 166—165, Sept. 174—176, Okt. 176, ruhig; Weizenmehl 30—42, behauptet; Roggenmehl 26—25.25, ruhig; Weizenkleie 9.50 bis 10.00, sehr fest; Roggenkleie 8.75—9.50, sehr fest; Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 16.50—19.50; Ackerbohnen 15.50—17.00; Wicken 19.50 bis 22.00; Lupinen, blaue 18.00—19.50, gelbe 22.50—24.50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 10.60—12.60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 15.80—16.50; Trockenschnitzel 7.50—8.50; Soyaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 13.80—14.80.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 5. Juli. Weizen, Manitoba II, Juni-Abladung 9.60, Barusso (78 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8.70, Hardwinter II, Juni-Juli-Abladung, schwimmend 8.90, Rosafe, Juni-Juli-Abladung 8.85; Roggen, deutscher, mit Essin gefärbt 6.90, zu Backzwecken 9.00; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 4.00 und 6 RM. Zoll, La Plata 4.35 und 6 RM. Zoll; Hafer, Holsteiner (59—60 Kilogr.) 10.00; Mais, La Plata, verzollt 11.60. — Tendenz: ruhig.

Zeitgemäße Betrachtungen

Sommerfreude!

Bringt auch sonst der Kampf ums Leben — manche Sorge, manches Leid, — Freude ist der Welt gegeben — in der schönen Sommerzeit, — und sie mahnt uns: Ziehet aus, — laßt die alte Not zu Haus, — um den rechten Sinn zu haben — für des Schöpfers reiche Gaben. — —

Freude ist der Welt gegeben, — sonnig ist der Tag erhellt, — überall herrscht Licht und Leben, — golden wogt das Aehrenfeld. — Seid getrost! Trotz aller Not — ist gesichert unser Brot, — und im Sommersonnenlichte — reifen Feld- und Gartenfrüchte. — —

Sommertage, frohe Tage, — die uns wieder Rosen streu'n, — daß die Sorge schweigt und Klage, — und wir uns des Daseins freu'n; — endlich kam ein froher Tag, — da man wieder hoffen mag, — durch die Lande geht ein Klingen — und ein Danken und Lobsingen. —

Aus des Sommers Sonnwendfeuer — loht der Freiheit Flammenstoß, — denn das Rheinland, das uns teuer, — ist befreit von schwerem Los, — das in Stürmen und Gefahr — ausgehalten Jahr um Jahr, — ihm kling' auch von uns aufs neue — das Gelöbnis: Treu um Treue! — —

Frohe Tage, freie Tage — bringt die schöne Sommerzeit, — daß der Mensch im Herzen trage — Freude und Zufriedenheit; — frei zu sein, wünscht jedermann, — selbst der fleiß'ge Schüler kann — jetzt die Freiheit froh genießen, — da die Schulen wieder schließen. — —

Herrlich sind die Sommerferien, — jeder braucht sie schließlich 'mal, — Parlamente, Ministerien — und Behörden sonder Zahl. — Es tut gut, sich auszuruh'n — und sonst weiter nichts zu tun, — als beim Sommersonnenscheine — wandern über Stock und Steine. — —

Laßt die Zeit uns froh genießen, — da am Weg' uns Rosen blüh'n, — gar zu schnell wird sie verfließen — und dann kommen neue Müh'n. — Schnell vergingen Lenz und Mai, — auch der Sommer eilt vorbei, — darum handelt der gescheiter, — der ihn froh genießt.

Ernst Heiter.

Bad Lippspringe Das Heilbad für
Asthma / Katarrhe / Lunge
Verlangen Sie Prospekte kostenlos vom **Kaiser-Karlsbad.**

Aus dem kirchlichen Leben

Die Lutherische Frauenhilfe schreibt: Allen freundlichen Spendern von Kuchen für unseren Festnachmittag am Krummen Hause und allen Autobesitzern, die mit so opferwilliger Unermüdlichkeit unsere Gäste gefahren haben, wird herzlichster Dank ausgesprochen.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze, hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Zum Umbau der Amtsstraße Detmold—Klüt—Lemgo (1. Teilstrecke) sind durch die Regierung (Bauabteilung) in Detmold die Erdarbeiten, Herstellung eines Zementbetondurchlasses, Lieferung von Zementrohren, Lieferung der Packlage- und Feinschlagsteine, Anfertigung der Steinbahn, und Lieferung der Grenz- und Nummernsteine zur Ausschreibung gekommen. Der Termin zur Abgabe der Angebote ist auf den 12. Juli 1930, vormittags, festgesetzt.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. MGV. „Detmolder Männerchor Frohsinn e. V." Corprobe am Donnerstag, 10. Juli, abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. — Frauenchor am Freitag, 11. Juli, abends 8.10 Uhr, im Lyzeum. — Männer- und Frauenchor am Sonnabend, 12. Juli, abends 8.30 Uhr, Kommers mit dem Frauenchor des Dortmunder Lehrer-Gesang-Vereins im Gesellschaftshause.

— **Verband Deutscher Offiziere.** Die Juli-Versammlung findet nicht am Dienstag, 8., sondern am Dienstag, 22. Juli, statt.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Bruderabend am Mittwoch, 9. Juli, abends 8.30 Uhr. Rhein-Befreiungsfeier. Gäste herzl. eingeladen.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Café Stieve: Nachmittags und abends Unterhaltungsmusik.
Café Schloßwache: Nachmittags und abends Unterhaltungsmusik.

Hiddesen:
Frische Quelle: Ab 3½ Uhr Konzert.

Berlebeck:
Gasthof Kanne: Abends ab 8 Uhr: Unterhaltungskonzert mit Tanz.
Hotel „Zur Forelle": Ab 3½ Uhr Konzert.

Heidenoldendorf:
Strandbad Posttteich: Großes Konzert. Anfang 1 Uhr.

Diestelbruch:
Waldkonzert des Gesangvereins Diestelbruch.

Meinberg:
Café Rheingold: Konzert und Tanz.

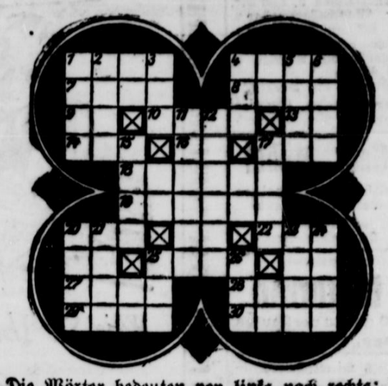
Kohlstädt:
50. Jubiläumsfest des Männergesangvereins „Germania".

Lage:
Nachtigall: Konzert und Tanz.

Siekkrug:
Ab 4 Uhr: Konzert mit Tanz.

Rätselecke

Kreuzworträtsel

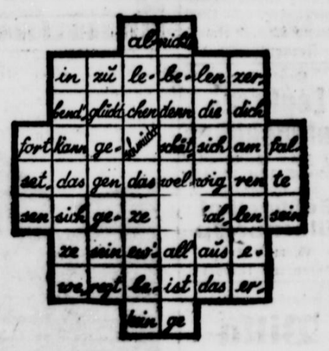


Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Teil des Gewehrs, 4 Nebenfluß der Fulda, 7 Planet, 8 Backmittel, 9 Präposition, 10 Schwimmvogel, 13 Nahrungsmittel, 14 Riesenschlange, 16 persönl. Fürwort, 17 alkoholisches Getränk, 18 span. Süßwein, 19 Kinderkrankheit, 20 franz. Schriftsteller, 22 leichtes Fahrzeug, 25 span. Mädchenname, 27 Abscheu, 28 ital. Provinz, 29 lockende Anmut, 30 griech. Kriegsgott.

Von oben nach unten: 1 Gleichwort für Körper, 2 Fluß in Italien, 3 weibl. Märchengeist, 4 Lebensgemeinschaft, 5 Schlinggewächs, 6 poetische Klangfigur, 11 berühmter engl. Admiral, 12 Augenwasser, 15 Nahrmutter, 17 Balkonreihe im Theater, 20 Holzmaß, 21 Kröte, 23 Flüßchen im Harz, 24 Viehfutter, 25 linker Nebenfluß der Donau, 26 Stadt in Belgien (Konferenzort, Stahlbad).

*

Rösselsprung



*

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, ba, band, che, dar, de, den, di, dro, ein, ein, er, fi, gat, gran, ho, in, la, le, li, ma, mel, mi, nar, nie, no, not, nur, o, ok, on, pho, ra, re, re, rus, si, stein, ster, sym, ta, tav, te, tel, trom, tun, va, ven, vi, vol, wald, werb, sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

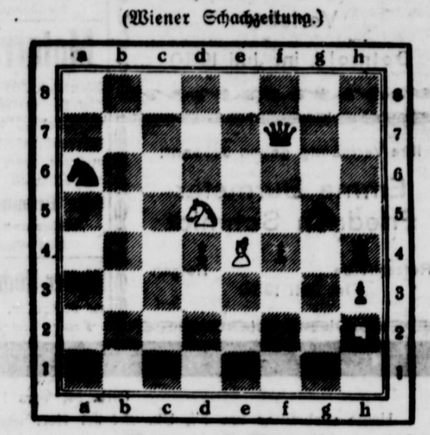
Die Wörter bedeuten: 1 Schmuckarbeit aus Gold- oder Silberdrähten, 2 südwestdeutsches Gebirge, 3 Empörung, Aufstand, 4 Kamel, 5 berühmter deutscher Physiker, 6 wassersportlicher Wettbewerb, 7 Verdienst, 8 wohlriechendes Oel im Altertum, 9 Aufnahme des Warenlagers, 10 Seuche, 11 Gasthaus, 12 Musikinstrument, 13 großes Musikwerk, 14 von den Germanen besiegter römischer Feldherr, 15 Druckformat, 16 Nachtmusik, 17 Truppenverband, 18 Teil des Buches, 19 finnischer Läufer, 20 Art Gips.

Auflösungen in nächster Ausgabe.

Schach

E. Brunner.

(Wiener Schachzeitung.)



Matt in 3 Zügen.

Geschäftliches

Frisches Gemüse. Früchte sowie Beeren sind im Winter bekömmliche Nahrungsmittel. Jede sorgsame Hausfrau sollte darauf Bedacht sein, für den Winter zu sorgen. Der Lippische Konsumverein sieht für seine Mitglieder die zur Aufbewahrung und Frischhaltung aller dieser im Winter so begehrten Artikel, die unbedingt zuverlässigen, in den Eigenbetrieben der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hergestellten Einkoch- und Einmachgläser. Auch Einkochapparate und sonstige Hilfsmittel zum Konservieren sind in allen Verteilungsstellen zu haben. Auf das Inserat des Lippischen Konsumvereins in der heutigen Ausgabe wird besonders hingewiesen.

*

Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930. Im Tages- oder Nachtzeit behauptet unter den Bauwerken der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 der Chlorodont-Turm als Wahrzeichen der Ausstellung eine beherrschende Stelle. Steil aufgereckt ragt er an den Tagesstunden über die weite Ausstellungsstadt, in seiner gedrungenen und doch formvollen Wucht ganz eigenwillig geprägt, lautig und hart von der Sportplatzgelände gestellt, auf breiten Beinen über die Gartenbahn tretend. Der Chlorodont-Turm hat eine Höhe von 80,10 Meter, eine Grundfläche von 40 qm und wird durch 1700 Glühlampen mit einem stündlichen Stromverbrauch von 60000 Watt erleuchtet. Der Name „Chlorodont" ist die Bezeichnung für die weltbekannte Zahnpaste, Zahnbürste sowie Mundwasser, welche für eine moderne Mundhygiene unentbehrlich sind.

Automobile

Zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen habe ich einige fast neuwertige, sehr schöne
Wiltys Knight- u. Overland-Vorführungswagen
abzugeben.
Werksneue Personen- u. Lieferwagen
in allen Ausführungen zu erheblich herabgesetzt. Nachsaisonpreisen :: Ständiges großes Ausstellungslager :: Ein Besuch lohnt sich
Maschinenfabrik August Burre
Brake-Lemgo
Abteilung Kraftfahrzeuge Fernruf 73 und 576

Die Badezeit
bringt viele dicke, Gelegenheiten zum Kennenlernen, wenn Sie unser Mitglied sind. Gerige Beiträge - Keine Vorzeitl. - Ein- u. Austritt jederzeit. Ueberall in gut christl. Kreisen empfohl. - Viele Ehebeiraten -
Ueber 100000 Vornotierungen
Bundesschrift A 4 gegen 30 Pfg. vorherbl. u. v. Aufdruck
„Der Bund", Zentrale Kiel
Zweigst.: **Hannover,** Gr. Packhofstraße 13

Grundbesitz aller Art
Güter, Höfe vermittelt
Detmolder Immobilienbüro Fritz Tiemann
Elisabethstraße — Telefon 3655

Schönes
Pensionshaus
mit Garten in guter Lage, äußerst billig.
Fr. Hagemann, Detmold Wallstraßchen Nr. 20

Kolonialwarengeschäft
mit Wohnung per 1. 10. i. Lage. Detmold, Salzuflen, Bielefeld oder Umg. zu pachten oder z. kauf. gesucht. Schr. Ang. unter Nr. 7924 an die Geschst. der Landesztg.

Beschlagnahmefreie
Tauschwohnung
besteh. in 3 Zim., Küche u. Keller, in der Nähe d. Schlachthofes zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7897 an die Geschst. der Landesztg.

4-Zimmerwohnung
mit Mansarde, zum 1. Oktob. in Detmold gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 4879 an die Geschst. der Landesztg.

Beschlagnahmefreie
4-Zimmer-Wohnung
nebst Küche, Baderaum, Speisekammer u. Zubehör, schöne, ruh. Lag. (Mietpreis 1100 Mark jährl.), sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. 5925 an die Geschst. der Landeszeitung.

2 leere Zimmer
in besser. Hause elektr. Licht, Heiza., Bad zum 15. Juli od. später zu vermiet. Schriftl. Anfr. unter Nr. 7901 an die Geschst. der Landesztg.

Geflügelfutter
in größter Auswahl: wie Nazut, Maccaroni, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. Aug. Adams, Detmold. Fernr. 2072

Tüchtige Köchin
oder einfache Stütze z. 1. Aug. wegen Heirat d. jetzigen für Privathaushalt gesucht. Verlangt wird Selbständigkeit in allen Hausarbeiten u. perfekt. Kochen. Zweites Mädch. vorhand. Hauskleider werden gestellt.
Frau Franz Dückerhoff
Bad Oeynhausen
Am Kurpark 7

Besser. jung. Mädchen sucht z. 1. od. 15. Aug. Stelle in gut. bürgerl. Haushalt als
Stütze
bei Gehalt u. häuslich. Fam.-Anschl. Im Koch., Nähen u. Hausarbeit erfahren. Schriftl. Ang. unter Nr. 7888 an die Geschst. der Landesztg.

Junges Mädchen nicht unt. 18 Jhr., für Wäscherei u. Plätterei auf sofort gesucht. (7904
Frau Schneidermann
Bad Meinberg
Ankerstraße 81

Jüng. Mädchen
vom Lande, zur Erlern. d. Hausw. u. d. Küche, schlicht um schlicht. gef.
Bad Pyrmont
Seipstraße 7

Einfaches, gebildetes
jung. Mädchen
w. alle vorkomm. Hausarbeit mit d. Hausfrau verricht., z. Erlern. d. Hausw. (2 Pers.) z. 15. 7. od. spät. ges. Fam.-Anschl., schlicht um schl. Anaeb. mit Bild an
Frau Justiz-Inspektor Pfläger, Hameln
Friedrichstraße 12/II

Suche zum 15. Juli ein 15—16jähriges
Zweitmädchen
Piepenbrock, Herford i. W., Adlerapotheke

Alleinmädchen
tüchtiges, sauberes, für kinderlos. Haushalt zu sofort, spätest. 1. 8. 30, gesucht. Frau Oberlandmesser, Bahnhofstraße 4. (7908

Für meine Tochter, 17 Jahre, höhere Schulbildung u. Nähkenntnisse, suche ich Stellung als
Haustochter
mit Familienanschluß. Taschengeld erwünscht, aber nicht Bedingung. Schriftl. Antrag unter Nr. 7938 an die Geschst. der Landeszeitung.

Alte, westfälische Zigarrenfabrik sucht für den teilweise eingeführten Bezirk Lippe-Detmold und teilweise angrenzende Gebiete einen tüchtigen
Vertreter
welcher nachweisbar bei der guten Kundschaft eingeführt ist. Zuschriften erbeten an:
A. B. Weinberg, Zigarrenfabriken, Werther i. W.

Privat-
Tuchvertreter
gut eingeführt bei der Beamten- und Angestellten-Kundschaft, werden von angesehenem Versandhaus gesucht. Der Verkauf erfolgt an Hand von neuzeitlicher Musterkollektion zu erleichterten Zahlungsbedingungen. Wirklich qualifizierte Bewerber, die Wert darauf legen, ein erstes und lukratives Haus zu vertreten und sich selbst eine gute Existenz zu schaffen, belieben ihre Bewerbung einzureichen an
Deutsche Tuch-Manufaktur
G. m. b. H., Berlin S 42, Spandauer Str. 39

Heizer
sucht Stellung. Schriftl. Anaeb. unter Nr. 7878 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Selbständ. Stellung
Zur Führung meiner Pension u. Ausschank suche ich eine Dame od. Herrn, auch Ehepaar, v. tadellos. Ruf, mit Kapitalbeteilig. Schriftl. Offert. mit Angabe der Höhe der Beteiligung unter Nr. 7913 an die Geschst. der Landesztg.

Gesucht solides, ehrl.
Lehrfräulein
nicht unter 17 Jahren. Lehrzeit 1 Jahr. 17809
Bäckerei u. Konditorei Thermann, Lemgo
Breite Str. Tel 427

Zum 1. August oder später tüchtiges
Hausmädchen
am liebst. v. Lande, n. Bad Salzuflen gegen guten Lohn in Dauerstellung gesucht. Ehr. Offert. unter Nr. 7985 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche auf sofort für Bezirk Nordlippe einen tüchtigen
Reisenden
für Kohlen, Kunstdünger, u. Futtermittel, möglichst branchekundig. Gehalt 70 Mk. monatl. u. freier Station. Schriftl. Ang. unter Nr. 7920 an die Geschst. der Ldsztg.

Tücht. Vertreter
bei gut. Verdienstmöglichkeiten sucht „Alemania", Bauspar- und Hypothekenentschuldg.-Ges. m. b. H., Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 29.

Suche für sofort
jungen Mann
für die Pferde, der alle landwirtschaftl. Arbeit. versteht. (7909
W. Baade
Waddenhausen bei Sulbach

Ehrlicher
Laufjunge
(15—16 Jahre) per sofort f. ganze Tage ges.
Meyers Lebensmittels Hiddesen

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Dose 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Dose 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Lippisches Landestheater

Gastspiel von Paul Hagemann in Gutzkows „Königsleutnant"

Der Königsleutnant war jahrzehntelang eine Paraderolle reisender Virtuosen. Unzählbar ist die Schar von selbstbewußten Mimen, die von Lutzberger, Dawison, Haase an mit Wonne einige blendende schauspielerische Eigenschaften mit dieser Rolle ins Licht setzten: beherrschende Männlichkeit, doppelt bezaubernd durch einen Schuß romantischer Melancholie; eine gewisse, mit Würde gemischte unfreiwillige Komik; die Koketterie mit einem tadellos gesprochenen Französisch und einem absichtlich ulkigen Radebrechen des deutschen Textes. Abgesehen von Haase, der aus der Figur eine Kokette, etwas damenhafte französische Sprachlektion machte, waren sie alle gleich. Lutzberger und Dawison, die ersten Königsleutnants von Ruf durch alle deutschen Gauen, lagen vor meiner Zeit. Haase habe ich noch gesehen, der, wie gesagt, ein wenig aus der Reihe tanzte. Dann von den folgenden reichlich ein Dutzend. Sie waren alle im wesentlichen gleich. Und der letzte, den ich gesehen habe, gestern, Paul Hagemann, desgleichen. Worin? Ja der souverainen Entfaltung der virtuosen Eigenschaften, die ich aufgezählt habe. Die persönlichen Nuancen sind verschwindend. Soll ich angeben, welchem früheren der mir bekannten Königsleutnants der von Paul Hagemann am meisten glich, — so nenne ich den von Barnay. Dieselbe flüssige, besser vielleicht ölglatte Virtuosität, dieselbe überlegene Sicherheit, dieselbe Unbekümmertheit um die anderen Mitspielenden, derselbe Elan der sieghaften Männlichkeit, dieselbe innere Kälte.

Paul Hagemann hat auch die Textrevisionen der früheren gastierenden Bühnenheroen beibehalten. Sie besteht darin, daß er bei jedem der drei letzten Aktschlüsse, bei denen er leibhaft zugegen ist, das letzte Wort behält. Was auf sein letztes Wort folgt, ist gestrichen.

Vom Virtuosenstandpunkt mit Recht. Denn es darf nicht in den Applaus hineingeredet werden. Aber auch vom literarischen Standpunkt mit Recht. Denn immer, wenn der Königsleutnant abgegangen ist, klappen die Verwandten des zehn- bis zwölfjährigen Goethejungen mit Prophezeiungen seiner künftigen weltumspannenden Größe nach. Das ist albern.

Es ist eine merkwürdige, nicht zu übersehende Tatsache, daß Gutzkow, der Autor, das wußte. Er schrieb das Stück im Jahre 1849 in Frankfurt zur Feier des hundertsten Geburtstages Goethes nieder, in einer Zeit miserabelster Reaktion, in der die Erinnerung an einen im höchsten Sinne freien Geist, frei auch von Freiheitsphrasen, wie es Goethe war, kein Echo weckte. Er glaubte ein Gelegenheitsstück geschrieben zu haben, — er nannte, als geistvoller Schriftsteller der Unzulänglichkeit seiner Leistung voll bewußt, die „Gelegenheit" eine „Stiefschwester der Musen" — und er erhoffte, schamvollen Gemüts, daß das Stück mit der Gelegenheit, die es geboren, vergehen würde.

Er hatte sich getäuscht. Es wurde ein Virtuosenstück. Ein doppeltes Virtuosenstück. Denn außer der französierenden Titelpartie wurde auch die Knabengestalt Goethes ein Raub der Virtuosinnen, der munteren Liebhaberinnen, in dem gefälligen Rokkokokostüm der petits vicomtes. Die machte gestern Abend Gerta Behrend, gar nicht virtuosenhaft, ganz ohne Auftrumpfen ihrer Nettigkeit und der falschen Forsche, die Gutzkow in die Gestalt gelegt hat, und soweit menschlich echt, wie die im Stück gezeichnete Figur es nur irgend erlaubt.

Gutzkow also wollte ein Gelegenheitsstück für ein bestimmtes Datum schreiben, und er schrieb ein doppeltes Virtuosenstück. Das ist gerade heute kein uninteressantes Faktum. Die jüngste Generation will Ewigkeitsstücke schreiben und schreibt Stücke, die mit dem Tage verwehen. Warum? Sie müht sich nicht um das Handwerk. Ihre Stücke sind nicht gehauen und nicht gestochen. Gutzkow wollte für den Tag schreiben, aber er schrieb ein handfestes Theaterstück. Auf ein naives Publikum wirkt es noch heute rührend, Tränen entlockend. So „dumm" — wie Gutzkow selber sagte, — es im übrigen auch sei.

Alles Bühnenlicht fällt auf die Titelrolle und den Goethebuben; alle übrigen Rollen sind Staffage. Die spärlichen Krümchen, die sie an schauspielerischen Wirkungen darbieten, wurden von Maria Ziebe und Anny Hüne und den Herren Will-Rasing, Hugo Klafft und Felix Kroll gewissenhaft aufgepickt.

Otto Gilbert.

Die Mutter sagt's der Tochter

„die Betten kauf' bei Mertens"

Bielefeld, Jahnplatz

Charlotte Illmer
Heinrich Pieper
Verlobte

Detmold, im Juli 1930

Ihre Verlobung geben bekannt:

Emma Burmeier
Friedrich Schmidt

Retzerheide — Retzen

Im Juli 1930

Am Dienstag ist mein Geschäft wegen Trauerfall

geschlossen

Wilhelm Mügge
Holzschuhfabrik
Waddenhausen

Motorräder

Standard, 500 ccm, mit elektr. Beleuchtung, Avis-Teller, steuer- u. führerscheinfrei, sowie mehrere gebr. Maschin. steht billig ab

Fritz Brummermann

Bindemannsbusch
Post Eilsbach

Kleiner Fuchs-Pony

zu verkaufen. (7919

Bentler, Meierstraße 6

Anzüge nach Maß

von 45 Mk. an. Manchester-Hosen v. 8,50 Mk. an. Manchesteranzüge v. 36 Mk. an. Gehrock-Anzüge von 71 Mk. an. Angebrachte Anzüge v. 17 Mk. an.

Komme auf Wunsch

Ernst Nitero, Donop 1, L.

Herr.- u. Damenschneid.

Gebr. Möbel

Kochherde, Nähmaschin. verkauft laufend

Blanke,
Karlstraße Nr. 7

NSU-

Motorrad

500 ccm, zu verkaufen.

Lage, Lange Str. 118.

---

2 mittelschwere

Arbeitspferde

zu verkaufen.

Rottschäfer, Detmold
Krumme Straße 44

Junge, hochtragende

Milchkuh

abzugeb. Angeb. erteilt die Geschäftsst. der Lipp. Ldsztg. unter Nr. 7902.

Jagdhund

Braunlieger, mit Halsband, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Restaurat. Reitenbeck

Enten

Khaki, 6 Wochen, von Elitelegern, beste Leger, u. einige Gelegesammeln zu verkaufen. (7908

Bentrup 22 b. Detmold
Fernruf 8009

Erstklassige

Leghorn-Eintagskücken

pro Stück für 75 Pf., pro 100 Stück f. 70 RM hat abzugeben

Geflügelhof Ellernsepp

G. m. b. H.

Döventrup (Lippe)

Wundervoll gelegene

Villa

mit schön. Obst- u. Gemüsegarten, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. (7914

Fr. Hagemann, Detmold
Wallarbeit Nr. 60

Todesanzeige

Am 1. Juli verschied in Koblenz infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Tischlermeister

Heinrich Müller

im Alter von 93 Jahren

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Müller

Detmold, 5. Juli 1930

Die Beerdigung hat in Koblenz stattgefunden.

Statt Karten

Für alle Liebe und Treue, die unserer lieben Tante im Leben wie im Tode erwiesen ist, danken wir herzlich.

Geschwister Lindemann

Vlotho, den 5. Juli 1930

Nachruf

Am Freitagnachmittag verschied an den Folgen einer heimtückischen Krankheit unser hochverehrter Senior-Chef

Wilhelm Mügge

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Der Verstorbene war uns jederzeit ein wohlwollender Arbeitgeber und ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Belegschaft der Firma
Lippische Holzschuhfabrik

Waddenhausen, den 5. Juli 1930

Loupin-Creme

gegen jeden bewährt bei

Flechte - Jucken

Ekzem, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:

in Drogerien und Apotheken

Günstige Kaufgelegenheit!

Tauschwagen: 8/30er Wanderer-Limousine
8/30er Overland-Whippet-Limousine
11/55er Overland-Whippet, 6 Cyl.
4/20er Opel-Limousine
8/15er Dixi (Stoßa)

Eine Anzahl Fahrzeuge, als Lieferwagen sehr geeignet, stelle ich besonders billig zum Verkauf.

Maschinenfabrik August Burre
Bruko-Lemgo

Abteilung Kraftfahrzeuge — Fernruf 76 u. 579

Offb. 14, Vers 13

Heute nachmittag um 1½ Uhr rief der Herr über Leben und Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Fabrikanten

Wilhelm Mügge

im Alter von fast 69 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Mügge
geb. Schmidt
nebst Angehörige

Waddenhausen, den 4. Juli 1930

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Juli 1930, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Verdingung von Notstandsarbeiten

Zum Umbau der Amtsstraße Detmold—Klüt—Lemgo (1. Teilstrecke) sollen folgende Arbeiten vergeben werden: (7915

1. Erdarbeiten (15.740,00 cbm Bodenbewegung).
2. Herstellung eines Zementbetondurchlasses.
3. Lieferung von Zementrohren (60, 40 u. 50 cm Durchmesser).
4. Lieferung der Packlagesteine (3850,00 cbm).
5. Lieferung der Feinschlagsteine (1260,00 cbm).
6. Anfertigung der Steinbahn.
7. Lieferung der Grenz- (ca. 100 Stück) und Nummersteine (ca. 20 Stück).

Zeichnungen und Bedingungen liegen in unseren Geschäftsräumen, Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 25, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebotsformulare werden, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibkosten abgegeben.

Angebote sind bis zum 12. Juli 1930, vorm. 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bewerber.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Detmold, den 5. Juli 1930.

Lippische Regierung (Bauabteilung).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Hiddesen gelegene, im Grundbuche von Hiddesen, Bd. 14, Bl. 16, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Photograph Wilhelm Beele zu Hiddesen eingetragene Grundbesitz „Unter den Grotenburg", zu 8 a, 85 qm, nebst dem Wohnhause, am (7898

28. Juli 1930, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 3) versteigert werden.

Detmold, den 30. Mai 1930.

Das Amtsgericht I

Öffentliche 7. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, dem 9. Juli, abends 8¼ Uhr, im Rathaussaale.

Verhandlungsgegenstände:

1. Verkauf eines Bauplatzes an der Ecke Detmolder und Luisenstraße. 2. Lesung.
2. Grundstücksverkauf an der Flurstr. 2. Les.
3. Nachbewilligung von Mitteln zur Unterstützung ausgesteuerter Erwerbsloser.
4. Gaspreiserhöhung.
5. Haushaltsplanabstriche.
6. Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion.
7. Deckung der Zinsen- und Tilgungsbeiträge für die aus Anlaß der Durchführung von Notstandsarbeiten aufzunehmende Anleihe.
8. Begutachtungsbeschluß des Stadtrats zu dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung wegen Nichteinführung der Biersteuer.
9. Geschäftliche Mitteilungen.

Lage, den 4. Juli 1930.

Der Vorsteher: Sauerländer.

Verkaufe billig:

Wanderer-Phaeton, 6/30 PS
Fiat-Limousine, 6/30 PS
Dixi-Cabriolet, 9/40 PS
Wanderer-Chassis, 5/15 PS

Sämtliche Fahrzeuge sind in gutem Zustande und fahrbereit. Probefahrt jederzeit unverbindl.

Lippische Automobil-Zentrale
H. Preyer jr. - Telefon 3357

Lackfabrik

altbekannte, leistungsfähige Aktiengesellschaft Norddeutschlands sucht bei der Groß-Industrie gut eingeführte (7976

Vertreter

Gefl. ausf. Angebote befördert unter N. L. 15 960 Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.



Wie Sie Ihr Geld

am besten anlegen

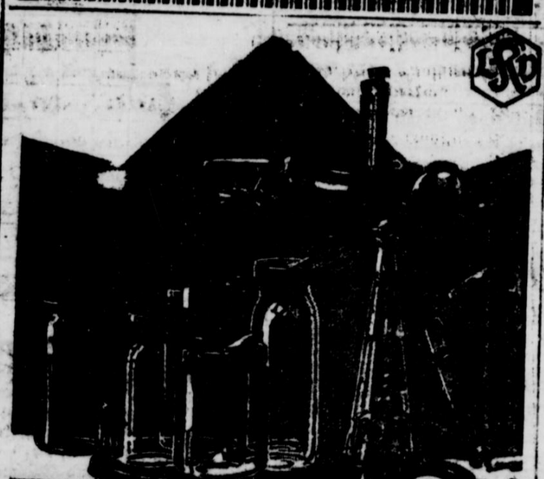
darin beraten wir Sie durch unsere Fachleute kostenlos und ohne Verbindlichkeit für Sie. Auch zur Erledigung Ihrer sonstigen Geldangelegenheiten stehen Ihnen unsere Dienste gern zur Verfügung. Insbesondere übernehmen wir den An- und Verkauf sowie die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Ihr Besuch ist uns immer willkommen!

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark

Niederlassungen in Lippe:

DETMOLD, BISMARCKSTRASSE 8
LEMGO, MITTELSTRASSE 20
BAD SALZUFLEN, LANGE STRASSE 51



Zur Einkochzeit

für unsere Mitglieder

Einkochgläser

mundgeblasen, eng und weit, ½, ¾, 1, 1½ u. 2 Liter

Bindegläser

von 1 bis 6 Liter

Gummiringe 0.05 — **Deckel** 0.15 u. 0.18 — **Bügel** 0.05

Einkoch-Apparate

Wasserbad mit Einsatz, Thermometer und Kochbuch, verzinkt 5.50
mit Einsatz, Thermometer sowie Kochbuch, braun emailliert 8.—

Dampfbad mit Einsatz, Thermometer u. mit Hülsen sowie Kochbuch, verzinkt . 7.50
mit Einsatz, Thermometer sowie Kochbuch, braun emailliert 13.50

Fruchtpressen 8.50

Bohnenschneidemaschinen mit 2 Schneidelöchern 3.—

Salizylpulver	Btl. 0.06	Salizylpapier	Rolle 0.06
Blattzucker	1-kg-Paket 0.72		doppelt 0.12
Gießkannen, lack., 4 Ltr.	1.50	Kristallzucker	Pfd. 0.30
„ „ 8½ „	3.25	Lon-Butterkühler	
„ verz. 10 „	3.25	mit Glaseinsatz	0.95

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lippischer Konsum-Verein

Fahrt Goliath-Lieferwagen

Vorbildlich in der Konstruktion
daher der meistgekaufte Lieferwagen



Goliath Standard

½ Tonnen, mit elektrischer Bosch-Beleuchtung

Offener Wagen RM. 1600.—
Kasten-Wagen RM. 1750.—

Vorführung und Auskunft kostenlos und unverbindlich

Vertreter für Lippe:

H. Linnenbröker, Detmold
Wittekind- und Lagesche Straße-Ecke
Telefon 2887

Landestheater

Heute, 19.45 Uhr
Letztmalig der große Lustspiel-Erfolg

Arm wie eine Kirchenmaus

von Fodor

Frische Quelle

(Inh. v. Wallrath)
Hiddesen

Sonntag, 6. Juli ab 5½ Uhr

Konzert

Abends
Konzert mit Tanz

Verreist!

Dr. Ricken
Zahnarzt
Schötmar, Begastr. 7

Gut zu Fuß



Nur in Schuhen von

HAMANN

DETMOLD . BRUCHSTRASSE 29

ALLEINVERKAUF: „SALAMANDER"

Strandbad Postteich

Am Sonntag, dem 13. Juli 1930, findet ab 13 Uhr am Postteich ein

großes Konzert

statt. Zu gleicher Zeit hält auf dem neuerbauten Schießstand beim Postteich die Schützengesellschaft Heidenoldendorf ihr Königsschießen ab.

Um regen Besuch bittet

Der Postteichwirt Fr. Reinecke.

Kunstseide

zum Stricken und Häkeln von Decken, Stores, Taschen usw., licht- und kochecht, sehr haltbar. 50-Gr.-Kone nur 1.10 Mk. (7990

Kleider, gezeichnet und gestickt, nach eigenen Entwürfen, in allen Farben und Größen, erhältlich bei:

M. Kligge, Detmold, Hermannstr. 35 Ruf 3193

Ein neuer

Bonsels

Mario und Gisela

In Leinen gebunden M 6.50

Die Geschichte einer Jugendliebe zwischen jungen Menschen ist wohl nie mit solcher Tiefe und Zartheit, mit solch hellsichtiger Kenntnis der Jugend erzählt worden. Die Natur mischt ihren stärkenden Atem darein. Der Roman eines Menschenfrühlings von beglückender Schönheit, Weisheit und Güte. Junge und alte Menschen werden dieses neueste Buch von Waldemar Bonsels mit der gleichen Begeisterung lesen.

Vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Steckrübenpflanzen

jeder Posten lieferbar

Rechmeier, Lage, bei Altrogges Mühle

Drucksachen aller Art liefert schnell **Meyersche Hofbuchdruckerei**

Heidenoldendorf - Schützenfest

13. und 27. Juli

Festfolge:

Sonntag, den 13. Juli:
13 Uhr: Festmarsch, anschließend Königsschießen, Postteich, Skeeten-Wettkampf für Vereine, Preis- und Vorgabeschießen, Konzert und Kinderbelustigung. Am Postteich Übernachtung durch J. Tölle, im Lokal Schützenball in mehreren Sälen. (Straßenbahnhaltestelle Postteich.)

Sonnabend, den 26. Juli:
20.30 Uhr: Zapfenstreich und Kommers.

Sonntag, den 27. Juli:
5 Uhr: Wecken. 12 Uhr: Platzkonzert. 15 Uhr: Antreten des Bataillons, Ermitteln der Königspaare. 18 Uhr: Großer Festzug, historische Gewehr-Parade auf dem Festplatz, anschließend Konzert und Schützenball in großen Zelten auf dem Sportfeld. Vergnügungspark — Kinderbelustigung.

Günstige Straßenbahn-Verbindungen. Sonderwagen bis 1 Uhr nachts. (7888

Der Festausschuß.

Bad Meinberg

Moor- und Kohlensäurebad, Inhalatorium

Juli-Programm

6. Juli: Große Parkbeleuchtung.
9. „ 2. Sinfoniekonzert.
10. „ 2 Militärkonzerte von 16—18 und 20 bis 22 Uhr.
12. „ Gesellschaftstanz im Kursaal.
15. „ Lustiger Abend Erwin Eckersberg.
16. „ Kammermusikveranstaltung.
20. „ Große Parkbeleuchtung.
22. „ Tanzgastspiel Käthe Heydenreich.
25. „ 2 Militärkonzerte von 16—18 und 20 bis 22 Uhr.
26. „ Gesellschaftstanz im Kursaal.
30. „ 3. Sinfoniekonzert.

Straßenb. nach Detmold, Blomberg u. Paderborn. Letzte Straßenb. ab Kurpark Meinberg 22.40 Uhr.

Sonntag, 6. Juli, nachm. 3 Uhr

Großes Waldkonzert

des Gesangvereins Diestelbruch

unter Mitwirkung auswärtiger Vereine und der Orchestervereinigung Diestelbruch.

Ab 6 Uhr: Großer Ball bei Gastwirt Beermann. Bei ungünstig. Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Der Vorstand.

Einladung

Unsere

außerordentliche Generalversammlung

findet am 20. 7., nachm. 3½ Uhr, in Lage im Amtshause statt.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht.
Entlastung und Neuwahl eines Vorstandes.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. (7916

Bezirksbeisitzer Lippe E. V., Schieder
Der Vorstand: I. A. Ernst Albert.

Es wird viel angeboten!

Deshalb ist es Pflicht, auch eingehend zu prüfen. Gerade beim Erwerb von Möbeln sollten Sie vorsichtig sein. Ziehen Sie geschulte Fachleute zur Beratung heran, die Sie objektiv beraten.

Wenden Sie sich an Beneke!

Beneke-Möbel - und trotzdem billig

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bad Salzuflen belegene, im Grundbuche von Bad Salzuflen, Band 28, Blatt 556, Art. 624, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Konditors Heinrich Bracht in Bad Salzuflen Nr. 643 eingetragene Grundstück — Wohnhaus Ecke Herforder-Brüderstraße, Kbl. 10, Parzellen 161/(94)142, 209/19 und 210/94, 4,33 a groß, Nr. 664 der Gebäudesteuerrolle — am (1010

Freitag, 11. Juli 1930, nachm. 4 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Bad Salzuflen, den 10. Mai 1930.

Lippisches Amtsgericht III.

Besitzung

an Hauptstraße Bielefelds, dicht am Bahnanschluß, mit gr. Garten zu verkaufen. Angebote unter H. 1441 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten, Bielefeld.

Kurtheater

Dienst., 8. Juli, 20 Uhr
Overetten-Lichtspiele

Das Land des Lächelns

Operette v. Fr. Lehár

Lippische Pferdeverlosung

Ziehung am 29. August 1930 in Detmold

Erster Hauptgewinn ein mod. Personenkraftwagen. Reit- u. Wagenpferde, Motor- u. sonstige Fahrräder, Fohlen, Zimmereinrichtungsgegenstände, landwirtschaftl. Maschinen usw.

Lose à 2 RM. (11 Lose 20 RM.) sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Tageblatt, Bad Salzuflen.

Inserieren bringt Gewinn

Älterer, unbedingt zuverlässiger

Buchhalter

der im Fakturenwesen und in der Maschinen-Buchhaltung sicher arbeitet, zum baldigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Hoffmanns Stärkefabriken
Aktiengesellschaft
Bad Salzuflen

Die Kriegsopfer in Gefahr

Wichtige Gesetzänderungen vom Reichsrat verabschiedet.

Uns wird geschrieben:

Die Reichsregierung beabsichtigt, im Rahmen ihres allgemeinen Finanzprogramms auch die Versorgung der Kriegsopfer erheblich anzugreifen. Soeben wurden vom Reichsrat zwei Gesetzentwürfe zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und des Verfahrensgesetzes verabschiedet. Diese Gesetzesänderungen enthalten entgegen der Erklärung der Regierungsparteien bei Verabschiedung der 5. Novelle zum RVG. vom 15. Dezember 1927, die feststellte, daß eine weitere Verbesserung des RVG. erforderlich sei, wesentliche Verschlechterungen.

Die Annahme der vom Reichsrat verabschiedeten Gesetzentwürfe durch den Reichstag vorausgesetzt, wird beispielsweise das bisher geltende Recht der Kriegsbeschädigten auf Heilbehandlung bei Dienstbeschädigungsleiden und Gewährung von Kranken- bzw. Hausgeld beschränkt auf die satzungsmäßigen Leistungen der Krankenversicherung. Für neu auftretende und für Verschlimmerung bestehender Dienstbeschädigungsleiden, für die Rente bisher nicht bezogen wurde, wird künftig ein Rechtsanspruch auf Versorgung nicht mehr bestehen. Das Verwaltungs- und Rechtsmittelverfahren in Versorgungsangelegenheiten wird derart eingeschränkt und den Verwaltungsinstanzen sowie den Spruchkammervorsitzenden eine solche Fülle von selbständigen Entscheidungen und Befugnissen eingeräumt, daß von einem weitgehenden Abbau der den Kriegsopfern seit 1919 zustehenden Rechtsmittel gesprochen werden muß.

Nach bisher unwidersprochenen Meldungen beabsichtigt die Reichsregierung ferner, durch die vom Reichskabinett noch nicht verabschiedeten Entwürfe eines Ausgabensenkungsgesetzes und eines Spargesetzes weitere formale und materielle Rechtsansprüche der Kriegsopfer erheblich einzuschränken. So wird z. B. an die Aufhebung des Reichsversorgungsgerichts und an die Uebertragung der Aufgaben der Versorgungsbehörden an andere Behörden, Landesversicherungsanstalten oder Finanzämter gedacht. Die nach dem Reichsversorgungsgesetz zu gewährenden Kinderzulagen sollen künftig nur noch den Schwerbeschädigten zugute kommen. Wenn und soweit für dasselbe Kind ein Kinderzuschlag nach den für Beamte geltenden Vorschriften gezahlt wird, sollen Kinderzulagen nach dem Reichsversorgungsgesetz nicht zur Auszahlung gelangen. Auch sollen Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Unfallversicherung sowie die Beamtenpensionen auf die Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenrenten Anrechnung finden. Gegen derartige tief einschneidende Maßnahmen erhebt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen schärfsten Protest. In mehreren Eingaben an die Reichsregierung und an den Reichstag und durch seinen kürzlich in Mainz stattgefundenen 5. Reichsbundestag hat der Bundesvorstand dieser Organisation zu den vorliegenden Gesetzentwürfen und den erwähnten Plänen der Reichsregierung eine bei aller gebotenen Sachlichkeit doch sehr scharfe Kritik geübt. Auch der bei dem Reichsarbeitsministerium bestehende Reichsausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge konnte sich dieser sachlichen Kritik nicht verschließen. Unter Zustimmung sämtlicher Vertreter der amtlichen Hauptfürsorgestellen wurden Entschließungen angenommen, die sich gegen die schlimmsten Verschlechterungen des bisher geltenden Versorgungsrechts richteten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten ist jedenfalls nach sachlicher Prüfung der Vorlagen der Auffassung, daß die Gesetzentwürfe in ihrer materiellen Auswirkung keine wesentlichen Ersparnisse bringen, sondern nur zu einer Verschiebung der Ausgabenposten innerhalb des Reichsplans und in der Verteilung der Ausgabenlast zwischen Reich, Ländern und Kommunen führen werden. Was im Versorgungsetat eingespart würde, wird durch umfangreiche Fürsorgeleistungen erneut in Erscheinung treten. Deshalb richtet die größte Kriegsopferorganisation an den Reichstag und an die Oeffentlichkeit den dringenden Appell, von einer Einschränkung der Kriegsopferversorgung Abstand zu nehmen und eine Reform des Reichsversorgungsgesetzes und Verfahrensgesetzes mit dem Ziel einer Verbesserung und Ausgestaltung des Versorgungsrechts mit ruhiger Ueberlegung und ungehindert von finanzpolitischen Augenblickserwägungen in Angriff zu nehmen.

Gegen diese Abbaumaßnahmen veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen eine große Kundgebung am Sonntag, dem 6. Juli, im Amtshaus in Lage. Anfang 3 Uhr nachmittags. Alle Kriegsopfer werden zu dieser Kundgebung freundlichst eingeladen

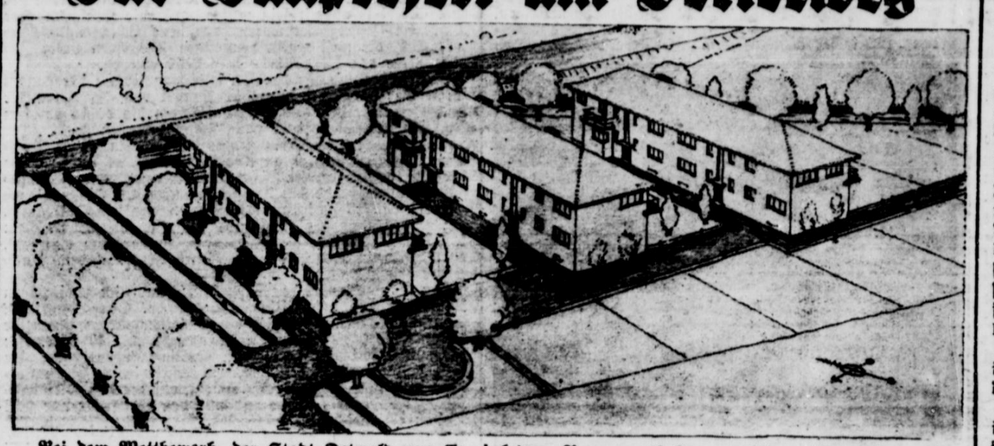
Fortdauernde Depression in der Ruhrindustrie

Die Lage im Ruhrbergbau ähnelt durchaus der Situation in der Krisenzeit 1925/26; im April ist der Kohlenabsatz des Syndikats (ohne Zechenselbstverbrauch) mit 4,9 Mill Tonnen sogar unter dem Stand vom April 1926 geblieben, als ungefähr 9 Mill. To. Kohle auf Halde lagen; im Durchschnitt der ersten Hälfte Juni dieses Jahres ist die arbeitstägliche Förderung um über 60 000 To. hinter der des Vorjahres zurückgeblieben; dieser Rückgang bedeutet einen Beschäftigungsausfall für 50 000 Bergarbeiter. In der Zeit 1925/26 konnte der drohende Zusammenbruch großer Unternehmungen nur durch die Gründung der Ver. Stahlwerke verhindert werden. In dieser Zeit betrug bei den Ver. Stahlwerken während ihres ersten Geschäftsjahres 1926 die arbeitstägliche Kohlenförderung rund 77 300 To.; in den letzten Wochen dieses Jahres belief sie sich trotz eines Quotenerwerbs von rund 2 Mill. To. auf nur rund 77 000 To.; auch die jetzige Förderung ist jedoch im Vergleich zur Absatzmöglichkeit noch zu hoch, da rund 10 Proz. auf Halde gestürzt werden müssen. Die Lage des Ruhrbergbaues ist gegenüber dem Krisenjahr 1925/26 jetzt also sogar noch um 10—15 Proz. schlechter, obwohl inzwischen eine damals vielleicht vorhandene Uebererzeugungsmöglichkeit durch Stillegungen beseitigt worden ist, von den zahlreichen Feierschichten der letzten Monate (allein im Mai fast 1 Million) ganz zu schweigen. In der Eisenindustrie bleibt die Roheisenerzeugung zur Zeit um mehr als 10 Proz. gegenüber derjenigen der Krisenzeit 1925/26 zurück und die Rohstahlerzeugung fast um denselben Betrag. In den Monaten Januar und Mai 1930 betrug in Rheinland-Westfalen die Rohstahlerzeugung rund 4,61 Mill. To. gegenüber 5,66 Mill. To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Roheisenerzeugung des Monats Mai weist einen seit Jahren nicht mehr erreichten Tiefstand auf. Auch der Auslandsmarkt zeigt zunehmende Verflauung; in England hat sich allein in den letzten Wochen der Roheisenmarkt um etwa 10 Proz. verschlechtert; selbst bisher so gut beschäftigte Länder wie Frankreich, Luxemburg usw. geraten allmählich wegen des dauernden Rückgangs der Aufträge, die bei der Ruhreisenindustrie zur Zeit vielleicht 35—40 Proz. der Vorjahresmenge ausmachen, in ernstere Schwierigkeiten.

Leider dürften Maßnahmen, die (wie der Lohn- und Preisabbau in der Eisenindustrie) an sich zur Behebung der Depression wirksam werden könnten, nicht zur Auswirkung zu kommen, weil durch die völlig verfehlte Finanzgebarung und die verfahrene politische Lage eine neue Welle des Mißmutes und des Mißtrauens erzeugt worden ist, die Ansätze zum Besseren unterdrückt. Darin unterscheidet sich überhaupt die jetzige Zeit grundlegend von der des Krisenjahres 1925/26, daß jetzt auf Grund der üblen Erfahrungen der letzten Jahre der Pessimismus allgemein ist, während man damals nach Ueberwindung der Inflationsschwierigkeiten verhältnismäßig hoffnungsfroh in die Zukunft sah. In diesem Optimismus hat man sich damals auch fast durchweg so stark verschuldet, daß jetzt weitere Geldbeschaffungsmöglichkeiten kaum noch bestehen, ein weiterer Unterschied zu Lasten der Jetztzeit. Außerdem drücken sowohl auf den Bergbau als auch auf die Eisenindustrie die großen Lagerbestände, die auch bei einem etwaigen Aufschwung für längere Zeit einen nicht unerheblichen Teil eines etwaigen Mehrbedarfs decken können. Schließlich ist auch nicht zu vergessen, daß ein Glücksfall wie der englische Bergarbeiterstreik vom Mai 1926 der Ruhrindustrie nicht mehr zur Hilfe kommen wird.

Im Ruhrbergbau ist seit Anfang dieses Jahres bis Ende Juni eine Belegschaftsverminderung um fast 50 000 Personen auf rund 330 000 eingetreten. Die Stillegung ganzer Schachtanlagen hat man bisher noch zu vermeiden vermocht; ob sich diese Maßnahme auch in Zukunft umgehen läßt, erscheint fraglich. In der Eisenindustrie hat sich im letzten halben Jahr die Belegschaft um rund 23 000 Personen bei gleichzeitiger Einlegung von Feierschichten erheblichen Umfanges vermindert; in den weiteren Fortgang des Entlassungsprozesses können künftig unter Umständen sogar ganze Anlagen einbezogen werden.

Das Bauprojekt am Doktorweg



Bei dem Wettbewerb der Stadt Detmold zur Erlangung von Entwürfen für die Bebauung des Doktorweges wurde unter den 31 eingereichten Entwürfen Herrn Architekten Meßmann, Lage, der 1. Preis zuerkannt. Dem Träger des 1. Preises soll auch, wie vorgesehen, die Ausführung des Baues übertragen werden.

Die Lösung der Aufgabe ist in 3 Wohneinheiten mit je 8 Wohnungen erfolgt.

Jede Wohneinheit ist mittels Brandmauer in je zwei selbständige Häuser geteilt, die jedes für sich veräußerbar sind. An jedes Haus schließt ein Garten an. Außerdem sind eine große Anzahl separater Pachtgärten abgeteilt, so daß jede Wohnung auf Wunsch mit einem Gartenstück versehen werden kann.

Der Vorgarten am Doktorwege ist als gemeinsamer Ziergarten mit Sitzgelegenheiten vorgesehen, wodurch die Geländegruppe am Doktorwege und am Zugangswege einen freundlichen Auftakt erhält.

Sämtliche Oberwohnungen haben Balkone an geschützter und sonniger Lage.

Die Baugruppen sind zweigeschossig gehalten.

Für die Stellung der Gebäude war in erster Linie die Himmelsrichtung bestimmend. Wohnungen für Rentner und Kriegsbeschädigte sollten ganz besonders keinen Raum enthalten, welcher nicht voll von der Sonne erreicht wird. Damit war die gewählte Nord-Südrichtung der drei Gebäude gegeben. Sie stehen rechtwinklig zur Wotanstraße und sind gegeneinander um 4,20 Meter vorgestaffelt. Die Südfronten der drei Häuser sind etwa 16 Meter vom Eisenbahndamm entfernt und an dem Fuße der Böschung zunächst die Pachtgärten angeordnet. In den Erdgeschossen sind an den Südseiten keine Fenster angelegt, um einerseits nicht den tristen Anblick des Bahndammes vom Zimmer aus zu haben und andererseits von den Bahnreisenden sich nicht von oben auf den Tisch blicken zu lassen. In den Obergeschossen dagegen sind nach Süden Fenster angelegt, um über den Bahndamm hinweg Sonne und Aussicht heranzuziehen.

Der Gebäudeabstand von 14 Meter untereinander bei der Traufenhöhe von 6,50 Meter ermöglicht den vollen Sonneneinfall auch in den Wintermonaten.

Die Bauten entsprechen in Architektur und Raumdisposition der neuzeitlichen Einstellung für derartige Anlagen. Im Aeußern herrscht die Horizontale vor, pariert durch die vertikal aufgeholten Treppenhausfenster. In ruhige Putzflächen schneiden die Fenster vorwiegend breitliegend ein. Eine maßvolle und mit bescheidenen Mitteln herzustellende einheitliche Gartenaufteilung und Baumpflanzung bildet den erwünschten Rahmen für die fertige Baugruppe.

Bei 30 Grad im Schatten!



Wenn das Thermometer immer höher und höher klettert, wenn der Schweiß aus den Poren rinnt, wenn man vor lauter Hitze nicht weiß, ob man überhaupt etwas und was man tun soll, dann gibt es nur eine Rettung: ein kühlendes Bad. Die Detmolder Wera-badeanstalt hat in diesen Tagen sämtliche Besucherrekorde geschlagen. Die Wasserverhältnisse sind zwar nicht ideal, man kann sich auch nicht in die „Fluten" stürzen, aber immerhin: Schön ist's doch! Und wie unser Bild zeigt, fühlt man sich dort auch recht wohl.

Zahlen, die für sich selber sprechen

Es studierten im Jahre 1911 in Deutschland 10 000 junge Männer und Frauen Jura, im Jahre 1928 dagegen 23 000, also mehr als die doppelte Zahl. Das gleiche Verhältnis zeigt sich, wenn man das größte Land, Preußen, für sich nimmt. Hier sind die Zahlen 5400 zu 14 000. An der juristischen Fakultät der Berliner Universität kamen im Jahre 1913 auf einen Dozenten 104 Studenten, im Jahre 1929 dagegen 281 Studenten.

Der Reichsbahn-Sicherheitsdienst

Im Jahre 1930 stellte der Bahn-Fahndungs- und Streifdienst bei der Reichsbahn rund 25 000 Diebstähle fest. 5000 Diebstähle konnten verhütet werden. 4400 Diebe wurden durch den Reichsbahn-Sicherheitsdienst und 500 durch die öffentliche Polizei festgenommen. Für 502 000 RM. Diebesgut wurde zurückgewonnen. Der Sicherheitsdienst der Reichsbahn meldete 48 000 Bahnpolizeiübertretungen, 61 000 Nachlösungen von Fahrkarten und 40 000 Verkehrsunregelmäßigkeiten.

Die Arbeitslosigkeit außerhalb Deutschlands

In Spanien und Großbritannien wuchs die Arbeitslosigkeit weiter an. In Spanien beschloß der Ministerrat, zur Eindämmung weiterer Zunahme der Arbeitslosigkeit die schnelle Durchführung projektierter Eisenbahnbauten. In Großbritannien wurden am 12. Mai 1 739 000 Arbeitslose gezählt, das sind 27 500 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In Oesterreich ging die Zahl der Arbeitslosen von 192 428 am 30. April 1930 auf 175 328 Mitte Mai 19390, also um 17 100 zurück. Die Schweiz zählte Ende April 8791 Stellensuchende gegenüber 10 138 Ende März. In Rußland ist die Zahl der Arbeitslosen im Jahre 1930 um 38 Prozent zurückgegangen. Hier fehlen nicht nur qualifizierte, sondern auch Hilfsarbeiter.

Die Rheinlandräumung im Lichte zukünftiger Politik

Von Diplomaticus.

Die Glocken sind verhallt, die Reden gesprochen, die Feste verrauscht, die die Rheinlandräumung feierten. Alle Deutschen haben diese Feier aus tiefstem Herzen mitgefeiert, nicht nur die des Reiches, sondern auch alle, die jenseits seiner Grenzen wohnen. Jetzt kehrt der Alltag wieder, und mit ihm beginnt im Rheinland selbst eine große Aufräumungsarbeit, und für uns alle die Stunde des Besinnens darüber, was bedeutet das welthistorische Datum des 30. Juni für unsere nächste Zukunft? Wie immer, stelle ich die innerpolitische Seite dieser Frage zurück, sie anderen überlassend, deren Amtes es ist, sich mit ihr zu beschäftigen, und beschränke mich auf den außenpolitischen oder internationalen Anblick des Problems.

Man hat gesagt: die Rheinlandräumung ist die Voraussetzung zu einer wirklich aufrichtigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich und damit zu einer wirklich gesicherten Friedensära in Europa. Und diejenigen Zeitungen von Paris, wie der „Temps", der „Matin", das „Journal des Débats", die weder die verhärteten Nationalisten, noch die fortgeschrittenen Friedensfreunde, sondern die offiziös herrschende Meinung des Durchschnittsfranzosen vertreten, stimmen ihre Abschiedsartikel auf die Note ab, Frankreich habe durch die vorzeitige Räumung wieder einmal einen Beweis seiner traditionellen Großmut gegeben. Man kann also sagen, das die französische Bevölkerung beherrschende Gefühl ist dieses: die französische Großmut habe Deutschland zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet.

Man verpflichtet jemand zur Dankbarkeit, wenn man ihm Opfer bringt. Welches reelle Opfer hat Frankreich durch die Rheinlandräumung gebracht?

Die offizielle These lautete: Die Rheinlandbesetzung ist ein Pfand für die Erfüllung der Reparationen und für die Sicherheit. Als Garantie der Reparationen hat sie sich als illusorisch erwiesen; wäre sie eine solche gewesen, so würde weder ein Dawes-, noch ein Young-Plan nötig, ja möglich gewesen. Und nach dem Young-Plan, der die Reparationen so regelte, daß eine zusätzliche Garantie sinnlos wurde, fiel für die Okkupation auch der Vorwand fort, ein Reparationspfand zu sein.

Wie steht es mit dem Vorgeben, die Okkupation wäre ein Pfand für die Sicherheit Frankreichs gewesen? Ich schweige ganz von dem ungeheuren Mißverhältnis zwischen der militärischen Macht des entwaffneten Deutschlands und [illegible] Frankreichs. Ich beschränke mich darauf hinzuweisen, daß 1935 die Räumung unter allen Umständen hätte stattfinden müssen, ob es den Franzosen Leid getan hätte oder nicht. Es ist also die Frage, ob Deutschland im Stande gewesen wäre, in der Zeit zwischen 1930 und 1935 Frankreich zu überfallen? Es genügt, diese Frage zu stellen, um ihre komplette Lächerlichkeit einzusehen.

Daß Frankreich uns mit der vorzeitigen Räumung ein Opfer gebracht hätte, und daß Deutschland eine Ursache hätte, ihm dankbar zu sein, davon kann also keine Rede sein. Da entsteht denn die Frage, warum sich die Franzosen so lange gegen die Räumung gesträubt haben, zumal ihnen, außer von Polen und der Tschechei, von allen übrigen Ländern der Welt seit langem die Meinung entgegentönte, die Besetzung der Rheinlande lasse sich durch nichts mehr rechtfertigen?

Ich sehe natürlich von den nationalistischen Phantasten ab, die mit voller Lungenkraft verkünden, die Besetzung hätte über 1935 verlängert werden müssen, bis der letzte Pfennig der Reparationen bezahlt und die absolute Unmöglichkeit Deutschlands, jemals Frankreich anzugreifen, besiegelt wäre, d. h. verlängert auf ewig. Nur von denjenigen Franzosen kann die Rede sein, die sich eingestanden, daß die Besetzung 1935 unter allen Umständen ihr Ende erreichte, und die schließlich ja auch die große Mehrheit der Bevölkerung ausmachen.

Warum haben [illegible] so lange der Räumung widerstrebt, die Politik Briands gehindert und verzögert, und reden zum Teil noch heute davon, daß die Räumung ein Unglück, eine Gefahr, beinahe ein Verbrechen [illegible]

[illegible] man sich fragen, welches waren die wirklichen Auswirkungen der Besetzung auf Deutschland? Sie demütigte die ganze Nation, wie jeden einzelnen Deutschen in- und außerhalb der Grenzen des Reiches; sie erinnerte sie jeden Tag an ihre Niederlage. Sie schikanierte die Bevölkerung des besetzten Gebiets, verkürzte sie durch die Ordonnanzen der Rheinlandkommission im Gebrauch ihrer bürgerlichen, selbst ihrer menschlichen Rechte, legte ihr das Willkürregiment einer Soldateska und eine barbarisch strenge und ungerechte Militärjustiz auf. Das waren die moralischen Auswirkungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der besetzten Gebiete wurde gehemmt, ohne daß damit irgend ein politischer Vorteil eingeheimst wurde. Dazu kamen die Kosten für Soldaten und die Beamten der Besatzungsarmee, — vollkommen unproduktive Ausgaben. Das waren die wirtschaftlichen Auswirkungen.

Die Besetzung lähmte endlich bis zu einem gewissen Grade die diplomatische Ellenbogenfreiheit der deutschen Regierung. Das gab Frankreich den Vorteil, auf der Weltbühne, und besonders im Völkerbunde, nur einen ihm gewachsenen Gegenspieler zu haben: England. Das war die diplomatische Auswirkung. Indessen war sie seit dem Ruhrabenteuer fraglich geworden. Seitdem die französische Regierung diese ihre Trumpfkarte unklugerweise ausgespielt und sie versagt hatte, war eine Wiederholung einer solchen Geste unmöglich geworden. Was Deutschlands Aktivität auf dem Welttheater in den letzten Jahren einengte, waren mehr seine finanziellen Sorgen als die französischen Truppen am Rhein.

Hieraus ergeben sich drei Gruppen von Motiven für den Widerstand gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes:

— erstens das instinktive Gefühl der Genugtuung darüber, die Macht zu haben, eine fremde und wehrlose Bevölkerung maltraitieren zu können;

— zweitens der Wunsch, die wirtschaftliche Entwicklung eines wirtschaftlichen Hochstandsgebiets des ehemaligen Gegners so lang wie möglich hintan zu halten;

— drittens der Wunsch, den Zeitpunkt, wo Deutschland wieder Großmachtpolitik treiben könnte, so weit wie möglich hinauszuschieben.

Das erste Gefühl nennt der Franzose selbst eine lächerte, zu deutsch wörtlich Feigheit; die Psychologie nennt es perverse Quälflucht.

Der zweite, wirtschaftliche Zweck war eine Dummheit, denn es ist heute den Schuljungen schon kein Geheimnis mehr, daß in dem wirtschaftlich so eng verbundenen Europa die Schädigung eines Konsumgebietes auf den Schädiger zurückfällt.

Der dritte, diplomatische Zweck wurde aufgehoben dadurch, daß Frankreich dafür die diplomatische Gegnerschaft aller übrigen Großmächte erntete.

Worin liegt also für Deutschland und die Deutschen in der Welt ein Grund, sich für die Rheinlandräumung, die den Franzosen abgerungen wurde, dankbar zu zeigen? Die Rheinlandräumung ist keine Tatsache, die die Annäherung von Frankreich und Deutschland begünstigen könnte; dazu ist sie viel zu spät gekommen und hat sich schließlich unter Kundgebungen eines kleinlichen militaristischen Zerstörungsgeistes vollzogen, der noch lange erbitternd nachwirken wird. Dazu kommt, daß die Saarfrage noch ungelöst ist und anscheinend zu einem unerhörten wirtschaftlichen Erpressungsversuch von Frankreich benutzt werden soll.

Ohne weiteres kann zugegeben werden, daß Briand den leidenschaftlichen Widerstand, den die Räumungspolitik in seinem Lande fand, immer bedauert hat. Die Hegemonie Frankreichs schwebt auch ihm vor; er weiß aber, daß es für ein Volk von vierzig Millionen Seelen eine Torheit ist, sie auf der Grundlage materieller Kraft aufrecht zu erhalten; er ist nicht Militarist, wie so viele seiner Landsleute, und wünscht sie mit anderen Mitteln zu befestigen. Mit welchen, haben wir in seinem Memorandum zu den Vereinigten Staaten von Europa gesehen.

Annäherung und Friedenssinn werden durch die Räumung nicht gefördert werden. Das herrschende Gefühl, das in Frankreich zurückbleibt, ist schmerzliches, ja grimmiges Bedauern *), in Deutschland bittere Erinnerung an erlittene Unbill. Jetzt, da die Okkupation nicht mehr die Blicke auf sich zieht, werden sie sich auf einen ungeheuerlichen Zustand der Ungleichheit richten: auf der einen Seite der Grenze viele tausende von geladenen Kanonen auf den Nachbarn gerichtet, auf der anderen entmilitarisiertes Gebiet und die blanke Unmöglichkeit, sich zu wehren. Die Rollen werden wechseln: schrie bisher das unbedrohte Frankreich nach Sicherheit, so wird es jetzt das bedrohte Deutschland mit besserem Grunde tun.

Dennoch ist der Friede gesichert, aber durch andere Mittel. Heute stößt der Krieg auf Hindernisse, die vor zwanzig Jahren noch nicht existierten. Wenn man auch die moralischen Realitäten, die neue Mystik, die ein Friedenszeitalter ersehnt, übersehen wollte, so gehören zum Ausbruch eines Krieges folgende Momente: die üble Absicht des Angreifers, die Ohnmacht des Angegriffenen, die Gleichgültigkeit aller anderen Nationen, [illegible] Völkerbundes, des Haager Schiedsgerichts, der Schiedsverträge, das Aussetzen aller internationaler Instanzen. So weit sind wir noch nicht. Einige jener Momente mögen eintreten, aber alle — nein!

Eine indirekte Friedenswirkung wird die Rheinlandräumung haben: sie wird die Hände der deutschen Diplomatie freier machen. Diese aber wird im Sinne eines Friedens wirken, — nicht des französischen Friedens, der darin besteht, die unnatürlichen Verhältnisse, die die Diktate von Versailles, Neuilly, Trianon usw. geschaffen haben, mit Gewalt aufrecht zu erhalten, sondern eines deutschen Friedens, der jedem Bevölkerungsteil unseres vielgeplagten Erdteils geben will, was er braucht, und unter allen Freiheit und Rechtsgleichheit errichtet.

[illegible] Bevölkerung die Rheinlandräumung aufgenommen hat, berichtet vielleicht am zuverlässigsten der bekannte Pariser Auslands-Korrespondent P. B., der ausschließlich für französische Blätter außerhalb Frankreichs schreibt und darum an objektivere Beobachtung gewöhnt ist. Er schreibt unter anderem:

„Die öffentliche Meinung in Frankreich hält sich im allgemeinen auf einer guten Mittellinie zwischen den Extremen von rechts und links. Sie schreit nicht Hurra zur vorzeitigen Räumung, denn sie weiß, sie wird eine große Wachsamkeit und Festigkeit verlangen. Sie vergißt nicht, daß die Frankreich versprochenen Garantieverträge mit England und Amerika, die eine Ergänzung des Vertrages von Versailles sein sollten, zerrissen wurden, ohne durch etwas anderes ersetzt worden zu sein. Sie nimmt also den Verzicht auf eine Garantie, die noch fünf Jahre länger hätte dauern können, als eine politische Tatsache hin, die nicht dazu angetan ist, laut begrüßt zu werden. Andererseits lehnt sie auch jenen defaitistischen Geisteszustand ab, der nicht weit davon entfernt ist zu verkünden, daß nun alles verloren sei, weil keine Soldaten mehr im Rheinland stehen, eine Tatsache, die im Jahre 1930 nicht schwerer ist als 1935 . . . Nach der Räumung wird das französische Volk stärker als vorher empfinden, daß es seine Sicherheit durch eigene Mittel, so viel wie nur irgend möglich befestigen muß, weil es nicht daran glaubt, daß heute schon die internationalen Sicherungen genügen, um den Frieden zu garantieren. . . . besonders, da England und Amerika ein Versprechen verweigern, die von ihnen mit unterzeichneten Pakte mit den Waffen zu schützen. Folgende Tatsache muß man feststellen: die vorzeitige Räumung, die später einmal vielleicht eine Entspannung herbeiführt, wird jetzt in Paris als eine dringende Nötigung zu zufälligen militärischen Vorsichtsmaßregeln angesehen. Hierin sind, von den Sozialisten abgesehen, alle Kreise, so verschieden sie auch sonst die Räumung beurteilen mögen, einig."

An anderer Stelle wird von der „Großmut" (générosité) Frankreichs gesprochen und von der vergeblichen Hoffnung, dafür die Dankbarkeit Deutschlands zu ernten.

Also auch hier das alte Lied: französische Großmut, deutsche Undankbarkeit, Mißtrauen in den ja doch hauptsächlich von Frankreich geformten Völkerbund und seine Friedensorganisation, weitere Aufrüstung gegen das unbewaffnete Deutschland und im Grunde Bedauern, daß die französischen Truppen den Rhein verlassen haben, das will ja doch sagen: nicht gern, nicht freiwillig, sondern gezwungen, — gezwungen von der öffentlichen Meinung der Welt.

Und ein solcher Geisteszustand soll ein Boden für eine Annäherung sein?

*) Siehe auch die Rede Herriots in Lyon.

Die bayerische Zugspitzbahn

Auf dem Schienenwege zu Deutschlands höchstem Gipfel

Am 6. Juli wird die neue bayerische Zugspitzenbahn eröffnet werden.

In der südlichsten Ecke des Deutschen Reiches, dort, wo sich das Tal der Loisach nach Süden gegen Mittenwald, nach Westen gegen Reutte öffnet, liegt malerisch ins Tal eingebettet der Doppelort Garmisch-Partenkirchen, überragt von dem Wettersteinmassiv, dessen höchste Erhebung mit 2964 Meter die Zugspitze, der höchste Berg Deutschlands, bildet. Der unvergleichliche Rundblick, den der Zugspitzengipfel über die Bayerischen und Tiroler Berge bis nach der Schweiz hin bietet, hat schon vor 20 Jahren den Plan angeregt, durch den Bau einer Bergbahn die Schönheiten dieses Berggipfels auch deren zu erschließen, die ihn nicht zu Fuß bezwingen können. Aussichtsvolle Vorarbeiten wurden durch den Krieg unterbrochen. Bei der Neuausschreibung wurde die Konzession



der Bayerischen Zugspitzbahn A.G. übertragen, von deren Kapital die Lokalbahn drei Fünftel, die A.E.G. zwei Fünftel übernahm. Die gesamte Bauleitung übernahm die AEG.

Die Linienführung der Bahn beginnt unmittelbar am Bahnhof Garmisch-Partenkirchen der Reichsbahn, folgt dieser ein Stück gegen Westen bis zur Station Riessersee, überschreitet dann die Reichsbahn auf einer Brücke, an die sich ein kurzer Tunnel anschließt, berührt bei Kreuzeck die Talstation der Schwebebahn auf das Kreuzeck, bei Hammersbach-Höllental den Eingang zur berühmten Höllentalklamm und verläuft dann zwischen Ober- und Untergrainau auf die Station Grainau-Badersee zu. Hier beginnt der größeren Steigung wegen die Zahnstangenstrecke, zunächst sanft ansteigend bis zum Eibsee; von dort erklimmt sie erst in offener Bauweise, meist mit 25 Prozent Steigung, den Nordwestabhang der Riffelwand und tritt beim Riffelriß in 1650 Meter Höhe in den großen Tunnel ein. In diesem verläuft sie, gegen Steinschlag, Lawinen und Schneeverwehungen vollkommen geschützt, auf 4,4 Kilometer Länge quer durch das Gipfelmassiv bis zu dem 300 Meter unterhalb des Zugspitzgipfels gelegenen Plattferner. Dieser bildet mit seiner 6 Kilometer großen Fläche, die von 2700 Meter sanft bis auf 2300 Meter Höhe abfällt, ein bis in den Sommer hinein benutzbares, ideales Skigebiet. Hier wird am Zwischenendpunkt der Bahn auf 2650 Meter Höhe das Schneefernerhaus am Platt errichtet, ein Berghotel, das bescheidenen wie größeren Ansprüchen für 600 Personen genügen soll. Da der Bau des Schneefernerhauses sich nicht bis zur Eröffnung der Bahn vollenden ließ, so ist zunächst eine provisorische Unterkunft- und Bewirtschaftungsmöglichkeit für 400 bis 500 Personen geschaffen worden. Gleichzeitig wird aber der Bau des reichlich mit Sonnenterrassen ausgestatteten Hotels durchgeführt. Unmittelbar an das Hotel schließt sich die untere Station der kurzen Seilbahn auf den Gipfelkamm in der Nähe des Münchnerhauses.

Die Vorarbeiten waren, sowohl wie die Bauarbeiten selbst sehr schwierige, da erst im Juli 1928 mit dem Bau begonnen wurde und im Sommer 1930 schon die Strecke bis zum Gipfel fahrbereit sein mußte. Für die Festlegung der Trace im Gipfelgebiet waren ganz neue Schichtenpläne erforderlich, die nach einem neuartigen Verfahren unter Zuhilfenahme von Flugbildern hergestellt wurden.

Ausschlaggebend für den Fertigstellungstermin der ganzen Bahn war die für den großen Tunnel von 4½ Kilometer Länge erforderliche Bauzeit, die bei dem bis dahin üblichen Vortrieb mindestens drei volle Jahre betragen hätte. Der Tunnel wurde deshalb in großen Windungen so im Berginnern geführt, daß er an vier Stellen wieder in die Nähe der Außenwand kommt. Hier wurden von außen Zugangsstollen angelegt und der Tunnel so außer am Eingang noch an vier Stellen zugleich angegriffen. Dieses neue Verfahren hat die Bauzeit auf knapp 1½ Jahre herabgedrückt. Am 1. Oktober 1928 hat die Arbeit am Tunnelmund eingesetzt, am 8. Februar 1930 ist der letzte Durchschlag nach dem Plattferner erfolgt!

Der Lokomotivpark der Bahn besteht aus vier zweiachsigen Reibungs- und acht Zahnradlokomotiven. Den Dienst von Garmisch bis Grainau versehen vier Reibungslokomotiven; sie können jede bis zu sechs Personenwagen mit 40 Kilometer Geschwindigkeit befördern. In Grainau übernehmen die Zahnradlokomotiven den Zug, und zwar wird er hier unterteilt, weil dort die Steigung einsetzt, auf der aus wirtschaftlichen Gründen bis Eibsee nur drei, von dort sogar nur zwei Wagen gleichzeitig bergwärts befördert werden können. Der Wagenpark besteht aus 18 vierachsigen Durchgangswagen 2. und 3. Klasse mit je 54 Sitz- und sechs Stehplätzen.

Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Sicherheitseinrichtungen der Betriebsmittel verwendet worden. Die Talloksmotiven haben Kurzschlußbremse, Luftsaugebremse und Handbremse, die Wagen ebenfalls Hardy- und Handbremse. Außerdem ist das talseitige Drehgestell jedes Wagens mit einem Bremszahnrad versehen, auf welches Hardy- und Handbremse einwirken und das nur auf der Bergstrecke in Tätigkeit tritt. Die Zahnradlokomotiven haben nicht weniger als vier voneinander unabhängige Bremsen. Bei Ueberschreitung der vorläufig auf 9 Kilometer-Stunden festgesetzten Höchstgeschwindigkeit tritt eine selbsttätige Fliehkraftbremse in Tätigkeit.

Die ursprüngliche Forderung, daß die Bahn imstande sein soll, in jeder Richtung stündlich mindestens 300 Personen bis zum Gipfel zu befördern, wird, wenigstens auf der Strecke bis zum Platfernet, bei weitem übertroffen. Hier gestatten bereits die Betriebsmittel des ersten Ausbaues, bis zu 720 Personen in einer Stunde zu befördern. Die kurze Endstrecke bis zum Gipfel ebenso leistungsfähig auszugestalten, empfiehlt sich schon deshalb nicht, weil der schmale Gipfelgrat gar nicht Platz genug für die gleichzeitige Unterbringung so vieler Besucher bietet. Bis zum Eibsee ist noch eine weit höhere Beförderungsleistung möglich und wird bei den dort im Winter stattfindenden Sportfesten wohl auch nötig werden. Der erste Teil der Bahn, von Garmisch bis zum Eibsee, ist schon seit dem 19. Dezember 1929 in Betrieb. Man nimmt an, daß im Jahre 275 000 Reisende die Strecke von Garmisch bis Eibsee und 140 000 die ganze Strecke bis zum Gipfel befahren werden. Im laufenden Jahr werden die Passionsspiele mit ihren 300 000 Besuchern vielleicht einen weit stärkeren Verkehr bringen. Groß ist die Bedeutung der Bahn auch für den Wintersport, weil in Höhen über 1500 Meter sicher auf klaren Himmel, Sonne und Schnee zu rechnen ist. Für Skifahrer bietet das Platt herrliche Sportmöglichkeiten, und für die Rodler wird vom Riffelriß ab eine neue 4 Kilometer lange Rodelbahn gebaut. Aber auch den Reisenden, die nur Erholung in Höhenluft und Sonne suchen, wird das Schneefernerhaus am Platt Gelegenheit zu längerem Aufenthalt und einen Stützpunkt für Wanderung bieten, die durch Anlage von neuen Höhenwegen nach allen Richtungen erleichtert werden sollen.

Analphabeten in Amerika

In Deutschland soll es 20 000 Menschen geben, die weder einen Brief schreiben, noch lesen, noch ihren Namen unterzeichnen können. Nun sind zwar 20 000 Personen eine große Menge, doch, auf 64 Millionen verteilt, recht wenig. Besonders wenig, wenn man die Ziffern anderer Staaten betrachtet. Man braucht gar nicht erst in die Türkei zu fahren, oder nach Rußland, wo die stärksten Zahlen von Analphabeten auftreten, sondern selbst ein so fortschrittliches Land wie die Vereinigten Staaten von Amerika ist uns in dieser Beziehung weit „über". Die letzte Zählung ergab, daß in U. S. A. mehr als 5 Millionen Menschen leben, die kein Wort lesen und ihren Namen nicht schreiben können. Allein in New York leben 320 000 und in Chicago 120 000 Analphabeten. Viel schlimmer ist es in den Südstaaten, wo die aus Mexiko einwandernden Analphabeten auf den Prozentsatz drücken. Ein Statistiker, der sich seit Jahren mit diesen Fragen in Amerika beschäftigt, hat ausgerechnet, daß es in U. S. A. mindestens 15—20 Millionen Einwohner gebe, die nicht in der Lage sind, einen Brief zu schreiben und zu lesen.

Notlage der Verkehrsbetriebe und Beförderungssteuer

Der Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat an den Reichskanzler einen Brief über die finanziellen Nöte der Deutschen Reichsbahngesellschaft gerichtet und dringend um Abhilfe gebeten. Er hat mit Recht darauf hingewiesen, daß der Verkehr in erheblichem Maße durch die Beförderungssteuer verteuert wird. Die Behauptung aber, daß diese Steuer praktisch nur von der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu tragen ist und daß der größte Teil der privaten Bahnen von ihr nicht getroffen werde, trifft nicht zu. Sämtliche Bahnen des Deutschen Reiches werden grundsätzlich von der Beförderungssteuer erfaßt. Der Reichsfinanzminister ist aber berechtigt, besonders notleidende Bahnen ganz oder teilweise von der Beförderungssteuer zu befreien. Trotzdem haben die nicht reichseigenen, insbesondere die Straßenbahnen, im Jahre 1929 einen Betrag von rund 37 Millionen RM Beförderungssteuer an die Reichskasse abgeführt. Die Beförderungssteuer ist der letzte Rest einer allgemein als wenig glücklich anerkannten Kriegssteuergesetzgebung und stellt eine unerträglich gesteigerte Sonderumsatzsteuer für die Bahnen dar. Die Einhebung dieser Sondersteuer, die das 8—21fache des Satzes der allgemeinen Umsatzsteuer ausmacht, hat zu einem erheblichen Teil mit dazu beigetragen, daß eine wirtschaftliche Erholung der Verkehrsunternehmen von den Schäden der Kriegs- und Inflationsjahre bis heute völlig ausgeblieben ist. Die Belastung mit der Beförderungssteuer ist einer der Hauptgründe für die Höhe der Verkehrstarife, unter denen insbesondere die werktätige Bevölkerung zu leiden hat. Mit jedem gelösten Fahrschein führen beispielsweise die Benutzer der Straßenbahn 5,66 Prozent des Fahrpreises an die Reichskasse ab.

Die Forderung des Präsidenten der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die Beförderungssteuer ganz oder teilweise abzubauen, ist mithin durchaus berechtigt. Diese Maßnahme darf sich aber unter keinen Umständen nur auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft erstrecken, sondern muß gleichmäßig auf alle Bahnen des öffentlichen Verkehrs Anwendung finden, die mindestens ebenso notleidend sind wie die Reichsbahn. Die Beförderungssteuer, die nur von den Bahnbenutzern, also nur von einem kleinen Teil aller Steuerpflichtigen aufgebracht werden muß, sollte durch eine allgemeine Erhöhung der Umsatzsteuer ersetzt werden, um den Steuerdruck auf einen weiteren Kreis von Personen zu verteilen und ihn dadurch erträglicher zu machen. Die geringe Erhöhung des bisher gültigen Satzes der Umsatzsteuer von 0,75 auf 1 Prozent würde der Reichskasse einen Betrag einbringen, der genau dem entspricht, den das gesamte Beförderungssteueraufkommen im letzten Jahre ausmachte.

1,5 Millionen Menschen suchen eine Wohnung

Der Geburtenrückgang während des Krieges trägt die Hauptschuld daran, daß heute viel mehr Erwachsene und viel weniger Kinder als vor dem Kriege in Deutschland leben. Dadurch hat sich die Zahl der Haushaltungen außerordentlich stark vermehrt, und der Bedarf an Wohnungen ist 1930 erheblich größer als im Jahre 1914. Zwar sind in den letzten Jahren fast in jeder Stadt neue Wohnviertel entstanden, ein beträchtlicher Teil der Neubauwohnungen steht jedoch leer, und 1½ Millionen Deutscher warten immer noch auf ihre eigene Wohnung.

Im Mai 1927 hat eine Reichswohnungszählung stattgefunden, deren reiches Material jetzt in zwei Bänden der Oeffentlichkeit übergeben wird. Zwar haben sich die Verhältnisse in den vergangenen 3 Jahren zweifellos geändert, aber sicherlich nur in der gleichen Entwicklung, wie sie das statistische Material bereits vorzeichnet. Zuerst einmal wird die Auffassung zerstört, daß der deutsche Hausbesitz völlig überfremdet sei. Tatsächlich waren 1927 nur 1 v. H. der Wohngebäude bzw. 1,3 v. H. aller Gebäude in Händen von Personen, die im Auslande ansässig sind oder eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. Auch von diesen wohnt die Hälfte ständig in Deutschland, wird also von den deutschen Steuerbehörden herangezogen. Außerdem sind von den im Ausland lebenden Hauseigentümern ein Viertel Auslandsdeutsche. Daß in Berlin die Verhältnisse ungünstiger liegen, war angesichts der Tatsache, daß Berlin der Mittelpunkt der Ueberfremdung ist, zu erwarten. Seit der Inflationszeit, in der die Ueberfremdung über ein Drittel betrug, prägt sich eine ununterbrochene rückläufige Tendenz aus.

Immer noch ist der Altwohnungsbestand ausschlaggebend für die Unterbringung der Bevölkerung. Nur ein Zehntel aller bewohnten Wohnungen sind Neubauten. Der häufigste Wohnungstyp in Deutschland ist die Dreizimmerwohnung. Die Vierzimmerwohnung folgt unmittelbar darauf, Zweizimmerwohnungen werden nur halb so viel verzeichnet. Jede 6. Stadtwohnung hat Untermieter. Die Wirtinnen dieser Untermieterwohnungen sind zumeist verwitwete oder geschiedene Frauen über 45 Jahre. Berufstätige Frauen scheinen das Alleinsein in ihrer Wohnung vorzuziehen. Sie sind kaum als Untermieter verzeichnet. Eine bedenkliche, aber aus den ganzen Verhältnissen verständliche Erscheinung ist es, daß die überwiegende Mehrzahl der städtischen Untermieter-Ehepaare kinderlos ist.

Es ließt sich in der Statistik schön, daß auf 1 Kopf der deutschen Bevölkerung im Durchschnitt 1 Zimmer entfällt. In Wahrheit herrscht jedoch unter den ärmeren Schichten der Bevölkerung das furchtbarste Wohnungselend. Es ist auch nichts damit getan, wenn man auf südafrikanische oder mittelmeerländische Beispiele hinweist, wonach dort noch mehr Menschen zusammengedrängt in primitiven Wohnräumen hausen. Der Deutsche, in anderem Klima lebend, andere Kulturansprüche stellend, hat ein Anrecht darauf, menschenwürdig zu wohnen. Unendlich viel bleibt also noch zu tun übrig.

Ein moderner Amazonenkrieg spielte sich in London ab. Dort sollten zwei Schwestern Smyth wegen Betrügereien von der Polizei verhaftet werden. Sie verbarrikadierten sich aber in ihrer Wohnung, so daß die Schutzleute gezwungen waren, mit Tränengas und Maschinengewehren die „Festung" zu stürmen.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(16. Fortsetzung)

Hartenau hatte eine Flügeltür zur Rechten geöffnet und führte seinen späten Gast in das anstoßende Bibliothekszimmer.

Ein vornehm behaglicher Raum tat sich vor ihnen auf, wie eine friedliche Insel nach all den stürmischen Erregungen dieser seltsamen Nacht.

Nur wenige, wuchtige Möbel in dunklem Danziger Barock, eine breitausladende Bücherei mit einer Holzskulptur des Sklaven von Michelangelo, edle Bronzen und kostbare orientalische Teppiche in gedämpften Farben, die von einem geläuterten Kunstgeschmack und feinsinnigem Sammlerverständnis Zeugnis gaben. — — —

Hartenau geleitete Ilse in einen der großen Klubsessel, die auf einem prachtvollen, alten Beludschistan um den runden Mitteltisch standen, und brachte Kognak und Zigaretten.

„Ich kann Ihnen leider keinen Mokka mehr anbieten!" sagte er. „Meine Wirtschafterin schläft schon und braucht von diesem nächtlichen Besuch nichts zu erfahren!"

Dann saßen sie eine Zeitlang schweigend und horchten auf das hohle Pfeifen des Sturmes, der ganze Schauer von Hagelschlossen gegen die klirrenden Fenster warf.

Die Wut des Gewitters schien noch einmal einen letzten Höhepunkt erklommen zu haben.

Endlose Donner rollten vom Meere herüber, fast unmittelbar folgten die Blitze aufeinander, zuweilen schien der ganze Horizont nur ein einziger, riesiger Schwefelring.

Hartenau hatte sich eine Zigarette angezündet und goß hastig ein paar Kognaks hinab.

Er fühlte, wie ihm alle Nerven in dieser unerträglichen elektrischen Spannung zu schmerzen begannen.

Eine wahnsinnige Unruhe um Ilse tobte in seinem Blut.

Ihm war's auf einmal, als müsse er die ganze süße Gewalt ihres Wesens in sich aufnehmen, unter den halb geschlossenen Lidern sah er das Bild ihres schlanken Körpers, empfand er die Weiße ihres zarten Halses, den Duft ihres Haares.

Mit einem jähen Ruck fuhr er plötzlich von seinem Sessel auf und trat ganz nahe zu ihr heran; ein unheimlich drohender Schein lag über seinen flackernden Pupillen.

Ilse streckte ihm zur Abwehr die Hände entgegen, doch er zog sie mit überlegener Gewalt an sich und küßte ihre Stirn, ihr Haar, sein Mund suchte ihre Lippen.

In diesem Augenblick klang aus dem anstoßenden Schlafzimmer ein leiser Wehlaut, dem ein unterdrücktes Wimmern folgte.

Hartenau schrak zusammen.

Die eiserne Umklammerung löste sich.

Auch Ilse richtete sich mühsam auf, ihr Atem flog, sie zitterte am ganzen Körper.

So standen sie sich sekundenlang gegenüber und lauschten.

Da kam von neuem der seltsam stöhnende Laut ganz leise, wie durch viele dicke Mauern hindurch.

Ein eisiger Schauer rann Ilse über das Genick.

Was ging in diesem Hause vor?

Und plötzlich ertrug sie die entsetzliche Ungewißheit nicht länger.

Mit zwei, drei Schritten stand sie an der Tür und riß sie weit auf.

Eine mattblaue Dämmerung hing über einem üppig eingerichteten Gemach.

Auf einem großen Rokokobett lag regungslos ein junges Mädchen, aus den Kissen halb herausgesunken.

Ihr Gesicht war leichenblaß, mit einem wächsernen Schimmer wie eine leblose, stille Maske.

Die Augen tief eingesunken, mit glasigem Ausdruck, von bläulichen Schatten umwinkelt.

Alraune! — — —

*

Ilse hatte sich tief über die Bewußtlose herabgebeugt und suchte die Pulswelle.

Vergebens.

Dann legte sie die Hand unter die linke Brust, doch in der Erregung des Augenblicks vermochte sie auch keinen Herzschlag zu fühlen.

Nur die halbgeöffneten Lippen schienen ihr von einem ganz feinen Hauch leise bewegt.

Auf dem Nachttischchen lag ein Arzneiröhrchen neben einem halbgeleerten Glas Wasser.

Mit bebenden Händen hielt sie es zum Licht.

„Veronal", sagte sie tonlos.

„Sie hat sich mit Veronal zu vergiften versucht!"

Dann richtete sie sich wieder langsam auf, ihre Augen waren groß und weit, auf einmal hatte sie die ganze, ruhige Klarheit ihres Denkens zurückgewonnen.

„Wecken Sie sofort Ihre Wirtschafterin!" sagte sie. „Und holen Sie einen Arzt, ich bleibe inzwischen hier!"

„Gehen Sie, eilen Sie!" drängte sie fast befehlend, als Hartenau noch immer unschlüssig stand. „Jede Minute ist kostbar!"

Dann saß sie still am Bett und wartete.

Nach einiger Zeit ging die Tür auf.

Ein gutmütiges, breitmäuliges Köchinnengesicht mit einer schiefen, weißen Nachthaube auf grauem Haargekräusel lugte ängstlich herein.

Ilse verständigte die Wirtschafterin mit fliegenden Worten und bat sie, sofort einen starken Kaffee anzusetzen.

Wind und Wetter hatten sich unterdes allmählich mehr und mehr gelegt.

Als Ilse jetzt das Schlafzimmerfenster öffnete, flutete eine laue, köstliche Frische, ein Duft von nassen Gräsern und Blumen aus dem Garten herein.

Das Licht der Bettlampe zitterte mit geisterhaften Schatten über dem verfallenen Gesicht des unseligen Mädchens, die in ihrer hemmungslosen Leidenschaft um diesen Mann ihr junges Leben hatte von sich werfen wollen.

In diesem Augenblick dünkte ihr die düstere Liebesgewalt, die dies halbe Kind bis an den Rand des Grabes geführt hatte, wie ein entsetzlicher Dämon, der nur zerstören, vernichten kann, der nur Elend und Verzweiflung auf seinem unerbittlichen Zuge hinter sich läßt.

Da knirschten im Garten plötzlich rasche Schritte, gedämpftes Sprechen von Männerstimmen klang.

Hartenau kam mit dem Arzt.

Ilse raffte sich gewaltsam auf.

Nur heute nicht noch einmal diesem Mann begegnen, dessen Gesicht sie nicht mehr sehen, dessen Stimme sie nicht mehr hören konnte.

In jagender Hast suchte sie die Küche auf und bat die Alte, sie heimlich durch eine Hintertür aus dem Hause herauszulassen.

Zwei Minuten später stand sie in dem dichten Nebel der Strandpromenade und eilte, so schnell sie ihre Füße trugen, das kostbare Kleid schwer und triefend vor Nässe, nach dem nahen Kurhaus hinüber. (Forts. folgt.)

Im Verbrauch sehr billig
Seit 1875 führende Marke!
Eine Flasche ELB gibt mit Wasser feinst. Tafelessig u.
reicht monatelang.
Essig und Wein-Essig-Essenz ist mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei und ausgiebigst haltbar. Probefläschchen 50 Pf.

Bequemer Billiger Besser

Die Gaststätte am Donoper Teich

Seit Monaten beschäftigt die Frage der Errichtung einer Gaststätte am Donoper Teich die Kreise, die an der möglichst ungeschmälerten idyllischen Ruhe dieses schönen Erdenplätzchens Interesse haben. Ist doch die gelegentliche Wanderung zum Donoper Teich und dem nahebei liegenden Forsthaus gar manchem Detmolder im Laufe der Jahre zur lieben Gewohnheit geworden, die ihm eingreifende Änderungen des bisherigen Zustandes unerwünscht erscheinen läßt.

Auch der Bund Heimatschutz hat sich oft und seit langem mit dem Plan der Errichtung einer neuen Gaststätte am Donoper Teich beschäftigt. Soweit der Vorstand zu einer Ablehnung des beabsichtigten Neubaues kam und sich für das Verbleiben der Wirtschaft im Forsthaus aussprach, glaubt er damit im Sinne der Mitglieder gehandelt zu haben, wenigstens haben zwei Mitgliederversammlungen diesen Standpunkt einmütig gutgeheißen. In diesem Sinne sind dann auch Eingaben an die zuständigen Behörden gerichtet worden.

Wenn jetzt, nachdem es längere Zeit geschienen hatte, als sei die Angelegenheit im Sinne der Belassung des bisherigen Zustandes erledigt, gleichwohl dahin entschieden ist, daß der Wirtschaftsbetrieb im Forsthaus mit dem Ausscheiden des Revierförsters Koch aufhören und als Ersatz ein neues Haus errichtet werden soll, so ist eine Aufklärung über die Gründe für diesen Beschluß sowie die Stellungnahme des Bundes Heimatschutz wohl angezeigt, umsomehr, als immerhin manche Heimatfreunde sich nur schwer damit abfinden werden.

Die Forstverwaltung befürchtet von dem Verbleiben der Wirtschaft im Forsthaus eine Schädigung der forstdienstlichen Interessen. Es wäre eine gänzliche Verkennung der Stellung und der Aufgaben des Bundes Heimatschutz, wenn er sich in den inneren Dienstbetrieb einer staatlichen Behörde, wie immer sie heißen möge, einmischen wollte. Der Bund Heimatschutz kann seine Ziele, soweit staatliche Behörden in Frage kommen, nur dann verfolgen und gegebenenfalls erreichen, wenn sie mit dem Aufgabenkreis der betreffenden Behörde in Einklang gebracht werden können, zum mindesten ihm nicht zuwiderlaufen. Nun könnte man freilich darauf hinweisen, daß während des bisherigen jahrzehntelangen Bestehens der Wirtschaft im Forsthaus die dienstlichen Interessen anscheinend nicht beeinträchtigt worden sind, während jetzt oder in Zukunft eine solche Schädigung befürchtet wird. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Verhältnisse sich gegen früher wesentlich verschoben haben. Der frühere Besuch des Forsthauses ist mit dem jetzigen zahlenmäßig gar nicht zu vergleichen. Während früher nur eine gewissermaßen gelegentliche Bewirtung der beim Forsthaus rastenden Besucher des Donoper Teiches in Frage kam, hat sich in den letzten Jahren infolge des immer stärker werdenden Verkehrs von Wanderern und Sommerfrischlern aus der näheren und weiteren Umgebung ein reger Betrieb entwickelt, dessen Abwicklung ganz andere Kräfte erfordert wie früher. Und bei den immer nachhaltigeren Bemühungen, einen möglichst großen Teil des Fremdenverkehrs in das Lipperland zu ziehen, muß auch für die Zukunft mit einem ständigen Anwachsen des Verkehrs gerechnet werden. Es ist daher nicht von der Hand zu weisen, wenn die oberste Forstbehörde den Standpunkt vertritt, daß sich aus dieser Entwicklung forstdienstliche Nachteile bisher wohl noch nicht ergeben haben, in Zukunft aber mit hoher Wahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen mit Sicherheit zu erwarten sind.

Wenn somit die Tage des Wirtschaftsbetriebs im Forsthaus gezählt sind, so fragt es sich, ob in Zukunft auf eine Gaststätte in der Nähe des Donoper Teiches verzichtet werden soll? Vom rein idealen Standpunkt könnte man vielleicht sagen, daß es weder notwendig, noch erwünscht ist, daß sich an jedem von der Natur besonders reizvoll ausgestatteten Punkt ein Wirtshaus mit all seinem Drum und Dran erhebt. Aber das große Publikum ist nicht so ideal veranlagt. Das völlige Aufhören eines Wirtschaftsbetriebes, der viele Jahrzehnte bestanden hat, würde nicht nur an sich als unzeitgemäß empfunden werden, sondern die Unmöglichkeit, am oder beim Donoper Teich einigermaßen bequem zu rasten, würden den Besuch dieses Wanderzieles sicherlich beeinträchtigen. Wenn auch die Entfernungen bis zu den nächstgelegenen Wirtschaften in Pivitsheide und Hiddesen an sich nicht bedeutend sind, so sind sie immerhin so groß, daß das Publikum sie als Unbequemlichkeit empfinden würde.

Man wird daher die Frage, ob eine neue Gaststätte als Ersatz für die wegfallende bisherige errichtet werden soll, bejahen müssen, wenn auch vielleicht mit einem leisen Bedauern über die materialistisch angehauchte Zeit, für die eine schöne Natur allein keine rechte Anziehungskraft mehr hat.

Für den Bund Heimatschutz ergab sich die Aufgabe, nach Möglichkeit zu verhüten, daß die bisherige stille Unberührtheit und Abgeschiedenheit des Donoper Teiches durch allzu große Nähe der neuen Gaststätte beeinträchtigt werden könnte. Er versuchte zu erreichen, daß der Neubau immerhin so weit abseits des Donoper Teiches zu liegen kam, daß der sich dort entwickelnde Verkehr unmittelbar am Teich nicht mehr wahrnehmbar sei. Es ist auch erfreulicherweise gelungen, die maßgebenden Stellen von dieser Notwendigkeit zu überzeugen und von ihnen die höchst dankenswerte Zusage zu erhalten, daß der ursprünglich vorgesehene Bauplatz, weil allzu nahe gelegen, fallen gelassen und der Bau etwas weiter nach Pivitsheide zu errichtet werden soll. Die nunmehr in Aussicht genommene und hoffentlich auch beibehaltene Baustelle liegt in einem jungen Kiefernbestand, der nicht nur eine hübsche Umrahmung des Neubaues bildet, sondern auch noch Raum für einen größeren Verkehr bietet. Gegenüber dem zu errichtenden Neubau läßt sich eine Parkgelegenheit für Kraftwagen schaffen; der jetzt von der Fahrstraße am Teich vorbei zum Forsthaus führende Waldweg soll für Kraftfahrzeuge gesperrt werden.

Da auf Anregung des Herrn Landeskonservators ähnlich wie bei dem Köterberghause dem Pächter der künftigen Gaststätte musikalische Darbietungen aller Art, überhaupt alle mit weithin wahrnehmbarem Geräusch verbundenen Veranstaltungen vertraglich untersagt werden sollen, so ist wohl alles getan, um den bisherigen Zustand am Donoper Teich im Sinne des Bundes Heimatschutz zu erhalten, ja ihn noch zu verbessern, wenn man berücksichtigt, daß neuerdings leider nicht selten Autos bis unmittelbar an den Teich heranfahren.

Es hat sich auch hier wieder gezeigt, daß richtig verstandener Heimatschutz nicht darin besteht, das Vorhandene möglichst unberührt zu erhalten, sondern zwischen ihm und den unabweisbaren Forderungen der Gegenwart einen vernünftigen Ausgleich zu schaffen. Daß dieses Ziel auch im vorliegenden Falle dank dem verständnisvollen Entgegenkommen der Landesbehörden erreicht worden ist bzw. erreicht werden wird, darf im Hinblick auf die gegebenen Zusicherungen füglich erhofft werden.

W.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

De schoinste Tuit dei ganzen Johrs dat sind de Ferien. Kinners, mal seo nix teo doon, dat es doch eune feine Sake. Ob dat regent odder ob de Sunne schiunt, dat es egal, man kann et jümmer iuthaulen. Ja düssen Johr meunt et ja niu de Sunne ganz geot, wörümme auk de ganzen Urlaubers nix teo klagen hed. De eunzige Klage, de man hoiert, es, „ek hebbe keun Geld". Noja, wat es ja jümmer dor. Wer in'n Ferien verreusen well, mot wall in de Tasken kumen kühnen. Abber eunmol in'n ganzen Johr, wenn euner denn ganzen Dag achter Muiern arbeujjet hed, well heu auk mol resten un söcht Afwesselung. De meisten soiket in der Natiuer öhre noidige Ruihe un sammelt teoglnik wedder nuijje Kräfte teo friskem Deon. Et draf nich up'n Gröszen ankumen, denn doför es man eben Sommerfriskler. De Urlaubstuit es kort, un dorümme mott man seuhn, dat man recht veel suiht un auk geneog för 't Geld hed.

Alseo recht veel seuhn un geneog för 't Geld hebb'n, met düssen Börsatze treen denn muin beste Fründ, wat de Jüsken Klöttlermeuer es, un ek quietschvergnoigt iuse Ferien an. Suit Wuihnachten frobb'n wui us oll up düsse Dage oft seon paar lüttke eunjöhrige Kinner. De Winder vergeng, de Frohtuit kamm un de Sommer es jetz dor. Ja, up denn Sommer do hadd'n wui tofft. Mol eune korte Tuit denn gruisen Olldag vergett'n un Arbeut suin loden, wat Arbeut es. Keun Minske soll an'n annern Morn jümmer kumen un vauwegen „wecken". Auk de Wecker soll in'n Riuhestand sett't wern, denn äbber dat Kratiwwer ärgert man sick an'n meisten. Seß mol hedd'n Jüsken oll up de Ern schmieden, abber unverännert geuht de Dösel, ek meune denn Wecker, wuider. Dat Glas es oll suit dreu Johrn ganz kapput, abber wat hed dat, dat Gohwerk es nau inne Fissen un dat es de Hauptsake. Wenn ek muinen Fründ Jüsken morns ganz freoh froge, „we lade est", denn foihlt Jüsken bloß mei suine Peot'n (Finger) vörn Zifferblatt herrümmer un wui wiet't, auk wenn et schwartduisster es, genäu, we de Muisers stoht. Domet spart wui beun ganzen Winder dat Lecht un auk dat Iuwerglas, Ja, in'n Sparn do maket us seo lichte keuner wat vör, wenn wui nix hed, denn sind wui an'n sparsamsten. An ollen Kant'n det Weckers sind graute Builen, vanwegen det Hensfallens, un eunmol hadde Jüsken seogar do anstoit, oß wenn et eun Feotball wör. Abber wenn man geo Ware löfft, denn geuht dat seolichte nich inne Brüche. Wecken doiht dat Dingen, et es en reunen Steot, bloß ärgern deot et us doch jümmer, abber dat ja wegen det Upstohns. Sunndagesmorns werd de Wecker nich anstellt, denn es Ruihe, ek meune, jeudet moit sick mol verpiusten. Wenn denn de geo Wirtin an de Dür kloppet, denn seujje ek jümmer, „ek kämpfe met mui oll" un wenn dat tweutemol bullert werd, denn seujjet wui olle beude, „wui kämpfet nau jümmer". Ja, upstohn dat es metunner eun Kampf. Wenn et denn dat drüddemol ganz hadder, seo, dat dat Schapp sich up der Stiehreujet, denn giewet wui teor Antewewert, „wui hed jetz iutkämpfet, wui bluiwet luijjen". Alseo, düütkämpfen, dat soll doch för ne gewisse Tuit eun Enne hebb'n.

Eunet Omds in'n Juni soll et denn laus gohn. Euerst wörten mol den Kuffer packet. Ollens ging met singen un kloit'n. Ne ornleke Wost un'n derbet Stücke Schinken packe Jüsken in suinen Kuffer. Dat es nich anners, de Etewerke de mät't jümmer in der allernaichsten Naichte van Jüsken suin, süß grint (weint) heu. Un Kerls kann ek nich gruinen seuhn. Dertig Euer packe ek in muinen Kuffer twisken dat Tuig, domet seu nich tweu gohn soll'n. Ollens was ferg. Ach suis, seggt Jüsken, de Wecker kickt auf seo nuiper teo, oß wenn heu jeujjen woll, „ek well auk met". — Sütt wui'n wall metniehmen? seggt Jüsken. Jo, antwewwer ek, bloß för't anstellen sin ek nich, süß schmuide ek dat Gedörde inne Ecke. Alseo, seowuit was ollens ferg un an'n annern Morn inner Achte soll et laus gohn. Wui woll'n ornleck wat vanner Welt seuhn un us auk erholen. Los, — de Landkoten her! seggt Jüsken. In Geographie was ek nich eunmol seo hadder, un wat soll ek nau jetz muinen Döskopp anstrengen, wui hed doch jetz Urlaub, meune Jüsten wuider. Niu schnüffeln wui beude up der Weltkoten herrümmer, Jüsken summele jümmer in'n Süden un ek in'n Norden un Osten. Nei, förn Süden sin ek nich, do es et teo warm, wui hed huier Wärme geneog, seujje ek. Jn'n Norden es et luihler, meunt Jüsken. Och wat, do hebbe ek keunen Lussen hen. Ek sin seo halmwegen förn Osten. Wat, noh denn Polacken, — iutgeschloden, seggt Klöttlermeuers Jüsken. — Niu hoier doch mol teo, wui witt ja auk nich seo wait. Wat meunst diu denn teo Berluin, seujje ek. — Hm, hm, jo secker, dat wör jör us beuden ja seo wat. Kinners, wui beuden noh Berluin, de Welt staunt. Jo, do was Jüsken auk för. Alseo eunig. Dat es auk de grötzte Plecken up der Landkoten un do es auk wat för us laus. Ollens was prot, jetz ging et int Bedde. An'n annern Morn inner Achte gingen wui denn met iusen Packebirn laus. Jüsken ging an'n Schalter un födder tweumol „Ho" nah Berluin. De Lui tieken us graut an. Et was seo teo seujjen nau Nacht. Niu konn et laus gohn, wui hadd'n ollens, un denn in'n Zug. De Lui schleupen alle, dühr iusen Krach met denn Kuffern wörten natürlick wecke woch. Oß wui denn auk richtig seuten, schleupen wui auk wedder in. Jüsken Klöttlermeuer seng niu seo unvarnünftig an teo sagen (schnärchen) un nau eun Reisender. Met mui was et nich seo schlemm. Do word oll eun Kerl unriug un schull äbber dat Schnarken. Jüsken hoier niz, un wat man nich hoiert, doiht eunen auk nich weuh. Süß was ollens wedder muiskenstell, keuner see wat, bloß olle, we geseggt, sagen jeon bieden. — Da up eunmal, — Kinners, wat es denn dat, Jüsken un ek flügen inne Höchte. De Wecker in'n Kuffer löppt af, et es Upstohnstuit. — Endlich ein Mittel, daß der Kerl seinen Baum durch hat, see de eune wedderlicke Reisende. Olle wörn dadühr nüchtern worn. Jüsken make denn Wostkuffer leos un stelle denn Wecker af. Ek meune, et was doch geot, dat wui denn Wecker bui us hadd'n, denn oll noh eun paar Augenblicke reup de Schaffner „Berlin". Ek see „Herriut". Halt, vörsichtig met denn eunen Kuffer, do sind Euer inne. Seo, niu wörn wui in Berluin. Juse Kuffer bröchten wui int Hocketell un seen auf, da wui dor schlap'n woll'n un an'n annern Morn wedder wuider woll'n. Jawohl, ist gut, see de Kerl in'n Schwenker. Alseo, jetz ging et laus, ümme us de graute Stadt anteoseuhn. Jüsken was moi un ek auk. Wui keumen an Parkanlagen vabui un gingen euerst mol up de Bank sidd'n. Heu schleup, ek auk. Keuner wecke us, dat was mol schoin. Seo vergingen Stunn'n. Up eunmol weihe dat seo, un ek word wach. Kinners, Jüsken, et giwt gluik eun Gewidder, wui müt't maken. Da, laus, et was vawohr half fuiwe.

Inner geon Stunne wörn wui wedder in'n Hocketell un könn'n us frobb'n, dat wui keunen natt'n Ees mehr kriegen hadd'n. Jüsken seggt teo denn Ober, morn woll'n wui denn oll wedder wuider. Ja, wann darf ich sie wecken? — Wat, wecken? seggt Jüsken gluik. Ek seujje, ümme halw niejen wit wui fohrn. Gut, um halb acht wird geweckt. Es geot. — Halt, Herr Ober, wui hed us eunen Wecker metbracht, seu briuket nich wecken. Niu wörn wui in iusen Zimmer un beude verspürn wui graute Moidigkeit. Et es nau nich sesse, see ek, wui witt oll schlop'n, denn sind wui nan der vell'n Fohrrui morn wedder ganz mobil. Jüsken stellt denn Wecker up achte, un denn twijjet wui oll in'n Bedde. Ah, mat es dat schoin, seo in'n Fedderbedde teo riuhn. Wui schleup'n un schleup'n, bet dat de Wecker ging. Jüsken fummele förn Zifferblatt herrümmer un — bums — do ligt de Wecker up der Ern un weckt jümmer nau. Ollens es nau heurke. Niu abber grade aniogen. Ah, seujje ek, Jüsken, dat was eune seine Nacht, ek hebbe oll lange nich mehr seo dühr schlopen. Jo, meune Jüsken, ek sin auk nich eunmol wach worn, bloß de Nacht hedde wall etwas länger suin konnt, mui es seu düht fort vörkumen. Eune iwen, un wui wörn inner Büchsen un domet baule ferg. Ek schelle, — do kümmt oll eunter. De Sale ging vörniehm teo, dat es man nich seo. — Bitte! Wui möchten denn gluik Kaffee drinken! Wie? Kaffee. — Jawoll, un nich seone lüttke Kann'n. Wui hed Dost. De Ober geuht un weuht nich, wat wui witt. Do kümmt keuner. Wui schellt naumol un denn kümmt de Piccolo. We est met iusen Mornkaffee? seujje ek. — Wie, Morgenkaffee? das ist wohl ein Irrtum, un domet verschwand heu. Niu reup Jüsken denn drütt'n Ober und woll denn bestahl'n. Wie, meine Herren, ich denke, Sie wollen erst morgen früh fort, sie hatten doch bis morgen früh gemietet. Ja natürlick, dat hebbe ek abber gistern seggt, meunt Jüsten. Wat es muine Schuld, iuse Zug sohrt gluik. Jetz kümmt de Geschäftsführer auk nau. No, ek see, wenn dat seo wuider geuht, krigt man in düssen Zimmer keun Beun mehr an de Ern. — Meine Herren, sie sind sicher in der Zeit verkommen, es ist doch erst Abend. — — Wat, Omd? — — Natürlich. Abber iuse Wecker hed doch weckt, do kühnt wui us up verloden. — — De Piccolo woll sick daut lachen. Ek kuike iut denn Fenstier, — — wawohr, et es Omd. Jüsken meune, wui wörn wall in Amerika, odder et spatle. Jo, secker, — ek namm mui denn Wecker vör un suih hen, wui hadd'n ümme jesse up achte teon wecken stellt un dat was ja denn süübigen Omd nau. Dorümme was Jüsken auk de Nacht seo fort vörkumen un ek hadde seo geoht dühr schlop'n. Anstatt Morkafiee gaw et niu Omdbraut. Jüsken konn de nau nich recht achter kumen. De Ober lachen olle. Dan do af was iuse Wecker penschoniert. Wat hed de us auk in Verlegenheut brocht. Wui hed us in Teokunft jümmer wecken loden. Süß was iuse Ferientuit herrlick, un gesund un liebensfreoh keumen wui för Dagen wedder truijse. Jetz kühnt wui wat vertellen. — Ja, wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Man sall alseo nich teo freoh int Bedde gohn, denn denn verdoiht sick de Wecker auf nich.

Niu niehmt mui nix för übel, un denn bet naichsten Sunndag.

Bunte Reihe

Schlechte Erfahrungen mit einem **Droschken-Chauffeur** mußte ein Amerikaner in Paris machen. Bei einer Bummelreise ließ er die Taxe jedesmal vor dem Lokal warten. Er hatte dem Wagenlenker fünfzehn Tausendfranknoten ausgehändigt und ihm eingeschärft, ihm jedesmal nur einen Schein bei jedem Lokal auszuhändigen. Nach dem dritten Lokalbesuch glaubte der Chauffeur den Amerikaner schon so betrunken, daß er sich mit dem Geld aus dem Staube machen könnte. Der Mann aus U. S. A. aber setzte dem Flüchtigen in einem anderen Auto nach, holte ihn ein und übergab ihn der Polizei.

Einen bunten Wolkenkratzer wird in Kürze New York erhalten. Das 60 Stockwerk hohe Gebäude soll mit farbigen Hohlziegeln umkleidet werden, und zwar in den unteren Stockwerken gelb, gold und grün, während die turmartigen oberen Geschosse in prächtigem Blau leuchten sollen. Das Haus soll aber nicht etwa für einen Farbenkonzern Reklame machen, sondern wird von einem großen Modenhaus errichtet.

Stoßfreies Fahren auf der Eisenbahn soll eine Erfindung des Berliner Kommerzienrats Abel (der übrigens auch den Briefmarken-Automaten konstruiert hat) gewährleisten. Bekanntlich müssen zwischen den einzelnen Schienenstücken, um im heißen Sommer durch Ausdehnung des Stahls hervorgerufene Verwerfungen der Gleisanlagen zu verhüten, kleine Zwischenräume gelassen werden. Diese will nun Abel durch mit Einschnitten versehene kammähnliche Zwischenstücke verbinden, die die Ausdehnung der Schienen nicht behindern, aber die Räder stoßfrei darüber hinweggleiten lassen.

Die Ehrenrettung des Papageis

Der Papagei ist in letzter Zeit durch die Papageienkrankheit etwas in Mißkredit geraten. Jetzt hat sich aber in Hamburg ein Vorfall zugetragen, der geeignet ist, zu seiner Ehrenrettung beizutragen. In ein Wohnhaus war ein unbekannter Mann gekommen, der ein möbliertes Zimmer mieten wollte. Während die Frau ihm das Zimmer zeigte, überfiel er sie plötzlich und würgte sie so stark, daß sie nicht um Hilfe schreien konnte. Im Nebenzimmer befand sich ein Papagei in seinem Käfig. Durch die Geräusche in dem anderen Raum nervös geworden, begann der brave Vogel laut Worte und Sätze, die er gelernt hatte, vor sich hinzusprechen. Der Erfolg war, daß der ungebetene Eindringling voller Bestürzung von der Frau abließ und sein Heil in der Flucht suchte, offenbar in der Annahme, im Nebenzimmer befinde sich eine weitere Person. Man kann also den Papagei als den Retter der Frau bezeichnen, ohne daß er dies allerdings wußte. Uebrigens sind auch in der Kriminalgeschichte Beispiele bekannt, bei denen man aus den Sätzen eines Papageis einen Tatbestand rekonstruieren konnte. In solchen Fällen hatte sich das Verbrechen in der Nähe des Papageis ereignet und dieser hatte gewisse bezeichnete Worte oder Namen, die in der Erregung fielen, behalten und bei einer anderen Gelegenheit wiederholt, so daß dadurch Rückschlüsse möglich waren.

Befreiungsfeiern in Holzhausen-Externsteine

Auch unser kleines Holzhausen ließ es sich nicht nehmen, sich als kleines Blättchen in dem großen Kranz der vielen Befreiungsfeiern, die im Deutschen Reiche stattgefunden haben, einzufügen. Und, man kann das gleich im voraus sagen, durchaus würdig, ehrenvoll und volkstümlich, da die gesamten Kurgäste und die Dorfbewohner innigsten und regen Anteil daran nahmen.

Angeregt durch Herrn Stemme vom Teutoburger Waldheim, das immer viel Rheinländer in seinen Mauern beherbergt, und auch zur Zeit des Ruhreinbruchs, unseligen Angedenkens, vielen rheinischen Ausgewiesenen eine dankbar begrüßte Zufluchtsstätte bot, wurde das Fest, unter freudigster Mitarbeit der Heimgäste, sorgfältig vorbereitet und unter allgemeiner Teilnahme auch der anderen Kurgäste zu harmonischem Ausklang gebracht.

Den Auftakt bot ein Fackelzug, der, nachdem sich die Schröder-Kapelle aus Paderborn und eine Fahnenabordnung an die Spitze des stattlichen Festzuges gesetzt hatte, unter den Klängen fröhlicher Marschweisen durch das Dorf zog und überall freundlich begrüßt wurde. Leuchtfeuer brannten auf, als der ug vor der Terrasse des Teutoburger Waldheims Halt machte, um einigen Vorträgen zu lauschen. Ein in kürzester Zeit aus einigen Herren aus Nord und Süd zusammengestelltes Männerquartett sang sehr klangschön: „Das ist der Tag des Herrn". Hierauf folgte ein Prolog, der von dem Verfasser, Herrn Felix Thiele aus Bremen, selbst vorgetragen wurde. Dann nahm Herr Lindrum aus Hamburg das Wort zu folgenden Ausführungen: Wehe den Besiegten! Diese inhaltsschweren Worte hat unser geliebtes Vaterland so recht bis zur Neige auszukosten. Groß und schwer lastet der Druck auf uns. Es wäre zum Verzweifeln und auf die Dauer nicht tragbar, wenn nicht hin und wieder ein Lichtblick zu neuen Hoffnungen aufmunterte. Ein solcher Lichtblick ist der heutige Tag. Der Rhein ist frei! Wenn auch die Zeit nicht dazu angetan ist, diesen Tag mit lauten Jubelfeiern zu begehen, so sind wir doch verpflichtet, dieses Tages in ernster Feier zu gedenken. Gerade hier, wo wir auf historischem Boden stehen, wo Hermann das Vaterland von fremdem Joch befreite, haben wir besondere Ursache dazu. Wir rufen von dieser Stelle aus unseren rheinischen Brüdern ein herzliches Glückauf zu und möge es uns auch recht bald vergönnt sein, unsere Landsleute an der Saar als freie Brüder begrüßen zu können. Vor allem möge aus den Befreiungsfeiern heraus, die im ganzen deutschen Reiche gefeiert werden, das Samenkorn der Einigkeit in alle deutschen Herzen gelegt werden, auf daß wir werden ein einig Volk von Brüdern. Wenn das geschieht, dann wird und muß unser geliebtes Vaterland im neuen Glanze erstehen.

Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch ein und sangen dann gemeinsam das Deutschlandlied.

Damit war der offizielle Teil erschöpft. Die Feriengäste des Teutoburger Waldheims vereinigten sich mit ihren Ehrengästen, Herrn Direktor Jitel aus Wiesbaden und dem gesamten Gemeindevorstand aus Holzhausen, zu einem fröhlichen deutschen Abend, zu dem ein sehr abwechslungsreiches und auf sehr beachtenswerter Höhe stehendes Programm zusammengestellt war. Nachdem Herr Busso aus Bochum, der derzeitige provisorische Bürgermeister der Heimgesellschaft, der nur kurze Zeit amtiert und von den neu hinzugekommenen Gästen immer wieder von neuem ernannt wird, die Gäste begrüßt hatte, begann der bunte Teil des Abends. Das Herrenquartett sang einige schöne Volkslieder, die dankbar aufgenommen wurden und ein stimmbegabter Bariton, Herr Wolters aus Krefeld, machte sich mit der vollendeten Wiedergabe einiger Lieder sehr verdient. Herr Thiele, der die Begleitung der Gesänge übernommen hatte, steuerte noch einige Klaviervorträge bei, unter anderem ein Rheinlieder-Potpourri, das freudigste Zustimmung fand und die fröhliche Stimmung schuf, die den Rheinländer kennzeichnet. Damit auch das Lipper Land zu seinem Recht kam, stieg auch noch der neu geschaffene Kannius: „Die Lippischen Farben", den wir an besonderer Stelle bringen.

Dann folgte die Festrede, die für viele Anwesende zur größten Ueberraschung von einer Dame gehalten wurde, die der heilkräftigen deutschen Heimat ein Loblied sang, den dankbaren Empfindungen der ferienfröhlichen Gäste im Teutoburger Walde Ausdruck gab und die segensreiche Einrichtung der Ferienheime hervorhob. Dann kam der Humor zu seinem Recht, so daß wohl jeder Teilnehmer auf seine Kosten gekommen ist und unsere rheinischen Landsleute noch recht oft und gern an die Befreiungsfeier in Holzhausen zu Füßen des Hermannsdenkmals denken werden.

Die Lippischen Farben

Text und Musik von Felix Thiele, Bremen.

1 Durchzogen hab' ich alle Welt
Vom Norden bis zum Süd',
Soweit uns deckt das Himmelszelt,
Wo's schneit und wo es blüht;
Doch nirgends fand ich es so schön,
Als in der Heimatflur,
Wo froh mich grüßen Tal und Höh'n
Im Grünen der Natur.
Wohin man sich wendet,
Wohen man auch schaut,
Liegt alles so heimlich, so traut.

Kehrreim:
Ergeben bin ich bis zum Tod
Den Heimatfarben gelb und rot;
Gelb wie das Gold, das Arbeit schafft,
Rot wie das Blut, die inn're Kraft.
Ergeben bin ich bis zum Tod,
Den Heimatfarben gelb und rot.
Das Gold der Treu uns stets verblieb,
Doch rot, rot ist die Lieb'.

2 Wohin mich auch das Schicksal trug,
Wo ich nur immer war;
Kein Herz mir so entgegenschlug,
Wie das vom Elternpaar.
Der schönen Welt sing ich zum Preis,
Wo ich viel Liebe fand;
Doch nirgends küßte ich so heiß,
Wie in dem Heimatland.
Dort wartet auch meiner
Das einzige Lieb',
Das treu auch den Farben verblieb:
Kehrreim.

So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt!

Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.



Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Innungskrankenkassen

Bad Oeynhausen, 3. Juli.

Etwa 120 Vertreter der Innungskrankenkassen aus der Provinz Westfalen, dem Regierungsbezirk Osnabrück und dem Freistaat Lippe traten heute in Bad Oeynhausen zu einer Tagung zusammen. Ueber „Entwicklung, Stand und Forderungen der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge in der Krankenversicherung" sprach Dr. Liesegang-Berlin vom Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus. Die Krankenkassen seien Behandlungsweise zwar nicht abgelehnt, aber sie fortzuführen versucht, indem sie abgetötete Tuberkel angewandt wissen wollte. Eine Kritik an Lübeck zu üben, sei verfehlt, so lange die Untersuchung nicht abgeschlossen sei. Ueber die Frühsterblichkeit äußerte sich Dr. Liesegang dahingehend, daß sie ganz erheblich unterschätzt würde. Nahezu 50 Proz. entfielen in Berlin von der Säuglingssterblichkeit im ersten Lebensjahre auf die Frühsterblichkeit in den beiden ersten Monaten. Man hätte erkannt, daß der größte Teil davon Frühgeborene wären. Für die Krankenkassen sei zu bedenken, daß vorbeugende Arbeit von unschätzbarem Wert wäre. Die angewandten Kosten machten sich immer vielfach bezahlt.

Geschäftsführer Hietschold-Bielefeld war für den folgenden Vortrag: „Der heutige Stand der Sozialversicherung und ihre Reform" gewonnen worden. Das Gesetz zur Reform der Sozialversicherung sei ein Kompromiß, der allen Seiten gerecht zu werden versuche. Eigentlich sei es ein Ausgabensenkungsgesetz. Der Entwurf ginge aber auch an die Wurzel der Not, die Aerztefrage. In Bielefeld habe jeder Arzt durchschnittl. im Quartal 2000 Krankenscheine, einige aber 3500. Die ärztliche Behandlung sollte, so sähe der Entwurf vor, auf das Notwendigste beschränkt werden. Weiterhin sei in den Entwurf aufgenommen worden: Ein Arzt, der nicht die nötige Sorgfalt walten ließe, sei den Krankenkassen für den entstandenen Schaden haftbar. Gedacht wäre dabei insbesondere an die Bescheinigung der Arbeitsunfähigkeit. Auch bei der Arzneimittelverordnung seien Einsparungen vorgesehen. Der Reichsdurchschnitt für Arzneimittel betrage 8,50 Mark, aber in Bielefeld 14,70 Mark. Er, Redner, müsse selbst zugeben, daß in der Beschränkung der Ausübung der Praxis junger Aerzte, wie sie bei Inkrafttreten des Gesetzes eintreten würde, eine Härte läge. Die Innungskrankenkassen ständen auf dem Standpunkte, daß jeder Versicherte zu dem Arzt seines Vertrauens gehen und daß man deshalb möglichst viele Aerzte zulassen solle. Die im Entwurf vorgesehenen Maßnahmen gegen die sogenannten „Bagatellefälle" bedürften einer Reihe von Milderungen, damit nicht die Erkrankten zu spät zum Arzt gingen und dann dadurch den Krankenkassen viel höhere Kosten entständen. Nachdem dann der Referent noch den 25prozentigen Anteil an den Arzneikosten, die Krankenscheingebühr sowie die vorgesehene Familienhilfe als Regelleistung besprochen hatte, erwähnte er, daß man durch das Gesetz jährlich 200 bis 300 Millionen einzusparen hoffe, die dann der Arbeitslosenversicherung zufließen sollten. Nach dem neuen Gesetz, das voraussichtlich am 1. September in Kraft trete, sollen Betriebs- und Innungskrankenkassen in Zukunft nur noch mit der Mehrheit der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gebildet werden können. Gründungen von Innungskrankenkassen sollten nicht mehr möglich sein, wenn nicht mindestens 150 Versicherungspflichtige vorhanden wären und wenn ihr Mitgliederbestand unter diese Zahl sinkt. Die Innungskrankenkassen verlangen, daß eine Gründung nicht nur von einer Innung auszugehen brauche, sondern daß sie von gemischten Innungen gebildet werden könnte.

Endgültige Vorläufigkeit?

Unter den 10-Jahresjubiläen der Zeit ist das Bestehen des Reichswirtschaftsrates verhältnismäßig wenig beachtet worden. Immer noch ist diese Einrichtung „vorläufig". Man könnte sich damit abfinden, wenn nur die Organisationsform noch der Endgültigkeit harrte, das Werk selbst aber inzwischen eine Lebenstatsache geworden wäre. Der geistige Auftrieb für die Schaffung des Reichswirtschaftsrates stammt aus dem ständischen Gedankengut der Revolutionstage von 1918, aus der Zeit der größten Ratlosigkeit und der zahlreichen Räte. Der Reichswirtschaftsrat, der durch eine Verordnung vom 4. Mai 1920 ins Leben gerufen wurde und am 30. Juni 1920 seine Tätigkeit begann, lehnt sich eng an den Artikel 165 der Reichsverfassung an. Die 326 Mitglieder sollen in 10 Gruppen das gesamte deutsche Volk nach seiner Berufsgliederung vertreten. Das Schwergewicht der Körperschaft verlegte sich bald in die Ausschüsse. Seit nunmehr 7 Jahren haben überhaupt keine Vollversammlungen mehr stattgefunden. Diese Kaltstellung ergab sich aus der praktischen Machtlosigkeit einer nur auf mehr oder weniger gute Ratschläge beschränkten Körperschaft. Es hat diesem Wirtschaftsparlament auch an Initiative und Führerschaft gefehlt, um jene höchst wichtigen Probleme der Gesetzgebung entscheidend zu beeinflussen, die als in erster Linie wirtschaftlich bezeichnet werden können. Wenn die Gesetzentwürfe über die Endgültigkeit des Reichswirtschaftsrates wirklich einmal verabschiedet werden, dürfte an der Behelfsmäßigkeit des Zustandes kaum viel geändert werden. Es kommt darauf an, einen an sich guten und fruchtbaren Gedanken, einen der wenigen, die eine Zeitspanne der Auflösung hervorgebracht hat, mit wirklichem Inhalt und mit Gestaltungsmöglichkeit zu erfüllen.

Das lippische Handwerk

Im Freistaat Lippe stellt der Reichs-Enquete-Ausschuß fest: 4919 Handwerksbetriebe mit 12062 Beschäftigten – Das aufblühende Innungswesen

Das Handwerk lebt! Trotz aller wissenschaftlichen Prognosen von einem baldigen Untergang, einer völligen Aufsaugung des Handwerks durch die Industrie, die man an der Jahrhundertwende gestellt hat, lebt es und hat in den letzten Jahrzehnten einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. In hartem Kampfe um seine Existenz gegenüber der mächtig aufstrebenden Industrie hat der deutsche Handwerker durch die Qualität seiner Arbeit die Notwendigkeit des Daseins seines Berufsstandes auch in einer industrialisierten Wirtschaft erwiesen. Gerade die Entwicklung in den letzten Jahren nach der Währungsstabilisierung hat eindeutig gezeigt, daß bei jenen Voraussagungen übersehen war, daß das Handwerk als selbständiger Wirtschaftszweig eigenen Gesetzen unterworfen ist, daß es, gestützt auf persönliche und sachliche Kräfte, durchaus in der Lage ist, seine Stellung unter Anpassung an die veränderten Verhältnisse zu behaupten.

Das soeben der Oeffentlichkeit übergebene Zahlenwerk des vom Reichstag eingesetzten Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft, in dem eine eingehende Analyse über das deutsche Handwerk gegeben wird, legt ein beredtes Zeugnis ab von dem Umfang und der Wirtschaftskraft des Handwerkerstandes innerhalb des deutschen Volkskörpers. Nach diesen amtlichen Erhebungen wurden im deutschen Reichsgebiet 1 307 867 Handwerksbetriebe mit 3 713 552 beschäftigten Personen festgestellt. Das bedeutet nichts weniger, als daß etwa der sechste Teil des deutschen Volkes vom Handwerk lebt.

Im Bereich des Handwerkskammerbezirks Detmold, der eine Flächengröße von 1215 Quadratkilometer hat, wurden vom Enquete-Ausschuß bei einem Einwohnerstand von 163 575 Personen insgesamt 4919 Handwerksbetriebe gezählt, in denen 12 062 Beschäftigte (Meister, Gesellen, Arbeiter, Lehrlinge und Angestellte) vorhanden waren. Auf je 1000 Einwohner entfielen im:

Handwerkskammerbezirk	Betriebe	Beschäftigte
Detmold	30,1	73,7
Bielefeld	24,1	62,1
Hannover	21,6	58,8

Wie sehr das Handwerk nach wie vor die Domäne des selbständigen Unternehmertums, der Handwerker der typische Vertreter individualistischer Wirtschaftsführung ist, erhellt aus der Tatsache, daß von den 12 062 Beschäftigten im Bezirk Detmold 5044 selbständige Betriebsinhaber waren. — Eine besondere Mission hat das Handwerk in den letzten Jahrzehnten durch die Heranbildung gelernter Kräfte für die gesamte Wirtschaft erfüllt, da das Handwerk zumeist weit mehr Lehrlinge beschäftigt, als es selbst später aufnehmen kann. So waren im Handwerkskammerbezirk Detmold nach den Untersuchungen des Enquete-Ausschusses 3221 Lehrlinge vorhanden. — Die Hauptarbeitskraft neben den Meistern fällt indessen auf die Gruppe der Gesellen und Arbeiter; ihre Zahl wurde für den Bezirk Detmold mit 3797 ermittelt. Eine verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung kommt dagegen den Angestellten und sonstigen Hilfskräften zu, da der Handwerksbetrieb als Kleinbetrieb ihrer naturgemäß nur in beschränktem Maße bedarf.

Ueber den Umfang der einzelnen Handwerkszweige im Kammerbezirk Detmold gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Handwerke der Steine und Erden 28 Betriebe, Eisen- und Metallhandwerke 506 Betriebe, Chemische Handwerke — Betriebe, Textilhandwerke 24 Betriebe, Papier- und Vervielfältigungsgewerbe 57 Betriebe, Leder- und Kautschukhandwerke 102 Betriebe, Holz- und Schnitzstoffhandwerke 662 Betriebe, Nahrungsmittelhandwerke 914 Betriebe, Bekleidungs- und Reinigungshandwerke 1672 Betriebe, Bauhandwerke 947 Betriebe.

Die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks sowie seine Eingliederung in die moderne Wirtschaftsentwicklung konnte in der Absicht gegründet worden, Kranken die Heilung zu ermöglichen. Allmählich hätte sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß eine Krankheit zu verhüten nicht nur besser, sondern auch wirtschaftlicher sei. Vor 20 Jahren seien von 100 Kindern etwa wieder 24 im ersten Lebensjahr gestorben. Es sei gelungen, diese Zahl auf 8 herabzudrücken. Starke sommerliche Hitze hätte bei vielen Kindern den bösartigen Brechdurchfall hervorgerufen, dem der widerstandslose Körper des Kindes vielfach zum Opfer gefallen wäre. Heute wisse man, daß Muttermilch das beste Gegenmittel wäre. Vorbeugungsarbeit in weitem Umfange gelte auch den Erkrankungen der Luftwege. Die Bekämpfung der Lungenentzündung sei noch ein Ziel ernster Forschungsarbeit. Im Kampf gegen die Rachitis sei man durch die Forschungen des Professors Windhaus-Göttingen ein großes Stück vorwärts gekommen. Er habe der Medizin ein Mittel in die Hand gegeben, womit die Quelle des Uebels beseitigt werden könnte: Vitamin D. Dessen entscheidender Einfluß auf die Knochenbildung sei erwiesen worden. Früher habe man allein Lebertran bei Rachitis angewandt. Noch heute sei es eins der besten Mittel infolge des darin stark angehäuften D-Vitamins. Ultraviolette Strahlen würden außerdem — insbesondere bei schweren Fällen — durch künstliche Höhensonne mit Erfolg angewandt. Auch die Tuberkulose sei eine Geißel der Säuglingsjahre. Sie spielte innerhalb der Todesursachen im Säuglingsalter eine große Rolle. Der Franzose Calmette habe ein Schutzmittel gefunden in Gestalt eines Serums aus lebenden, in ihrer Giftigkeit allerdings sehr stark abgeschwächten Tuberkeln. Die deutsche Wissenschaft habe diese erst voll in Erscheinung treten durch seinen Zusammenschluß zu einer leistungsfähigen Berufsorganisation. An ihrem Aufbau ist in den letzten Jahrzehnten mit größtem Erfolg gearbeitet worden. Während im Jahre 1907 im Reiche 10 804 Innungen erst 477 402 Handwerker organisiert waren, sind diese Zahlen bis zum Jahre 1926 auf 17 106 bzw. 936 498 gestiegen. Dieser Prozeß des Zusammenschlusses ist auch nach dem Kriege im Bezirk der Handwerkskammer Detmold von insgesamt 92 im Jahre 1919 auf 121 im Jahre 1926 (und zwar 15 freie und 106 Zwangsinnungen), die Zahl der Innungsmitglieder von 3228 auf 4492. Mithin waren im Bezirk Detmold 91,3 Prozent aller Handwerksbetriebe und 89,1 Prozent aller Inhaber organisiert.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Zur Erhöhung der Umsatzsteuer.

Der Reichsminister der Finanzen hat auf eine Anfrage mit Schreiben vom 25. Juni dem Deutschen Landwirtschaftsrat wie folgt geantwortet:

Unter Bezugnahme auf die Besprechung vom 20. Mai 1926 teile ich ergebenst mit, daß ich die Präsidenten der Landesfinanzämter wie folgt angewiesen habe:

Die auf Grund des Gesetzes vom 15. April 1930 (Reichsgesetzbl. 1 S. 136) mit Wirkung vom 1. April 1930 in Kraft getretene Erhöhung der Umsatzsteuer von 7½ auf 8½ v. T. würde es an sich erforderlich machen, den nichtbuchführenden Landwirten, die die Umsatzsteuer nach Durchschnittssätzen entrichten, wegen der Zahlungen vom 10. (15.) Juli und 10. (15.) Oktober 1930 neue Mitteilungen über die Höhe der Durchschnittssätze zu übersenden. Andererseits ist von landwirtschaftlicher Seite beantragt worden, mit Rücksicht auf den seit der Festsetzung der Durchschnittssätze eingetretenen Rückgang der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Herabsetzung der Durchschnittssätze vorzunehmen. Sowohl die Mitteilung der der Erhöhung des Steuersatzes entsprechenden Steuerbeträge, wie auch die Neuerrechnung der Durchschnittssätze würde für die Verwaltung mit einer zur Zeit nicht tragbaren Arbeitsbelastung verbunden sein, die um so weniger verantwortet werden kann, als diese Arbeiten lediglich für zwei Zahlungstermine geleistet werden müßten. Ich ersuche daher ergebenst, auch an den Terminen vom Juli und Oktober 1930 die den nichtbuchführenden Landwirten im Anfang dieses Jahres mitgeteilten vierteljährlichen Steuerbeträge weiter zu erheben. Diese Anordnung enthält — auf das Jahr berechnet — eine Senkung der Durchschnittssätze um 6 v. H. Sie trägt damit der Notlage der Landwirtschaft Rechnung und dient zugleich der erforderlichen Entlastung der Verwaltung.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Juni 1930.

Barntrup. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Brakelsiek. Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: —.

Brake. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Ehefrau Marie Schröder, geb. Kölling, aus Lage, 70 Jahre alt; Rentenempfänger August Christian Heinrich Sieker, 67 Jahre alt; Witwe Wilhelmine Vogt, geb. Langweige, aus Landwehr bei Brake, 71 Jahre alt.

Helpup. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Heinrich Brokmann in Greste, 63 Jahre alt; Wilhelmine Unterkötter, geb. Becker, in Mackenbruch, 76 Jahre alt; Wilh. Budde in Wöhrentrup, 82 Jahre alt.

Hillentrup. Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: —.

Hohenhausen. Geburten: 4 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Walter Krüger, Tiefental, 5 Tage alt; Witwe Henriette Fassemeier, 71 Jahre alt, Bentorf.

Lieme. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Ehefrau Julie Hülsemann, geb. Meier.

Lüdenhausen. (2. Vierteljahr.) Geburten: 6 (1 männl., 7 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Ehefrau Alwine Neuwohner, 47 Jahre alt; Reviner Heinrich Ridder, 74 Jahre alt; Witwe Karoline Biereggе, Asendorf, 76 Jahre alt.

Meinorf. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: —; Sterbefälle: —.

Schötmar. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Ziegler Heinrich Hillebrenner, 68 Jahre alt, aus Kriegerheide; Witwe Johanne Wallbaum, geb. Schuckenbäume 69 Jahre alt; Arbeiter Friedrich Wilhelm August Stock, 71 Jahre alt, aus Hölserheide.

Schwelentrup. (2. Vierteljahr.) Geburten: 4 (2 männlich, 2 weiblich); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Witwe Friederike Wilhelmine Auguste Rabe, geb. Ehlert, 68 Jahre alt; Landwirt Adolf Konrad Mühlenmeier, 42 Jahre alt; Kind des Tischlers Simon Wiemann, 3 Stunden alt.

Silbbel. Geburten: 4 (2 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Leihzüchter Wilh. Schlepper in Billerbeck, 84 Jahre alt; 1 Totgeburt.

Wüsten. Geburten: 4 (3 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Hausbälterin Friederike Brinkmann aus Schötmar, 76 Jahre alt; Maurerlehrling Heinrich Wilmsmeier aus Oberwüsten, 15 Jahre alt.



Ab heute verkaufe ich sämtliche **Badeartikel** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Th. Ohle
Detmold — Fernruf 2709

Elektrische Anlagen
August Schmidt, Ingenieur
Werkstätten für Elektrotechnik und Maschinenbau
Detmold, Paulinenstraße 49
Telefon 2234 (14782

Musikinstrumente
Saiten und Bestandteile
Musikapparate (11233
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikhaus Ackermeier, Lemgoerstr. 8.

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

Möbel
jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198
Auktionshalle Brüning
Detmold
Hermannstraße 37
Fernruf 3122

Drahtgeflecht

Ia verzinkt
50 m lang
100 cm hoch
nur Mk. 6.50
Stacheldraht
Tränk- u. Futtergefäße f. Geflügel
Cedra-Drahtglas
Aug. Meyer Nachf.
Detmold

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17
281

Prima
Bau- und Düngekalk
stets vorrätig
Berlebeck. Kalkwerk
Aug. Wellner, Tel. 2193

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12
Nähe Straßenbahn-Haltestelle Lipp. Hof
Große Auswahl in Neuerscheinungen auf allen Gebieten
Reiselektüre!
Führer, Auto- und Wanderkarten, Bücher über Lippe, Ansichtskarten usw.
Sämtliche Schreibwaren
in unserer
Lesestube liegen Zeitungen und Zeitschriften zur unverbindlichen Durchsicht aus. — Schreibgelegenheit!

Meistersohle für Hoch-, Tief- u. Straßenbau
Ausbildung in einem Halbjahr zum Polier oder Schachtmeister, in 2 Halbjahren zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister und Bauführer. Detmold, Wittjestr. 4f
Lehrplan frei

Rheinita

die wohlfeile Volks-Schreibmaschine
Netto Preis RM 285
In Lippe vertreten durch die Firma:
Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus
Sachsenstr. 11 Pethig & Co. K.-G., Detmold Fernruf 2579

Hermannsbad
Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag ist die Badeanstalt wegen Kinder-Kuren nur von 10 bis 8 Uhr geöffnet
K. Schröder

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 Detmold Palaisstr. 39

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
A. Pardun, Detmold
Lange Straße 82/84 (176

Auto-Leichentransporte
übernimmt
Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.
Fernruf 400 (8741


Nur diese deutsche Schnell-Waage darf die Ihre sein!
Genau / Gediegen / Dauerhaft!
Eine Errungenschaft für Ihr Geschäft! Eine Zierde für Ihren Laden!
Fordern Sie Prospekte und unverbindlichen Vertreterbesuch
STIERLEN-WERKE A.G
Generalvertretung für den hiesigen Bezirk:
Otto Klinkolf, Detmold, Lagesche Straße 82

Zentralheizungen

Irmer & Elze
Bad Oeynhausen
Langjährige Erfahrungen. Über 1000 Heizungsanlagen ausgeführt. Beratungen und Kostenanschläge unverbindlich.
(8292)

Selbstangefertigte
Herrenanzüge 40 M.
Hosen . . . 5 M.
Manchesterhosen
Reitcord-Anzüge 45 M.
Repar. prompt u. billig
Winter, Karlstr. 9

Damenräder
einige gebrauchte, hat billig zu verkaufen.
Thomas, Exterstraße 9

Bauplätze
D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Herrl. Besitzung
in Hiddesen
Nähe Wald u. Straßenbahn, 8 Zimm., Diele u. Kindergarten, Badezimmer, Speisekammer, nebst Autogarage und extra Garten, sof. beziehbar, f. nur 30 Mille bei 10—20 000 M. Anz. sofort zu verkaufen.
W. Horbrechtsmeier
Grundstücksbüro
Detmold-Friedrichstraße

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14
6029

Großfrüchtige
Himbeeren
hat abzugeben
G. Richts, Gärtnerei
Hans-Hinrichs-Straße 7

9 Pfd. geräuch. Schweinsköpfe
m. dicker Backe M 5.20
9 Pfd. Schweinekleinst. M 3.60
9 Pfd. geräuch. feste Zervelat-, Salami- u. Mettwurst M 15.50
9 Pfd. ger. Blut- u. Leberw. M 7.65
Billiger Qualitäts-Käse 9 Pfd. holst. Kugelkäse M 3.60
9 Pfd. Tilsiterkäse M 7.—
9 Pfd. Edamerkäse M 7.40
9 Pfd. dän. Schweizer M 9.45
200 Stück Harzer I. Stanniol M 2.90
ab hier Nachnahme
CARL RAMM,
Nortorf (Holst.) 38 c

Hypotheken
zu 6% Zinsen vermittelt Kreditgemeinschaft. Näh. durch Bezirks-Inspektor Heinr. Höfer, Bösingfeld, Lippe, Bahnhofstraße 247. (7790

Eine Bauernstätte 21 Scheffelss. Land, einschl. Wiesen, mit lebend. und tot. Inv., sowie diesjähr. Ernte, in einer waldreichen Gegend (Lippe), zum Luftkurort aufblühenden Dorf, zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Eigentümer gibt die Besitzung infolge hohen Alters ab. Schriftl. Offerten unter Nr. 7641 an die Geschst. der Landeszeitung.

Schreibmaschinen

Hans Blitz, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

6.50 Mark
kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.

Herm. Käls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Inserieren bringt Gewinn

Liegnitz-Fahrräder
leicht und stabil. Herrenrad 57,50 Mk., Damenrad 59,80 Mk., inkl. Glocke Pumpe u. Rückstrahl. 1 Jahr schriftlich Garantie. Zu beziehen durch:
Wilh. Stock, Hölserheide Nr. 55
bei Sylbach in Lippe (6015
Adolf Lange, Asemissen Nr. 11

Piano-Gelegenheitskäufe
preiswert, fast neu, nur beste Marken.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 14

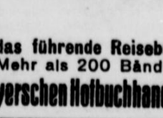
Grieben
Reiseführer, über 200 Bände
Reise-Sprachführer
Stadtpläne und Wanderkarten
Bücher für Natur und Kunst
Grieben
das führende Reisebuch
Mehr als 200 Bände
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Brüggemeyer's Rauch- und Shag-Tabake
überall bekannt!

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Bauplätze
in Hiddesen
günstig zu verkaufen. Näheres durch (1443
Ernst Moser
Hiddesen Nr. 89

Geräumige
Auto-Garage
zu vermieten. (7065
Elisabethstraße 74

Nur ein Fahrrad welches bei jeder Witterung auf allen, auch auf den schlechtesten Wegen zuverlässig sich bewährt, spielend leicht läuft, viele Jahre aushält und dabei auch billig ist, müssen Sie sich kaufen!

Nur das gute, stabile und schöne Edelweiß-Rad!
Der Riesen-Umsatz bestimmt den niedrigen Preis
Verlangen Sie unseren Katalog Nr. 130 kostenlos
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 160
Über 1/2 Million Edelweiß-Fahrräder bisher geliefert

Die Kath. Gesellenvereine auf der Grotenburg

Eindrucksvolle Kundgebung - Beteiligung aus ganz Westdeutschland - Große Rede des früheren Reichskanzlers Dr. Marx

Der Katholische Gesellenverein Detmold feierte am Sonntag sein 50-jähriges Bestehen. Aus der zahlreichen Beteiligung aus ganz Westdeutschland erwuchs eine eindrucksvolle Kundgebung. Das muß auch in einer rein protestantischen Stadt wie es Detmold ist, ehrlich anerkannt werden. Weit über tausend junge Leute zogen mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt hinauf zum Hermannsdenkmal. Durch die Beteiligung des früheren Reichskanzlers Dr. Marx erhielt die Feierstunde eine besondere Note. Sein starkes Bekenntnis zu den christlichen Grundlagen des Staates und sein Treugelöbnis für Volk und Vaterland hinterließ auf alle Teilnehmer den stärksten Eindruck. Der Detmolder Gesellenverein kann mit Recht stolz sein auf dieses Erlebnis.

Der Festgottesdienst

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr sammelten sich die Scharen der Gesellen unter ihren Bannern und Fahnen im Palaisgarten um den Altar des eucharistischen Opfers. Diözesanpräses Vikar Schulte ging in seiner Festpredigt aus von dem Worte: „Ihr sollt mir sein ein priesterliches Königreich, ein heiliges Volk" und sprach von Kolping als Priester, von der Verbindung seines Werkes mit der Kirche.

Der Festakt im Neuen Krug

den die mehr als 100 Fahnen der Vereine schmückten, wurde ebenfalls zu einer imposanten Kundgebung. Ein Musikvortrag der Kapelle des kath. Gesellenvereins Paderborn unter Leitung ihres Kapellmeisters Degen, leitete den Festakt ein. Vereinspräses Vikar Huckschlag begrüßte dann insbesondere Altreichskanzler Marx, den „allzeit rührigen Freund und Gönner des Gesellenvereins", Herrn Drake und Bürgermeister Dr. Droegenkamp. Er dankte insbesondere der lippischen Regierung und der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung des Festes. Ferner begrüßte Vikar Huckschlag den Geschäftsführer der Lippischen Handwerkskammer, Solle, den Diözesanpräses, Vikar Schulte und den Generalsekretär der katholischen Gesellenvereine, Dr. Nattermann. Der Bischof von Paderborn und der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, sowie der Landrat von Detmold hatten herzlich gehaltene Glückwunschschreiben geschickt, da sie durch andere Verpflichtungen verhindert waren, diese persönlich auszusprechen. Machtvoll erklang dann das alte Kolpingslied aus über 1000 Kehlen junger Männer.

Pfarrer Alle-Detmold, der Ehrenpräses des Vereins, gedachte der reichen Erziehungsarbeit, die dieser in den 50 Jahren seines Bestehens geleistet hat und heftete den vom katholischen Männerverein Detmold gestifteten goldenen Kranz als Siegel der Treue an die alte Fahne. Besonders feierte er den einzigen noch lebenden Gründer des Detmolder Vereins, Hermann Schätzlein, dem ein Bild Kolpings überreicht wurde.

Generalsekretär Dr. Nattermann

hielt sodann seine Festrede, in der er auf die soziale und gesellschaftliche Aufgabe des Gesellenvereins in den nächsten 25 Jahren hinwies. Er zeigte, wie auch im Handwerk das Leben heute ungeheuer unsicher geworden ist, wie gering die Aussicht heute ist, ein unabhängiger Meister zu werden. Weiter zeigte Dr. Nattermann; daß wohl die Zahl der Meister und Lehrlinge sich gegenüber 1914 vermehrt hat, letztere sogar unverhältnismäßig stark, dagegen die Zahl der Gesellen in allen Handwerken, ausgenommen dem der Friseure, seitdem bedeutend zurückgegangen ist. Daraus folge, daß für den Großteil der Gesellenvereinsmitglieder der Gesellenstand kein vorübergehender Zustand mehr, sondern ein Lebensstand geworden ist. Nicht mehr vom persönlichen Unternehmer, sondern oft von einer unpersönlichen Aktiengesellschaft abhängig, steht er nicht mehr in einem Verhältnis von Mensch zu Mensch. Er ist nur noch ein Mitglied im großen Betrieb. Während sich der selbständige Handwerker bei ungünstiger Konjunktur noch irgendwie wehren kann, wird der abhängige Mensch heute einfach auf Lager gelegt. Unter diesen Verhältnissen sei die Erwerbslosenversicherung nötig. Dennoch müsse der Einzelne nach Möglichkeit sein Schicksal in die Hand nehmen. Der Wille, aus sich etwas Richtiges zu machen, dürfe in der Jugend nicht ersterben. Wir brauchen schaffende Jugend, nicht nur spielende und politisierende. Doch auch für körperliche Ertüchtigung müsse der Gesellenverein sorgen; insbesondere aber müsse er unsere Jugend geistig beweglich machen. Charakter und den stolzen, kühnen Wagemut müssen wir in unserem Gesellenverein fördern, Verantwortung und deutsche Treue, die durchhält. Endlich aber braucht die Jugend Ehrfurcht. „Wo können heute noch jugendliche Menschen sich besinnen, ruhig zu werden, auf ihr Inneres zu gehorchen. Wenn diese Ehrfurcht, dieses Schweigen, diese Verbundenheit heraus ist aus dem Menschen, dann ist die innerste Kraft verloren. Mit einem Wort Kolpings: Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes, schloß der Redner. Auf diesem goldenen Boden müsse sich der Jubelverein stellen, in der Arbeit verbunden mit allen Menschen, in der Religion verbunden mit Gott.

Mitgl. d. Landespräsidiums Drake überbrachte die Wünsche des lipp. Landespräsidiums und begrüßte die Gäste, insbes. Altreichskanzler Marx. Er erinnerte an das Wirken von Männern wie Bischof von Ketteler, Domkapitular Moufang und Professor Franz Hitze. Das Landespräsidium achte mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Arbeit des katholischen Gesellenvereins, da dieser Dienst am Ganzen und Förderung des Gemeinwohles zum Ziele habe.

Bürgermeister Dr. Droegenkamp dankte im Namen der Stadt für die Erziehungsarbeit, welche der katholische Gesellenverein in 50 Jahren an den katholischen Gesellen geleistet hat. „Die Feuer der christlichen Nächstenliebe, die in den Herzen der katholischen Gesellen gesenkt wurden, verbinden sie mit der überwiegend evangelischen Bevölkerung unserer Stadt."

Der Geschäftsführer der lippischen Handwerkskammer, Solle, beglückwünschte den katholischen Gesellenverein in seinem Wirken zum Nutzen des Handwerks.

Die Kapelle des katholischen Gesellenvereins Paderborn schloß dann den Festakt mit einem Musikvortrag.

Die Kundgebung am Hermann

Nach der Mittagspause traten die Vereine am Wall- und Burggraben zum Festzug zusammen, der durch die Stadt hinauf zum Hermann zog.

Die Feier begann mit dem Kolpingslied, dann nahm

Altreichskanzler Dr. Marx

das Wort zur folgender Ansprache:

Liebe Gesellen! Vaterlandsliebe bewog einst die Scharen Hermanns, die Freiheit ihres Volkes gegen die Römer zu verteidigen. Vaterlandsliebe bewegt auch uns Katholiken von jeher. Es gab eine Zeit, wo man uns gerne Staatsfeindlichkeit vorwarf. Aber obwohl man Ausnahmegesetze schuf gegen uns Katholiken, unsere karitativen Orden unter Polizeiaufsicht stellte, haben wir darüber doch unsere Liebe zum Vaterlande nicht vergessen. Und als Bismarck daran dachte, die Kräfte des katholischen Volkes sich wieder nutzbar zu machen, haben wir Katholiken das Vaterland über die Partei gestellt. Ebenso haben wir nach der Revolution mit Hand angelegt, haben geholfen die Verfassung von Weimar zu schaffen und dabei die Rechte des christlichen Volkes und der Kirche gesichert. Wenn gewisse Parteien mit uns das Vaterland über die Partei gestellt hätten, wäre noch manches andere in die Verfassung hineingekommen. Immer wieder auch mußten Katholiken den Kanzlerposten und wichtige Ministerämter übernehmen, nicht aus Ehrgeiz, sondern weil sie das Herz auf dem rechten Fleck hatten und dem deutschen Volke helfen wollten.

Auf dem internationalen Kongreß der katholischen Gesellen im Jahre 1927 in Wien haben Sie Beschlüsse gefaßt, die zeigen, wie sehr Ihr politisches Wollen sich über seine Aufgabe klar ist. 1928 hat der Generalrat der Gesellenvereine diese Beschlüsse zu einem Manifest geformt, das ein Dokument von hoher Bedeutung ist. Drei Säulen für den nationalen Wiederaufbau haben sie dort errichtet: Familie, Demokratie und Völkerfriede.

Wehe dem deutschen Volke, wenn es einmal Hand anlegen würde an die Grundlagen des Staates und des Volkes, die christliche Familie. Das wäre der Schritt zum Untergang, zur Auflösung unserer bürgerlichen Gesellschaft.

Warten wir ab, wohin Rußland in 10 Jahren gelangt sein wird mit seiner Verderbnis der Sitten. Gerade der katholische Gesellenverein hat das Familienleben in den Vordergrund gestellt, sollte doch nach Kolpings Plan der Gesellenverein das Familienleben für den jungen Mann in der Fremde ersetzen.

Ueber die Erziehung unserer Kinder hat der Elternwille zu bestimmen. Wir werden uns wehren gegen jeden Versuch, dies Recht dem Staate zu überantworten. Der Herrgott wird einst uns für die Seelen unserer Kinder verantwortlich machen. Wir können deshalb uns dieses Recht nicht nehmen lassen. (Bravo).

Das zweite ist die

Sicherung unseres Staatswesens.

Leo XIII. hat schon in den 80er Jahren vorausgesagt, daß in Europa allem Anschein nach die Demokratie immer mehr in den Vordergrund treten werde. Wohl sei eine Revolution verwerflich, aber wenn dann die Ordnung gestört sei, sei es Gewissenspflicht des Volkes, für die Herstellung der Ordnung zu sorgen und sich die Verfassung zu geben, die am besten für es ist, wobei es gleichgültig ist, welche Form diese Verfassung bekommt. So handeln wir nicht gern gegen unser Gewissen, wenn wir an der Verfassung von Weimar festhalten, weil sie auf gerechtem Wege zustande gekommen ist.



Phot. Müller

Reichskanzler a. D. Dr. Marx und Stadtv. Luttmann beim Festgottesdienst im Palaisgarten.

Hindenburg hat einmal gesagt, wer Hand anlegt, das Volk emporzuführen, der ist national. Wir Katholiken sind national. Doch nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten legt uns die Demokratie auf und in einer Zeit mit so schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen fordert sie von uns, daß viel Unpopuläres beschlossen wird. Hier können wir zeigen, wo christlicher Opfergeist herrscht. Da nützen uns nicht mehr die schönen Worte der „Retter des Volkes".

Völkerfriede

ist das dritte Prinzip. Nicht weichliches Zurückschrecken bedeutet er. Aber wenn einst das Schwert ergriffen werden mußte, so heute die Klinge der Gesetzgebung. Geradezu sträflich wäre, heute vom Schwert das Heil zu erwarten. Das deutsche Volk wird und kann nicht untergehen, doch Uneinigkeit erschwert ein Fortbestehen. Je öfter der Reichstag aufgelöst wird, desto uneiniger wird er. Ihr Gesellen sollt mit uns die Einigkeit anstreben. Die Befreiung der Rheinlande, war sie nicht ein Erfolg gerade der Politik katholischer Männer? Diesen Erfolg wollen wir uns nicht beeinträchtigen lassen. Wir wollen den Frieden, aber wir sind keine Schwächlinge. Die Heldentaten des Weltkrieges haben es bewiesen.

Gesellen! Auf Euch ruht ein großer Teil unserer Hoffnung. Ihr habt bewiesen, daß ihr wißt, wo wir unser Wirken einsetzen müssen. Die katholische Kirche umfaßt die ganze Menschheit. Kaum eine Organisation besitzt so enge Verbindungen mit dem Ausland, wie der Gesellenverein. Die Besuche hinüber und herüber dienen der gegenseitigen Verständigung. Auf diesem Wege sollen die katholischen Gesellenvereine voranschreiten, zum Wohle des katholischen Volkes, zum Wohle des Vaterlandes, für das wir Opfer bringen, um es so zu größerer Vollkommenheit zu führen. Unser deutsches Vaterland Hoch!

Brausend erscholl das dreifache Hoch und das Deutschlandlied klang auf wie ein Choral von Vaterlandsliebe und -treue.

Noch einige Stunden verbrachte man in der reinen Luft der Höhe, im Anschauen der schönen Fernsicht. Dann ging es hinab nach Detmold, wo im „Neuen Krug" alles sich zu einer

Familienfeier

wiederfand, an der auch die katholische Gemeinde regen Anteil nahm.

Der Ehrenpräses, Pfarrer Alke, stattete dem Festausschuß seinen besonderen Dank dafür ab, daß er in vielen Sitzungen die Vorbereitungen des Festes in ganz ausgezeichneter Weise durchgeführt habe.

Darauf ergriff Altreichskanzler Dr. Marx das Wort und erzählte in seiner ihm eigenen rheinischen Art Ernstes und Heiteres aus seiner Tätigkeit im Dienste unseres Vaterlandes. Unvergeßliche Worte waren es, die jedem zu Herzen gingen. Er lobte die intensive Arbeit des Detmolder Gesellenvereins und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß er an der schönen Kundgebung teilnehmen konnte. Seine Ausführungen schloß er mit einem Hoch auf die katholische Gemeinde Detmold, die stolz sein könne, einen so rührigen Gesellenverein zu besitzen.

Im Anschluß daran überreichte der Präses Vikar Huckschlag mit herzlichen Dankesworten den beiden Festrednern des Tages als Andenken ein Bild vom Hermannsdenkmal. Dann wurde die letzte Strophe des Kolpingsliedes gesungen.

*

Am Montag morgen um 8½ Uhr wurde in der katholischen Pfarrkirche ein Requiem für die verstorbenen Präsides, Ehrenmitglieder und Mitglieder des Detmolder Gesellenvereins gelesen. Anschließend wird von allen noch anwesenden Gästen ein Ausflug zu den Externsteinen unternommen.

Der Fahnenwald vor dem Hermannsdenkmal



Phot. Kesting

Kriegsopfer-Protest-Kundgebung

Gegen den geplanten Rentenabbau. — Einmütige Abwehrfront gegen die Sparmaßnahmen.

Lage, 6. Juli 1930.

Eine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Versammlung hörte einen Vortrag des Sekretärs Schwarze vom Gau Hamm des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Der Vortragende beschäftigte sich mit den beabsichtigten Maßnahmen der Notverordnetenregierung, die Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu kürzen. In ganz Deutschland hätten in den letzten Tagen Versammlungen stattgefunden, die gegen den Raubbau protestieren. Die Zeit sei ernst und man habe jedes

Verständnis für Sparmaßnahmen,

die die schwierige Finanzlage des Reiches erfordere. Bevor man jedoch die Rechte der Aermsten der Armen beschneide, möge man andere Ausgaben streichen. Von den 14 Millionen Soldaten, die das Reich schützten, seien etwa 2¼ Millionen heute als Opfer des Krieges versorgungsberechtigt, die insgesamt etwa 1370 Millionen RM. Renten beziehen.

Wir wollen nicht phrasenhafte Worte, nicht den Dank des Vaterlandes, sondern wir verlangen nur unser Recht.

Die Parole des Reichsbundes

die nicht Dank, sondern das Recht voranstellt, hat zu einer machtvollen Entwicklung des Bundes geführt. Die Reichsregierung will in dem neuen Versorgungsgesetz Abzüge durchführen, die alle Kriegsopfer an den Bettelstab bringen. Sei es doch Tatsache, daß schon heute die Renten nicht mehr zeitgemäß wären. Durch weitere Abzüge würden besonders die Kriegereltern hart betroffen. Sie opferten ihr Letztes und Bestes dem Vaterlande und als Dank wollte man heute die Rente kürzen bzw. ganz streichen.

Der Redner streift die neuerdings beabsichtigten Verschlechterungen und forderte einen festen Zusammenschluß aller Kriegsopfer. Man wolle die verbrieften Rechte durch die neuen Bestimmungen stark beschneiden. Die politische Neutralität des Bundes lasse es nicht zu, die einzelnen Parteien zu nennen, die für eine Verschlechterung stimmen wollen. Hier müsse jedes Mitglied prüfen, ob seine Partei auch seine Interessen wahre und entsprechend handeln. Bei den künftigen Beratungen des Reichsversorgungsgesetzes müsse die machtvolle Organisation die Abwehrfront bilden. Darum sei die Losung des Tages: Werbung für den Zusammenschluß aller deutschen Kriegsopfer im Reichsbund!

Folgende

Entschließung

fand einstimmige Annahme:

„Die am heutigen Tage für den Bezirk Lippe in Lage stattgefundene stark besuchte Protest-Kundgebung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, nimmt mit Erstaunen und Entrüstung davon Kenntnis, daß die jetzige Reichsregierung es als ihre Aufgabe betrachte, die beschlossenen Sparmaßnahmen zunächst bei den Aermsten der Armen, bei den Kriegsopfern durchzuführen.

Dies ist der schwerste Schlag gegen die ohnehin völlig unzureichende Versorgung, der seit Jahren den Kriegsopfern versetzt werden soll.

U. E. ist eine Einsparung vieler Millionen Reichsmark sehr wohl möglich durch Beschränkung der sehr hohen Ausgaben des Reichswehretats und bei der Kürzung ver-

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(17. Fortsetzung)

10.

Ilse kam über den Kurplatz und bog auf die Strandpromenade ein.

Ein wundervoller Spätnachmittag dämmerte langsam zum Abend hinüber, und das Meer lag wie ein stahlblauer Schild in grenzenloser Unendlichkeit.

Den ganzen Morgen über hatte es noch ununterbrochen geregnet, dann aber war ein frischer Nordost heraufgezogen, und die siegreiche Sonne hatte auch Ilse noch einmal ins Freie getrieben.

Am Vormittag nach der verhängnisvollen Nacht war ein großer Blumenkorb mit einer Karte Hartenaus gekommen, und Lisbeth hatte ihr erzählt, daß der Baron tatsächlich schon in aller Frühe mit seinem neuen Wagen zum Rennen abgereist sei.

Bald darauf seien auch die Serdecks aus dem Hotel verschwunden; wie man munkle, sei die kleine Altraune plötzlich sehr erkrankt und im Auto nach einem Sanatorium bei Stettin gebracht worden.

Die Krankheit solle in irgendeiner geheimen Beziehung zu Herrn v. Hartenau stehen, etwas Genaueres sei aber nicht bekannt geworden, da Herr Serdeck alle Klatschereien des Personals mit Riesentrinkgeldern nach Möglichkeit zum Schweigen gebracht habe. —

Ilse ging die Strandpromenade bis zum Ahlbecker Seeweg hinab und trat hier in den Vorgarten eines kleinen Cafés.

Dann saß sie eine Zeitlang ganz still versonnen und genoß in andächtigem Schauen das wunderschöne Landschaftsbild, bei dem allmählich ein zarter, rosiger Glanz von Westen heraufwuchs.

Hinter ihr im Café spielten ein paar graubaarige Musikanten, die gegenüber dem grellen Niggertamtam ihrer Jazzkonkurrenz offenbar noch eine gewisse Dämpfung musikalischer Geräusche bevorzugten und die „Träumerei" von Schumann zu den bewährtesten Stützen ihres Programms zählten.

Junge Mädchen in hellen Kleidern gingen vorbei, mit lachenden Augen und braunen Sommerwangen.

Das Meer rauschte leise in die silberne Stille des sinkenden Abends.

In langen, weißen Reihen stürmten die Wogen heran und brachen wieder in sich zusammen, doch unermüdlich kamen neue Stürmerreihen. — — —

Da trat ein Herr an Ilses Tisch.

Er verbeugte sich höflich und fragte, ob es erlaubt sei, Platz zu nehmen.

Ilse nickte und löffelte in ihrem Kaffeeglase. Dabei ging ihr Blick heimlich prüfend über den fremden Herrn; er sah vornehm und elegant aus; die blauen Augen in dem energisch geschnittenen Gesicht ruhig, klar, Vertrauen gebend; die Hände schmal und feingliedrig und doch von der verhaltenen Kraft einer alten Rasse.

Er befahl in der etwas kurzen Art des einstigen Offiziers einen Kaffee und zündete sich dann ohne Hast eine Zigarette an.

Die Musik spielte einen verschollenen Walzer von Waldteufel.

Die Luft war frisch wie Stahl mit Möwenschreien und Kinderjubel. — — —

Ein kleiner Junge, der sich mit seinem Schwesterchen auf dem Seeweg herumgejagt hatte, kam jetzt, ein Fähnchen schwingend, in den Garten gelaufen.

Kurz vor Ilses Tisch stolperte er über die Raseneinfassung und schlug der Länge nach auf den harten Kiesboden; einen Augenblick lang lag er ganz still, dann brüllte er entsetzlich, die Tränen liefen ihm über das zerschundene Gesichtchen, und das Blut tropfte ihm aus dem feinen Näschen.

Der fremde Herr sprang sofort auf und hob das noch ganz verstörte Kind mit ein paar tröstenden Worten auf.

Als er dann ein wenig ungeschickt in dem Höschen des Jungen nach einem Taschentuch suchte, stand auch Ilse auf, um ihm behilflich zu sein.

Doch schon war die Mutter des Kindes aus dem Garten herbeigeeilt und nahm ihren kleinen Schreihals mit ein paar Dankesworten in Empfang.

„Das hätte schlimmer ablaufen können!" sagte Ilse, als sie beide wieder an ihrem Tisch saßen. „Ich fürchtete schon, der Kleine habe sich ein paar Zähnchen ausgeschlagen. Wie nett Sie übrigens mit Kindern umzugehen verstehen!"

Der Fremde lächelte.

„Ich bin ein großer Kinderfreund, gnädige Frau!" versetzte er mit einem flüchtigen Blick auf Ilses Trauring.

„Die Musik stammt übrigens wohl noch aus dem vorigen Jahrhundert?" suchte er die Unterhaltung fortzuführen, als das Orchester jetzt die Ouverture zu Lucia v. Lammermore intonierte.

Ilse hob abwehrend ihr Eislöffelchen.

„Ach, lassen Sie sie doch! Sie beruhigt jedenfalls die Nerven und ist mir lieber als das ewige Saxophongedudel in Heringsdorf!"

Der Fremde neigte leise den schlanken Oberkörper.

„Gnädige Frau wohnen in Heringsdorf? Wenn ich mich recht erinnere, habe ich gnädige Frau gestern dort flüchtig gesehen. In der Kakadubar. Gnädige Frau saßen wohl mit dem Herrn Gemahl in einer Loge!"

Ilse fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg.

„Das war nicht mein Gatte", sagte sie dann merklich kühler. „Nur ein Bekannter, mit dem ich mich vor dem Gewitter in die Bar geflüchtet hatte!"

Mit einem mißtrauischen Blick musterte sie ihr Gegenüber; suchte er vielleicht ein Abenteuer, und war er nur deshalb an ihren Tisch gekommen?

Doch sein Gesicht blieb völlig klar und unbefangen, und seine ruhige, dunkle Stimme war nicht die eines Mannes, der unlautere Wege wandelt.

„Mir ist es ganz ebenso ergangen!" sagte er. „Ich war nachmittags in Heringsdorf angekommen und bei Lindemann abgestiegen, weil mir im Kurhaus der Betrieb zu laut und aufdringlich ist. Der Regen und die Langeweile des ersten einsamen Abends trieben mich dann noch in die Bar. Es ist übrigens ein Zeichen der Zeit und Kulturlosigkeit weiter Kreise, daß solche Unternehmungen neuerdings in gewissen Bädern wie Pilze aus der Erde schießen und den ganzen Großstadtbetrieb, dem man doch gerade entfliehen möchte, eigens wieder bis ans Meer verschleppen. Heringsdorf ist mir direkt verleidet, und ich bin daher schon heute früh nach Bansin geflüchtet, wo ich eine ganz entzückende Wohnung gefunden habe. In einer kleinen Villa am ‚Langen Berg'. Kennen gnädige Frau Bansin?"

Ilse nickte.

„Gewiß, aber nur flüchtig! Ich war einmal mit dem Motorboot drüben und habe im ‚Meeresstrand' Kaffee getrunken!"

Der Fremde wurde ganz eifrig.

(Fortsetzung folgt.)

Feinste Mischung ohne LUHNS

hältnismäßig hoher Pensionen, die mit der Finanzlage des Deutschen Reiches in keinem Verhältnis stehen. Gegen den beabsichtigten Abbau der Versorgungsrenten erheben die Versammelten schärfsten Protest. Sie fordern entgegen dem geplanten Abbau weiteren Ausbau der Versorgung in Erfüllung der Versprechungen, die seit 12 Jahren von allen Reichsregierungen und Parteien bisher gemacht worden sind."

Mit dem Appell eifrig zu werben für den Zusammenschluß aller deutschen Kriegsopfer im Reichsbund, fand die Kundgebung ihr Ende.

Durch Einheit zur Freiheit

Die diesjährige Gautagung des Gaues Rheinland-Westfalen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA.), hatte eine ganz besondere Bedeutung für die Angestelltenschaft des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. Mehr als 400 Führer der Angestellten aus Handel, Industrie, Bergbau und Verwaltungsbehörden, waren zu dieser Tagung erschienen.

Es wurde folgende

Entschließung

angenommen:

Der Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Rheinland-Westfalen erhebt stärksten Protest gegen den geplanten Abbau der ohnehin niedrigen Gehälter und gegen den Versuch, langfristige Tarifverträge durch ein Gesetz kurzfristig zu beenden. Die schematische Verbindung des Preisabbaues mit dem Gehaltsabbau lehnen wir ab. Ein solches wirtschaftsschädliches Vorgehen bringt keine Belebung des inneren Marktes, fördert nicht Absatz und Produktion. Durch die Senkung der Rohstoffpreise sind die Selbstkosten herabgedrückt, so daß die Preise auch ohne Gehaltsreduzierung gesenkt werden können.

Der Gedanke, die Beamten des Reichs, der Länder und Gemeinden und die höheren Einkommen zu den Lasten der Arbeitslosigkeit heranzuziehen, entspricht dem Gefühl sozialer Verbundenheit aller Schichten. Die vorgeschlagene Ledigensteuer ist eine unsoziale Belastung für die ledigen Angestellten.

Für die Arbeitslosenversicherung müssen Sonderlasten für Angestellte und eine Verlängerung der Krisenunterstützung gefordert werden.

Die beabsichtigte Reform der Krankenversicherung wird zu einer großen Gefahr für die Volksgesundheit. Wir fordern die Aufrechterhaltung der völlig kostenfreien Sachleistung.

Die neuen Steuererhöhungen

Das Gesetz vom 15. April 1930, das sowohl neue Steuern wie Steuererhöhungen gebracht hat, ist auch an der Umsatzsteuer nicht vorübergegangen. Es ist einmal für die großen Betriebe mit mehr als 1 Million Jahresumsatz eine Steuer von 13,5 v. T. statt bisher 7,5 v. T. hinsichtlich gewisser Teile ihres Umsatzes beschlossen worden, womit man vornehmlich die großen Warenhäuser belasten will. Sodann ist aber auch die allgemeine Umsatzsteuer um 1 v. T., also von 7,5 v. T. auf 8,5 v. T., erhöht worden.

Diese Erhöhung des Steuersatzes trifft jeden, der umsatzsteuerpflichtig ist. Es gilt die neue Steuer von 8,5 v. T. rückwirkend für die seit dem 31. März 1930 getätigten Umsätze, doch müssen sowohl die Vereinnahmung des Entgelts als auch die Leistung oder Lieferung nach dem 31. März erfolgt sein, wenn die höhere Steuer in Frage kommen soll.

Es kommt nun diese erhöhte Umsatzsteuer nicht erst bei der nächsten Jahressteuerveranlagung zur Anwendung, sondern schon bei den jetzt und später zu leistenden Vorauszahlungen. Demnach muß die jetzt am 10. Juli fällige Vorauszahlung für das II. Quartal 1930 bereits zu dem neuen Satz zu 8,5 v. T. geleistet werden.

Allen Umsatzsteuerpflichtigen, die jetzt wieder ihre Voranmeldungen abgeben und die Vorauszahlung leisten müssen, wird geraten, die vorstehend erörterte Erhöhung der Umsatzsteuer zu beachten, die Steuer mit 0,85 % zu berechnen, anzumelden und den richtigen Betrag an das Finanzamt zu zahlen. Wer seine Voranmeldung nicht richtig und nicht rechtzeitig abgibt, setzt sich gegebenenfalls der Gefahr aus, daß Zuschläge gegen ihn festgesetzt werden.

Im Zeichen der Schützenfeste

Blomberg

Massenbesuch bei schönstem Wetter.

Blomberger Schützenfest. Die alte Tradition mit dem sonst sprichwörtlichen Regen ist gebrochen. Bereits am Vorabend des Festes trat eine Kompagnie Jungschützen zum Zapfenstreich an. Rege war die Beteiligung der Blomberger Einwohnerschaft, und allenthalben war man bemüht, in jeder Form das Fest zu verschönern.

Schon in den frühesten Morgenstunden ertönte der Weckruf, worauf alsdann dem alten Schützenkönig und der Königin ein Morgenständchen gebracht wurde. Hell sandte die Sonne ihre Strahlen, als kompagnieweise mit klingendem Spiel die Aufstellung des Schützenbataillons erfolgte. Schmuck sahen die Jungschützen in ihren blau-weißen Mützen aus, und Freude und Feiertagsstimmung war auf allen Gesichtern zu lesen. Nachdem unter militärischen Ehren die Fahne eingeholt war, begrüßte Oberst Reuter in kernigen Worten die Jungschützen und wies auf die Bedeutung des Festes sowie auch auf die Befreiung der Rheinlande hin. Nach einem Hoch auf die Stadt Blomberg und auf unser Vaterland erklang das Deutschlandlied.

Nunmehr begann der Rundmarsch durch die Stadt. Jung und alt freute sich über die flotten Militärmärsche der Krügerschen Kapelle. Am Kriegerehrenmal wurde ein Kranz niedergelegt. Nun ging's zum Schützenplatz. Reichlich geschmückt mit Ehrenbogen und Girlanden, Fahnen und frischem Grün, bot er ein festliches Bild. Hier begann das Schießen. Zu dem Frühstück waren der Stadtrat, Mitglieder der Altschützen, Vertreter des Handwerks und viele Geschäftsleute erschienen. Alle Bemühungen, auch den Bürgermeister in der Mitte zu sehen, schlugen fehl. Um so größer war die Freude, daß der Stadtrat vollzählig erschien. Nach der offiziellen Begrüßung richtete Oberst Reuter an die Versammelten Worte des Dankes. Auf die geschichtliche Bedeutung des Schützenfestes hinweisend, betonte er, daß nur die Einigkeit der Gesamtheit in kommunaler wie auch in wirtschaftlicher Beziehung das Allgemeinwohl fördere, und daß die Liebe und der Zusammenhalt zur Heimatstadt sich auch auf das gesamte Vaterland übertrage. Nunmehr wandte Herr Stadtrat Hausmann sich an die Versammelten und wies auf den Werdegang des Schützenbataillons hin, wobei er den Wunsch äußerte, daß das heutige traditionelle Schützenfest wie immer in Harmonie und Freude verlaufen möge, wobei er alsdann ein dreifaches Hoch auf Blomberg ausbrachte. Der Oberst der Altschützen, Herr Fritz Schäfer, überbrachte Grüße und Dank der alten Schützenbrüder. Stadtverordnetenvorst. Lesemann überbrachte die Grüße des Stadtverordnetenkollegiums, wobei ebenfalls bedauert wurde, daß alle Versuche, Herrn Bürgermeister Dr. Bargob zu bewegen, am Schützenfest teilzunehmen, gescheitert seien.

Flott ging das Königschießen weiter, und bald wurde verkündet, daß Herr Heinrich Nolte den besten Schuß getan. Mit klingendem Spiel ging's durch die Stadt, wo unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung die Königsproklamation erfolgte.

Der zweite Tag begann mit dem Frühkonzert für den König und die Königin, und schon war wieder Eile geboten zum Antreten zum Festzug. Programmäßig spielte sich der Aufmarsch auf dem Marktplatz ab. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als das Königspaar und der gesamte Hofstaat in festlich geschmückten Droschken erschienen und die Ehrenbezeugungen der Kompagnien und der Schützenoffiziere entgegennahmen.

Nunmehr begann unter allgemeinem Jubel der

Rundmarsch

durch die festlich geschmückten Straßen. Ueberall Blumenwerfen und Tücherschwenken, Hochrufe und frohe Gesichter. Nichts trübte irgendwie die Stimmung. Die traditionelle Polonäse gewährte einen herrlichen Anblick, als sich im geschlossenen Zuge unter Vorantritt des Königspaares die Festteilnehmer zum Marktplatz bewegten. Etwa 170 Paare werden es wohl gewesen sein, die dort ihre Reigen aufführten.

Nun zurück zum Festplatz. Die Krügersche Kapelle gab ihr Bestes. Das Stimmungsbarometer stieg. Zur größten Freude erschien auch der frühere Bürgermeister Dr. Volmer. Schnell fand der Schützenoberst begrüßende Worte, und allenthalben wurde die rege Anteilnahme des Herrn Dr. Volmer an dem Wohlergehen unseres Bergstädtchens anerkannt.

*

Der Sonntag brachte dann noch einmal Hochbetrieb, zumal das Wetter auch weiterhin den Blombergern hold blieb. Die traditionelle Polonäse zum Marktplatz vollzog sich in mustergültiger Ordnung. Den vielen Zuschauern bot sich ein imposantes Bild. Jetzt kam am allerschönsten der Volksfestcharakter des Blomberger Schützenfestes zum Ausdruck. Und als schließlich in der Frühe des Montagmorgen auf dem Marktplatz der letzte Walzer gedreht wurde, da trennten sich die Festteilnehmer in dem Bewußtsein, ein Fest in bester Einigkeit und schönster Harmonie verlebt zu haben. Dieser Eindruck wird hoffentlich auch in dem weiteren Gedeihen des freundlichen Bergstädtchens seine Früchte tragen. E.

Oerlinghausen

Festlich geputzte Menschen, lachender Sonnenschein, dazu eine geschmückte Stadt, das sind drei Momente, die recht bald eine ausgelassene Stimmung aufkommen lassen und schnell die Sorgen des Alltags vergessen machen.

Bereits am Sonnabend, als die Schützen unter Führung ihres Leutnants Hahn zum Zapfenstreich antraten, war eitel Freude auf allen Gesichtern zu lesen. Mit einem Konzert vor der Wohnung des Schützenoberst Sprenger wurde der Abend beschlossen. Am Sonntagmittag um 1.30 Uhr trat dann die 3. Schützenkompagnie, die unter dem Kommando des Leutnants Diekmann stand, an, um die Fahne aus der Wohnung des Obersten zu empfangen. Anschließend nahm das gesamte Bataillon Aufstellung am Rathause. Bataillonskommandeur Kronshage übergab das Kommando dem zur festgesetzten Zeit erschienenen Obersten, und dann ging es „in Gruppen rechts schwenkt, marsch" zur Wohnung des vorjährigen Schützenkönigs, Herrn Freitag sen. Voran marschierte die Kapelle des Ausbildungsbataillons J.-R. 18 unter Leitung des Musikmeisters Mietusch. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der König die Front ab, und weiter ging der Marsch zur Schützenkönigin, Frau Maurermeister Oberdiek. Nachdem die Königin die Fahne mit einem Band und einem schlichten Eichenkranz geschmückt hatte, begann der Rundmarsch durch die Stadt, um dann auf dem Festplatz zu enden. Ueberall herrschte Freude, wo die Schützen erschienen.

Auf dem Festplatz ging es im Parademarsch an dem Königspaar und seinem Hofstaat vorbei. Oberst Sprenger nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache: „Ich danke Ihnen im Namen des Offizierkorps. Trotz der großen Sorge und Not wollen wir für zweimal 24 Stunden ein offenes Herz haben. Eine besondere Freude ist es mir, unsern alten König Freitag und unsern alten Offizier Diekmann, die lange 40 Jahre dem Bataillon die Treu gehalten haben und seit dem ersten Jahre ihrer Mitgliedschaft als Offiziere und im Vorstand tätig sind, zu begrüßen und zu beglückwünschen. Hier vor der Front spreche ich Ihnen im Namen des Bataillons den Dank aus. Wir wollen Ihnen danken für Ihre Treue." Freudig stimmte die Menge in ein Hoch ein.

Unter den Klängen der Reichswehrkapelle saß man dann bei Kaffee und Kuchen zusammen, während sich das junge Völkchen auf der Festwiese mit Karussellfahren usw. vergnügte. Vom nahen Schießstand knallten die Schüsse herüber, und mancher Schütze machte seine Probeschüsse, um am Montag als ernster Konkurrent für den Königstitel auftreten zu können. Am Abend wurde getanzt. Und so verlief der Festsonntag in schönster Harmonie bei bester Stimmung.

Bunte Reihe

Was ist ein Kulturfilm?

Ein Berliner Humorist hat sich eine ganz reizende Parodie auf den Kulturfilm zurechtgelegt, die hier wiedergegeben sei.

„Ich habe neulich", so erzählt Walter Steiner, „einen wundervollen Kulturfilm gesehen. Er hieß: „Die Entstehung des Brotes" und sah ungefähr so aus:

Morgensonne über dem Getreidefeld — das Getreidefeld von oben gesehen.

Die Aehre. — Die Aehre von vorn gesehen. — Die Aehre von hinten gesehen.

Das Getreide wird gemäht. — Die Sense von vorn.

Das Getreide wird in Garben gebunden. — Die Garben von vorn gesehen. — Die Garben von hinten gesehen.

Das Getreide wird in die Scheune gebracht. — Die Scheune aus der Vogelschau.

Das Getreide wird gedroschen. — Ein Flegel von vorne gesehen. — Ein Flegel von hinten gesehen.

Die Getreidekörner werden in Säcken zur Mühle gebracht. — Ein Sack von vorn gesehen. — Eine Mühle von oben gesehen. — Ein Sack von hinten gesehen.

Das Getreide wird gemahlen. — Der Müller von vorn gesehen. — Der Müller von hinten gesehen."

Und so weiter. Diese Geschichte erinnert übrigens an einen Kulturfilm, der vor zwanzig Jahren in allen Kinos lief. Dazu sprach der Ansager:

Sie sehen jetzt den Kulturfilm „Tulpenpracht in Holland", Naturfilm koloriert. — Die Tulpen auf den Feldern. — Eine halb erblühte Tulpe. — Eine ganz erblühte Tulpe. — Die Tulpen werden in Kisten verpackt. — Panorama des Hafens von Amsterdam. — Leben und Treiben an Bord. — Panorama des Hafens von Hamburg. — Die Tulpen werde von Bord gebracht. — Die Kisten werden in Züge verfrachtet . . . Und so weiter.

*

Hochdeutsch ist Glückssache.

Die richtigen Fremdwörter zu finden, mag sehr schwer sein, aber hochdeutsch ist oft noch viel schwerer. Natürlich in Deutschland. Also da ist ein Mann, der fährt seit Jahren durch Berlin, zieht einen Wagen hinter sich her und betätigt sich als Althändler. Auf dem Wagen klebt ein Pappschild, darauf steht: „Ich kaufe, wat ich kriesche."

Dagegen ist nichts zu machen. Und ist es am Ende nicht ganz egal, was auf dem Schild steht, wenn die Leute es verstehen. Dieser Mann besitzt einen Kollegen, der aber schon Hochdeutsch gelernt hat. Auch er fährt mit einem Handwagen durch die Straßen Berlins, auch er besitzt ein Schild am Wagen, doch darauf steht: „Kaufe Altkleider, Papier, Flaschen und Lumpen. Bin Aufkäufer ganzer Behörden."

Uebrigens soll man nicht über die Ausländer spotten, die gebrochen deutsch sprechen, wenn sie uns besuchen. Wir machen das im Ausland genau so und wirken sicher etwas komisch. Neulich stieg ein Japaner, der zur Weltkraftkonferenz nach Berlin wollte, am Anhalter Bahnhof aus, sprach einen Berliner an und fragte: „Saggen Sie mir, wo ist sich Straße, die heißt, wie Ziege spricht?"

„Mensch", lachte der Eingeborene, „ne Ziege spricht doch nicht, ne Ziege meckert doch."

„Haben ich auch gemeint", grinste der Japaner, denn er wollte in die „Möckernstraße".

*

Verkennung der Tatsachen.

In Wien gab's auf einer Straßenbahn eine schreckliche Szene. Ein Stotterer fragte einen neben ihm stehenden Herrn nach einer bestimmten Haltestelle und bat um Auskunft, wann er auszusteigen habe. Der andere, der sich anscheinend darüber amüsierte, daß der Stotterer für seine Frage zehn Minuten brauchte, machte dem Mann nach und gab ebenfalls stotternd eine Antwort. Darüber wurde der Stotterer so wütend, daß er sich mit dem anderen in eine schreckliche Schlägerei einließ, die damit endete, daß die beiden aus dem Wagen fielen. Erst im Lazarett, wohin man sie bringen mußte, stellte sich heraus, daß der zweite Mann ebenfalls ein Stotterer war und die ganze Sache auf einem Irrtum beruhte.

Gute Aussichten für Imker

Wer als Imker zur Zeit durch die weiten Heideflächen der Lippischen Senne wandert, dem lacht schon das Herz im Leibe in Vorahnung einer guten Honigernte aus der Heidetracht. Zwar sind in dem grünen Untergrund des Sennteppichs noch nicht die blaßroten Blüten eingewebt, aber voll Freude stellt man fest, daß die Calluna, das Heidekraut, die schweren Frostschäden des Winters 1928/29 und die nicht minder großen Dürreschäden des Sommers 1929 gut überwunden und prächtig neu angesetzt hat, so daß wohl mit einem reichen Blütenflor zu rechnen ist.

Anfang August beginnt die Blütezeit der Calluna, und wer als Imker dann nicht in der Gegend wohnt, wo „Honig fließt", der packt wohl seine Immen auf einen Wagen und: „Kommt der Berg nicht zum Propheten, so kommt der Prophet zum Berge." Von allen Seiten werden sie herangezogen, selbst von weit her, um ihre Völker auf den wohlvorbereiteten Mietständen unterzubringen, von denen z. B. die ausgedehnten Anlagen des Herrn Erfkamp in Augustdorf Raum für etwa 600 Völker haben. Da kommen sie an, die Kastenimker mit raffiniert ausgeklügelten Bauten, da kommen Wagenladungen alter, ehrwürdiger Lüneburger Stülper, und um manchen dieser Stülper muß erst ein besonderes Gerüst gebaut werden, damit er nicht vor Altersschwäche zusammenbricht; da sieht man Bogenstülper und Strohwalzen und auch die neuen Einigkörbe mit Stabilbau im Brutraum und Mobilbau im Honigraum, denen eine große Zukunft für einfache Volksbienenzucht vorausgesagt wird. Alle, alle kommen sie und alle wollen teilhaben an der Ernte, an dem Segen, den Mutter Natur hier so reichlich zur Verfügung stellt, und den das fleißige Immlein unermüdlich einträgt. Den alten Imkern wird ja hier nichts neues gesagt, den jungen Anfängern aber und allen denen, die es noch nicht sind, aber doch werden könnten, kann zur Zeit der Heideblüte ein Besuch der Stände der Wanderimker nur empfohlen werden, er lohnt sich.

Es ist ein herrliches Land für uns Imker, das Rosenland, wie Lippe genannt wird, und wer als Fremder einige Zeit in ihm gelebt hat, muß es und seine Bewohner liebgewinnen, auch wenn er kein Imker ist.

Ein Bienenvater aus Bremen.

Die Stadt ohne Nepp

Nicht billig, aber reell.

London ist eine teure Stadt. Zwischen einfach und luxuriös gibt es keine Zwischenstation. Man ist pauper oder gentleman und zieht diese Konsequenzen durch viel Verzicht oder viel Geld.

Es gibt hier wenig billige Freuden im landläufigen Sinne, so z. B. kein eigentliches Kaffeehaus oder Gartenlokal in der ganzen riesenhaften Stadt. (Dafür allerdings die völlig kostenlose Gastlichkeit unendlicher Rasenflächen, die wirkliche Erholungsmöglichkeit bieten.)

Hier herrscht feststehende Bewertung aller Dinge. Niemals Uebervorteilung im Sinne von Unvorbereitetsein. Jeder weiß, was er für die angelegte Summe zu erwarten hat; nichts soll noch mehr scheinen, nichts noch weniger. Verpönt ist die sich anonym harmlos gebärdende Art der unkontrollierbaren Rechnung, die unerwartete Posten aufweist. Keine Zuschläge, keine versteckten Erhöhungen — es gibt keinen Nepp.

Wer ein erstklassiges Restaurant betritt, weiß, daß er hier eine große, aber übersichtliche Summe Geld ausgeben wird und das beste dafür erhält. In einigen eleganten kleinen Lokalen ist bekanntgemacht, daß Gäste, die hier vor dem Theater ein eiliges Souper einnehmen, nach Schluß der Vorstellung zum Tanzen zurückkommen können, ohne daß dann der geringste Trink- oder Eßzwang besteht.

Wer zu Lyons oder in das einfachste Eßlokal geht, bekommt ein dem Rahmen und dem Preis angemessenes Essen, wie er es zu fordern berechtigt ist. Auf der Speisekarte sind weder falscher Kaviar noch exotisch benannte Gerichte zu lesen; aber Lebensmittel, wie sie zu niedrigen Preisen, der Jahreszeit entsprechend, in anständiger Qualität lieferbar sind.

Ein Grundzug des englischen Charakters ist fair play: Rücksichtnahme auf die andern, Anerkennung der berechtigten Ansprüche anderer. Dies schließt keineswegs Geschäftstüchtigkeit aus, und bekanntlich hat sich England in keiner Beziehung jemals durch übertriebene Nächstenliebe Schaden getan. Aber die Selbstachtung, die sich hier viel stärker als anderswo in jedem Einzelwesen ausdrückt, bedingt Achtung des andern.

Es werden keine Unterschiede gemacht zwischen Fremden und Einheimischen, zwischen Gerechten und Ungerechten. Jeder Kunde hat als solcher dasselbe Recht. Man will einem nichts „anhängen". Man rechnet keinem nach, ob seine Valuta etwa besser wäre und ob er deswegen übervorteilt werden könnte. Der Fremde, der in London viel Geld ausgibt, hat irgendwie das Gefühl, daß es so sein müßte. Es ist korrekt teuer. Es ist höflich teuer. Aber es ist kein Nepp.

Was dem einen recht ist, ist auch dem andern billig. Im Autobus, in der Untergrundbahn erhält man jederzeit für sein Geld den einem zukommenden Sitzplatz. Die Stühle, die im Hydepark und in den andern Gärten reichlichst zur Verfügung stehen, brauchen nicht militärisch geordnet in einer Reihe gelassen zu werden. Man stellt seinen Stuhl selbst hin, wo es einem behagt, manche haben sogar bequeme Armlehnen, mehr kann man für 10 Pfennig nicht verlangen.

In musterhaft sauberen Fischbuden liegen Fische in denkbar appetitlicher Form zum billigen Verkauf. Auf allen Stationen, bei allen sportlichen Veranstaltungen wird billigst ausgezeichneter Tee serviert; am nahen Seestrand und in den Flußbädern sogar — ohne Preiserhöhung — von hübschen Mädchen in kürzestem Badetrikot.

Die unbemittelten Klassen sind in ihren Ansprüchen bescheiden. Auf dem Seesteg von Brighton, das sich mit einer Million Einwohner zu einem Vorort von London aufgeschwungen hat, gibt es vielbesuchte Attraktionen, zumeist primitiv sportlicher Art.

Dicht belagert ist jederzeit ein Automat, der in naturalistischer Form die Hinrichtung Maria Stuarts zeigt. Im ersten Bild sieht man sie um Gnade flehen, im zweiten Bild wird ihr der Kopf abgehauen, was erstaunlich genau funktioniert — er rollt mit hörbarem Gepolter herunter. Das wirkt in der würzigen Seeluft anscheinend besonders erbaulich.

Junge, unerfahrene Leute werden jetzt öffentlich vor den sogenannten „Falschen Flappers" gewarnt. Das sind alte Frauen, die dank neuester operativer Verschönerungssysteme, kunstvoll vernähter Falten und ausgeprobter Schminke das Aussehen von Backfischen annehmen und die armen, nichtsahnenden, jungen Leute in ihren Netzen fangen. Diese falschen Flappers sind überall zu finden, wo unschuldige Kavaliere spazierenwandeln. Es wird laut und eindringlich gewarnt: fallt nicht darauf herein! Alles ist falsch! Und es folgt die medizinische Beschreibung, wie das heutzutage gemacht wird.

Einem vorsichtigen jungen Mann bleibt nichts anderes übrig, als sich an die offensichtlich Alten zu halten — da ist alles wenigstens reell, und er ist sicher, keiner Täuschung zu unterliegen. Denn auch das wäre Nepp.

Anita.

1x täglich

nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Grüne Original-Packung, niemals lose. In den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (2-68)

Motorrad

Zündapp, wie neu, 6 PS, 198 ccm, zu verkaufen
H. Albeke
Heiligenkirchen 14

Billig!
Motorrad NSU
fahrbereit, zu verkaufen oder zu tauschen gegen Radio- od. Photoapparat.
Brako i. L., Billeiste. 105

800 Stück gebrauchte
Dachziegel
billig abzugeben
Möller, Pivitsheide 72 (V. L.)

Ferkel und Stangenschweine
abzugeben
E. Jung
Pivitsheide B. H. 3
Telefon 2937

Komme Mittwoch, den 9. Juli, mit prima
Land-Hühnerküken
zum Markte n. Schötmar
G. Otte.

Inserieren bringt Gewinn

Neue Millionen für Eigenheime



Am 27. Juni 1930 erhielten von der G. d. F. wiederum 691 Bausparer 10,64 Millionen Reichsmark zum Bau oder Kauf von Eigenheimen, sowie zur Hypothekenablösung zur Verfügung gestellt; in 5½ Jahren 9412 deutsche und österreichische Bausparer insgesamt 141,8 Millionen Reichsmark. Auch Sie können sich als Bausparer ein unkündbares Darlehen zu 4 % Zins — mit Lebensversicherungsschutz — verschaffen. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. H. 26 unter Angabe Ihrer besonderen Wünsche bei der ältesten u. erfolgreichsten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg/Württ.
Geschäftsstelle: Hannover, Königstraße 25, Tel. 24143

Abnahme der Selbstmorde in Lippe

Lippe gehört zu den zehn deutschen Ländern, die, nach den neuesten Untersuchungen des Statistischen Reichsamts über die Selbstmorde im Deutschen Reich während des Jahres 1928, in diesem jüngsten Berichtsjahr eine Abnahme der Selbstmorde gegen das Vorjahr aufzuweisen haben, während wir im Deutschen Reich als einem Ganzen eine Zunahme der Selbstmorde vorfinden. Die Zahl der Selbstmorde in Lippe ist von 34 Selbstmorden im Jahre 1927 auf 29 Selbstmorde im Jahre 1928 gefallen; die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reich ist von 15 974 Selbstmorden im Jahre 1927 auf 16 036 Selbstmorde im Jahre 1928 gestiegen.

Nach Geschlechtern getrennt treffen wir für das letzte Berichtsjahr in Lippe 18 Selbstmorde männlicher Personen und 11 Selbstmorde weiblicher Personen. Die Zahl der Selbstmorde von Männern ist gegenüber dem vorletzten Berichtsjahr 1927 in Lippe zurückgegangen, das gleiche ist der Fall bei der Zahl der Selbstmorde der Frauen. Es waren nämlich in diesem Jahr 1927 in Lippe 21 Selbstmörder und 13 Selbstmörderinnen.

Besonders wichtig ist natürlich die Selbstmordhäufigkeit, das Verhältnis der Selbstmörderzahl zur Bevölkerungszahl eines Gebietes. Da kommen während des neuesten Berichtsjahres in Lippe auf das Hunderttausend der Bevölkerung umgerechnet 17,4 Selbstmordfälle vor, im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reiches dagegen 25,2 Fälle. Lippe bewegt sich also unter dem Reichsdurchschnitt, wie das außer Lippe noch neun andere deutsche Länder tun.

Die stärkste Selbstmordhäufigkeit unter den deutschen Ländern im jüngsten Berichtsjahre bietet Lübeck mit 43,7 Selbstmorden auf das Hunderttausend der Einwohner. Die schwächste, also günstigste Selbstmordhäufigkeit der Länder zeigt Lippe, das 17,4 Selbstmorde auf das Hunderttausend der Bevölkerung umgerechnet zählt.

Nahe an Lippe heran treten in der zuletzt festgestellten Selbstmordhäufigkeit die Länder Waldeck mit 17,6, Bayern mit 18,3, Württemberg mit 18,4, Mecklenburg-Strelitz mit 19,6, Hessen mit 20,5 Selbstmorden auf das Hunderttausend der Bevölkerung.

Im vorhergehenden Berichtsjahr 1927 war in Lippe, wie auch aus der oben mitgeteilten absoluten Zahl der Selbstmordfälle hervorgeht, die Selbstmordhäufigkeit höher als im letzten Berichtsjahr 1928; sie belief sich auf 20,5 Selbstmorde auf das Hunderttausend der Einwohner berechnet. Im ganzen Deutschen Reich war im Jahre 1927 die Selbstmordhäufigkeit etwas höher als im Jahre 1928, nämlich 25,3 Selbstmorde auf das Hunderttausend der Bevölkerung.

Ein geringes stärker als im Jahre 1927 war im Jahre 1926 die Selbstmordhäufigkeit in Lippe. Für dieses Jahr 1926 haben wir in Lippe 20,6 Selbstmordfälle auf das Hunderttausend der Bevölkerung, im ganzen Deutschen Reich sind es ihrer 26,2, also mehr als im Jahre 1927.

Nehmen wir schließlich noch zum Vergleich die Selbstmordhäufigkeit in Lippe während des letzten vollen Vorkriegsjahres 1913. Wir treffen da, im ganzen genommen, während der neuesten Nachkriegsjahre eine Zunahme der Selbstmordhäufigkeit gegenüber der Vorkriegszeit. In Lippe kamen nämlich während des Jahres 1913 auf das Hunderttausend der Einwohner berechnet 14,3 Selbstmorde vor. Das Deutsche Reich als Ganzes zeigt mit 23,4 Selbstmorden auf das Hunderttausend der Bevölkerung im Jahre 1913 eine Steigerung der Selbstmordhäufigkeit in der Nachkriegszeit gegenüber der Vorkriegszeit. —z.

---

wtb. **Kassel**, 6. Juli. Der 17jährige Schüler August Fröhlich aus Kassel stürzte gestern nachmittag zwischen Kassel-Hauptbahnhof und Niedervellmar in der Nähe der Brückenüberführung am Verschiebebahnhof aus dem in voller Fahrt befindlichen beschleunigten Personenzug Kassel—Hamburg. Er wurde von dem auf dem Nachbargleis heranbrausenden D-Zug 148 erfaßt und sofort getötet. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden. Bei dem Bedauernswerten, der vermutlich seine Ferienreise antreten wollte, wurde eine Fahrkarte von Kassel nach Magdeburg vorgefunden.

Ein Bekenntnis zum Optimismus

Von Ernst Mosisch, Präsidialmitglied des

I.

Der in diesen Tagen veröffentlichte Halbjahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft schlägt in die Argumentationen der Finanzpolitik der Reichsregierung eine schwere Bresche. Wird regierungsseitig diese These vertreten, daß im wesentlichen die gegenwärtige Notlage unseres Wirtschaftskörpers mit allen ihren sozialen Elendserscheinungen bedingt sei durch die allgemeine Weltwirtschaftskrisis, so wird in diesem Bericht mit zwingender Logik nachgewiesen, daß es sich bei der gegenwärtigen Krise im wesentlichen um eine Vertrauenskrise handelt. Man sollte also an die Arbeitslosenzahlen nicht mit Bemerkungen über die hohe Arbeitslosigkeit in England oder in den Vereinigten Staaten von Amerika herantreten, sondern mit dem Willen, diese Not schnellstens zu überwinden. Dies stärkste Symptom unserer Wirtschaftsnot beruht nicht auf Ursachen, die außerhalb unseres politischen und wirtschaftlichen Vermögens liegen. Treten die weltwirtschaftlichen Erschütterungen auch erschwerend hinzu — sie sind nicht der Hauptgrund. Die innere Vertrauenskrise politischer und wirtschaftlicher Art bedingt in erster Linie die Lähmungen unserer wirtschaftlichen Kräfte. Ist die Vertrauenskrise Folge der falschen inneren Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik, so muß es möglich sein, ihrer durch einen Kurswechsel Herr zu werden. Ueberwindung der Vertrauenskrise durch wirtschaftspolitischen Kurswechsel heißt aber dann: Freilegung des Weges zur Ueberwindung der sozialen Not und zur Wirtschaftsgesundung. Es gibt nur eine Aufgabe: gesetzgeberisch sofort solchen Kurswechsel zu vollziehen. Etatsdefizite in Reich, Ländern und Gemeinden lassen sich nirgends durch isolierte Maßnahmen — insbesondere nicht durch sich immer wiederholende Einnahmesteigerungen — überwinden. Sind diese Defizite vor allem bedingt durch die Ausstrahlungen der wirtschaftlichen Depression auf die öffentlichen Haushalte, so ist es ein Unsinn, sie mit Mitteln, die die Depression vertiefen und versteifen, überwinden zu wollen. Es gilt dann dringender denn je, die Depression in ihren Ursachen — hier Vertrauenskrise — zu treffen, um „zwangsläufig" die öffentlichen Haushalte von dem zusätzlichen Druck zu befreien.

II.

Vertrauenskrise — sie ist die Folge einer Wirtschaftspolitik, die unter Nichtachtung der wirtschaftlichen Grundsätze der Weimarer Verfassung es außer acht ließ, die privatwirtschaftlichen Arbeitsfaktoren pfleglich zu behandeln. Sie ist die Folge der Ueberschätzung der staatlichen Allmacht. Sie ist die Folge einer Finanz- und Sozialpolitik, die sich in ihren gesetzgeberischen Handlungen von Wunschträumen und Illusionen statt von der Erkenntnis der wirtschaftlichen Tatbestände, der sozialen Bedeutung privatwirtschaftlichen Ertragstrebens, des kulturellen Wertes des wirtschaftlichen Individualismus leiten ließ. Sie ist die Folge einer Politik dauernder Disharmonie zwischen den Versprechungen und den Handlungen der Gesetzgeber. Auf keinem Gebiet hat diese Vertrauenskrise so starken Antrieb erhalten als auf dem der „sogenannten" Finanzpolitik. Seit 1925 dauernd das Versprechen der Sparsamkeit, der Lastensenkung. Aber praktisch?

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
	(in Millionen RM.)					
Nettosteuerbedarf des Reiches . .	4 272	4 854	5 478	5 612	5 959	6 728
	(Für 1930 nach dem letzten Sanierungsprogramm noch 350 Millionen RM. mehr, d. h. insgesamt 7 028 Millionen RM.)					
Steuerbedarf der Länder und Gemeinden einschl. Reichssteuerüberweisungen	6 307	7 120	8 065	8 700	9 000	9 920
Gesamtsteuerbedarf	10 579	11 674	13 544	14 312	14 959	15 928
	(Für 1928 bis 1930 sind die Zahlen für Länder und Gemeinden z. T. geschätzt. Für 1930 soll sich die Gesamtsumme auf rund 16 250 Millionen RM. erhöhen.)					

Angesichts dieser Zahlen von einer „Zwangsläufigkeit" solcher Entwicklung zu sprechen, hier zu behaupten, daß diese Politik sich etwa grundsätzlich bisher als richtig erwiesen habe und daher fortzusetzen sei, heißt jeder wirtschaftlichen Einheit ins Gesicht schlagen, heißt die Wirtschaft, die Vernunft verhöhnen, heißt mit unserer staatlichen und wirtschaftlichen Zukunft Schindluder treiben!

III.

Die Vertrauenskrise kann überwunden werden. Hierzu gehört nur der Mut der Sparsamkeit, zur Konzentration des politischen Willens auf das eine Ziel: schnellste Ueberwindung der sozialen und wirtschaftlichen Notstände. Oft genug ist in der Oeffentlichkeit schon dargelegt worden, daß und an welchen Stellen erstmals sofort — noch mit Wirkung für 1930 — im Reichshaushalt eine Senkung der Ausgabenseite des Etats um rund 800 Millionen RM. mit entsprechender Senkung des steuerlichen Zuschußbedarfs herbeigeführt werden kann. Kein Zweifel, daß in den Haushalten von Ländern und Gemeinden eine Ausgabeminderung von 200 bis 300 Millionen RM. sofort möglich ist. Kein Zweifel, daß es kein „Sprung ins Dunkle", sondern eine Maßnahme wirtschaftlicher Einsicht und Zweckmäßigkeit wäre, hiermit teils sofortige, teils im Oktober 1930 wirksam werdende umfassende Steuersenkungen zu verbinden. Ja! Senkt die Steuern — durch Ausgabenabbau unterbaut — sofort und das Vertrauen kehrt wieder, der Rhythmus der Arbeit beschleunigt sich, allüberall werden sich die Kräfte regen, die heute resignierend feiern, um Arbeit, Arbeit zu schaffen! Das englische Vorbild hat den Weg gezeigt, wie man bei Auflockerung gesetzgeberisch festgelegter „fixer" Anteile der wirtschaftlichen Gestehungskosten praktische Preisabbaupolitik treiben kann. Senkt die Steuern! Kombiniert die Steuersenkung mit Preissenkung! Laßt der Preissenkung eine verständig unterbaute Lohnabbaubewegung — Beamtengehälter einbezogen! — folgen, kurz: Setzt endlich den Mechanismus des Ineinandergreifens von Staat und Wirtschaft in anderer Richtung in Bewegung. Nichts „zwangsläufiger" als die Minderung der sozialetats (Befreiung von der Notfürsorge)! Nichts „zwangsläufiger" als weitere Minderung des öffentlichen Zuschußbedarfs (vor allem dann wirksame Senkung der Personalkosten), als weitere Senkung der Steuerlasten!

IV.

Angesichts aller Not und Sorge dieser Tage, aller Enttäuschung über die Beibehaltung der durch ihre wirtschaftliche und soziale Auswirkung als falsch erwiesenen Wege der Reichsregierung — es lohnt den Kampf! Denn als sein Ziel ist deutlich greifbar die Sicherung unserer wirtschaftlichen und staatlichen Zukunft. Um sie geht es! Ohne Kurswechsel bleiben alle gesetzgeberischen Bemühungen zwecklos. Immer erneut durch Einnahmesteigerung die öffentlichen Finanzen sanieren wollen, heißt nur die Not vergrößern, in Not und Elend immer breitere Volksschichten versinken lassen. Noch herrscht bei uns das finanzpolitische Gesetz der „Zwangsläufigkeiten" und der „Unausschöpfbarkeit der Steuerkraft". Denen, die es vor Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes zu verantworten haben, sei ins Stammbuch geschrieben: „es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären". Doch wir — wir glauben an die gute Sache, die wir vertreten. Wir fühlen in uns die Pflicht, ihr zu dienen. Denn wir wissen, daß unser Weg aufwärts und vorwärts, heraus aus Elend und Not führt.

Rätsellauflösungen

Kreuzworträtsel



Rösselsprung



Aus Goethes „Gott und Welt".
Kein Wesen kann zu nichts zerfallen,
Das Ew'ge regt sich fort in allen,
Am Sein erhalte dich beglückt!
Das Sein ist ewig; denn Gesetze
Bewahren die lebend'gen Schätze,
Aus welchen sich das All geschmückt.

*

Silbenrätsel

1 Filigran, 2 Odenwald, 3 Revolte, 4 Dromedar, 5 Einstein, 6 Negatia, 7 Erwerb, 8 Raube, 9 Inventur, 10 Cholera, 11 Hotel, 12 Trommel, 13 Symphonie, 14 Varus, 15 Otter, 16 Notturno, 17 Division, 18 Einband, 19 Nurmi, 20 Alabaster.

Der Spruch lautet: Fordere nichts von den andern, aber alles von dir.

*

Auflösung der Schachaufgabe

1. Se5—c3 d4 : c3; 2. D:f7—e7.
1. . . . Se6—b4; 2. Th2—h1‡.

Wie wäre es damit, Herr Dietrich?



Es gibt noch mehr Steuermöglichkeiten zwischen Himmel und Erde, als unsere Steuerweisheit uns träumen läßt.

Haarwäsche ohne Wasser mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Das Gegebene, wenn Sie ganz rasch lockeres, duftiges Haar haben wollen.
Der Puder wird sofort vom Haar aufgenommen, saugt im gleichen Augenblick Schmutz und Fett, bestandteile auf, mit denen zusammen er durch kräftiges Ausbürsten wieder aus dem Haar entfernt wird. Dieses glänzt nun wie frisch gewaschen.
Die grüne Achteckdose mit dem praktischen Puderbeutel — Sorte „hell" für Blondinen, Sorte „dunkel" für Brünette und Schwarze, kostet nur RM. 1.— und hält lange Zeit vor.

Dem Befreier der Rheinlande

Grundsteinlegung zum Stresemann-Denkmal in Mainz

wtb. **Mainz**, 6. Juli. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung fand heute mittag am Fischtorplatz die feierliche Grundsteinlegung zum Stresemann-Ehrenmal statt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Reichskommissar Frhrn. Langwerth von Simmern, Landeskommissar Geheimrat Dr. Usinger und als Vertreter der Familie Stresemann Wolfgang Stresemann.

Pünktlich um 12 Uhr wurde die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet eröffnet. Sodann ergriff der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wir haben manche Zeiten in der deutschen Geschichte erlebt, die den Rhein unter fremde Herrschaft brachten, und die drohten, ihn endgültig vom Lande Deutschland loszureißen. Vergessen wir nicht, wie nahe in diesen Jahren oft die Gefahr der Verwirklichung solcher Ideen gewesen ist. Vergessen wir nicht die unsäglichen Leiden der Bevölkerung der besetzten Gebiete. Aber wenn im Gedächtnis unserer Kinder und Kindeskinder diese schwärzeste Zeit deutschen Schicksals lebendig wird, dann soll sich hell und leuchtend von diesem dunklen Hintergrunde abheben der Name des Mannes, der das rheinische Schicksal gewandt hat: Gustav Stresemann.

Stresemann hatte bei Uebernahme des Reichskanzleramtes im Jahre 1923 den schweren, aber richtigen Entschluß gefaßt, den Ruhrkampf abzubrechen, bevor er zu einem allgemeinen Zusammenbruch führte. **Diese Tat war die Rettung, nicht nur für das Reich, sondern auch für die deutsche Einheit.**

Vielleicht werden erst kommende Geschlechter in seinem ganzen Ausmaß das Werk Stresemanns würdigen, der als Staatsmann größten Formats die Aufgabe erkannt hat, vor allem seinem Staat die volle Souveränität wiederzugeben. Ein tragisches Schicksal hat Stresemann den Tag der Freiheit nicht mehr schauen lassen. Unvergessen allen, die ihn kannten, diese in hohem Sinne künstlerische Persönlichkeit, die flammende vaterländische Begeisterung, die den Strom seiner Rede trug, unvergessen der gute Kamerad in Kampf und Streit, in Freud und Leid. In Dankbarkeit und Verehrung gedenken wir heute aber auch seiner geliebten Lebensgefährtin. Ein herzlicher Gruß gilt dem Sohn, der als Vertreter der Familie heute unter uns weilt. Unser Dank aber gilt in dieser Stunde vornehmlich dem Mainzer Automobilklub, dessen rühriger Tätigkeit es gelang, das erste Ehrenmal am freien Rhein zu begründen für den größten deutschen Staatsmann der Nachkriegszeit, gilt der Stadt Mainz und ihrer Bürgerschaft, gilt allen den vielen Deutschen, die ihr Scherflein beigetragen haben zum Gelingen des Werkes. So weihe ich diesen Grundstein des Stresemann-Ehrenmals am deutschen Rhein mit den Worten:

Der Freiheit der rheinischen Lande!
Der Größe des Vaterlandes!
Der Erinnerung an Gustav Stresemann!"

Oberbürgermeister Dr. Külz betonte in seiner Ansprache, daß Mainz wohl am schwersten gelitten und daher einen Anspruch darauf habe, das erste Denkmal des Befreiers in seinen Mauern zu bergen. Er gelobte, das Denkmal immer treu behüten zu wollen. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterland. Stimmungsvolle Worte begleiteten die Hammerschläge auf den Grundstein, der von einer Fülle von Blumen und Kränzen bedeckt war.

Ein Kirschenkrieg ist zwischen England und Deutschland entbrannt. Die Engländer weigern sich, deutsche Kirschen ins Land hereinzulassen, weil sie in einigen dieser schmackhaften Früchte Maden der Kirschenfliege entdeckt haben. Bezeichnend ist, daß im vorigen Jahre Deutschland ebenfalls eine Sperre über englische Kirschen aus demselben Grunde verhängt hatte.

Der Kirchenstaat modernisiert sich seit Wiedererlangung seiner Souveränität in erstaunlich schneller Weise. Jetzt hat sich der Papst auch noch einen direkten telephonischen Anschluß nach U. S. A. durch den transatlantischen Dienst gesichert.

Moderne Graphologie

Grotesk von Fritz Mack.

Seit der Briefträger die erste Post gebracht hatte, war es mit der Ruhe der Familienoberhäupter in sämtlichen vier Stockwerken vorbei. Jeder von den vier Herren hielt einen Brief in der Hand, den er nach einigem Kopfschütteln wieder weglegte. Bald darauf erschienen die Mädchen aus den drei unteren Etagen im 4. Stock und fragten an, ob der Herr Professor in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen sei. Professor Clemens genoß einen Ruf als hervorragender Graphiker wie als Graphologe.

Als die drei Herren aus den unteren Stockwerken in der Wohnung des Professors erschienen waren und sich begrüßt hatten, stellte sich heraus, daß auch Herrn Professor Clemens ein geheimnisvoller Brief zugestellt worden war, der in Inhalt und Handschrift genau mit den drei anderen Schreiben übereinstimmte. Der anonyme Absender erbot sich, gegen eine respektable Summe seine zufällig erlangte Kenntnis von einer wenig rühmlichen Affäre aus dem Vorleben des Adressaten unter den Tisch fallen zu lassen.

Zur Polizei wollte keiner gehen, denn wenn man auch ein gutes Gewissen hatte, so war es doch wieder nicht gut, daß man damit hätte zur Polizei laufen können. Auch mußte jeder Skandal vermieden werden. In erster Linie galt es nun, etwas über den Charakter des Schreibers herauszubekommen, und das sollte Professor Clemens in die Hand nehmen. Auf die Bemerkung des Studienrates Gottberg, die Briefe sähen so aus, als hätte sie ein ungebildeter Mensch mit mangelhafter Übung geschrieben, ging der Professor gar nicht weiter ein.

„Der erfahrene Gelehrte", erklärte er, „läßt sich durch solches Manöver nicht täuschen. Die Handschrift ist ganz offenbar verstellt. Der Schreiber ist ein erwachsener Mensch, ein notorischer Verbrecher. Wichtig ist die uneinheitliche Orthographie. Der Verfasser schreibt das gleiche Wort bald so, bald so. Die ungewöhnlich dicken Grundstücke deuten auf einen gewalttätigen Charakter, und die Tatsache, daß der Verfasser ständig über und unter der Linie schreibt, beweist, daß er sich weder an Gesetze noch an Moral bindet."

Einer der Herren machte darauf aufmerksam, daß sogar der Name der Stadt auf den Briefumschlägen falsch geschrieben war.

„Also ein Zugereister", sagte der Professor. „Einer, der vielleicht im Gefängnis gewesen und dort das Schreiben verlernt hat. Jedenfalls haben wir es mit einem Fall von ganz gemeiner Erpressung zu tun."

Dieser Ansicht waren die anderen Herren auch, und nur der Zufall wollte es, daß der Herr Studienrat, in Gedanken versunken, einen Schundroman durchblätterte, den er auf dem Pult seines zwölfjährigen Töchterchens gefunden hatte. Also solches Zeug las das Mädel. Da mußte er mal gehörig hinterhaken. Dabei fiel sein Blick auf eine mit Blaustift angestrichene Stelle in dem Buch, und siehe da, es war der gedruckte Originaltext des Erpresserbriefes! Und der Schreiber war, wie ihm später sein Töchterchen gestand, niemand anderes als der gleichaltrige Sohn des Herrn Professors, den sein Vater auf Grund seiner Schrift für einen moderischen Verbrecher gehalten hatte.

Geschichten mit Wilderern

Von Rechtsanwalt Walter Bahn, Berlin.

Der Wilderer spielt im Jagdleben eine große Rolle. Manche Reviere sind überhaupt nicht zu verpachten, weil es dort zu viele „stille Teilhaber" gibt. Passierte es doch einem Freunde von mir, als er zum erstenmal sein neues Pachtrevier besichtigte und sich auf den Bock ansetzen wollte, daß die Kanzel bereits von zwei „Bassermannschen Gestalten" besetzt war. Erst als er einige Posten in die Kanzelwände hineingefeuert hatte, bequemten sich die ungeladenen Gäste herunterzusteigen.

*

Nicht immer laufen derartige Zwischenfälle so harmlos ab. Wald und Feld stecken voller Gefahren, und wer morgens fröhlich auszog, dem edlen Waidwerk obzuliegen, kommt mitunter niemals wieder, weil er, von der Kugel eines Wilderers getroffen, in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt ist. Einige Romanschriftsteller haben versucht, den Wilderer mit dem Nimbus der Romantik zu umgeben, wie zum Beispiel in dem Roman „Die Sporckschen Jäger", wo ein Offizier, der heimlich wildert, langsam zu Tode gehetzt wird. Diese Prominenten unter den Wilderern sind aber seltene Erscheinungen. Im allgemeinen triefen sie nicht von Edelmut und sind nicht die Opfer einer hemmungslosen Passion, sondern es sind regelrechte „Fleischmacher", von roher Gewinnsucht getrieben, rücksichtslos gegen die Mitmenschen, mitleidlos gegen die Kreatur.

*

Selbst der größere Teil der Jägerwelt ist nicht darüber informiert, in welch großem Umfange Förster und Herrenjäger der tückischen Waffe der Jagdfreibeuter zum Opfer fallen. In einem Falle wurde das Opfer des Wilderers vollständig geblendet, dann nahm der Kerl dem Förster sein Doppelglas weg mit den Worten: „Du brauchst es ja nicht mehr, du kannst ja sowieso nichts mehr sehen." Es gibt allerdings nicht nur Tragödien, sondern auch Komödien mit Wilderern. Ein bekannter Chirurg, ein sehr guter Schütze, hatte ein Revier gepachtet, in dem sehr stark gewildert wurde. Eines Morgens bemerkte er, wie eine etwas verwittert aussehende Person einen Rehbock aufbrach. Da der Wilddieb sich dabei herunterbeugen mußte, hatte der Arzt bequem Gelegenheit, ihm Schrot Nummer 3 auf das Gesäß zu schießen. Der Getroffene flüchtete unter starkem „Klagen".

Am nächsten Tage aber erschien in der Klinik des Chirurgen ein anständig gekleideter Mann, der den Wunsch äußerte, man möge ihm Schrotkörner aus der Hinterfläche seines Körpers entfernen. Der Chirurg hat ohne Betäubungsmittel und sehr umständlich jedes einzelne Schrotkorn herausgezogen, was ihm mehr Vergnügen als dem Patienten bereitete.

Das Deutschtum in Venezuela

Als die alte Welserkolonie Venezuela (= Klein-Venedig wegen der Pfahlbauten der Kariben) 1821 unter Simon Bolivar sich seine Freiheit von Spanien erkämpfte, da stand an der Spitze der Befreiungsarmee Bolivars der Hannoveraner Joh. von Uslar-Gleichen, dessen Nachkommen noch heute in geachteten Stellungen in Venezuela und sich de Uslare nennen. Seitdem haben Deutsche in der Entwicklung des Landes eine große Rolle gespielt. Das Land ist doppelt so groß als Deutschland, hat aber weniger Einwohner als Berlin. Sieben Achtel des venezolanischen Außenhandels sind in deutschen Händen; es wird Kaffee, Kakao, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak und Gold ausgeführt, besonders aber das heute so wichtige Petroleum. Zahlreiche deutsche Ingenieure, Aerzte und Handwerker haben bei Ausbeutung der Oellager Arbeit gefunden. Jetzt stellen die Gesellschaften aber keine Ausländer mehr ein, da 75% der Angestellten gemäß Landesgesetz Einheimische sein müssen. Pastor Dedekind warnt daher im „Ansiedler" mit Recht vor der Auswanderung nach Venezuela. Wenn auch mancher zu Anfang gern jede Arbeit übernehmen würde, so muß doch bedacht werden, daß die einheimischen Peones (Arbeiter) mit einem Lohn zufrieden sind, bei dem ein Europäer verhungern würde und daß bei dem tropischen Klima des Landes uns Europäern körperliche Arbeit vielfach unmöglich ist.

Eine Miniaturporträtbüste der Greta Garbo wird jetzt in Hollywood als letzte Neuheit vertrieben. Da diese als Briefbeschwerer gedacht ist, wird also jeder glückliche Besitzer eines solchen Beschwerers den Kopf der Greta Garbo in seine Hand nehmen können.

Der in letzter Zeit viel genannte Club der Berliner Unterwelt „Immertreu" hat eine gemeinsame Sommerreise nach einem kleinen Ort in Mecklenburg-Strelitz angetreten. Dem Gastwirt wurde ein Betrag von 2000 RM. übergeben unter der Bedingung, daß er den Club so lange beherbergt, bis das Geld verbraucht ist.

Lippe-Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Oberleutnant Schilling, Detmold:

Leichtathletik in der Reichswehr

Der Wert der Leibesübungen für das Militär

Die Anschauungen über den Wert der einzelnen Formen der Leibesübungen für die körperliche Ertüchtigung des Soldaten haben einen ständigen Wechsel erfahren. Wurden früher Turnen und Gewehrfechten bevorzugt, so drängten sich bald nach dem Kriege, als die Betonung einer systematischen Körperschulung immer mehr in Erscheinung trat, andere Zweige der Leibesübungen in den Vordergrund: Die Spiele — Fußball, Handball — dann Leichtathletik, Kampfball und ganz zuletzt das Boxen. Sie alle dienen dem Ziel der körperlichen und geistig-seelischen Ertüchtigung.

Ueber den Wert der Leichtathletik für den Körper ist genug gesagt und geschrieben worden. Ich möchte darum nur einmal kurz ihren Einfluß auf die geistigen und seelischen Kräfte betonen.

„Ihr bildet wohl den Körper, vergeßt aber ganz den Geist, die Seele", sagen Sportgegner. Wie irrig diese Ansicht ist, das beweist allein schon die Leichtathletik. Wieviel Konzentration muß ein Läufer aufbringen können, um einen guten Start zu bekommen! Höchste Sammlung der Kräfte, Anspannung aller Nerven auf den Augenblick, in dem der Schuß fällt, der gewissermaßen die aufgespeicherte Energiespannung in tätige Kraft umsetzt. Da ist der 400-Meter-Läufer, der, auf der Außenbahn laufend, sich selbst sein Rennen „macht", der keinen Maßstab für das Können seiner Gegner hat, der in der Zielkurve „stirbt" und da, wo sein Körper scheinbar am Ende aller Kräfte ist, von der seelischen Energie getragen, neue Kräfte verspürt — und das Zielband als Sieger zerreißt. Oder wieviel Ueberlegung muß der Lang- und Mittelstreckenläufer vor seinem Start anstellen? Einen ganzen Plan legt er sich zurecht — und wie oft muß er dann, blitzschnell überlegend, alles wieder umstoßen und mit gänzlich veränderter Taktik laufen, um zu gewinnen! Und wie ist es beim Springen und Werfen? Wieviel gedankliche Arbeit und Konzentration gehört auch hier zu einem Erfolg! Und — vor allem —: Welche innere Zähigkeit und Stärke gehört dazu, um allein das Training durchzuführen! Nur feinste harmonische Zusammenarbeit von Körper und Geist, verbunden mit dem starken Willen, alles aus sich herauszuholen und zu siegen, bringt Erfolg.

Die Leichtathletik muß im Rahmen unserer Leibesübungen einen besonderen Platz einnehmen, denn seine drei Zweige — Lauf, Sprung und Wurf — finden wir immer wieder im militärischen Dienst. Im Gefecht: Aufschnellen, blitzschnell den Augenblick erfassen (Start) und in schnellstem Tempo Boden gewinnen. Da ist der Melder, der auf kürzeren Strecken in jagender Eile Hindernisse aller Art gewandt nehmen muß, der auf längeren Strecken dem Körper unter Aufwand aller Energie das Letzte abringen muß. Und der Werfer: Wie oft freuten wir uns, wenn ein gut gelungener 50-Meter-Wurf dem Gegner die Handgranate in gefährliche Nähe brachte, oder der Zielwurf, mit äußerster Konzentration ausgeführt, die geballte Ladung an den gewählten Ort schleuderte. — Und dann half manchmal wieder nur ein verzweifeltes Zusammenreißen aller Kräfte, ein rascher Sprung über ein unerwartetes Hindernis hinweg. Das alles finden wir in der Leichtathletik in den verschiedensten Formen.

Wie weit wir in der Leichtathletik sind, das zeigen uns die Heeresmeisterschaften, die Erfolge von Reichswehrangehörigen bei den deutschen Verbands- und Landesmeisterschaften und die Lorbeeren, die unsere besten Leichtathleten von internationalen Kämpfen heimbrachten.

Unsere Erfolge müßten — theoretisch gesehen — in den Mittel- und Langstrecken liegen und im Wurf. Denn der Dienst des Infanteristen und des Reiters — lange Märsche, steifmachendes Exerzieren, anstrengender Reitdienst — bringt keine schnellkräftigen Leute hervor, oder könnte sie fördern, wie es kurze Strecken und Sprünge erfordern. Ausnahmen bestätigen allerdings auch hier die Regel.

Aber Mittel- und Langstreckler und Werfer! Auf diesen Gebieten nähern wir uns den nationalen Bestleistungen; das zeigten bei den Heeresmeisterschaften die Zeiten von Müller, Hobus und Neumann — Müller und Hobus gehören übrigens dem Heere nicht mehr an — über 1500 und 3000 Mtr. Neumann lief als guter Vierter bei den deutschen Meisterschaften in Breslau mit 4,04 über 1500 Meter eine achtbare Zeit. In Naue, Stuckardt und Birkner haben wir weitere gute Könner. Unsere Langstreckler sind der unverwüstliche Obergefreite Wanderer-Potsdam, mehrfacher Meister im Marathonlauf, der vorjährigen 1000-Meter-Sieger Kraft, der mehrmals im Marathonlauf plazierte Feldwebel Höger, Behn, Beulert und andere.

Bei den Werfern steht Feldwebel Hirschfeld-Allenstein, der Weltrekordmann im Kugelstoßen, auf einsamer Höhe. Auch im Diskuswerfen hält er im Heere die erste Stelle. Guten Nachwuchs haben wir auch hier und der Lehrgang für Leibesübungen in Wünsdorf bringt manches Talent weiter nach vorn und hat schon manchen gefördert, z. B. Friedrichs, Sann, Herrmann und andere. Ueberhaupt sind die mustergültigen Anlagen und das glänzende Ausbildungssystem des Lehrgangs für Leibesübungen in Wünsdorf für unsere sportliche Weiterbildung von unschätzbarem Wert. Im Mehrkampf ist Huber unser Bester, der in Breslau den dritten Platz belegte.

Leichtathletik ist Kampf. Kampf um des Kampfes willen mit dem Gegner, mit der Materie und mit sich selbst. Und deshalb hat die Leichtathletik die große Bedeutung für uns, weil sie im friedlichen Wettkampf kämpfen lehrt und weil sie alle die Tugenden in uns wachsen läßt, die für den Soldaten am wichtigsten sind.

Niedersächsische Jugend in Hohenhausen

Gauschwimmfest

Gaujugendtag d. Schwimmverbandes Niedersachsen

Ueber 200 Teilnehmer am Start

Wieder prangt Hohenhausen im Flaggenschmuck! Nach den Turnern, die vor einigen Wochen dort ihr Bezirksfest abhielten, ist es diesmal niedersächsische Jugend, denen der Willkommensgruß der Girlanden und Fahnen gilt. Und wieder überall dieselbe Gastfreundschaft, die den Teilnehmern die Tage in dem schönen Bergdörfchen unvergeßlich macht. Der rührige Schwimmverein Hohenhausen, der mit der Ausrichtung der Veranstaltung beauftragt war, kann mit berechtigtem Stolz auf die verflossenen Tage, die ihre Werbewirkung sicherlich nicht verfehlen werden, zurückblicken.

Bereits am Sonnabend nahm die Veranstaltung, an der sich über 200 Jugendliche aus Lippe und den zum Gau Niedersachsen gehörigen Städten, wie Bielefeld, Herford, Minden, Osnabrück, Paderborn usw. beteiligten, ihren Anfang. Nach einer Fußwanderung durch die herrlichen Buchenbestände des lippischen Nordens von Lage bzw. Vlotho aus trafen die Vereine gegen [illegible] in Hohenhausen ein, um sich nach kurzer [illegible] zu einem Fackelzug durch das festlich geschmückte Dorf zusammenzufinden. Ein langer Zug niedersächsischer Jugend bewegte sich nach Dunkelwerden, überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt, durch die Straßen, hörte auf dem Marktplatz die Ansprachen des Gauwerbeleiters und des Gauvorsitzenden, die mit begeisternden Worten für die Krone aller Leibesübungen, den Schwimmsport, warben, und freute sich über das offene Bekenntnis zum Schwimmen, das der Vertreter der Ortschaft Hohenhausen in seiner Begrüßungsansprache darlegte. Nach Beendigung des Fackelzuges fand man sich im Deutschen Haus zusammen, um an der Jugendveranstaltung teilzunehmen. Dann ging es bald in die Quartiere.

Der Sonntagmorgen sah die Teilnehmer um 8 Uhr zum Feldgottesdienst auf dem Sportplatz versammelt. Bei den anschließend durchgeführten leichtathletischen Wettkämpfen bewiesen die Teilnehmer, daß sie auch „auf dem Lande" allerlei leisten können. Das besagt schon der beste 100-Mtr.-Lauf der Jugend, wo die annehmbare Zeit von 12,7 Sek. erzielt wurde. Sehr beachtlich waren auch die Leistungen im Schleuderball und Schlagball. Den Vormittag beschloß ein Handballspiel.

Nach kurzer Mittagsrast nahmen denn am Nachmittag

die Schwimmwettkämpfe

ihren Anfang. Sie wurden mit einer Jugendbruststaffel über 6×50 Mtr. eingeleitet, die in der zweiten Klasse dem Schwimmverein Hohenhausen [illegible] schönen Erfolg brachte. Es folgten in buntem Wechsel Freistil- und Brustschwimmen, Springen von 3-Meter-Brett, bei denen sich auch der Schüler Wemeler-Detmold auszeichnete, und interessante Staffelkämpfe, denen die das Schwimmbecken umsäumenden Zuschauer mit großer Begeisterung folgten. Wohl das schönste Rennen des Tages war die 10×50-Meter-Staffel für Damen und Herren, die zu einem gigantischen Zweikampf zwischen den Vereinen Osnabrück und Bielefeld auswuchs. Unter ohrenbetäubenden Anfeuerungsrufen konnte die anfangs völlig aussichtslos liegende Bielefelder Mannschaft durch hervorragenden Endspurt seiner Schlußleute ihren Gegner knapp schlagen. Den Beschluß der Wettkämpfe bildete dann ein Wasserballspiel der ersten Mannschaften von Paderborn und Minden, das die sehr gut zusammenspielenden Paderborner sicher gewannen. — Alles in allem eine großzügig aufgezogene Veranstaltung, mit dem der junge Schwimmverein Hohenhausen in jeder Hinsicht sehr zufrieden sein kann.

Siegerliste:

Leichtathletische Wettkämpfe:

100-Meter-Lauf für Herren: Hartmann, Osnabrücker Schwimmverein, 13,3 Sek.

100-Meter-Lauf für Jugend: Wendler, „Neptun", Osnabrück, 12,7 Sek.

75-Meter-Lauf für Knaben: Kell, „Neptun", Osnabrück, 9,5 Sek.

Schwimmwettkämpfe:

Jugendstaffel, 6×50 Meter (Vereine mit Winterbad): Herren: Schwimmklub „Neptun" Osnabrück, 4,32 Min. Damen: SV. Osnabrück, 1899, 5,21 Min. (Vereine ohne Winterbad): 1. Herforder Schwimmverein 4,57,4. 2. Schwimmverein Hohenhausen 5,03.

Knabenschwimmen, 50 Meter beliebig (Vereine mit Winterbad): Fr. Kell, SC. Neptun, Osnabrück, 39,5. (Vereine ohne Winterbad): 1. Hönnecke, Oeynhauser Schwimmverein, 44,1. 3. Wemeler, Detmold, 46,3 Sek.

Jugendjunioren, Rücken, 50 Meter (Vereine mit Winterbad): G. Fillges, Bielefeld. Schwimmverein 40,9. (Vereine ohne Winterbad): 1. Funk, Lübbecke, 43 Sek. 3. Reineking, Hohenhausen, 50,2 Sek., 6. Hammann, Detmold, 59. Sek.

Damen-Jugendrückenschw.: Schmitt, „Blau-Weiß" Paderborn, 51,3.

Mädchen-Brustschwimmen, 50 Meter: Bartels, Bielefelder Schwimmverein, 48,8 Sek.

Knabenstaffel, 4×50 Meter beliebig: „Neptun" Osnabrück, 3,08,1 Min.

Herrenjunioren, 100 Meter beliebig: (Vereine mit Winterbad) 1. Schürmann, 1,20 Min., (Vereine ohne Winterbad) 2. Kampmann-Detmold, 1,44 Min.

Herrenspringen, 5 Kürsprünge: A. Mühlenhaupt, Bielefelder SV.

Damen-Brustschwimmen, 100 Meter (Vereine mit Winterbad: L. Voß, „Blau-Weiß" Paderborn, 1,49,6. (Vereine ohne Winterbad): Langer Georgsmarienhütte, 2,01,9.

Herren-Juniorbrustschwimmen, 200 Meter: 1. Hartmann, Osnabrücker SV., 3,37. 2. Gronemeyer, Detmold 3,40.

Jugendstaffel, 10×50 Meter, für Herren und Damen: Bielefelder Schwimmverein.

Jugendspringen: Klügtich, Bielefelder SV., 38,5 Punkte.

Herrenspringen: Mühlenhaupt, Bielefelder SV., 73,3 Punkte.

Jugendstaffel, 10×50 Meter: SV. Neptun, Paderborn, 8,30,8 Punkte.

(Der als erster einkommende Bielefelder Schwimmverein wurde wegen Ueberschwimmens disqualifiziert).

Deutscher Schwimmländersieg

Frankreich 2:0 geschlagen

Einen glänzenden Verlauf nahm am Sonntag der vierten Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich in der kleinen thüringischen Stadt Zeitz. Im sonnenüberfluteten und überfüllten Schwimmstadion konnte Deutschland nach drei unentschieden verlaufenen Begegnungen seinen ersten Sieg feiern. Beide Wettbewerbe des Länderkampfes nahmen einen äußerst spannenden Verlauf. Die 4×200-Meter-Freistilstaffel gewann Deutschland in der neuen Rekordzeit von 9:46 gegen Frankreich, das in 5:50,4 einkam. Im Wasserballspiel siegte die deutsche Sieben über Frankreichs Auserwählte überaus sicher mit 5:2 (1:1).

In der deutschen Länderstaffel war der Breslauer Schubert der schnellste Schwimmer, der als erster Mann den Franzosen Martineau um 13 Meter hinter sich lassen konnte. Gebert vergrößerte den Vorsprung gegen Lesur (Frankreich) noch um einige Meter und Schweitzer hielt diesen Abstand gegen Vandeplanke. Als der französische Rekordmann Jean Taris in das Rennen ging, sah er sich vor die unmögliche Aufgabe gestellt, gegen den deutschen Schlußmann Herbert Heinrich fast 20 Meter aufzuholen. Bis auf 5 Meter kam Taris an Heinrich heran und schwamm dabei mit 2:16 noch einen neuen französischen Rekord.

Nicht weniger spannend verlief das am Schluß der Veranstaltung ausgetragene Wasserballländerspiel. Beide Mannschaften lebhaft begrüßt, traten in den gemeldeten Aufstellungen an. Sofort nach dem Abpfiff muß „Ete" Rademacher im deutschen Tor rettend eingreifen. In der zweiten Minute bringt eine schöne Kombination Benecke, — „Aki" Rademacher — Aman Deutschland das Führungstor ein. Ein prächtiger Durchbruch des französischen Wasserballkünstlers Padou stellte das Ergebnis bei Halbzeit auf 1:1. Unter großer Spannung wird nach der kurzen Erholungspause das Spiel fortgesetzt. Deutschlands Mannschaft hat einen guten Start. Joachim Rademacher paßt zu Amann, der unserer Sieben wieder mit 2:1 die Führung sichert. Obwohl Amann wegen eines Regelverstoßes aus dem Wasser muß, hält die Ueberlegenheit der Deutschen an. J. Rademacher legt Benecke schußgerecht vor, der prompt das dritte deutsche Tor erzielt. Wenige Minuten später zeichnet sich der wieder im Spiel befindliche Amann durch einen vierten Treffer aus. Angesichts der empfindlichen Niederlage verdoppeln die Franzosen ihre Kräfte und es gelingt auch Cuvelier durch ein zweites Tor den Abstand vorübergehend zu verringern. Aber fast mit dem Schlußpfiff zusammen überrascht Joachim Rademacher mit Bombenwurf den französischen Torhüter Dujardin zum fünften Male. In einem sportlich einwandfreien Kampf hat Deutschland zum ersten Male seit Austragung der Ländertämpfe einen glänzenden Wasserballsieg über Frankreich davongetragen.

Mit den Hauptwettbewerben hielten die Rahmenkämpfe durchaus Schritt. Wohl die prächtigste Leistung des Tages vollbrachte K. Schubert, der im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:01 eine neue deutsche Freiwasserbestzeit aufstellte. Im Turmspringen triumphierte Europameister Riebschläger-Zeitz mit großem Vorsprung vor dem Doppelmeister Plumanns-Köln. Schließlich holte sich Lotte Mühe den ersten Preis im 200-Meter-Brustschwimmen vor Inge Wiedmann in 3:21,1.

Englische Leichtathletik-Meisterschaften

In Stamford Bridge waren am Samstag, dem Haupttag der englischen Meisterschaften, über 25 000 Zuschauer anwesend, die wieder spannende und jederzeit fesselnde Entscheidungen erlebten. Begünstigt durch das herrliche Sommerwetter, gelang dem Veranstalter eine mustergültige und reibungslose Abwicklung. Die einzelnen Entscheidungen fielen auf die Minute. Die Organisation war tadellos und ließ keinen Wunsch offen. Ueberraschenderweise konnten von den 10 Entscheidungen die Ausländer allein 10 Meistertitel entführen. Der deutsche Mittelstreckler Kaufmann, Hannover, hielt sich im Endlauf über 880 Yards vorzüglich und belegte hinter Hampson, dem Sieger, Martin und Ellis einen guten vierten Platz. Während der Holländer Berger über 100 Yards in 9,8 Sek. den Sieg errang, revanchierte sich Engelhardt im 220-Yards-Lauf, den er in 22 Sek. für sich entschied. Ein glänzendes Rennen lief der Engländer Brangwin über 400 Meter und überraschte mit seinem in der guten Zeit von 49,4 Sek. errungenen Sieg. Hanlon mußte sich klar geschlagen bekennen. Im 15-Meilen-Lauf hatte Thomas seinen Sieg immer sicher, den er in 4:15,2 Minuten vor Corneff und dem Italiener Bettali errang. Finnlands Langstreckler Virtanen bildete im 4-Meilenlauf allererste Klasse und gewann mit 19:36,2 Min. sehr sicher vor dem Engländer Oddie. Im Hindernislauf blieb Dayley-England in 10:55,8 Minuten sicher erfolgreich, während Hyde-England unangefochten das 7-Meilengehen für sich entschied. Politechnic Harriers-London gewann ziemlich sicher die 4×110-Yards-Staffel in 43,6 Sek. vor HAB Haarlem und Surrey. — In den beiden Hürdenläufen triumphierte Lord Burghley, der in 15,2 über 110 Meter und in der neuen engl. Rekordzeit von 53,8 Sek. Facelli-Italien hinter sich ließ. In den Wurf- und Sprungkonkurrenzen waren meist die Ausländer tonangebend. Noel-Frankreich sicherte sich das Kugelstoßen und Diskuswerfen, Ståld-Schweden den Hammerwurf, Palmieri-Italien das Speerwerfen, und Halberg-Schweden den Weitsprung, sowie Lindblad-Schweden den Stabhochsprung.

Dr. Peltzer beteiligte sich am Sonntag an einem Sportfest in Rostock und gewann den 800-Meter-Lauf ohne ernstliche Konkurrenz in 2:08,8. Der Rekordversuch des SC Charlottenburg in der 4×800-Meter-Staffel mißlang, da die neu angelegte Bahn noch nicht allen Anforderungen genügte. Die Berliner erreichten 9:04,5.

Mathias Engel mußte sich im Großen Preis von Paris auf der Municipalbahn am Sonntag wieder geschlagen bekennen und wurde bereits im Viertelfinale von dem Italiener Piani ausgeschaltet. In beiden Endläufen schlug Michard seinen Landsmann Faucheux jedesmal knapp. Bei den Amateuren wurde der Engländer Cogens Endsieger vor den Franzosen Gerardin und Beaufrand und ein 25-Kilometer-Rennen hinter Tandemführung gewann Faudet in 31:41 vor Cugnot.

Der Schweizer Richli erreichte am Sonntag in Zürich in einem Rekordfahren über 1 Kilometer mit stehendem Start Richards Weltrekord mit 1:11,8, nachdem er vorher schon im Omnium siegreich war. In den Dauerrennen dominierte Weltmeister Paillard und siegte im Gesamtergebnis vor Läuppi, Urago, Wynedau und P. Suter.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Schlagballspiele der Meisterklasse

Am vergangenen Sonntag wurden auf dem Jahnplatz in Lage die Schlagballpflichtspiele der Meisterklasse fortgesetzt. Es wurde im allgemeinen schon bedeutend besser gespielt als an den letzten Spieltagen, wenn auch Schlagen und Fangen bisweilen noch zu wünschen übrig läßt. Nach dem jetzigen Tabellenstand stehen TV. Lemgo und TG. Lage punktgleich. Da die beiden Vereine ihr letztes Spiel auch gewinnen sollten, muß mit einem Entscheidungsspiel gerechnet werden.

Die Spielergebnisse:

TG. Schötmar — TV. Bahnfrei 56:2
TG. Schötmar — TV. Augustdorf 32:24
TG. Lage — TV. Bahnfrei 56:10
TG. Lage — TV. Augustdorf 37:13.

Schötmar hat das erste Spiel gegen Bahnfrei trotz der großen Punktvorsprunges verloren, da bei diesem Spiel nur 8 Mann zur Stelle waren.

Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Pkt.
TV. Lemgo	3	2	—	1	5
TG. Lage	3	2	—	1	5
TG. Schötmar	3	1	2	—	2
TV. Bahnfrei	3	1	2	—	2
TV. Augustdorf	3	1	3	8	2

Rückständige Spiele: TV. Bahnfrei — TV. Lemgo, Donnerstag, abends 7¼ Uhr, auf dem Gymnasialplatz in Detmold. TG. Lage — TG. Schötmar, am Sonntag, 13. Juli, morgens 10 Uhr in Hohenhausen.

Spellmeier, Gauspielwart.

TV. Großenmarpe Faustballmeister im Ostbezirk

Bei dem am vergangenen Sonntag in Barntrup durchgeführten Entscheidungsspielen des Ostbezirks konnte der TV. Großenmarpe-Erdbruch im Faustball die Meisterschaft erringen.

Sachsen schlägt Bayern im Handball.

Die Eröffnung des 5. Landesturnfestes der Sächsischen Turnerschaft bildete am Sonntag in Chemnitz ein Handballspiel der Auswahlmannschaften von Sachsen und Bayern. Nach offenem Spiel in der ersten Hälfte wurden nach der Pause die Sachsen klar überlegen und siegten mit 13:4 (2:1).

Bladner siegt in Paris.

Auf der Pariser Buffalobahn kam am Sonntag nachmittag wieder eine Freiluftbogveranstaltung zur Durchführung, in deren Mittelpunkt die Bantamgewichtsbewegung zwischen Emil Pladner und dem Engländer Hollingsworth stand. Der Franzose brauchte sich garnicht auszugeben und gelangte nach Ablauf der zehn Runden spielend zu einem überlegenen Punktsieg.

„Kampfen" - die Parole

Deutschland und die Olympiade 1932

Der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann, der bekanntlich, bevor er seine Boxerlaufbahn einschlug, ein ausgezeichneter Leichtathlet war, schickt uns aus Amerika eine Betrachtung im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

„Nicht mehr lange, zwei Jahre nur, eine sehr kurze Spanne Zeit im Sportsleben, und unsere Amateure stehen wieder einmal im Kampf mit anderen Völkern in fremdem Lande. Los Angeles ist der Platz, wo Deutschlands Vertretern Gelegenheit gegeben wird, ihre Ueberlegenheit zu beweisen. Diese ist nämlich vorhanden, heute in den meisten Uebungen stärker als je zuvor. Doch besteht die Gefahr, daß sie nicht durch entsprechende Siege zum Ausdruck kommt, wie es nun einmal das Wesen des Sports verlangt, aber nicht, weil uns die technische Reife fehlt, nein, sie ist sogar in ganz hervorragendem Maße vorhanden, sondern weil wir kämpferisch unsern großen Gegnern noch nicht die Spitze bieten können. Das muß anders werden, nicht durch Technik allein kann man gewinnen, sondern in erster Linie durch Kampf.

Wenn ich mich heute zu dieser Frage äußere, so tue ich es mit der Befriedigung, einer großen sportlichen Sache dienen zu können, einer Sache, die rein ist von geschäftlichen Prinzipien und unehrlichen Machenschaften, eben dem Amateursport.

Der deutschen Vertreter Aufgabe für das große Olympia ist also klar vorgezeichnet. **Man lehre sie vor allem Kämpfen, denn das muß mehr gelernt sein als anderes.** Und dann mache man sie früh genug mit amerikanischen Verhältnissen bekannt, langsam aber stetig, denn sportliche Erfolge basieren meist auf völligem Verstehen des Milieus, in dem man sich befindet. Amerika ist nicht nur von Europa ganz verschieden, sondern selbst das Wesen dieses Weltteils wirkt sich bei noch so kurzem Aufenthalt auf Andersstämmige sehr merkwürdig aus. Und das ist meines Wissens die erste Olympiade, die unsere Leute nach Amerika führt. Dort kämpft man unter anderen Bedingungen als in Europa, das möge jeder bedenken und befolgen. Dann wird uns die Welt auch die sportliche Anerkennung nicht versagen."

Genfer Fußballturnier.

Ujpest gewinnt den Becher der Nationen.

Nach zehntägiger Dauer wurde am Sonntag das internationale Fußballturnier in Genf beendet. Im Schlußkampf um den ersten Platz erlebten die anwesenden 20 000 Zuschauer das bisher schönste Spiel in dem Wettstreit. Die Mannschaft des Mitropacupsiegers, Ujpest, Budapest, war der tschechischen Meisterelf Slavia Prag in jeder Beziehung überlegen und siegte verdient 3:0 (1:0). Obwohl ein

Westfalen-Lippe-Fahrt

Das motorische Großereignis des Westens

Als die sportliche Hauptdarbietung des Jahres innerhalb der Grenzen des Gaues 5 des A.D.A.C. gelangt am 19. und 20. Juli erneut die Westfalen-Lippe-Fahrt zur Durchführung. Obwohl die annähernd 500 Kilometer führende Zuverlässigkeitsprüfung in jedem Jahr mancher Schwierigkeit ausgesetzt war, stieg ihr Erfolg von Zeitabschnitt zu Zeitabschnitt in einer beachtlichen Ausdehnung, was auch für die diesmalige Austragung das allerbeste erhoffen läßt. Die bereits erschienene Ausschreibung gibt allen Mitgliedern des A.D.A.C., D.M.V. und A.v.D. das Teilnehmerrecht, sofern sich diese des Besitzes eines nationalen Ausweises (Motorradler) oder einer internationalen Lizenz (Automobilisten) erfreuen. Die Fahrt führt durch die schönsten Gebiete des Teutoburger Waldes und des Landes der roten Erde. Ihren Auftakt erlebt sich in Detmold, von wo die Strecke über Paderborn, Brilon, Winterberg, Olpe, Meinerzhagen, Halver nach Hagen verläuft. Dort ist für alle Teilnehmer eine einstündige Zwangspause vorgesehen. Auf dem Rückweg werden Unna, Hamm, Wiedenbrück und Bielefeld berührt. Die verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten bewegen sich je nach Stärke des Motors zwischen 40 bis 50 Stundenkilometer, wobei größter Wert auf Einhaltung der polizeilichen Bestimmungen in geschlossenen Ortschaften gelegt wird. Im Rahmen der Westfalen-Lippe-Fahrt findet eine Strahlenfahrt nach Detmold statt. Auskünfte erteilt bereitwilligst der Gausportleiter Rudolf Solle, Detmold, Paulinenstraße 10.

Das Engelbert-Fürstenberg-Rennen über 3000 Meter bildete am Sonntag im Grunewald die Hauptnummer. Das Rennen verlor durch das Fernbleiben von Lateran und Verena viel an Interesse. Für Avanti war somit der Weg frei. Der Hengst ließ Atlantis leicht hinter sich. Der Stall Schumann hatte einen Doppelerfolg zu verzeichnen, Islam distanzierte im Preis von Nikolassee seine Gegner und gleich darauf trug Wasserquelle die braune Jacke nochmals zum Siege.

Die bekannte Wiener Amateurelf von Cricket Vienna wurde auf ihrer Ostmarkenreise am Sonntag in Königsberg von Prussia Samland 1899 aber verdient mit 3:2 (2:1) besiegt.

Domgörgen schlägt Bonaglia

Metzner Fliegengewichtsmeister

Vor etwa 7000 Zuschauern wurde am Sonnabend auf der Köln-Riehler Radrennbahn der Freiluft-Kampfabend abgewickelt, in dessen Mittelpunkt die Begegnung zwischen Hein Domgörgen und dem italienischen Halbschwergewichtsmeister Bonaglia stand. Hein Domgörgen wartete gegen den 11 Pfund schwereren Italiener, der zudem noch in der Reichweite beträchtliche Vorteile hatte, mit einer Glanzleistung auf. Bonaglia lag zunächst leicht im Angriff. Von der zweiten Runde ab machte sich aber dann die größere Schnelligkeit und Wendigkeit des Deutschen geltend und in der sechsten Runde wurde Bonaglia sogar hart erwischt. Im allgemeinen schlug Domgörgen mehr und genauer und erhielt schließlich einen knappen Punktsieg zugesprochen, obwohl er die beiden letzten Runden hoch abgeben mußte.

Die deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft nahm ein schnelles Ende. Metzner ließ sich den Titelverteidiger Kohler in den beiden ersten Runden richtig austoben und ging erst in der dritten etwas mehr aus sich heraus. Auf einen linken Haken und einen Kinntreffer mußte Kohler zu Boden und konnte sich beim „Aus" nur taumelnd erheben, so daß Metzner Sieger und Meister durch k.o. wurde.

Der Leichtathletik-Ländertampf Tschechoslowakei — Süddeutschland brachte am Sonntag im Ulmer Stadion den Tschechen einen zweiten Erfolg, der allerdings nicht ganz regulär war, da der deutsche Meister Welscher im 110-Meter-Hürdenlauf als Erster in 15,1 disqualifiziert wurde, ohne einen ersichtlichen Grund. Die beste Leistung vollbrachte der Stuttgarter Single im 400-Meter-Lauf mit 49,4 Sek. — Der als Zweiter einkommende Tscheche Bartl erzielte mit 50,3 einen neuen tschechischen Rekord. — Im Gesamtergebnis siegten die Tschechen mit 63:59 Punkten.

Gerhard Fieseler wurde am Sonntag zum dritten Male deutscher Kunstflugmeister. Fieseler, der sich schon bei den Pflichtübungen einen beträchtlichen Punktvorsprung gesichert hatte, dehnte diesen am Sonntag bei den Kürübungen in Köln noch weiter aus und siegte schließlich auf seiner Tigerschwalbe mit 1547 Punkten vor Stöhr (München) auf Bü 133 1049 P. und Dr. Gullmann (Leipzig) 1010 Punkte.

Lippischer Rasensportverband

Amtliche Mitteilungen

Unfallzuschußkasse (U.Z.K.)

Die der U.Z.K. angehörenden Vereine werden erneut darauf hingewiesen, daß die 2. Rate der Versicherung bis zum 10. d. Mts. auf Konto Nr. 56 060 bei der Landesspar- und Leihekasse in Detmold einzuzahlen ist. Neu eintretende Vereine bezahlen nur für das laufende Halbjahr (1. 7. bis 31. 12.), also 56 Pfg. pro Mitglied. Die neuen Satzungen sind fertig und können beim Unterzeichneten angefordert werden. Die Mitglieder des Ausschusses sind gern bereit, auf Anforderung in den Vereinen aufklärende Vorträge zu halten. Vom 18. 7. bis 18. 8. sind alle U.Z.K.-Sachen zu richten an Herrn Aug. Koch, Höstmar bei Lemgo in Lippe.

Stöltina.